



# Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden

## **Impressum**

Landeshauptstadt Dresden  
Sozialamt  
Sozialplanung  
Postfach 12 00 20  
01001 Dresden

Telefon: (03 51) 4 88 48 92  
Telefax: (03 51) 4 88 48 13  
E-Mail: [Sozialplanung@Dresden.de](mailto:Sozialplanung@Dresden.de)

Beschlussfassung: 29. September 2011

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>I Einstieg</b>	<b>3</b>
1. Einleitung	3
2. Berichterstattung zur Umsetzung der Arbeitsleitlinien in der Seniorenarbeit und Altenhilfe	5
<b>II Lebensbereiche</b>	<b>8</b>
<b>1. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>	<b>8</b>
1.1 Demographische Bedingungen	8
1.2 Bedarfslagen	11
1.2.1 Ältere Menschen mit Behinderung	11
1.2.2 Ältere Menschen mit psychischer Erkrankung	12
1.2.3 Ältere Menschen mit Pflegebedarf	13
1.2.4 Ältere Menschen mit ausländischer Herkunft	15
1.2.5 Geschlechtersensible Seniorenarbeit und Altenhilfe	16
1.3 Finanzielle Situation	18
<b>2. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	<b>22</b>
2.1 Öffentlichkeitsarbeit	22
2.1.1 Ziele und Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit	22
2.1.2 Formen und zukünftige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit	23
2.1.2.1 Printmedien	23
2.1.2.2 Internetauftritt <a href="http://www.dresden.de/Senioren">www.dresden.de/Senioren</a>	25
2.1.2.3 Seniorenkonferenzen	25
2.1.2.4 Pflegestammtisch	25
2.1.2.5 Seniorenkalender	27
2.1.2.6 Andere Projekte der Öffentlichkeitsarbeit	27
2.2 Beratungs- und Informationsstrukturen	28
2.2.1 Spezifische Aspekte der Seniorenberatung der kommunalen Sozialarbeit	30
2.2.2 Spezifische Aspekte der Seniorenberatung in Seniorenberatungsstellen	31
2.2.3 Spezifische Aspekte der Seniorenberatung in Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten (Schwerpunkt-SBS)	34
2.2.4 Weitere Beratungsangebote für ältere und alte Menschen	35
2.2.5 Seniorenbegegnungsstätten zu Kompetenzzentren für Bürgerinnen und Bürger ab 50 Jahren ausbauen	35
2.3 Bürgerschaftliches Engagement	36
2.4 Miteinander der Generationen	40
<b>3. Wohnen und Lebensführung</b>	<b>42</b>
3.1 Situationsbeschreibung	42
3.2 Wohnen in der eigenen Häuslichkeit	45
3.3 Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit	49
3.4 Wohnberatung	53
3.5 Seniorengerechte Infrastruktur	54
<b>4. Bildung, Kultur und Sport</b>	<b>57</b>
4.1 Begegnung	57
4.1.1 Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten (Schwerpunkt-SBS)	60
4.1.2 Nichtschwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten (Nichtschwerpunkt-SBS)	62
4.1.3 Andere Angebote	63
4.2 Lebenslanges Lernen	63
4.3 Kultur	65
4.4 Bewegungsförderung und Sport	67

<b>5. Gesundheit und Pflege</b>	<b>68</b>
5.1 Gesundheit	68
5.1.1 Gesundheitsförderung und Prävention	69
5.1.2 Medizinische, therapeutische und rehabilitative Hilfen	70
5.1.3 Gerontopsychiatrische Hilfen	72
5.1.3.1 Betreuung und Versorgung demenziell erkrankter Menschen und deren Angehörigen	72
5.1.3.2 Andere gerontopsychiatrische Hilfen	74
5.1.3.3 Niedrigschwellige Betreuungsangebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz nach § 45c SGB XI	75
5.2 Pflege	78
5.2.1 Grundsätzliches	78
5.2.2 Ambulante Pflege	80
5.2.3 Teilstationäre Pflege	81
5.2.4 Stationäre Pflege	82
5.3 Hospizarbeit	85
<b>III Sozialraumentwicklung</b>	<b>88</b>
1. Sozialraum als Planungsgröße	88
2. Kriterien für die Sozialraumbeschreibung	90
3. Entwicklung der zehn Sozialräume/Ortsämter	92
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Altstadt	93
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Blasewitz	104
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Cotta einschließlich Ortschaften	113
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Klotzsche einschließlich Ortschaften	122
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Leuben	129
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Loschwitz einschließlich Ortschaft	137
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Neustadt	145
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Pieschen	153
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Plauen	162
Sozialraumprofil Ortsamtsbereich Prohlis	169
4. Sozialraumentwicklung	178
5. Stadtweite Entwicklung	180
<b>IV Zukunftsschau</b>	<b>182</b>
1. Umsetzung des Konzeptes zur Organisation einer sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden	182
2. Optimale Versorgungsstrukturen in einem Ortsamtsbereich in Bezug auf Seniorenarbeit und Altenhilfe	188
3. Entwicklungsziele bis 2013	191
<b>V Planungs- und Steuerungsinstrumente</b>	<b>192</b>
<b>VI Anlagen</b>	<b>197</b>

# I Einstieg

## 1. Einleitung

Die Landeshauptstadt Dresden ist eine aufstrebende Großstadt. Der demographische Wandel geht an Dresden dennoch nicht vorbei. Bereits heute ist jeder vierte Dresdner 60 Jahre und älter. Wie die Prognose der kommunalen Statistikstelle bestätigt, steigt die Anzahl der Seniorinnen und Senioren. Diese Steigerung ist insbesondere der Zunahme der Hochaltrigen geschuldet. So werden im Jahr 2020 doppelt so viele Menschen wie im Jahr 2007 80 Jahre und älter sein. Diese Entwicklung ist nicht Dresden spezifisch, sondern bundesweiter Trend. Der demographische Wandel ist somit als eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung zu betrachten.

Sie halten den 3. Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden in den Händen. Er knüpft an den Altenhilfeplan (1999) und dessen Fortschreibung (2003) an. Die Oberbürgermeisterin ist durch den Stadtrat per Beschluss V3008-SR63-03 beauftragt, alle fünf Jahre den Plan fortzuschreiben.

Die Landeshauptstadt Dresden ist ein Ort, an dem man (beruhigt) alt werden kann. Auch, um sich sozial zu engagieren und in das Gemeinwesen einzubringen. Hier haben sich Wohnquartiere entwickelt, die über eine gute Infrastruktur und ein lebenswertes Umfeld verfügen, die in der Regel ein Verbleiben in der gewohnten Umgebung bei steigendem Hilfe- und Pflegebedarf ermöglichen.

Der vorliegende Fachplan ist Ausdruck dafür, dass sich die Landeshauptstadt Dresden mit den Anliegen ihrer älteren und alten Bürgerinnen und Bürgern identifiziert sowie mit den Anforderungen an eine älter werdende Gesellschaft auseinandersetzt. Er dient als Rechenschaftsbericht für den Zeitraum 2003 bis 2009<sup>1</sup>, als Beschreibung von Lebenslagen der Seniorinnen und Senioren und als Instrument zur verbindlichen Bestätigung von abgeleiteten Handlungserfordernissen für den Zeitraum bis 2013. Der Fachplan enthält Handlungsoptionen für die gesamte Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden, nicht nur begrenzt auf den Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes.

In der Zeit seit der letzten Fortschreibung hat sich ein Paradigmenwandel in der Seniorenpolitik, der Seniorenarbeit und Altenhilfe vollzogen. Am ehesten lässt er sich beschreiben mit: weg von defizitorientierten Handlungsansätzen hin zur ressourcenorientierten Arbeit. Dem wird redaktionell im Titel Rechnung getragen, indem es nicht mehr *Altenhilfeplan*, sondern *Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe* heißt. Die umfassendere Veränderung betrifft die fachinhaltliche Ausgestaltung. Es erfolgt ein ressourcenorientierter Zugang zu den Belangen und Bedarfen der älteren Generation. Der Blick ist weder eingeengt auf Hilfe-, Unterstützungs- und Pflegebedarfe, noch ikonisiert er die Alterspotentiale. Gleiches gilt für die Betrachtung und Bewertung der demographischen Entwicklung. Deutlich werden sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen dargestellt.

Eine wesentliche Weiterentwicklung, die mit dem vorangegangenen Altenhilfeplan begründet wurde, ist die Sozialraumorientierung in der Planung und der Umsetzung der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Dahinter steht die bedarfsgerechte Entwicklung sozialer und unterstützender Infrastruktur, die auf die unterschiedlichen sozialräumlichen Bedingungen abgestimmt ist und die Beteiligung von Betroffenen und Akteuren ermöglicht.

Alter ist ein Querschnittsthema in der Kommune bzw. der Verwaltung. Autor des Fachplanes ist das Sozialamt. Es ist insbesondere als Sozialhilfeträger zuständig für die Planung und Realisierung von notwendigen Strukturen und Prozessen, für die Daseinsfürsorge und die Leistungsgewährung nach Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII). Das Alter spielt aber

---

<sup>1</sup> Alle Daten haben das Bezugsjahr 2009, sofern nicht anders ausgewiesen.

in allen gesellschaftlichen Bereichen eine entscheidende Rolle, so beispielsweise in der Bildung, der Kultur, dem Sport bis hin zur Stadtentwicklung und -gestaltung. Die anstehenden Aufgaben sind nur vollumfänglich zu bewältigen, wenn über den Ansatz der bloßen Strukturentwicklung hinaus eine ressortübergreifende und interdisziplinäre Sicht auf die Seniorenarbeit und Altenhilfe erreicht wird. Dies gilt sowohl für eine interdisziplinäre Verantwortung innerhalb der Kommune als auch für die Kompetenz aller relevanten Akteure.

Die Umsetzung des Leitzieles „Unterstützung der größtmöglichen selbstständigen Lebensführung und Selbstbestimmung der älteren Dresdnerinnen und Dresdner“ ist nur zu realisieren, wenn Seniorinnen und Senioren, politische Verantwortungsträger, die Kommunale Verwaltung mit gemeinnützigen Trägern und Vereinen, Kranken- und Pflegekassen, gewerblichen Anbietern, Kirch- und Glaubensgemeinden sowie ehrenamtlich Tätigen zusammenwirken.

Für die Seniorenarbeit und Altenhilfe ist der Fachplan die fachliche Arbeitsgrundlage in der Landeshauptstadt Dresden. Was können Sie von ihm erwarten?

Im *Teil I* erfolgt die *Berichterstattung der Umsetzung der Fortschreibung des Altenhilfeplanes von 2003*.

Im *Teil II* werden die *Lebensbereiche gesamtstädtisch* beleuchtet. Die Lebensbereiche, auf die Einfluss genommen werden kann bzw. soll, sind durch Ist-Stand, die identifizierten Ziele und Aufgaben und die abgeleiteten Handlungserfordernisse beschrieben.

Der *Teil III* befasst sich mit der *Sozialraumentwicklung*. Hier werden die Kriterien der Sozialraumanalyse beschrieben sowie die 10 definierten Sozialräume, d. h. die 10 Ortsämter einschließlich der zugeordneten Ortschaften, mit den entsprechenden Entwicklungsoptionen dargestellt.

Der *Teil IV* ermöglicht eine *Zukunftsschau*, und im *V. Teil* werden wesentliche *Planungs- und Handlungsaufgaben* erläutert.

Untersetzt sind die Aussagen durch umfangreiche *Anlagen im Teil VI*.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass sich aus diesem Fachplan keine Einzelansprüche auf Förderung gegenüber Dritten ergeben. Vielmehr richtet sich die Förderfähigkeit von Projekten nach den Förderrichtlinien der Landeshauptstadt Dresden, hier insbesondere der Richtlinie der Landeshauptstadt Dresden über die Gewährung von Zuwendungen aus dem Verwaltungshaushalt und Vermögenshaushalt im Verantwortungsbereich des Sozialamtes (Fachförderrichtlinie Sozialamt) vom 19. Oktober 2009.

## 2. Berichterstattung zur Umsetzung der Arbeitsleitlinien in der Seniorenarbeit und Altenhilfe

Die Fortschreibung des Altenhilfeplanes von 2003 beinhaltet umfangreiche Altenhilfeleitlinien für die Altenhilfe und einen Ausblick für die kommunale Altenhilfeplanung. Im Folgenden wird dargestellt, wie diese Ansätze umgesetzt wurden.

Wesentliche Aspekte der Entwicklung seit 2003 bis zum Jahr 2009 waren:

### 1. konsequente Umsetzung des sozialräumlichen Ansatzes

Beispiele dafür sind die regionalen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe (Näheres im Teil V) und das Konzept sozialraumorientierte Seniorenarbeit und Altenhilfe (Näheres im Teil IV/ 1.).

### 2. neue Qualität der (Zusammen-)Arbeit auf Akteursebene

Wahrnehmbar ist dies insbesondere durch die Arbeitskreise Seniorenberatung und Seniorenbegegnung, die Entwicklung gemeinsamer Standards und Instrumente für die kommunal geförderte Seniorenberatung sowie die Durchführung gemeinsamer Weiterbildungen (Näheres im Teil II / 2.).

### 3. Beteiligung Betroffener

Beispiele hierfür sind die Durchführung von Seniorenkonferenzen seit 2005, Pflegestammtischen seit 2008 und die Teilnahme am Bundesmodellprojekt „Aktiv im Alter“ seit 2009. (Näheres im Teil II / 2.)

Arbeitsleitlinien	Zielrichtung des Altenhilfeplans im Jahr 2003	Stand Ende 2009
<b>Sicherung und Ausstattung der vorhandenen Angebote in der offenen Altenhilfe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausdifferenzierung der Angebote nach Versorgungsgebieten, Leistung und Qualität (Einsatz von 15 VBE Fachkraft, flexibel einsetzbar)</li> <li>• flächendeckende Versorgung mit niedrighschwelligen Begegnungs- und Freizeitangeboten</li> <li>• Entlastung der kommunalen Sozialarbeit von der Einzelfalltätigkeit</li> <li>• regionalisierte Planung auf der Grundlage der Ortsamtsbereiche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• personelle Stabilität verbessert</li> <li>• 20,5 VBE Fachkräfteeinsatz in Seniorenberatungsstellen und Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten, allerdings nicht flexibel einsetzbar</li> <li>• trägerübergreifende Beratung unter dem Dach der Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten als Bestandteil des Seniorenberatungsnetzes seit Herbst 2007; somit Sicherstellung der wohnortnahen Beratung (neun Anlaufstellen mehr)</li> <li>• erreicht durch Einbeziehung von soziokulturellen und Stadtteileinrichtungen sowie Kirchengemeinden</li> <li>• finanzielle Voraussetzungen für die Abgabe von Einzelfällen an Beratungsstellen auf Grund der Haushaltslage noch nicht erfolgreich</li> <li>• umfassende Qualifizierung der Mitarbeiterschaft des Sozialamtes zum Case Management als organisatorische Voraussetzung zur Fallabgabe</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Sicherung der fachlichen Qualität offener Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vorliegende Ergebnisse der Fachplanungsgremien sowie Sachberichte der geförderten Projekte</li> <li>• Überführung der Fachplanung in einen jährlichen Geschäftsbericht mit sozialräumlichen Handlungserfordernissen noch nicht erreicht</li> <li>• Erarbeitung, Einführung (Januar 2008) und Umsetzung des Leistungstyps Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte</li> <li>• Anpassung des Leistungstyps Seniorenbegegnungsstätte zum Leistungstyp Nicht-Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Mai 2009)</li> <li>• Arbeitskreise Seniorenberatung und Seniorenbegegnung sowie Trägergespräche als Qualitätsentwicklungsinstrumente seit 2007 bzw. 2006</li> <li>• Erarbeitung von gemeinsamen Standards für die kommunale und geförderte Seniorenberatung</li> </ul>
Finanzierungskonzept für die offene Altenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherung des Finanzbudgets</li> <li>• Erhalt des geförderten Angebotsnetzes</li> <li>• Sozialräumliche Budgetierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verankerung der Zuwendungen nach Art in der Fachförderrichtlinie des Sozialamtes seit 2009 sowie nach Umfang (Leistungstypen regeln Mindeststandard)</li> <li>• seit 2007 Erhöhung des Budgets um 80.000 Euro</li> <li>• Erhalt des Netzes</li> <li>• sozialräumliche Ausweisung der Mittel</li> <li>• Voraussetzungen für Budgetierung liegen noch nicht vor (Methoden der leistungsorientierten Verteilung der Finanzmittel sind noch zu entwickeln)</li> </ul>
Ergänzung und Differenzierung von Angeboten der stationären und teilstationären Altenhilfe		<ul style="list-style-type: none"> <li>• seit 2003 weitere Ausdifferenzierung der Pflegelandschaft, insbesondere durch ein flächendeckendes Netz ambulanter Pflegeeinrichtungen und die Zunahme der stationären Pflegeplatzkapazitäten, insbesondere in privater Trägerschaft</li> <li>• Überführung der kommunalen Pflegeeinrichtungen in die Cultus gGmbH ab 1. Januar 2004</li> </ul>



Darüber hinaus ist als Folge von neuen Herausforderungen explizit Neues entstanden.

Im Bereich *Pflege* waren dies:

- Installierung einer kommunalen Pflegesachverständigung ab Januar 2008,
- Projekt „Ambulante Betreuung und Versorgung demenziell erkrankter Menschen und deren Angehörigen“ seit 2005,
- Netz von niedrighschwelligen Betreuungsangeboten für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz wird seit 2005 aufgebaut; Pflegeweiterentwicklungsgesetz gibt seit 2008 zusätzliche Entwicklungsimpulse,
- deutliche Ausweitung der Hospizarbeit (Entstehung von 3 neuen ambulanten Hospizdiensten; Entwicklung einer differenzierten Trägerlandschaft und Angebotspalette, z. B. Tageshospiz, Trauergruppen für Männer); Annahme der Angebote durch eine breitere Nutzerschaft, u. a. auch durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Sozialarbeit und anderer Dienste; Entwicklung der Hospizkultur auch in stationären Pflegeeinrichtungen,
- Gesundheitskonferenz und Aktionsprogramm „Gesundes, aktives Altern“ geben Impulse zur zielgerichteten Gesundheitsförderung älterer Bürgerinnen und Bürger; fachliche Begleitung im Rahmen des WHO-Projektes „Gesunde Städte“.

Im Bereich *Sozialraummanagement* waren dies:

- trägerübergreifende Zusammenarbeit im Sozialraum, immer besserer Informationsaustausch und sich entwickelnde Koordinierung der Sozialraumpartner unter Federführung der Kommunalen Sozialarbeit,
- verbesserte sozialraumorientierte Öffentlichkeitsarbeit, z. B. durch Öffentlichkeitstage, sozialraumbezogenes Informationsmaterial.

Im Bereich *Öffentlichkeitsarbeit* waren dies:

- maßgebliches Voranbringen durch den Seniorenbeirat, z. B. durch die AG Öffentlichkeitsarbeit des Seniorenbeirats,
- Erarbeitung und Aktualisierung des Demenz-Wegweisers seit 2007,
- Senioren-Veranstaltungskalender seit 2007 in elektronischer und in Printform,
- Internetauftritt [www.dresden.de/senioren](http://www.dresden.de/senioren) seit 2005,
- Aktualisierung des Seniorenwegweisers 2009.

Im Bereich *„bürgerschaftliches Engagement“* waren dies:

- Sächsische Förderrichtlinie „Wir für Sachsen“ schafft gute Grundrahmenbedingungen,
- zunehmendes sozialraumorientiertes Engagement im eigenen Stadtteil im Bereich niedrighschwelliger Sozialarbeit; Schaffung von regionalen Anlaufstellen für Ehrenamtliche durch Koordinierung der Kommunalen Sozialarbeit in Klotzsche und Plauen seit 2007,
- direktes bürgerschaftliches Engagement und Einflussnahme älterer Menschen im Stadtteil im Rahmen des Modellprojekts „Aktiv im Alter“ im Projekt „Senioren wohnen im Stadtteil“.

In den folgenden Fachplanteilen werden die Fachinhalte im Einzelnen vertiefend betrachtet.

## **II Lebensbereiche**

### **1 Demographische Bedingungen und Bedarfslagen**

#### **1.1 Demographische Bedingungen**

##### **Dresden - eine aufstrebende ostdeutsche Großstadt**

Nach dem Demographiebericht der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2005 zählt die Landeshauptstadt Dresden zu den aufstrebenden, ostdeutschen Großstädten. Ein Merkmal ist der Geburtenüberschuss<sup>2</sup>, der bereits seit 2006 anhält. Dennoch muss sich die Landeshauptstadt Dresden dem demographischen Wandel stellen.

Eine Beschreibung des demographischen Wandels ist insbesondere dem Stadtentwicklungsbericht 2006, Teil Stadtentwicklung und demographischer Wandel, zu entnehmen und bedarf an dieser Stelle nicht der ausführlichen Wiederholung. Der Fachplan bezieht sich deshalb auf die Daten und Konsequenzen, die sich für die Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden ergeben.

##### **Dresdens Bevölkerung wächst und die Zahl der alten Menschen steigt weiter**

Die Bevölkerungsentwicklung ist gekennzeichnet durch eine Alterung der Gesamtbevölkerung, insbesondere die zahlenmäßige Zunahme der Gruppe der hochaltrigen Menschen, bedingt durch eine steigende Lebenserwartung.

Diese Entwicklung ist nicht umkehrbar, durch eine gezielte Seniorenarbeit und Altenhilfe in Politik, Planung und Praxis aber gestaltbar.

Die Bevölkerungsstruktur Dresdens wird bereits heute vom Anteil der Dresdnerinnen und Dresdner ab 60 Jahren und dem starken Anstieg der hochaltrigen Bevölkerung geprägt.

##### **Die Lebenserwartung steigt weiter**

Die Lebenserwartung von Frauen und Männern in Dresden steigt schon seit langem stetig an. Der Anstieg erhöhte sich in den neunziger Jahren deutlich - von 1,5 Jahren (1990 zu 1980) auf fünf Jahre (2001 zu 1991). Nach einer Stagnation 2002 gab es auch bis 2007 wieder einen durchschnittlichen Anstieg der Lebenserwartung pro Jahr um etwa fünf Monate. Der Unterschied zwischen Frauen und Männern nimmt tendenziell geringfügig ab, liegt aber immer noch deutlich über fünf Jahre.

Heute werden Frauen durchschnittlich 83,7 Jahre und Männer 78,3 Jahre alt.

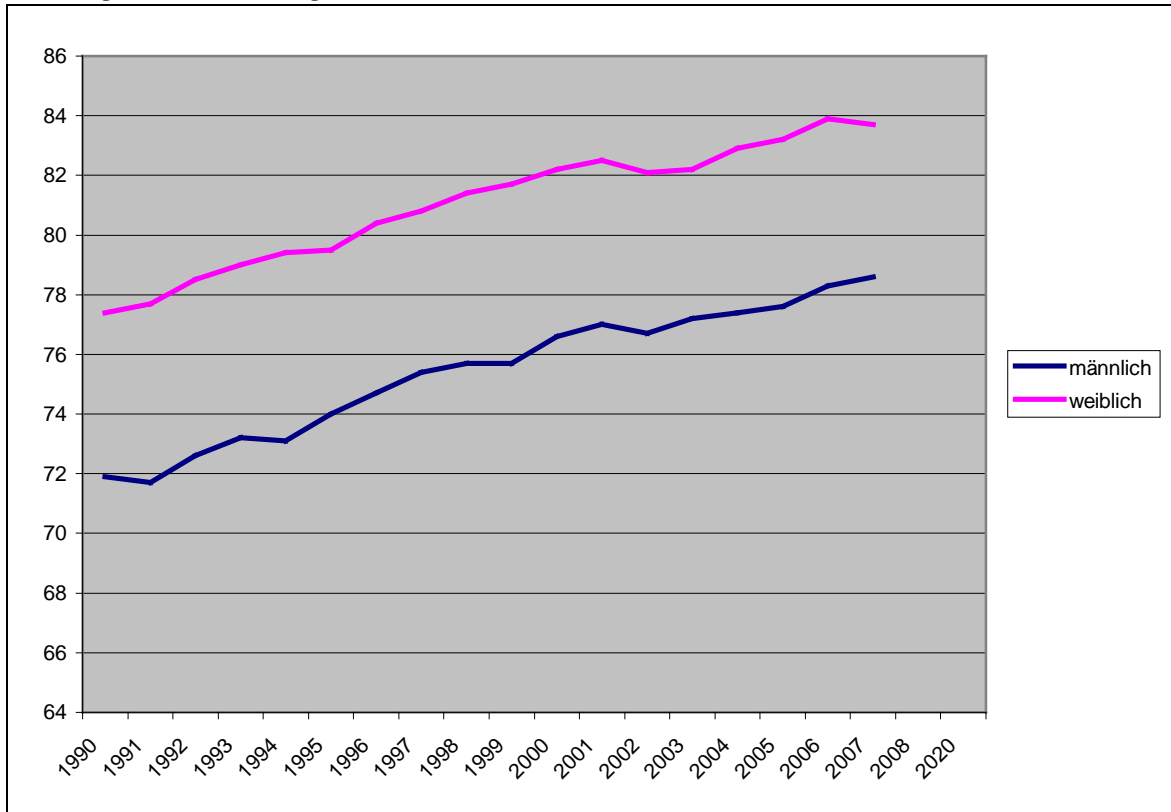
Für die Prognose wurde bis 2020 ein weiterer Anstieg der Lebenserwartung für Frauen auf 86,5 und für Männer auf 81,2 Jahre angenommen.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Geburtenüberschuss: Anzahl der Geborenen liegt über der Anzahl der Gestorbenen. Im Jahr 2008 wurden 5507 Menschen geboren; 4775 starben. (Quelle: Kommunale Statistikstelle; Stand: 31. Dezember 2008)

<sup>3</sup> Quelle: Kommunale Statistikstelle – Bevölkerungsprognose 2008, S. 7

Abbildung 1: Lebenserwartung Dresdner Frauen und Männer



Quelle: Kommunale Statistikstelle; eigene Darstellung  
Stand: 30. Juni 2008

### Anzahl der Hochaltrigen wächst schneller als der Durchschnitt

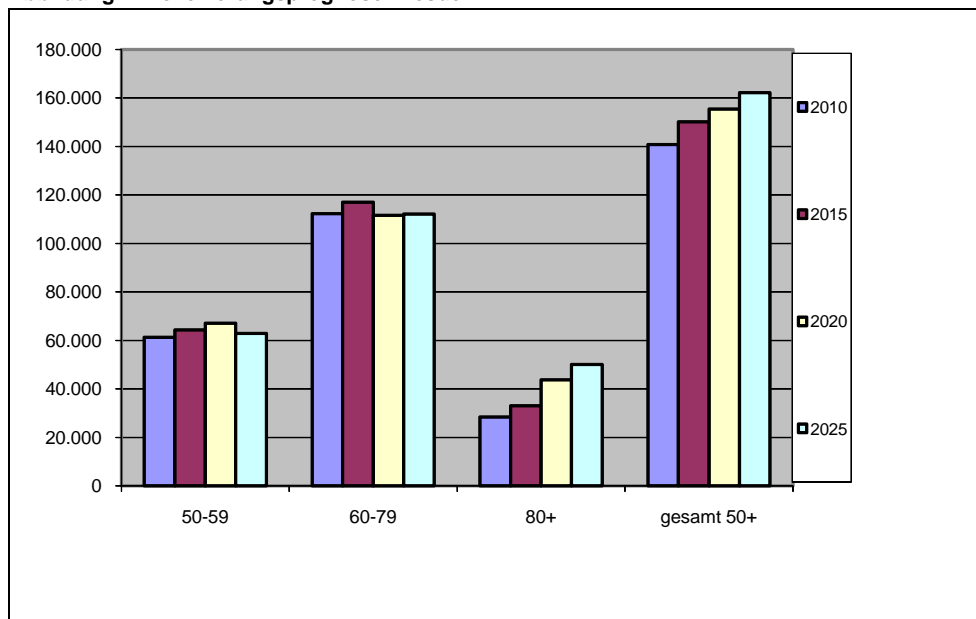
Wie die Prognose der kommunalen Statistikstelle zeigt, wächst die ältere Bevölkerung Dresdens sowohl absolut als auch relativ. Diese Steigerung ist insbesondere der Zunahme der Hochaltrigen geschuldet. So werden im Jahr 2025 45.000 Menschen 80 Jahre und älter sein. Gegenüber dem Jahr 2000 ist das eine Verdopplung.

Tabelle 1: Entwicklung des Seniorenanteils in Dresden

Jahr	Gesamtbevölkerung	Bevölkerung ab 60 Jahren	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Bevölkerung ab 80 Jahren	Anteil an der Gesamtbevölkerung	100-Jährige
1999	471.132	117.143	24,9 %	19.731	4,19 %	44
2000	472.350	121.288	25,7 %	20.830	4,41 %	41
2001	472.921	125.247	26,5 %	21.889	4,63 %	53
2002	474.730	127.952	27,0 %	22.548	4,75 %	56
2003	477.653	130.935	27,4 %	22.879	4,79 %	59
2004	480.347	133.782	27,9 %	23.144	4,82 %	51
2005	487.199	134.552	27,6 %	23.880	4,90 %	72
2006	496.021	134.436	27,1 %	24.649	4,97 %	76
2007	501.915	135.509	27,0 %	25.308	5,04 %	99
2008	506.628	136.092	26,9 %	26.091	5,15 %	116
2009	511.138	137.426	26,9 %	26.982	5,28 %	99

Quelle: Kommunale Statistikstelle; eigene Darstellung  
Stand: 31. Dezember 2009

Abbildung 2: Bevölkerungsprognose Dresden



Quelle: Kommunale Statistikstelle; eigene Darstellung  
Stand: 30.06.2008

### Sehr unterschiedlicher Seniorenanteil in den einzelnen Ortsamtsbereichen bzw. Ortschaften

Die Verteilung ist dabei innerhalb der Stadt keinesfalls homogen. Die meisten Dresdner Seniorinnen und Senioren leben im Ortsamtsbereich Blasewitz. Der geringste Seniorenanteil ist im Ortsamtsbereich Neustadt zu finden. Dies ist mit einem Durchschnittsalter von 35,3 Jahren zugleich das jüngste Ortsamt. Der älteste Ortsamtsbereich ist Altstadt. Hier liegt das Durchschnittsalter bei 48,9 Jahren.

Hinsichtlich der Prognose ist anzumerken, dass die Entwicklung nach Altersgruppen weiterhin unterschiedlich verläuft. Der Anteil der Hochaltrigen wird besonders im Ortsamt Blasewitz zunehmen. Drei Viertel des Bevölkerungszuwachses von 2008 bis 2013 entfallen auf die Altersgruppe 75 Jahre und älter.<sup>4</sup>

Tabelle 2: Verteilung der Senioren innerhalb der Stadt Dresden

Ortsamt	Seniorenanteil innerhalb des Ortsamtes in %	Seniorenverteilung Stadt in %	Durchschnittsalter (gesamtsädtisch 43,1 Jahre)
Altstadt	40,1	15,0	48,9
Neustadt	12,7	4,0	35,3
Pieschen	20,9	7,5	39,8
Klotzsche/ Nördliche Ortschaften	27,8	6,1	44,6
Loschwitz/ OS Schönfeld-Weißig	28,9	6,7	44,8
Blasewitz	29,5	17,6	43,9
Leuben	32,8	9,1	46,2
Prohlis	29,1	11,6	44,8
Plauen	27,1	10,2	42,7
Cotta/ westliche Ortschaften	21,5	12,3	41,2

Quelle: Kommunale Statistikstelle; eigene Darstellung  
Stand: 31. Dezember 2009

<sup>4</sup> Quelle: Kommunale Statistikstelle – Bevölkerungsprognose 2009, S. 14

Auch innerhalb der Ortsamtsbereiche gibt es starke Unterschiede bedingt durch die Wohnungsbaustruktur. Die höchste Diskrepanz innerhalb eines Ortsamtes besteht im Ortsamt Altstadt zwischen dem Stadtteil Friedrichstadt (Durchschnittsalter 37,8 Jahre) und Seevorstadt-West/Wilsdruffer Vorstadt. Letzterer ist der Stadtteil mit dem höchsten Altersdurchschnitt in ganz Dresden (54,2 Jahre). Der jüngste Stadtteil ist mit einem Durchschnittsalter von 31,5 Jahren die Äußere Neustadt. Keine bzw. nur geringe Abweichungen bestehen im Ortsamt Klotzsche mit den nördlichen Ortschaften, im Ortsamt Loschwitz und den Ortschaften rund um Schönfeld/Weißig, sowie im Ortsamt Leuben.

## Die Anzahl der Einpersonenhaushalte von über 70-Jährigen steigt kontinuierlich

Tabelle 3: Entwicklung Einpersonenhaushalte nach Altersgruppen in Dresden

Altersgruppen	Dezember 2003	Dezember 2009
16 - 49 Jahre	64.534	82.000
50 - 59 Jahre	10.211	15.280
60 - 69 Jahre	13.724	13.024
70 - 79 Jahre	12.319	14.694
80 Jahre u. ä.	10.790	11.932
Dresden insgesamt	111.578	136.930

Quelle: Kommunale Statistikstelle; eigene Darstellung  
Stand: 31. Dezember 2009

Die Anzahl der Einpersonenhaushalte nimmt seit 2003, mit Ausnahme der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre kontinuierlich zu. Besonders beachtlich ist die zahlenmäßige Zunahme der Einpersonenhaushalte in der Altersgruppe 70 bis 79 Jahre um etwa 12 Prozent. Noch gravierender ist der Anstieg in der Altersgruppe 50 bis 59 Jahre um die Hälfte.

Ende 2009 lebten 26.626 Menschen ab 70 Jahren in Einpersonenhaushalten. Dieser Personenkreis bedarf einer besonderen Beachtung. Fehlen zusätzlich familiäre und Nachbarschaftsnetzwerke sind bei Hilfe- und Pflegebedarf besondere Unterstützungsarrangements notwendig, um in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zu können. Seniorenberatung und Sozialarbeit haben dabei auf der Einzelfallebene, Sozialplanung auf der Strukturebene eine Schlüsselfunktion.

## 1.2 Bedarfslagen

Die **Seniorinnen und Senioren sind keine homogene Personengruppe.**

Differenzieren kann man nach:

- aktiven älteren und alten Menschen,
- älteren und alten Menschen mit sozialer Indikation,
- ältere und alte Menschen mit speziellem Hilfebedarf.

Im Folgenden werden spezielle Hilfebedarfe beleuchtet.

### 1.2.1 Ältere Menschen mit Behinderung

#### Ein Drittel der 60-Jährigen und Ältere ist behindert

Nach der Behindertenstrukturstatistik vom 31. Dezember 2009<sup>5</sup> ist jede dritte Dresdnerin bzw. jeder Dritte Dresdner ab 60 Jahren (46.330 Personen) behindert.

<sup>5</sup> Nach der Behindertenstrukturstatistik von 2009 leben in Dresden 69.153 Menschen mit Behinderungen; davon sind 50.202 schwerbehindert.

Innerhalb des Personenkreises der ab 60-Jährigen Menschen mit Behinderung sind 35.767 Menschen schwerbehindert<sup>6</sup>. Um die Einschränkungen der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu kompensieren, kann auf Antrag des behinderten Menschen ein Ausweis über die Eigenschaft als schwerbehinderter Mensch, den Grad der Behinderung sowie ggf. weitere gesundheitliche Merkmale ausgestellt werden. Der Ausweis dient der Inanspruchnahme von entsprechenden Leistungen und Hilfen. 25.528 Menschen<sup>7</sup> ab 60 Jahren verfügten Ende 2009 über einen Schwerbehindertenausweis. Es wird vermutet, dass es darüber hinaus ältere Menschen gibt, die Anspruch auf einen solchen Ausweis haben.

16.833 der über 60-Jährigen Schwerbehindertenausweis-Inhabenden sind erheblich und außergewöhnlich gehbehindert. Das sind 12,2 Prozent der Dresdner Seniorinnen und Senioren, die mit dieser Behinderung leben.

### **Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung werden alt und benötigen behindertenspezifische Angebote**

Ein gesellschaftliches Novum ist, dass Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung alt werden. Dies ist der gestiegenen Lebenserwartung auf Grund der verbesserten medizinischen und sozialen Betreuung zu verdanken.

Erstmals entstehen spezielle Bedarfe dieses Personenkreises:

- behinderungsspezifische Informationsmöglichkeiten zum Alterungsprozess,
- tagesstrukturierende Maßnahmen für ältere Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung nach Austritt aus der Werkstatt.

Für weiterführende Informationen wird auf den Behindertenbericht 2006/2007 verwiesen.

Der Behindertenbericht betrachtet nicht altersspezifisch. Insofern sind die Schnittstellen zwischen Eingliederungs- und Altenhilfe zu identifizieren und zu gestalten.

## **1.2.2 Ältere Menschen mit psychischer Erkrankung**

### **Etwa ein Viertel der Seniorinnen und Senioren sind von psychischen Erkrankungen betroffen**

Die Häufigkeit des Auftretens psychischer Erkrankungen und Störungen bei über 65-Jährigen beträgt 24 Prozent. Entsprechend dieser Hochrechnung waren 2009 in Dresden rund 27.361 Menschen ab 65 Jahren betroffen. Schaut man auf die Entwicklung seit 2002, zeigt sich entsprechend der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung ein enormer Anstieg im Bereich älterer psychisch erkrankter Menschen. Die Zahlen sind im Vergleich zu 2002 um insgesamt 12 Prozent gestiegen.

Dass die Häufigkeit psychischer Erkrankungen mit zunehmendem Alter steigt, liegt vor allem an der Altersverteilung der Demenzen. Etwa die Hälfte aller Erkrankungen ist dem Alzheimer-Typ zuzurechnen. Die Depressionen nehmen zwar im höheren Alter ab, wirken sich aber teilweise durch schwerere Psychosen aus (etwa 14 bis 27 Prozent der über 65-Jährigen).

### **Psychisch erkrankte Menschen benötigen entsprechende Angebote**

Wesentliche vorhandene und weiterzuentwickelnde Rahmenbedingungen für diesen Personenkreis sind:

- Angebote zur Ermöglichung einer Tagesstruktur,

---

<sup>6</sup> Als schwerbehindert gelten Menschen, die bei denen ein Grad der Behinderung von wenigstens 50 vorliegt (§ 2 Abs. 2 SGB IX)

<sup>7</sup> Quelle: Behindertenstrukturstatistik, Stand: 31. Dezember 2009

- Angebote zur möglichst langfristigen Erhaltung von vorhandenen Ressourcen der erkrankten Menschen,
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige.

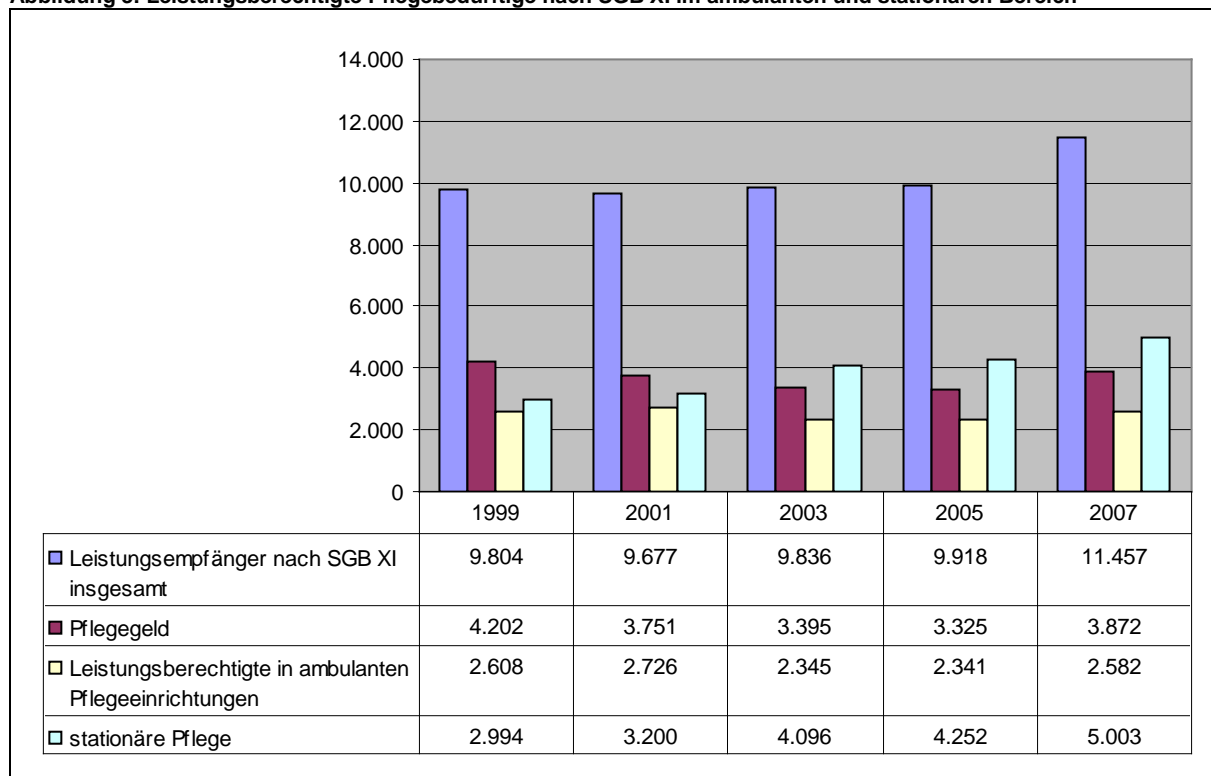
Für weiterführende Informationen wird auf die kommunale Psychiatrieplanung verwiesen.

### 1.2.3 Ältere Menschen mit Pflegebedarf

#### Anzahl der Pflegebedürftigen steigt stetig

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der pflegebedürftigen Menschen, die Leistungen nach SGB XI erhielten, in der Landeshauptstadt Dresden stetig gestiegen.

Abbildung 3: Leistungsberechtigte Pflegebedürftige nach SGB XI im ambulanten und stationären Bereich



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; eigene Darstellung  
Stand: 31. Dezember 2008

Für den Freistaat Sachsen wird in Bezug auf 2005 bis zum Jahr 2010 ein Anstieg um 14,8 Prozent, bis zum Jahr 2015 um 28,9 Prozent und bis zum Jahr 2020 um 41,4 Prozent prognostiziert<sup>8</sup>. Derartige Angaben für die Landeshauptstadt Dresden liegen nicht vor. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit die Anzahl der Pflegebedürftigen und insbesondere der Anteil der 85-Jährigen und Älteren zunehmen wird. Diese These wird durch den Bericht „Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftigkeit im Bund und in den Ländern“<sup>9</sup> untermauert.

Seit der Fortschreibung des Altenhilfeplanes hat sich die ethische und rechtliche Sichtweise auf Pflege verändert sowie die Pflegelandschaft insgesamt weiter entwickelt. Nähere Ausführungen sind im Kapitel II 5.2 zu finden.

<sup>8</sup> Quelle: Reihe "Demographischer Wandel in Deutschland", Heft 2 "Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftigkeit im Bund und in den Ländern"

<sup>9</sup> Quelle: Reihe "Demographischer Wandel in Deutschland", Heft 2 "Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftigkeit im Bund und in den Ländern"

### Anzahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege nach SGB XII steigt ebenfalls

Seit 2003 ist der Anstieg der Hilfeempfänger, die Leistungen nach SGB XII im ambulanten Bereich erhalten, relativ gering. Der Zuwachs ist insbesondere Hilfeempfängern mit einer Pflegestufe 2 zuzurechnen.

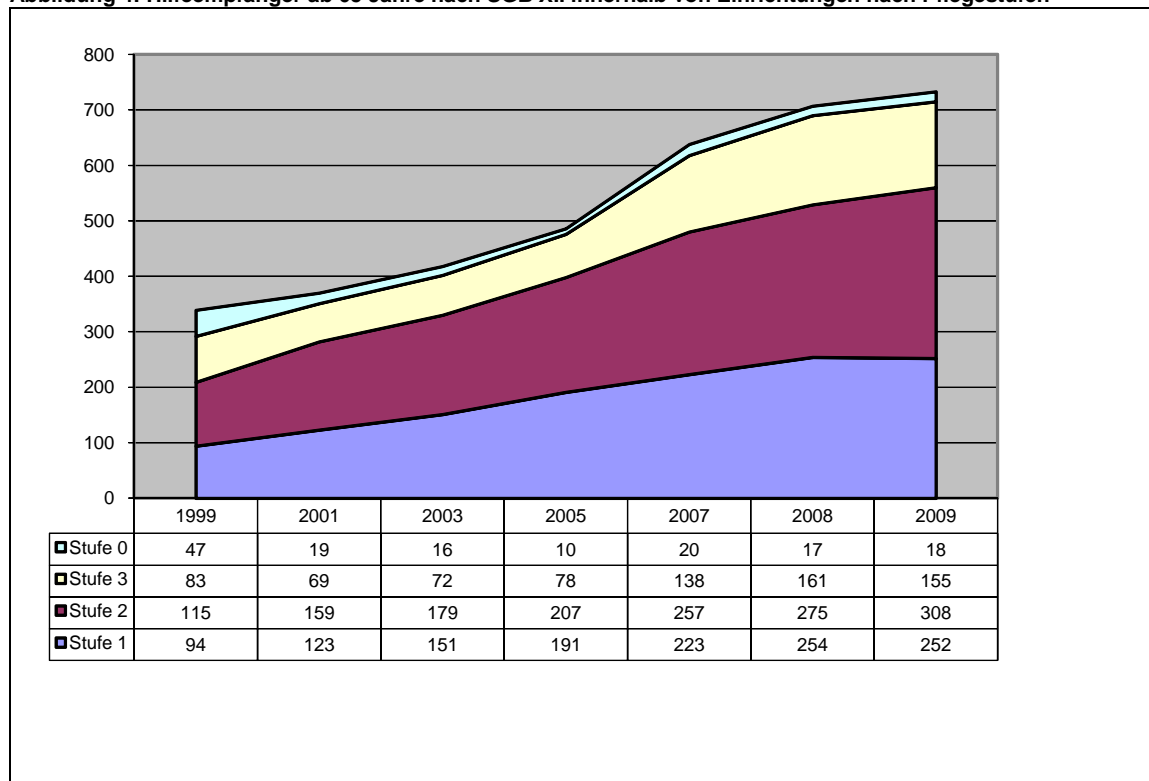
**Tabelle 4: Hilfeempfänger ab 60 Jahre nach SGB XII außerhalb von Einrichtungen**

Jahr	Pflegegeld nach § 64 SGB XII			Kosten besondere Pflegekraft nach § 65 Abs. 1 SGB XII				Sonstige Kosten Pflegekraft nach § 65 Abs. 1 SGB XII	gesamt
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	sonstige	Aufwendungsersatz	
1999	44	11	0	1	0	1	0	20	77
2001	70	23	1	4	0	0	0	10	108
2003	91	24	2	4	0	0	5	12	138
2005	92	39	2	0	0	0	15	13	161
2007	85	43	5	1	2	1	13	22	172
2008	86	42	3	3	1	0	18	9	162
2009	79	24	1	17	5	0	36	6	168

Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

Die Anzahl der Hilfeempfänger, die Hilfe zur Pflege nach SGB XII in Einrichtungen erhalten, ist stärker gestiegen. Hier ist der Zuwachs in den Pflegestufen 1 und 2 sichtbar.

**Abbildung 4: Hilfeempfänger ab 65 Jahre nach SGB XII innerhalb von Einrichtungen nach Pflegestufen**



Quelle: Sozialamt Dresden; interne Erhebung  
Stand: 31. Dezember 2009



## Mit steigender Anzahl der pflegebedürftigen Hilfeempfänger steigen die Ausgaben für Hilfe zur Pflege nach SGB XII

Vor allem im stationären Bereich stiegen seit 2003 die Ausgaben für Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Waren es im Jahr 2003 insgesamt 2,05 Millionen Euro, so wurden 2008 bereits 2,7 Millionen Euro in diesem Bereich ausgegeben. Perspektivisch wird mit steigender Zahl der hochaltrigen Menschen ein Anstieg der Ausgaben der Hilfe zur Pflege einhergehen.

Tabelle 5: Ausgaben für Hilfe zur Pflege nach SGB XII (in Euro)

Jahr	ambulanter Bereich	stationärer Bereich
1994	2.733.970,74	51.357.597,54
1995	1.089.306,04	52.121.743,22
1996	585.402,06	34.534.240,54
1997	434.755,30	6.575.216,87
1998	441.796,18	15.923.772,51
1999	522.334,56	1.296.727,31
2000	608.075,25	1.424.288,04
2001	675.983,01	1.667.831,87
2002	671.247,66	2.127.902,44
2003	754.167,85	2.049.605,52
2004	915.394,55	2.085.475,18
2005	764.968,50	2.376.464,38
2006	707.533,83	2.068.688,33
2007	1.517.631,04	2.435.011,38
2008	2.194.339,30	2.756.271,23
2009	2.200.112,89	3.074.753,18

Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

### 1.2.4 Ältere Menschen mit ausländischer Herkunft

#### Der Anteil von Menschen mit ausländischer Herkunft wächst

Zu den Menschen mit ausländischer Herkunft werden Ausländerinnen und Ausländer sowie Aussiedlerinnen und Aussiedler gerechnet. 2009 lebten 1.212 Ausländerinnen und Ausländer über 60 Jahre in Dresden<sup>10</sup>.

Die Anzahl der Aussiedlerinnen und Aussiedler, die 60 Jahre und älter sind, kann nicht vollumfänglich erfasst werden. Ermitteltbar ist lediglich die Anzahl der deutschen Dresdnerinnen und Dresdner, die in der ehemaligen Sowjetunion und anderen Aussiedlerstaaten geboren sind. Dennoch ist davon auszugehen, dass der Altenanteil an der örtlichen Migrationspopulation künftig zunimmt.

Ältere Migrantinnen und Migranten wohnen in Dresden derzeit überwiegend in den Stadtteilen Altstadt, Johannstadt, Gorbitz, Neustadt und Reick. Die Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten ist durch sehr verschiedene spezifische Hintergründe und Lebenslagen geprägt. Die Prägung ist abhängig vom Grad der Integration in die deutsche Gesellschaft, vom

<sup>10</sup> Quelle: Kommunale Statistikstelle; Stand: 31. Dezember 2009

kulturellen und religiösen Hintergrund, vom Bildungs- und Einkommensniveau und von der ausgeübten Erwerbstätigkeit.

Zugewanderte Menschen nutzen bisher die Angebote der Seniorenarbeit und Altenhilfe wenig. Ursachen dafür können sein:

- geringe Deutschkenntnisse, die vor allem im Alter nicht mehr wesentlich verbessert werden,
- fehlende Informationen über das örtliche Angebot der Seniorenarbeit, aber auch zum deutschen Gesundheits- und Pflegeleistungssystem,
- schlechte Erfahrungen im Umgang mit Institutionen, die noch aus dem Heimatland herrühren, aber auch auf Erfahrungen in Deutschland beruhen können,
- Angst vor ausländerrechtlichen Konsequenzen,
- anderer kulturspezifischer Umgang mit Alter, Gesundheit und Krankheit.

Bei älteren Migrantinnen und Migranten ist die Orientierung auf die eigene Familie oder die eigene, gleichsprachige Gruppe sehr ausgeprägt. Diese Gruppenorientierung ist zweiseitig zu bewerten: sie erschwert und behindert die Integration in die deutsche Gesellschaft und erschwert dadurch den Zugang zu öffentlichen Hilfe- und Unterstützungsleistungen, andererseits entstehen dadurch positive Effekte für das subjektive Wohlbefinden und die psychosoziale Alltagsbewältigung.

Ein großer Teil der zugewanderten Personen kommt aus familienorientierten Strukturen, welche sich in der neuen Umgebung jedoch auflösen. Gründe dafür sind die Pluralisierung und Individualisierung von Lebensformen und die von Erwerbspersonen geforderte räumliche Mobilität und berufliche Flexibilität. Auch wenn die familiären Hilfenetzwerke noch stärker ausgeprägt sind, kann nicht davon ausgegangen werden, dass künftig Pflege und Betreuung im Bedarfsfall von Familienangehörigen übernommen werden.

Für eine kultursensible Seniorenarbeit und Altenhilfe ist:

- die Information der Zielgruppe durch Beratungsstellen und Vereine der Migrantenselbstorganisation besonders wichtig. Dazu sind Flyer mit den wichtigsten Informationen bzw. Informationsquellen in den überwiegend in Dresden gesprochenen Herkunftssprachen zu erarbeiten.
- das Personal in den Einrichtungen der Seniorenarbeit und Altenhilfe für die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten zu sensibilisieren und zu professionalisieren sowie der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, auch im ehrenamtlichen Bereich, zu erhöhen.
- zukünftig eine qualifizierte Analyse der Situation älterer Migrantinnen und Migranten vorzunehmen und darauf bezogene Handlungsansätze zu formulieren.

Für weiterführende Informationen wird auf das Integrationskonzept 2009 verwiesen.

### **1.2.5 Geschlechtersensible Seniorenarbeit und Altenhilfe**

Die Bedarfe älterer und alter Menschen werden neben vielen anderen Faktoren insbesondere durch geschlechterspezifische Unterschiede bestimmt.

#### **Seniorenarbeit und Altenhilfe muss geschlechtersensibel sein**

Geschlechtersensible Seniorenarbeit und Altenhilfe bedeutet Offenheit gegenüber der Person bei gleichzeitiger Berücksichtigung von unterschiedlichen Rollenverständnissen, Lebenslagen und Bedürfnissen aufgrund des Geschlechts mit dem Ziel der gleichen Teilhabechancen.

In der Sozialen Arbeit mit Seniorinnen und Senioren werden diese Bedarfe detailliert ermittelt. In der Hilfeplanung und -umsetzung werden die Problemlagen je nach den Besonderheiten des Einzelfalles, also auch geschlechtersensibel, gemindert oder beseitigt. Die Prozesse

werden dokumentiert und evaluiert. Derzeit erarbeitet das Fachamt standardisierte Dokumentationsunterlagen für die Seniorenberatung und Einzelfallhilfe. In diesen Prozess fließt auch das geschlechtersensible Handeln ein.

Ein geschlechterspezifisches Nutzungsverhalten von Seniorenberatungs- und Begegnungsangeboten ist vorhanden. Obgleich die Angebote überwiegend geschlechterunspezifisch konzipiert sind, nehmen beispielweise mehr Frauen Seniorenberatung in Anspruch. Die einzelnen Beratungsfelder, z. B. krankheitsbedingte Bedarfe, werden geschlechterspezifisch thematisiert und geschlechtersensibel behandelt, z. B. Gespräche zu Inkontinenzproblemen einer älteren Frau durch eine Sozialarbeiterin, anstatt einen (zuständigen) Sozialarbeiter. Nach augenscheinlicher Wahrnehmung durch die Sozialarbeit finden Männer schwieriger als Frauen einen Zugang zu Beratung und Hilfe. Beobachtet wurde weiterhin, dass angenommene Hilfen für Senioren nachhaltiger wirken als bei Seniorinnen. Diesem Umstand trägt die Sozialarbeit mit verschiedenen Motivationsmethoden und Personaleinsatz<sup>11</sup> Rechnung.

Begegnungsangebote für Seniorinnen und Senioren sind eher geschlechterunspezifisch gestaltet, z. B. Angebote der Seniorenbegegnungsstätten. In Auswertung der statistischen Daten lässt sich eine geschlechterspezifische Nutzung nicht beobachten. Klassische Männerangebote, wie Skatspielen, werden auch von Frauen, Kreativzirkel auch von Männern genutzt.

Sofern sich geschlechterspezifische Bedarfe abzeichnen, wird die Ausdifferenzierung der Angebote angeregt, teilweise fachlich begleitet und finanziell bezuschusst. Ein Beispiel dafür ist die finanzielle Bezuschussung einer Männer-Trauergruppe im Rahmen der Förderung eines Tageshospizes.

Schwierig umzusetzen ist eine geschlechtersensible Pflege auf Grund der Tatsache, dass die Pflege nach wie vor weiblich dominiert ist. So kann man beispielsweise dem Wunsch pflegebedürftiger Männer, die Körperpflege nicht von einer weiblichen Fachkraft durchführen zu lassen, in der täglichen Praxis kaum gerecht werden.

Im Bereich der Sozialplanung werden Sozial- (z. B. Einwohnerzahlen, Lebenserwartung) und statistische Daten (z. B. Inanspruchnahme von Beratung) geschlechterdifferenziert erfasst sowie entsprechend analysiert und bewertet. Daraus werden Rückschlüsse auf besondere Bedarfe und Anforderungen an die Infrastruktur- und Angebotsgestaltung gezogen. Die Handlungserfordernisse werden bedarfsgerecht in Angeboten für beide Geschlechter umgesetzt.

Für eine geschlechtersensible Seniorenarbeit und Altenhilfe ist notwendig:

- Betrachtung der Geschlechterperspektive als Querschnittsaufgabe,
- kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten für Mann und Frau,
- geschlechterdifferenzierte Planung, Umsetzung, Dokumentation und Evaluierung der Arbeit,
- Geschlechtersensibilität als Qualitätskriterium in der Sozialen Arbeit,
- Sicherstellung von geeigneten Rahmenbedingungen (u. a. weibliches und männliches Personal, Durchführung des Boys Day in Senioren- und Pflegeeinrichtungen, kontinuierliche Weiterbildung der Akteure der Seniorenarbeit und Altenhilfe, Reflektionsmöglichkeiten der eigenen Arbeit für Fachkräfte),
- Einspeisung der Thematik in die Pflege, insbesondere über den Pflegestammtisch und die Pflegeberatung,
- geschlechterdifferenzierte Öffentlichkeitsarbeit in sämtlichen Handlungsfeldern.

---

<sup>11</sup> In der Sozialarbeit der Seniorenarbeit und Altenhilfe sind allerdings deutlich mehr Sozialarbeiterinnen als Sozialarbeiter tätig.

### 1.3 Finanzielle Situation<sup>12</sup>

#### Ältere Dresdnerinnen und Dresdner seltener als Jüngere von Armut bedroht

Das Nettoäquivalenzeinkommen<sup>13</sup> liegt nach der KBU 2007 bei 1.275 Euro über alle Altersgruppen. Dresdnerinnen und Dresdner ab 60 Jahren sind deutlich seltener von Armut<sup>14</sup> bedroht als jüngere Altersgruppen, sind aber auch deutlich seltener einkommensreich<sup>15</sup>.

Dresdnerinnen und Dresdner in der Altersgruppe ab 60 Jahren, die in einer Partnerschaft leben, haben im Durchschnitt ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen von 1.350 Euro. Der verfügbare Geldbetrag bei Alleinlebenden liegt mit 1.195 Euro etwas darunter. Die Wohnkosten stellen mit etwa einem Drittel eine der wesentlichen Ausgaben beider Haushaltstypen dar. Diese setzen sich aus der Grundmiete, den kalten Betriebskosten und den Heiz- und Warmwasserkosten zusammen.

Tabelle 6: Finanzielle Situation ab 60-Jähriger

Lebensweise	Haushalts-Netto-Gesamteinkommen im August 2007	Nettoäquivalenzeinkommen	monatliche Wohnkosten Gesamtkosten
mit Partner	2.019,00 Euro	1.350,00 Euro	484,00 Euro
ohne Partner	1.201,00 Euro	1.195,00 Euro	394,00 Euro

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007

<sup>12</sup> Zur Analyse der Lebenslage wurde die KBU herangezogen, die im Herbst 2007 zum siebenten Mal durchgeführt wurde. Die KBU ist eine Mehrthemenumfrage. Sie gibt einen Überblick zum Stand und zur Entwicklung der Lebensbedingungen in der Landeshauptstadt Dresden.

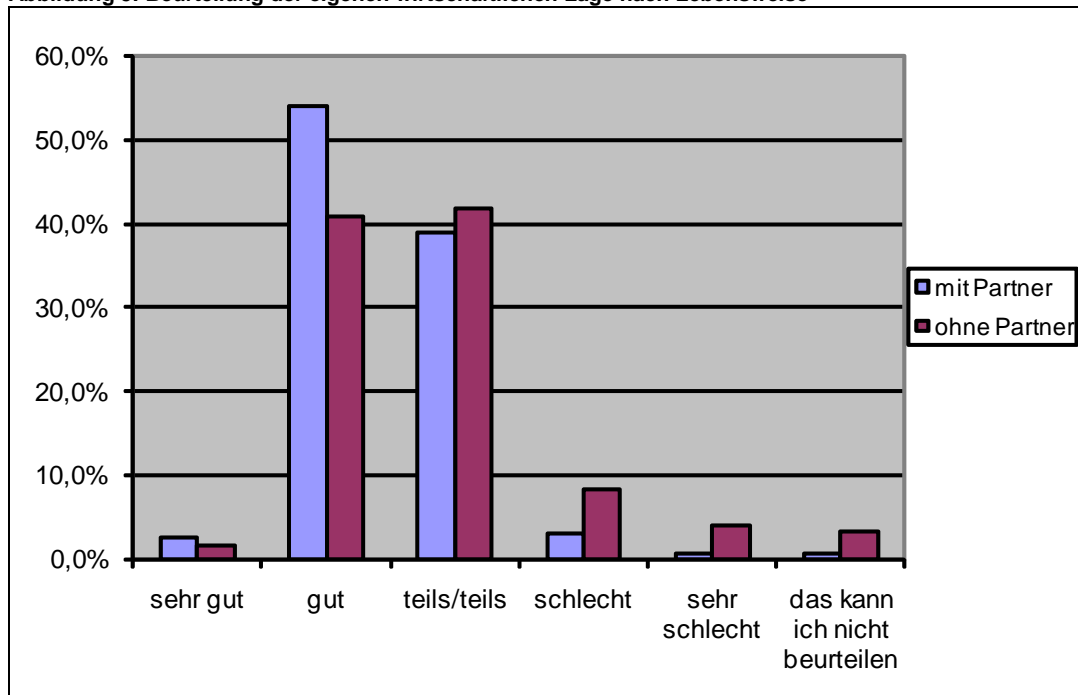
<sup>13</sup> Nettoäquivalenzeinkommen: weist den pro Kopf im Schnitt pro Monat verfügbaren Geldbetrag (einschließlich Wohnungsmieten) aus

<sup>14</sup> Eine EU-weite Definition spricht von einem Armutsrisiko bei Menschen in Haushalten mit weniger als 60 Prozent des Mittelwerts (Medians).

<sup>15</sup> Eine EU-weite Definition spricht von einkommensreich bei Menschen in Haushalten mit mehr als 150 Prozent des Mittelwerts (Medians).

## Ältere Seniorenpaare beurteilen eigene wirtschaftliche Lage besser als Alleinlebende

Abbildung 5: Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage nach Lebensweise



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007

Bei den Aussagen über das subjektive Empfinden der eigenen wirtschaftlichen Lage ist auffällig, dass ältere und alte Menschen in Partnerschaft ihre eigene wirtschaftliche Lage deutlich häufiger positiv beurteilen, als jene ohne Partnerschaft. Fasst man die Kategorien „sehr gut“ und „gut“ zusammen, so beurteilen nahezu 57 Prozent der Menschen mit Partner ihre wirtschaftliche Situation als (sehr) gut, ohne Partner sind es dagegen rund 43 Prozent.

### Immer mehr Menschen ab 65 Jahren<sup>16</sup> erhalten Grundsicherung nach SGB XII

Erhielten im Dezember 2003 890 Menschen ab 65 Jahren Grundsicherung nach SGB XII, waren es im Dezember 2009 mehr als doppelt so viele. Mit wachsender Anzahl der Hilfeempfänger stieg die Höhe der ausgereichten Leistungen auf das 3,5-fache an.

<sup>16</sup> Die Erfassung der Anzahl der Hilfeempfänger nach SGB XII erfolgt nach Altersgruppen erst ab 65 Jahren. Auf diese statistische Erfassung nach Alter ist erst ab 2007 zurückzugreifen.

Tabelle 7: Entwicklung Grundsicherung nach Anzahl der Hilfeempfänger und Leistungen

Jahr	Grundsicherung für Hilfeempfänger ab 65 Jahren <u>außerhalb</u> von Einrichtungen		Grundsicherung für Hilfeempfänger ab 65 Jahren <u>innerhalb</u> von Einrichtungen	
	Anzahl der Hilfeempfänger	ausgereichte Grundsicherungsleistung in Euro	Anzahl der Hilfeempfänger	ausgereichte Grundsicherungsleistung in Euro
<b>2003</b>	704	2.730.026	186	393.509
<b>2004</b>	814	4.109.321	180	378.030
<b>2005</b>	1.039	7.517.225	194	469.873
<b>2006</b>	1.245	keine Angabe	229	keine Angabe
<b>2007</b>	1.448	8.972.307	251	564.044
<b>2008</b>	1.592	10.034.574	207	588.173
<b>2009</b>	1.592	10.928.680	190	607.006

Quelle: Geschäftsstatistik Sozialamt  
Stand: 31. Dezember 2009

### **Einkommen aus Rentenbezügen werden zukünftig sinken - die Inanspruchnahme der Grundsicherung nach SGB XII steigen**

Infolge der Frühverrentung und (Langzeit-)Arbeitslosigkeit ist mittelfristig zu erwarten, dass Frauen und Männer beim Beginn des Rentenbezugs geringere Rentenansprüche hinnehmen müssen. Insbesondere bei SGB II-Bezug können wenige Entgeltpunkte erworben werden. Diese zusätzliche Lücke kann selten durch private Transfers oder Vermögenseinkünfte kompensiert werden.

Die Inanspruchnahme der bedarfsorientierten Grundsicherung wird zunehmen. Der Umstand, dass vor allem jüngere Seniorinnen und Senioren bedarfsorientierte Grundsicherung erhalten, dürfte in engem Zusammenhang mit der Langzeitarbeitslosigkeit stehen. Die Ansprüche nachrückender Rentenjahrgänge fallen infolge der Arbeitslosigkeit und des Absinkens des Rentenniveaus nach und nach geringer aus. Der Lebensstandard künftiger Rentengenerationen ist geprägt durch die Folgen heutiger Langzeitarbeitslosigkeit und Rentenreformen, der durch private Vorsorge selten ausgeglichen werden kann. Die künftigen Rentnerinnen und Rentner sind auch die heutigen Arbeitslosengeld-Bezieher. Durch die verfestigte (Langzeit-)Arbeitslosigkeit droht eine neue Altersarmut mit entsprechenden Folgen für künftige Rentnerhaushalte. Kommunale Aufgabe ist es, die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht und die Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sicherstellt.

**Handlungserfordernisse sind:**

- Berücksichtigung der sozialräumlichen Altersstruktur in allen Planungs- und Umsetzungsprozessen,
- Nutzung der Potentiale der demografischen Entwicklung in allen Bereichen,
- Entwicklung und Beförderung von Konzepten zur Vorbereitung auf das Alter und zur Gestaltung der Renteneintrittsphase,
- Bedarfsgruppe der alleinlebenden, hochaltrigen Menschen ab 80 Jahren in den Mittelpunkt aller Maßnahmen und Planungsprozesse rücken,
- Konzipierung differenzierter, bedarfsgerechter, Versorgungskonzepte für besondere Bedarfsgruppen unter Beachtung der Geschlechterspezifika und von sinkenden Rentenbezügen,
- Sicherstellung der Möglichkeit der Teilhabe älterer und alter Menschen am Leben in der Gemeinschaft (Zugangsmöglichkeiten, bedarfsentsprechende Angebote),
- Beförderung der intergenerativen Arbeit und Kampf gegen Altersdiskriminierung.

## **2. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement**

Partizipation, d. h. Teilhaben, ist nur möglich, wenn geeignete Strukturen vorhanden sind, die diese ermöglichen. Hierzu gehören insbesondere Beratungs- und Informationsstrukturen. Vor allem Seniorenberatungsstellen und -begegnungsstätten haben bei der Sicherstellung von Teilhabemöglichkeiten und der entsprechenden Motivation zur Nutzung und Gestaltung eine besondere Verantwortung.

Eine weitere Grundvoraussetzung ist das Wissen um diese Strukturen, d. h. wohin kann ich mich mit welchem Anliegen wenden? Um diese Grundvoraussetzung zu erfüllen ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zwingend.

### **2.1. Öffentlichkeitsarbeit in der Seniorenarbeit und Altenhilfe**

#### **2.1.1. Ziele und Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit**

##### **Informationsgesellschaft fordert Rahmenbedingungen für zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit**

Unsere Gesellschaft ist eine Informationsgesellschaft. Eine Flut von Hinweisen, Mitteilungen und Nachrichten erreichen die älteren und alten Menschen, aber auch die mittelbaren und unmittelbaren Akteure der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit eines zielgerichteten, stetigen Informations- und Kommunikationsprozesses, den die Kommune mit zu initiieren, zu moderieren bzw. durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen zu begleiten hat.

##### **Differenzierte Öffentlichkeitsarbeit notwendig**

Wesentlich ist die Berücksichtigung der unterschiedlichen Adressaten. Primär sind Seniorinnen und Senioren unter Beachtung der Inhomogenität der Zielgruppe und besonderer Bedarfe anzusprechen. Prozesse der Seniorenarbeit und Altenhilfe finden aber auch verwaltungsintern und mit Trägern anderer Leistungssysteme (Leistungsträger und -erbringer) statt. Eine weitere Differenzierung in der Öffentlichkeitsarbeit ist zwischen Professionellen und Nichtprofessionellen, also Angehörigen, Bezugspersonen und ehrenamtlich engagierten Menschen, vorzunehmen. Nicht zuletzt ist die Kommunikation mit der Politik von entscheidender Bedeutung. Nur eine adressatenentsprechende Ansprache stellt die Umsetzung der im Fachplan beschriebenen Ziele und Aufgaben sicher. Vor diesem Hintergrund ist die Öffentlichkeitsarbeit zu qualifizieren.

##### **Ziele der Öffentlichkeitsarbeit sind:**

- Installierung einer systematischen, regelmäßigen, zielgruppenspezifischen und geschlechterdifferente Öffentlichkeitsarbeit,
- Sicherstellung von zielgruppenangepassten Informationswegen,
- Entwicklung einer Informationskultur zu Zielen, Aufgaben und Projekten der Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden,
- Gewährleistung von trägerunabhängigen Informationen zu Angeboten und Leistungen für alle Bedarfsgruppen innerhalb der Zielgruppe und deren Bezugspersonen,
- Sicherung einer transparenten fachinhaltlichen Kommunikation mit den Akteuren.

##### **Öffentlichkeitsarbeit ist verbesserungswürdig**

Die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe wurde von den Seniorinnen und Senioren nur punktuell wahrgenommen. Gleiches gilt für die Presse. Kritisch muss festgestellt werden, dass die Produkte der Öffentlichkeitsarbeit häufig in kopierter Qualität, ohne ansprechende Fotos und in zu kleiner Schriftgröße erstellt wurden. Von Seiten der Verwaltung war sie zwar systematisch, aber eher angebots- bzw. projektbezogen ausgerichtet. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte in einem verständlichen Deutsch, ggf. auch mehrsprachig, erfolgen.



Bei den Leistungserbringern standen die Darstellung der eigenen trägerspezifischen Angebote und die entsprechende Gewinnung der Nutzerschaft im Vordergrund. Seit etwa 2006 wurde der Grundsatz der trägerübergreifenden Arbeit geförderter Einrichtungen kommuniziert, in Leistungstypen verankert und deren Umsetzung forciert. Dies muss sich insbesondere auch in einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit widerspiegeln.

### **Sicherstellung geeigneter Rahmenbedingungen unerlässlich**

Seit 2007 verbessert sich die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe stetig. Neben der vorhandenen Fachkompetenz ist allerdings auch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Dies sollte bei der Finanz- und Personalplanung geprüft werden.

Förderlich sind die vorhandenen guten strukturellen Möglichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit in der Landeshauptstadt Dresden, insbesondere die Kooperation mit geförderten Senioreneinrichtungen sowie auf sozialräumliche Informations- und Kommunikationsstrukturen. Diese sind auszubauen.

Eine wesentliche Voraussetzung stellt die kooperative Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit auf der Basis des Corporate Designs der Landeshauptstadt Dresden dar. Wichtig erscheinen das stetige Hinwirken und Einfordern der Berücksichtigung der Belange der Seniorinnen und Senioren. So ist zum Beispiel bei der direkten Ansprache älterer Menschen auf die Einhaltung von übersichtlich gestalteten, in angemessener Schriftgröße verfassten Printmedien hinzuwirken.

## **2.1.2. Formen und zukünftige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit**

### **2.1.2.1. Printmedien**

#### **Zwei grundlegende Broschüren informieren umfassend**

Alle zwei Jahre, nunmehr in der 6. Auflage, erarbeitet das Sozialamt die Broschüre „**Herbstzeit - Ein Wegweiser für Seniorinnen, Senioren und ihre Angehörigen**“. Sie bietet strukturiert Einblick in soziale, kulturelle, unterstützende und pflegerische Angebote für Seniorinnen und Senioren aller Bedarfsgruppen. Gezielt findet man sozialräumlich gegliederte Angebote und Dienstleistungen. Adressaten des Wegweisers sind neben der Zielgruppe und deren Bezugspersonen auch Professionelle und Ehrenamtliche.



Deckblatt der 6. Auflage, A5, 100 Seiten

Im Oktober 2007 erschien erstmals der „**Demenzwegweiser - Angebote für Erkrankte und ihre Angehörigen**“. Die Aktualisierung ist ebenfalls im Zwei-Jahres-Rhythmus geplant. Der Demenzwegweiser beinhaltet spezielle Angebote für demenziell erkrankte Menschen und deren pflegende Angehörige. Er ist aber auch Orientierungshilfe für Professionelle. Die Erst-

ausgabe wurde auf der Seniorenkonferenz 2007 vorgestellt und augenscheinlich gut von den Nutzerinnen und Nutzern angenommen. Im Januar 2010 erschien die 2. Ausgabe unter dem Titel „Diagnose Demenz“.



Deckblatt der 2. Auflage, A5, 70 Seiten

Beide Broschüren liegen in aktueller Ausgabe in öffentlichen und geförderten Einrichtungen aus und sind in elektronischer Form auf der städtischen Webseite abrufbar.

### **Andere Publikationen ergänzen sinnvoll die zielgruppenspezifischen Broschüren**

Ergänzend dazu werden andere kommunale Broschüren, z. B. Sport in Dresden, Informationen der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen oder Angebote für Einkommensschwache Menschen, von den Adressaten genutzt.

Themenspezifisch hält das Sozialamt Informationsmaterial Dritter, z. B. Broschüren des Bundesministeriums für Gesundheit zu Demenz und Pflege und die Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen, für alle Adressaten bereit. Letzte werden systematisch und bedarfsgerecht in die Öffentlichkeit transportiert, z. B. zum Pflegestammtisch.

Als weitere Printmedien werden Falblätter und Handzettel sowie Plakate eingesetzt. Wie bereits beschrieben, dienen sie bisher überwiegend zur anlassbezogenen Information. Seit der Durchführung regelmäßiger Pflegestammtische werden verstärkt Handzettel zur spezifischen Information, z. B. Übersicht über geförderte Seniorenberatungsangebote oder Übersicht über niedrigschwellige Betreuungsangebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, gestaltet und eingesetzt.

Zu den Printmedien gehört selbstverständlich auch die Erarbeitung und der Vertrieb des Fachplanes Seniorenarbeit und Altenhilfe.

#### **Handlungserfordernisse sind:**

- Erarbeitung und Einsatz von einheitlichen Informationsmaterialien für alle kommunalen und geförderten Beratungsangebote,
- Erarbeitung und Einsatz von Falblättern bzw. Handzetteln zur sozialräumlichen Angebotsdarstellung,
- regelmäßige Aktualisierung der vorhandenen Printmedien und bedarfsgerechte Zur-Verfügung-Stellung an die Adressaten,
- prozessbegleitende Prüfung der Erarbeitung weiterer Informationsmaterialien, z. B. zum Thema „Wohnen“,
- zielgerichtete Kommunikation des Fachplanes Seniorenarbeit und Altenhilfe,
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Optimierung der Informationswege,
- regelmäßige Beiträge in den Medien.

### 2.1.2.2. Internetauftritt [www.dresden.de/senioren](http://www.dresden.de/senioren)

Seit dem Jahr 2005 kann unter der Adresse [www.dresden.de/senioren](http://www.dresden.de/senioren) auf eine zielgruppenspezifische Internetseite zurückgegriffen werden. Auf der Seite sind alle printmedialen Informationen in elektronischer Form einseh- und ausdrückbar. Der Vorteil der ständigen Aktualisierungsmöglichkeit im Gegensatz zu Printmedien wird genutzt.

#### **Handlungserfordernisse sind:**

- bedarfsgerechte Anpassung und regelmäßige Aktualisierung des Internetauftritts unter Beachtung der sozialräumlichen Ausdifferenzierung,
- Prüfung der Einrichtung einer Informationsseite mit fachinhaltlichen Terminen und Beiträgen,
- Ausbau des Informationspfades Wohnen,
- Aufbau separater Informationspfade zu den Themen Pflege und Demenz.

### 2.1.2.3. Seniorenkonferenzen

In der Regel alle zwei Jahre werden Seniorenkonferenzen durchgeführt, so im November 2005, November 2007 und Mai 2010.

In der Vergangenheit gelang es zwar stetig besser, aber noch nicht in ausreichendem Umfang, die Seniorinnen und Senioren als Experten in eigener Sache zu erreichen.

Zur Information und Reflektion der kommunal gesteuerten Seniorenarbeit und Altenhilfe wird im Nachgang jeder Konferenz eine Dokumentation erarbeitet. Deren Inhalt ist die inhaltliche Wiedergabe der Referate, Diskussionsverläufe und Ergebnisse.

#### **Handlungserfordernisse sind:**

- turnusmäßige Durchführung der Seniorenkonferenzen; nächstmalig im Mai 2012,
- gezielte Werbekampagne zur verstärkten Ansprache von Seniorinnen und Senioren,
- Ingangsetzen und Moderation eines öffentlichen Dialoges zu altersrelevanten Fragen,
- Verbesserung der Dokumentation der Seniorenkonferenzen durch konzeptionelle Neugestaltung.

### 2.1.2.4. Pflegestammtisch

Mit dem Stadtratsbeschluss vom 20. November 2008 wurde die Verwaltung mit der Durchführung der Pflegestammtische auf der Grundlage des ebenfalls beschlossenen Konzeptes beauftragt.

Anliegen des Pflegestammtisches ist es,

- eine öffentliche Plattform zum Austausch zwischen Betroffenen sowie kommunalen, gemeinnützigen und privaten Akteuren von Pflege und zuständigen Leistungsträgern zum Thema Pflege zu initiieren,
- Interessenvertretung aller am Prozess Beteiligten zu sein,
- den Fachaustausch zu forcieren,
- Impulse zur freiwilligen Qualitätssicherung zu geben.

Zielgruppen sind Betroffene und deren Angehörige sowie Fachpublikum.

Der 1. Pflegestammtisch fand am 22. Oktober 2008 im Festsaal des Rathauses statt. Bewusst wurde als erstes Thema die „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ gewählt, um die Pflege in das Blickfeld der Diskussion zu bringen. Im Rückblick ist festzustellen, dass die Veranstaltung einen sehr guten Zuspruch, ablesbar an der Teilnehmerzahl von etwa 150 Personen, hatte. Es wurde sichtbar, dass ein hoher Gesprächsbedarf zum Thema Pflege besteht. Trotz verbindlicher Absprachen mit dem Organisationsmanagement gab es organisatorische Raumgestaltungsprobleme, die eine ausreichende Kommunikation behinderten. Reserven wurden in der Gestaltung des Podiumsgesprächs und in der stärkeren Einbeziehung der Gäste erkannt.

Seitdem wird einmal pro Quartal ein themenspezifischer Pflegestammtisch initiiert. Vor- und nachbereitet werden die Stammtische unter Federführung des Sozialamtes durch eine Vorbereitungsgruppe, das aus Vertreterinnen und Vertretern von pflegerelevanten Leistungsträgern und -erbringern besteht.

In Auswertung des 1. Stammtisches wurden Partizipationsmöglichkeiten über eine Suche-Biete-Wand bzw. Wunschbox als anonyme Alternative geschaffen. Ziel ist der Informationsaustausch sowie die inhaltliche Mitgestaltung und der Aufnahme von Anregungen durch die Besucherinnen und Besucher.

Weiterhin wurden ab dem 2. Stammtisch verbesserte Rahmenbedingungen organisiert, insbesondere eine veränderte Sitzordnung mit Cateringangebot, Informationstafeln, Büchertische, etc. Die Sitzordnung wurde nochmals Ende 2009 kommunikationsfördernd verbessert.

Seit dem 3. Pflegestammtisch besteht die Möglichkeit, während der Veranstaltung Angehörige durch Fachpersonal betreuen zu lassen. Dieses Angebot sichert die grundsätzliche Teilnahmemöglichkeit für Angehörige.

Wichtig ist, dass seit Anbeginn die Expertenansprache vor Ort durch die Betroffenen gewährleistet ist. Allgemeine Informationen der Veranstaltungen können so mit individuellen Informationen, Beratung und Hilfe verknüpft werden.

Inhaltlich wurden bisher insbesondere die Themenfelder Angehörige, Demenz, Pflege und Behinderung, häusliche und stationäre Pflege sowie Pflegehilfsmittel diskutiert.

**Handlungserfordernisse sind:**

- Durchführung von Pflegestammtischen unter Nutzung der Vielfalt der zu diskutierenden Pflege Themen,
- bedarfsgerechte Fortschreibung des Konzeptes,
- zielgenauere Ansprache der Betroffenen und deren Bezugspersonen durch spezifischere Einladungsgestaltung und -streuung bzw. Themenpräsentation,
- Ausbau der direkten Mitgestaltungsmöglichkeiten des Stammtisches durch Professionelle und Nichtprofessionelle.

### 2.1.2.5. Seniorenkalender



Deckblatt der Amtsblattbeilage „Veranstaltungskalender 50+“ für Juli 2007 (erste Ausgabe)

Der Seniorenkalender wird seit Juli 2007 in Zusammenarbeit von Seniorenbeirat, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Sozialamt herausgegeben. Ziel ist die Bekanntgabe von senioren-spezifischen Angeboten und die Motivation der Zielgruppe zur aktiven Freizeitgestaltung.

Nach einer interimsmäßigen Anfangsphase, in der die Träger die Angebote per Excel-Tabelle übersandten, pflegen die Träger seit September 2007 die Daten in eine entsprechend eingerichtete Internetseite eigenverantwortlich ein. Der ehrenamtliche Redaktionsbeirat des Seniorenbeirates sowie eine fachkundige Bürgerin, die eine Aufwandsentschädigung erhält, nehmen die Erstprüfung der Daten vor. Die fachinhaltliche Prüfung erfolgt durch das Sozialamt. Endredaktion hat die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit.

Die Printvariante des Seniorenkalenders mit ausgewählten Terminen erscheint monatlich im jeweils letzten Amtsblatt als achtseitige Beilage. Diese enthält ergänzend weitere Informationen aus dem Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe sowie Werbebeiträge, die die Finanzierung des Projektes sicherstellen. Seit Mai 2008 wird das entsprechende Amtsblatt zusätzlich an geförderte Seniorenberatungs- und -begegnungsstätten ausgeliefert. Parallel dazu kann im Internet ([www.dresden.de/seniorenkalender](http://www.dresden.de/seniorenkalender)) eine sehr viel umfangreichere Veranstaltungsübersicht nach Suchkriterien genutzt werden.

Starke Diskussionen entbrannten insbesondere in den regionalen Fachplanungsgremien zum Namen des Kalenders, nämlich *Veranstaltungskalender 50+*. Viele Menschen ab 50 Jahren, die in aller Regel im Arbeitsprozess stehen, fühlen sich von den eher auf die Zielgruppe der Menschen ab 60 Jahren ausgerichteten Angebote nicht angesprochen und daher den Namen irreleitend. Zukünftig ist der Titel nochmals zu überdenken.

#### Handlungserfordernisse sind:

- Weiterführung des Projektes unter Qualifizierung der Angebotsvielfalt,
- Nutzung der Printversion zur verstärkten Veröffentlichung altersrelevanter Beiträge,
- Sicherstellung des intensiveren Zuganges von älteren Menschen zum Internet-Veranstaltungskalender über geförderte Einrichtungen,
- perspektivische Suche nach einer neuen Bezeichnung des Veranstaltungskalenders.

### 2.1.2.6. Andere Projekte der Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Projekte sind:

- anlassbezogene Pressemitteilungen und Pressekonferenzen, insbesondere im Rahmen von Großveranstaltungen,
- fachspezifische Teilnahme an Veranstaltungen, Präsentationen und Vorträgen,

(z. B. Demographieworkshop im Herbst 2006, Ringvorlesung der Technischen Universität in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygienemuseum 2007, Vortrag vor Ortsbeiräten, etc.),

- Öffentlichkeitsprojekte im Rahmen der regionalen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe (z. B. Angebotsworkshop im Ortsamt Leuben im Juni 2006, Informationsveranstaltung im Ortsamt Plauen im Mai 2008, Öffentlichkeitstag im Ortsamt Pieschen im November 2008 und September 2009, Tag der Offenen Tür bei der Kommunalen Sozialarbeit, etc.),
- Fachberichte (z. B. regelmäßige Berichte zur Arbeit der regionalen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe, vorliegend aus den Jahren 2007 und 2009),
- Dokumentationen zu Veranstaltungen (z. B. Erfahrungsaustausch der geförderten Seniorenbegegnungsstätten im Oktober 2005, Ehrenamtsworkshop im Juni 2006, Bürgerforum im Oktober 2009),
- Newsletter der geförderten Seniorenbegegnungsstätten und -beratungsstellen zur Information der Basis zu Fachinhalten seit 2005.

#### **Handlungserfordernisse sind:**

- Entwicklung und Nutzung vielfältiger Projekte der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Fokus auf die Umsetzung der Ziele der Seniorenarbeit und Altenhilfe,
- Intensivierung der zielgerichteten, auch themenbezogenen Pressearbeit,
- Entwicklung einer standardisierten Öffentlichkeitsarbeit der geförderten Angebote unter Berücksichtigung der jeweiligen Trägerspezifika,
- Anstrengung der Veröffentlichung von Beiträgen in Fachzeitschriftenartikeln, z. B. im Bereich Demenz.

Wichtigste Handlungsoption bis 2013 ist die **Verbesserung der Zugangswege** der Seniorinnen und Senioren zu notwendigen und geeigneten Informationen sowie die verstärkte Ansprache und **Erreichbarkeit der Zielgruppe**.

## **2.2. Beratungs- und Informationsstrukturen**

### **Seniorenberatung ist eine kommunale Pflichtaufgabe**

Die Beratung von älteren Menschen ist eine pflichtige Leistung des Sozialhilfeträgers nach § 71 SGB XII. Sie hat das Ziel, Wissensrückstände aufzuarbeiten, trägerunabhängige Alternativen aufzuzeigen und Entscheidungshilfen zu geben. Beratung und Unterstützung wird ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen geleistet.

### **Die Seniorenberatung hat drei wesentliche Säulen**

Seit 1999 wurde das geförderte Seniorenberatungssystem quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Säulen der Seniorenberatung sind:

- Kommunale Sozialarbeit,
- Seniorenberatungsstellen,
- Schwerpunkt-SBS.

Das vorhandene Netz der Seniorenberatung bietet eine gute strukturelle Basis. Diese Entwicklung basiert vor allem auf der Qualifizierung von neun Seniorenbegegnungsstätten zu Schwerpunkt-SBS. Wichtigstes Merkmal ist die Vorhaltung von jeweils 1,5 Vollzeitfachkräften mit sozialpädagogischer Fachkompetenz.

## **Seniorenberatung nach einheitlichen Standards**

Fachinhaltlich bildet die Standardisierung der Seniorenberatung den Schwerpunkt der Weiterentwicklung. Ganz gleich, an welcher „Stelle“ ein älterer Mensch im System auftritt, sollen ihm Beratung, Begleitung bzw. Unterstützung nach einheitlichen Standards zuteil werden. Dabei muss sichergestellt sein, dass eine individuelle, trägerunabhängige Beratung und trägerübergreifende Vermittlung von bedarfsgerechten Dienstleistungen erfolgt. Grundlage für die Sozialarbeit bildet der ressourcenorientierte Ansatz.

Um die Seniorenberatung nach einheitlichen Standards zu gewährleisten, wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Seit 2007 werden einheitliche Standards erarbeitet. Folgende Teilziele sind zu erreichen:
  - Erarbeitung eines Assessmentverfahrens,
  - Erarbeitung eines Regelverfahrens der wirksamen Hilfeplanung und -umsetzung,
  - Schaffung von Dokumentations- und Evaluierungsinstrumenten,
  - Erarbeitung und Installation von weiteren qualitätssichernden Maßnahmen.

Auf Arbeitsebene werden dazu regelmäßig Arbeitskreise (AK Seniorenberatung) durchgeführt.

Seit 2009 wird an einem Organisations- und Beratungshandbuch für die geförderte Seniorenberatung gearbeitet. Dies beinhaltet insbesondere auch die Erarbeitung und Anwendung einheitlicher Dokumentationsunterlagen sowie die Schnittstellenbestimmung und Definition standardisierter Verfahrenswege. Es werden Regelungen für eine standardisierte Seniorenberatung unabhängig der Trägerschaft erarbeitet.

- Seit 1. Januar 2009 verwenden sowohl die kommunale Sozialarbeit als auch Seniorenberatungsstellen und Schwerpunkt-SBS zur Dokumentation eine gemeinsame statistische Erfassung. Die statistische Erfassung ist mit Leistungsbeschreibungen, Themenfeldern bzw. Beispielen untersetzt, die der einheitlichen Einordnung der Angebote und Leistungen in die Statistik dienen.
- Mit der Rechenschaftslegung zum Haushaltsjahr 2008 wurde ein einheitlicher Leitfaden zur Sachberichtserstellung in der Seniorenberatung eingeführt.
- Seit 2009 erfolgt sozialraumbezogen die Abstimmung der Beratungszeiten sowie die gegenseitige Vertretung bei Abwesenheit der Seniorenberaterinnen und -berater.
- Seit 2009 werden regelmäßig gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen für die kommunale Sozialarbeit sowie die geförderte Seniorenberatungs- und -begegnungsarbeit angeboten. Die Veranstaltungen sind themenbezogen und werden vom Sozialamt organisiert.
- Sozialraumbezogene Faltblätter zur Information über Beratungsangebote sind seit 2009 in Entwicklung. Nach Fertigstellung ist eine Auslage in entsprechenden Einrichtungen (z. B. Ortsämter, Kultureinrichtungen, Hausarztpraxen, Sparkasse, Apotheken, etc.) sowie die direkte Verteilung über Geburtstagsglückwunschkarten der Ortsamtsleitungen geplant. Weitere Wege sollen erschlossen werden.

### **Zum Ausbau des Beratungsnetzwerkes sind weiterhin folgende Schritte notwendig:**

- Ausbau der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit, z. B. Verwendung gemeinsamer Informationsmaterialien für die Nutzerinnen und Nutzer, etc.),
- Vereinbarung fester Kooperationsstrukturen, u. a. Abschluss von Vereinbarungen mit den Trägern der Seniorenberatungsstellen,
- Implementierung von Case Management auf der Einzelfall- und der Strukturebene.

## 2.2.1 Spezifische Aspekte der Seniorenberatung der kommunalen Sozialarbeit

### **Kommunale Sozialarbeit in den Sozialräumen verankert**

In kaum einer anderen Stadt wird Sozialarbeit für ältere Menschen und deren Angehörige in kommunaler Trägerschaft vorgehalten. Strukturell ist sie im Sozialamt, Abteilung Integration/Eingliederungsleistungen angebunden. In jedem der zehn Ortsamtsbereiche der Landeshauptstadt Dresden gibt es mindestens eine kommunale Sozialarbeiterin bzw. einen kommunalen Sozialarbeiter als Ansprechperson für ältere und alte Menschen aller o. g. Personengruppen und deren Angehörige. Auf Grund der hohen Seniorendichte wird das Ortsamt Altstadt, die Außenstelle Gorbitz des Ortsamtes Cotta, die Ortsämter Blasewitz und Leuben zusätzlich durch eine Teilzeitstelle betreut.<sup>17</sup> Die örtliche Anbindung an das jeweilige Ortsamt und die Spezialisierung auf einen Sozialraum haben sich außerordentlich bewährt.

### **Umfangreiche Tätigkeitsfelder auf Einzelfall- und Strukturebene**

Das derzeitige Tätigkeitsfeld umfasst Information, Beratung und Vermittlung von bedarfsgerechten Dienstleistungen, personenzentrierte Einzelfallsteuerung, psychosoziale Krisenintervention bis hin zur Initiierung eines sozialräumlichen Netzwerkes in der Seniorenarbeit und Altenhilfe.

### **Steigende Fallzahlen erfordern perspektivisch eine Personalanpassung in Umfang und Fachlichkeit**

Im Bereich der Einzelfallarbeits sind ein stetiger Anstieg der Fallzahlen und das Komplexerwerden von Problemlagen beobachtbar.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung muss die kommunale Sozialarbeit zukünftig personell bedarfsgerecht ausgebaut werden. Als notwendig wird die Erhöhung um mindestens fünf Vollzeitbeschäftigungseinheiten (VBE) angesehen.

Die wesentliche Änderung im Tätigkeitsprofil der kommunalen Sozialarbeit ergibt sich mittelbar durch die Umsetzung des Konzeptes zur Organisation der sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden. Mit der Übernahme von auf die Struktur ausgerichtete Aufgaben muss, relativ betrachtet, die Einzelfallarbeits der kommunalen Sozialarbeit eingeschränkt werden. Eine Voraussetzung hierzu ist die Abgabe von Einzelfällen an freie Träger, insbesondere an die Seniorenberatungsstellen. Um dies zu ermöglichen, ist es maßgeblich, ein standardisiertes Verfahren der Seniorenberatung zu entwickeln und kontraktgeleitete Arbeitsbeziehungen herzustellen. Näheres zum o. g. Konzept ist in Teil III dargestellt.

### **Case Management als Verfahren, Methode und Haltung wird eingeführt**

Eine entscheidende Maßnahme zur Qualitätssicherung in der Seniorenarbeit und Altenhilfe ist die umfassende, das gesamte Sozialamt betreffende Weiterbildung im Bereich Case Management. Eine derartige Weiterbildung mit Zertifizierungsniveau ist in diesem Umfang einmalig. Sie fand ab 2008 bis Frühjahr 2010 statt und sichert ein umfangreiches Basiswissen. Er wurde in Form von Kolloquien abgeschlossen, die vielfältige Impulse für die Implementierung von Case Management gegeben haben. Ab Herbst 2010 wird ein vertiefender Kurs für einen zahlenmäßig kleinen ausgewählten Mitarbeiterkreis beginnen.

Zum gegenwärtigen Umsetzungsgrad der Methode im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe ist einzuschätzen, dass Case-Management-Elemente adaptiert bzw. auf der Einzelfallebene zur Steuerung genutzt werden.

<sup>17</sup> Stand: 31. Dezember 2009



Geplant ist zukunftsweisend die Implementierung des Case Managements.

### **Professionelle Sozialarbeit wird durch niedrigschwellige Sozialarbeit und Ehrenamt sinnvoll ergänzt**

Bewährt hat sich ergänzend zur professionellen Sozialarbeit der Einsatz niedrigschwelliger Sozialarbeit. Auf Grund unzureichender Finanzierung war dies im Sachgebiet Offene Altenhilfe seit 2003 nicht kontinuierlich möglich. Größtenteils erfolgte der Einsatz von zeitlich befristeten ABM-Kräften. Tätigkeitsfelder waren insbesondere Begleitdienste zu Ärzten, Ämtern und Behörden, die die professionelle Sozialarbeit deutlich unterstützt und entlastet hat.

Um die niedrigschwellige Sozialarbeit weiterzuentwickeln, wird in zwei Ortsamtsbereichen (Plauen, Klotzsche) seit 2008 unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit erprobt, wie ehrenamtlich tätige Menschen im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe sozialräumlich organisiert tätig sein können. Somit wird bedarfsgerecht ein Netzwerk niedrigschwelliger Sozialarbeit flexibel und dienstleistungsorientiert im Sozialraum aufgebaut.

Nach Evaluierung der Erfahrungen und Ergebnisse in den zwei Ortsämtern soll im positiven Fall ein Konzept zur sozialräumlichen Koordinierung von Ehrenamt in der Seniorenarbeit und Altenhilfe für die anderen Ortsämter erarbeitet und umgesetzt werden. Eine Begleitung und Qualifizierung der ehrenamtlich tätigen Menschen muss gesichert werden.

## **2.2.2 Spezifische Aspekte der Seniorenberatung in Seniorenberatungsstellen**

### **Die Seniorenberatungsstellen haben sich quantitativ entwickelt**

Im Jahr 1995/1996 gab es nur vier Seniorenberatungsstellen mit 6,0 VBE. Im Jahr 2003 waren bereits fünf Beratungsstellen mit insgesamt 6,4 VBE vorhanden. Ende 2009 gab es in der Landeshauptstadt Dresden sechs Seniorenberatungsstellen mit insgesamt 7,0 VBE sozialpädagogischer Fachkompetenz.

### **Kommune finanziert Seniorenberatung in freier Trägerschaft**

Die Seniorenberatungsstellen befinden sich in freier Trägerschaft und werden über Zuwendungen der Kommune fast vollständig finanziert. Das entsprechende Zuwendungsbudget blieb im Zeitraum von 2003 bis 2007 konstant. Seit 2008 erfolgte durch Zuwendungserhöhung die Personalerweiterung auf in der Regel 1,5 VBE pro Beratungsstelle. Damit werden den steigenden Bedarfen und der Gewährleistung einer Vertretung im Urlaubs- oder Krankheitsfall Rechnung getragen.

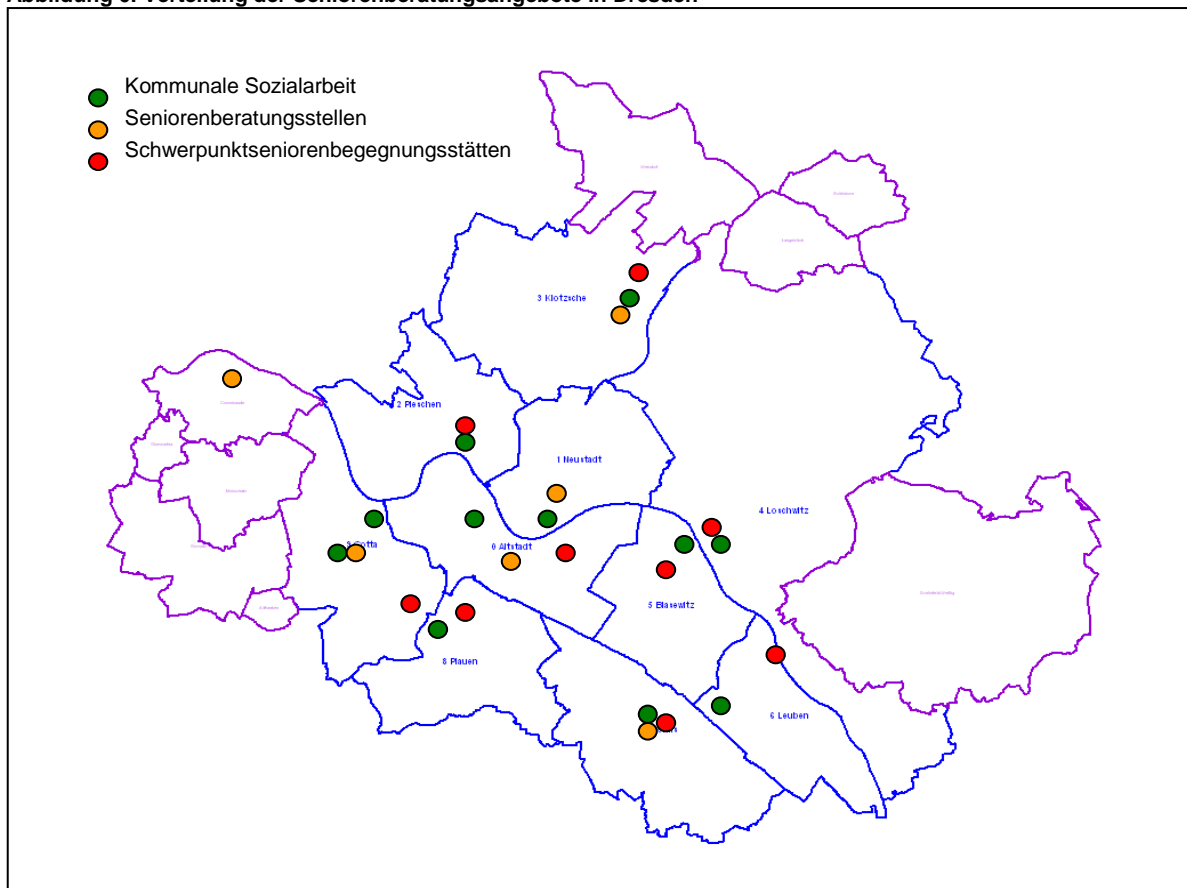
**Tabelle 8: Seniorenberatungsstellen - Entwicklung der VBE und der Zuwendungen**

Jahr	VBE	Zuwendung in Euro
2003	6,38	271.646
2004	6,38	282.614
2005	6,00	298.375
2006	6,00	288.910
2007	6,00	296.436
2008	7,00	339.446
2009	7,00	350.077

Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

Räumlich sind die Einrichtungen über das gesamte Stadtgebiet verteilt: zwei im Norden, zwei im Westen, eine in der Mitte und eine im Südosten der Stadt.

**Abbildung 6: Verteilung der Seniorenberatungsangebote in Dresden**

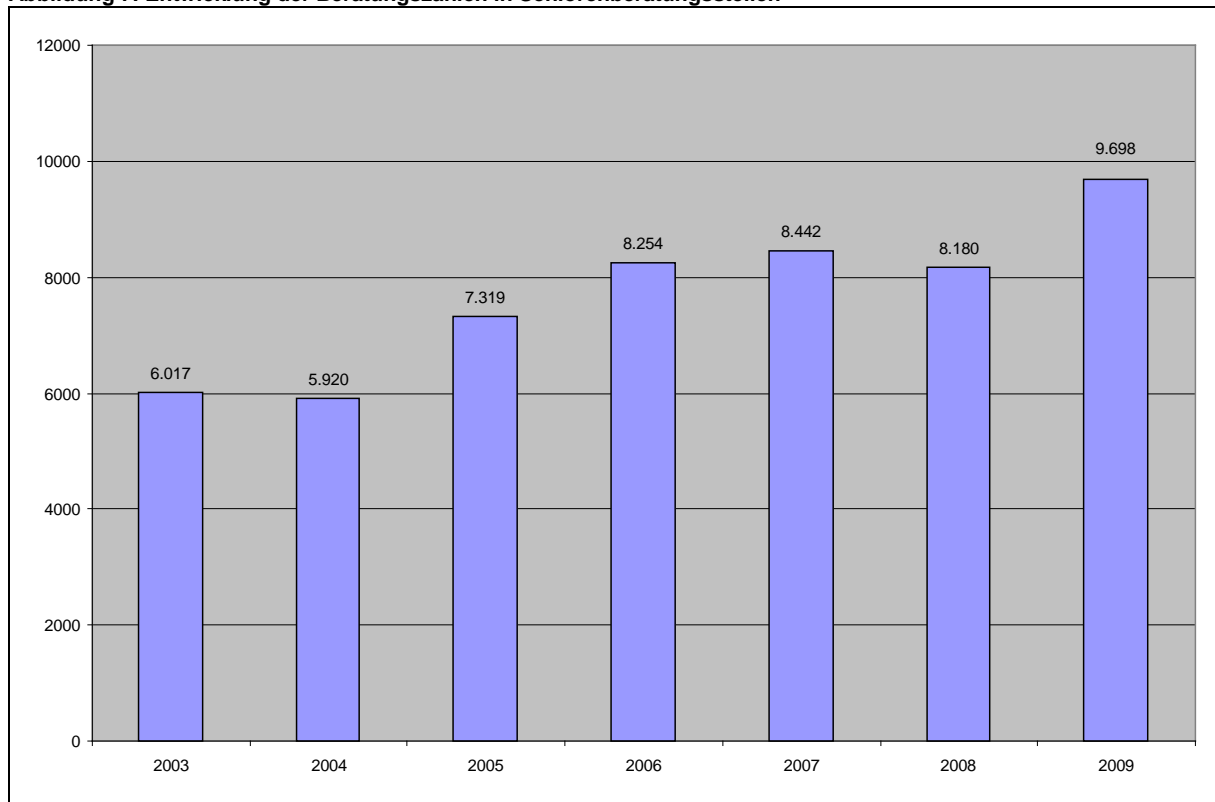


Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: Juli 2010

Gegenwärtig ist eine Zunahme des Bedarfs an wohnortnahen Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu verzeichnen. Vergleicht man die Anzahl der Beratungen in Seniorenberatungsstellen im Jahr 2004, so kann man eine Zunahme von 2.522 Beratungen bis zum Jahr 2007 feststellen. Seit Ende 2007 wird dieser Tendenz mit einem verstärkten Beratungsangebot der Schwerpunkt-SBS Rechnung getragen. Bereits im Jahr 2008 zeigt die Maßnahme Wirkung. Deutlich wird dies in einem Rückgang der Beratungszahlen in den Seniorenberatungsstellen um 262 Beratungen. Im Jahr 2009 ist eine gestiegene Beratungstätigkeit zu verzeichnen. Die Zahl der Erstkontakte ist gegenüber 2008 relativ konstant. Die Anzahl

der Folgekontakte hingegen nahm um fast 1.300 Kontakte mit den Klienten bzw. die den Klienten betreffen zu. Dies ist ein Indiz für die zunehmende Komplexität der Beratungsfälle.

**Abbildung 7: Entwicklung der Beratungszahlen in Seniorenberatungsstellen**



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

### **Leistungen und Qualität im Leistungstyp Seniorenberatungsstelle festgeschrieben**

Die Seniorenberatungsstellen leisten neben der allgemeinen Information und Beratung einzelfallbezogene Hilfen. Grundlage war die Stellenbeschreibung Sozialarbeit, die der Fortschreibung des Altenhilfeplanes im Jahr 2003 als Anlage beigefügt war. Seit 1. Mai 2008 ist die verbindliche Arbeitsgrundlage der trägerübergreifende erarbeitete Leistungstyp Seniorenberatungsstelle, der Standards für die Arbeit der Seniorenberatungsstellen festgelegt. Er bildet durch die Bestimmung von Zielgruppe, Ziel, Art, Inhalt und Umfang der Leistung, personeller und sächlicher Ausstattung sowie von Leistungs- und Qualitätsanforderungen die Arbeitsbasis der Seniorenberatungsstellen.

Seit Mai 2008 erfolgt konsequent die Umsetzung des Leistungstyps. Die Beratungskapazität wurde, wie dargestellt, durch Aufstockung von Vollzeitbeschäftigungseinheiten bis zu in der Regel 1,5 VBE pro Einrichtung erhöht. Allerdings zeichnet sich bereits jetzt ab, dass die Kapazität noch nicht ausreichend ist, um dem künftigen Bedarf an Einzelfallhilfe abzudecken.

Die räumliche Präsenz bzw. regionale Erweiterung der Seniorenberatungsstellen muss langfristig geprüft werden. Diese Prüfung sollte flankierend zum fortschreitenden Prozess der sozialraumorientierten Arbeit erfolgen.

Es ist notwendig, in Auswertung der jährlichen Sachberichtserstattung im Rahmen der Haushaltsdebatten eine Budgeterhöhung der Seniorenberatung zu erreichen. Als erforderlich wird langfristig die schrittweise Erhöhung der Beschäftigungseinheiten auf insgesamt zehn Vollzeitbeschäftigungseinheiten für die gesamte Landeshauptstadt Dresden eingeschätzt.

Weitere Maßnahmen zur Sicherstellung einer qualifizierten Seniorenberatung wurden gemeinsam mit den Trägern durchgesetzt. Mindestens 15 Prozent der Arbeitszeit der Seniorenberatung steht für Beratungen ohne Voranmeldung zur Verfügung. Die Beratungszeiten sind sozialräumlich abgestimmt.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist eine räumlich-sächliche Mindestausstattung. Alle Einrichtungen sind barrierefrei zugänglich und ausgestattet. Seit 2008 ist die Erreichbarkeit per Mail Standard einer Seniorenberatungsstelle.

Jede Seniorenberatungsstelle arbeitet auf Basis eines Fachkonzeptes, die bedarfsgerecht fortgeschrieben wird. Dies gewährleistet die einrichtungsbezogene Konkretisierung des Leistungstyps im Kontext des Sozialraumes und der Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer.

Ziel ist der Abschluss von Vereinbarung nach §§ 75 ff. SGB XII mit den Trägern der Seniorenberatungsstellen im Planungszeitraum bis zum Jahr 2012.

Die Vereinbarungen sind in Leistungs-, Vergütungs- und Prüfvereinbarungen zu gliedern.

### **2.2.3 Spezifische Aspekte der Seniorenberatung in Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten (Schwerpunkt-SBS)**

Auf Grund des niedrighschwelligigen Zugangs über Begegnungs- und Betätigungsangebote kommt den Schwerpunkt-SBS eine Vermittlungsfunktion *in* die Beratungs-, Versorgungs- und Hilfesysteme zu. Die Schwerpunkt-SBS stellen neben vielschichtigen Begegnungsangeboten insbesondere Beratung und in begrenztem Umfang Einzelfallarbeit sicher. Die Beratungs- und Unterstützungsleistungen sollen nach gleichen Standards wie in Seniorenberatungsstellen und durch die kommunale Sozialarbeit erbracht werden. Nur der Umfang ist geringer.

#### **Qualifizierung von neun Seniorenbegegnungsstätten als Anlaufstellen für Seniorenberatung**

Seit 2007 wird dem Beratungsaspekt in den Seniorenbegegnungsstätten verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt. Über Zuwendungsmittel von in der Regel 9.000 Euro pro Schwerpunkteinrichtung erfolgte im Jahr 2007 die Hebung des sächlichen Standards der Einrichtungen. Im Jahr 2008 wurde die Personalausstattung von durchschnittlich 1,0 VBE auf 1,5 VBE pro Schwerpunkt-SBS durch Zuwendungsmittel erhöht. Die quantitative Erweiterung ging mit einer qualitativen Aufwertung durch den Einsatz von sozialpädagogischem Fachpersonal einher.

Die Annahme und Ausgestaltung der Rolle der Schwerpunkteinrichtungen als Anlaufstelle für Beratung gestaltete sich im Jahr 2008 in einzelnen Einrichtungen relativ schwierig - sowohl im Nutzungsverhalten der älteren Menschen als auch bei den Begegnungsstättenmitarbeitern.

Das Finden der Balance zwischen Beratung und Begegnung in einer Einrichtung bedarf ausgewogener konzeptioneller Ideen und einer kreativen Umsetzung. Im Jahr 2009 war eine gewisse Etablierung des Angebotes spürbar. Dies spiegelt sich insbesondere in der steigenden Anzahl von Einzelfallbegleitungen in den Begegnungsstätten wider.

Spätestens 2011 muss geprüft werden, inwieweit die Einrichtungen dem Beratungsansatz gerecht werden. Bei vorliegenden Voraussetzungen werden Vereinbarungen nach SGB XII abgeschlossen.

### **Beratungsleistungen in der Schwerpunkt-SBS im Leistungstyp verankert**

Trägerübergreifend wurde ein Leistungstyp Schwerpunkt-SBS erarbeitet und per 1. Januar 2008 eingeführt. Beratungs- und Unterstützungsleistungen sind verankert und bilden die Arbeitsgrundlage für die geförderten Einrichtungen.

Es ist bis Ende 2009 noch nicht gelungen, den Leistungstyp Schwerpunkt-SBS und dem der Seniorenberatungsstelle in Bezug auf die Seniorenberatung redaktionell anzupassen. Vorgesehen ist, die Abgrenzung der Seniorenberatung in beiden Einrichtungen nach Zugang, Art und Umfang und die Einbettung in das Konzept der sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe.

Ziel ist vor allem der Ausbau und die Weiterentwicklung von bedarfsgerechten, wohnort-nahen Beratungsangeboten. Dieser Standard muss zukünftig weiterhin finanziell über die Haushaltsplanung abgesichert werden.

#### **2.2.4 Weitere Beratungsangebote für ältere und alte Menschen**

Über das geförderte Beratungsangebot hinaus gibt es eine Vielzahl weiterer Beratungsmöglichkeiten. In nichtgeförderten Einrichtungen, Kirchgemeinden, bei Wohnungsunternehmen, etc. können sich ältere Menschen beraten lassen. Diese Angebote unterliegen allerdings nicht dem Steuerungseinfluss der Kommune.

Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass auch weitere kommunale Beratungsangebote zu spezifischen Problemlagen sowie Angebote anderer Leistungsträger, z. B. Pflegekasse, Rententräger, vorhanden und nutzbar sind. Eine bessere Vernetzung der Beratungsangebote ist anzustreben.

#### **2.2.5 Seniorenbegegnungsstätten zu Kompetenzzentren für Bürgerinnen und Bürger ab 50 Jahren ausbauen**

Neben der Seniorenberatung sind Seniorenbegegnungsstätten gleichzeitig Begegnungsstätten mit vielfältigen Angeboten wie Bewegung und Sport, Kultur und Begegnung, Bildung und Beratung, Hilfe zur Selbsthilfe. Durch die offene Struktur sind sie Treffpunkte für die stetig wachsende ältere Generation. Positiv wirkt sich hier die Trägervielfalt aus. Es ist zu prüfen, inwieweit diese Begegnungsstätten ihre Wirkung zukünftig auch auf die im Berufsübergang befindliche Generation ausweiten können. Wer sich frühzeitig für Perspektiven nach dem Arbeitsleben und den damit zum Teil gravierenden Änderungen beschäftigt, baut auch dem zu befürchteten Anstieg von Isolation und Vereinsamung vor.

## 2.3 Bürgerschaftliches Engagement

### 24 Prozent der bürgerschaftlich Engagierten in Dresden sind ältere Menschen

Die verlängerte Lebenszeit hat zur Folge, dass die älteren Menschen über die nötigen Zeitressourcen verfügen, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Welche Motivationen stehen hinter dem Einsatz der Ressourcen? Zum einen profitieren Menschen, die Unterstützung und Hilfe benötigen, von dem Engagement derer, die die ehrenamtliche Arbeit leisten. Zum anderen erleben die ehrenamtlich Tätigen soziale Anerkennung, können eigene Fähigkeiten und Kompetenzen ausbauen und knüpfen neue persönliche Netze. Es steht nicht allein die Hilfe für andere im Vordergrund, sondern ehrenamtliches Engagement bietet Chancen für die persönliche Weiterbildung. Die Stärkung der eigenen Persönlichkeit, soziale Anerkennung und der Aufbau sozialer Kontakte sind eine Bereicherung im Leben der engagierten Bürgerinnen und Bürger.

In Dresden sind 24 Prozent der Engagierten ältere Menschen, die ihre freie Zeit in den Dienst anderer stellen<sup>18</sup>. Vor allem die Gruppen der 55- bis 64-Jährigen und der 75-Jährigen und Älteren engagieren sich verstärkt im sozialen/gesundheitlichen, kirchlichen bzw. kulturellen Bereich. Das Engagement im politischen Bereich nimmt bei älteren Menschen mit zunehmendem Alter zu. Im sportlichen Bereich hingegen nimmt die freiwillige Tätigkeit mit steigendem Alter eher ab.

### Unentgeltlich aber nicht umsonst

Ehrenamt ist weitgehend unentgeltlich. Auf der Basis der Landesrichtlinie „Wir für Sachsen“ können ehrenamtlich Tätige eine Aufwandsentschädigung und einen umfangreichen Versicherungsschutz erhalten. Anlaufstelle ist die Bürgerstiftung Dresden e. V. Geförderte Einrichtungen der Seniorenarbeit haben die Möglichkeit, über Zuwendungen Aufwandsentschädigungen zur Weitergabe an ehrenamtlich Tätige zu erhalten.

Dresden würdigt zusätzlich mit Ehrenamtsveranstaltungen und Ehrenamts-Pass die ehrenamtliche Arbeit.

### Vielfältige Beweggründe motivieren zum Tätigsein

Motivationen sind die Bereitschaft zum gemeinwohlorientierten, sinnvollen Tätigsein und das Finden von sozialen Kontakten, das Einbringen von lebenslang erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen, die vorhandenen Zeitressourcen, aber auch die Selbstbestätigung und der erzielte Beitrag für mehr Lebensqualität für sich selbst und andere.

### Ehrenamtsstrukturen in und außerhalb traditioneller Vereine

Das Engagement wird vor allem durch eine vielfältige Trägerlandschaft, förderliche, verlässliche Rahmenbedingungen sowie eine gesellschaftliche Nachfrage getragen. In der Vergangenheit war Ehrenamt insbesondere bei traditionellen Vereinen angesiedelt. Ihnen kommt auch heute noch eine große Bedeutung Verantwortung zu. Dennoch entwickeln sich zunehmend Strukturen außerhalb der klassischen Verbände. Die Kommune muss in diesem Prozess moderierende und koordinierende Aufgaben wahrnehmen.

Hervorragende Beispiele für organisierte Selbst- und Fremdhilfe sind die Ortsgruppe Dresden und Umgebung des Deutschen Sozialwerkes e. V. und die Jahresringe e. V.

### Ehrenamt braucht förderliche Rahmenbedingungen

Um Ehrenamt nachhaltig zu entwickeln und zu etablieren, bedarf es förderlicher Rahmenbedingungen. Dies sind hauptsächlich:

- vorurteilsfreies Altersbild,
- aufnahmebereite Strukturen,
- stabile Ansprechpartner/Anlaufstellen,
- Information, fachliche Beratung, Supervision,
- Qualifikation und bedarfsgerechte Weiterbildung,

<sup>18</sup> Quelle aller Daten des Absatzes: KBU 2007

- Aufwandsentschädigungen,
- Versicherungsschutz,
- Würdigungskultur,
- ausreichende öffentliche Unterstützung.

## **Kommune gestaltet aktiv die Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Seniorenarbeit und Altenhilfe**

### **→ Sozialräumliche Anlaufstellen für Tätige und Nutzerschaft**

Seit 2007 werden schrittweise in den Ortsamtsbereichen Klotzsche und Plauen modellhaft die Organisation des sozialräumlichen Ehrenamtes installiert. Unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit arbeiten Anlaufstellen für potentielle Ehrenamtler und Nutzerinnen und Nutzer des Ehrenamtes. Aufgaben der Anlaufstelle sind die regionale Projektleitung, Bedarfsermittlung und -erfassung, die Bewerbervermittlung und Koordination.

Die regionalen Anlaufstellen sind ergänzend zur gesamtstädtischen Arbeit der Bürgerstiftung Dresden e. V. zu betrachten. Die zentralen Koordinierungsaufgaben der Bürgerstiftung Dresden e. V., insbesondere der Freiwilligenagentur, wird nicht berührt.

Erste sozialraumbezogene Erfahrungen liegen aus Klotzsche vor: Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlung ist eine gezielte, beständige Öffentlichkeitsarbeit über Informationsblätter und mindestens eine Informationsveranstaltung pro Jahr. Die potentiellen Ehrenamtler werden je nach ihren Bedürfnissen und Interessenlagen individuell in entsprechende Bereiche und Einrichtungen vermittelt. Sofern dies über die kommunale Sozialarbeit nicht möglich ist, weil beispielsweise ein Einsatz im Kinder- und Jugendbereich gewünscht wird, erfolgt die direkte Weitervermittlung an die Bürgerstiftung Dresden e. V. Im Ortsamtsbereich Klotzsche sind die über die kommunale Sozialarbeit vermittelten Ehrenamtler insbesondere in einem Pflegeheim, in der Schwerpunkt-SBS und bei einem Pflegedienst tätig. Im Ausnahmefall betreute die Sozialarbeiterin die Ehrenamtler auch in eigener Regie im Bereich niedrigschwellige Sozialarbeit. Die Vermittlungstätigkeit wird als erfolgreich eingeschätzt.

Im Rahmen der Umsetzung des Sozialraumkonzeptes wird auch in allen anderen Ortsämtern eine entsprechende Ehrenamtsvermittlung im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe erfolgen.

### **→ Weiterbildung**

Unter Federführung der Sozialplanung fand im Juni 2006 mit Praktikerinnen und Praktikern der Seniorenarbeit und Altenhilfe ein Workshop zur Weiterbildung im Ehrenamt statt. In der Veranstaltung wurden insbesondere die notwendigen Rahmenbedingungen erörtert und Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeigt. Wichtigste Erkenntnisse waren das Vorhandensein von vielfältigen Weiterbildungsangeboten verschiedener Träger und die unbedingte Notwendigkeit einer gezielten Bündelung.

### **Das Ehrenamt wird zielgerichtet entwickelt**

Hier knüpft das Kommunale Konzept zum Ehrenamt an, welches seit 2009 erarbeitet wird. Das Konzept beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Ausbau der Freiwilligenagentur der Bürgerstiftung Dresden zur zentralen Freiwilligenagentur der Landeshauptstadt Dresden,
- Aufbau eines dauerhaften Qualifizierungsangebots für ehrenamtlich Tätige,
- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit,
- Intensivierung der Würdigungskultur.

Im Rahmen des Modellprojektes „Aktiv im Alter“ werden gezielt ältere Menschen angesprochen, sich aktiv für den Bereich Wohnen zu engagieren. Als Expertinnen und Experten in eigener Sache gestalten sie das Wohnen im Alter mit. Näheres zum Modellprojekt ist im Teil

II 3. zu finden. Das Modellprojekt verdeutlicht anschaulich, wie die „generelle“ Arbeitsweise in Bezug auf Bürgerbeteiligung sein sollte.

Maßnahmensseitig bestehen folgende Optionen:

- zielführende Umsetzung des Konzeptes „Ehrenamt“ in Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Dresden e. V.,
- stetige Motivation der Dresdnerinnen und Dresdner zur verstärkten Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren (auch im Alter die Wechselseitigkeit von Geben und Nehmen gewährleisten),
- Aufbau und Pflege förderlicher Strukturen durch Implementierung von sozialraumbezogenen Anlaufstellen für potentielle Ehrenamtler sowie Nutzerinnen und Nutzer in den Ortsämtern (Weiterführung der Projekte in den Ortsämtern Plauen und Klotzsche mit Sicherstellung der gesamtstädtischen Übertragbarkeit),
- Unterstützung geeigneter Rahmenbedingungen für Ehrenamt; z. B. durch Sicherstellung der benötigten kommunalen Zuwendungsmittel durch eine ressourcenorientierte Haushaltsplanung,
- Sicherung der Teilhabemöglichkeiten von hochaltrigen, behinderten und Menschen mit Migrationshintergrund durch stärkere Ansprache, Einbeziehung und Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen für Ehrenamt.

### **Selbsthilfe - das Sich-selbst-Helfen**

Die ältere Generation hat hohe Potentiale, selbst zu organisieren und einen Beitrag zu leisten, die Gemeinschaft zu entlasten. Anknüpfend an die individuellen Stärken und Ressourcen sind ältere Menschen in ihrer sozialen Kompetenz zu bestärken, die Planung und Bewältigung ihrer Lebenssituation selbstbestimmt zu realisieren.

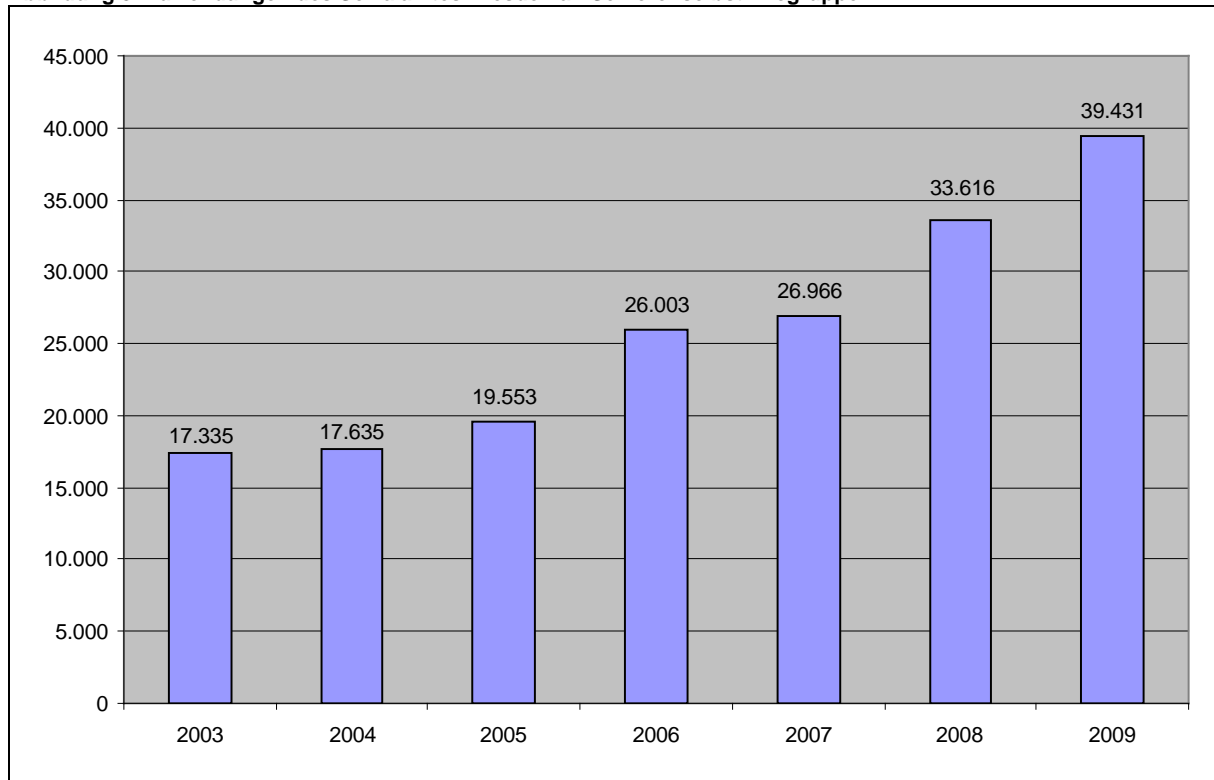
### **Selbsthilfestrukturen vorhanden und ausbaufähig**

In Dresden gibt es vielfältige geförderte und nicht geförderte Seniorenselbsthilfeaktivitäten. Seniorinnen und Senioren finden sich zusammen, verbringen die Zeit miteinander bzw. unterstützen sich gegenseitig. Ohne finanzielle Zuwendung agieren sie größtenteils im Hintergrund der geförderten Seniorenarbeit und Altenhilfe. Beispiele dafür sind Seniorentreffs in Weixdorf und Seniorengruppen im Schönfelder Hochland.

Einzelne Projekte werden durch die Kommune unterstützt. 2003 waren es zehn Projekte; 2009 14 Projekte. Die Zuwendungsausgaben haben sich von 2003 bis 2009 mehr als verdoppelt. Mit relativ geringem Finanzaufwand wird eine hohe Wirkung erzielt. Voraussetzung für eine Bezuschussung ist, dass sich die Gruppenmitglieder regelmäßig und eigenständig treffen. Ziel ist die Stabilisierung und Stärkung eigener Ressourcen sowie die Förderung der (aktive) Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft. Beispielhaft seien die Projekte des Deutschen Sozialwerks e. V., der „Unverwüstlichen des gG Striesen Pentacon e. V. und des „Seniorentreffs Prohlis“ (vormals Sternenstädtchen) erwähnt.



**Abbildung 8: Zuwendungen des Sozialamtes Dresden an Seniorenselbsthilfegruppen**



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

Die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen befördert und koordiniert Selbsthilfegruppen in Dresden. Selbstverständlich sind auch ältere Menschen eine Zielgruppe.

Folgende Maßnahmen sind in Ergänzung des Ehrenamtskonzeptes umzusetzen:

- Stärkung der Eigenverantwortung von Seniorinnen und Senioren durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit,
- Unterstützung und finanzielle Bezuschussung von Selbsthilfeprojekten über kommunale Zuwendungsmittel unter gesamtstädtischen und sozialräumlichen Gesichtspunkten,
- zunehmende Einbindung der Selbsthilfegruppen in vorhandene Strukturen,
- Zusammenarbeit mit der KISS auf Fachebene.

### **Politische Partizipation wird immer wichtiger**

Vor dem Hintergrund der Verlängerung der Lebensphase Alter und der Potentiale des gesunden Alterns kommt der politischen Beteiligung eine immer bedeutendere Rolle zu. Einerseits gewährleistet sie die gesellschaftliche Integration der älteren Menschen. Andererseits stellt sie die Gestaltung in Selbstverantwortung bzw. im Sinne und der älteren und alten Menschen sicher.

### **In Dresden gibt es verschiedene Formen der politischen Beteiligung**

Ein bedeutsames Beispiel ist der Seniorenbeirat als beratendes Gremium des Stadtrates. Er konstituiert sich aus zehn ehrenamtlichen Mitgliedern, die von den Fraktionen gestellt werden, und zehn weiteren fachkundigen Bürgerinnen und Bürgern, die im Bewerbungsverfahren durch das Stadtoberhaupt ausgewählt werden. Die Legislaturperiode ist mit der des Stadtrates identisch.

Zu seinen Aufgaben zählen:

- die sachkundige Beratung der Oberbürgermeisterin und des Stadtrats in allen Fragen der städtischen Seniorenpolitik,
- der engagierte Einsatz für die Belange der Seniorinnen und Senioren in kommunalen Angelegenheiten,
- die Förderung der Mitwirkung der Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen Leben der Stadt.

Zwischen der Kommune, insbesondere dem Sozialamt, und dem Seniorenbeirat besteht eine vertrauensvolle, gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit im Interesse der Belange der älteren und alter Dresdnerinnen und Dresdner.

Wichtige Projekte, die der Seniorenbeirat initiiert, selbst durchgeführt bzw. begleitet hat, sind:

- Erfahrungsaustausch der geförderten Seniorenbegegnungsstätten im Oktober 2005,
- Mitgestaltung der 1. Altenhilfekonferenz 2005, der Seniorenkonferenzen 2007 und 2010,
- Seniorenfotowettbewerb im Jahr 2006,
- Seniorenveranstaltungskalender seit Juni 2007,
- Gütesiegel „Seniorenfreundliche Dienstleistungen und Produkte“,
- eigener Internetauftritt,
- Vorbereitung einer Fachkonferenz zum lebenslangen Lernen im Jahr 2010.

Beteiligungsbeispiele sind weiterhin der Runde Tisch der Senioren, Vorruehändler und Behinderten der Stadt Dresden sowie die Heimbeiräte bzw. Heimfürsprecher in stationären Einrichtungen.

Auch die seit 2005 bestehenden sozialräumlichen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe<sup>19</sup> sichern Partizipation. Die Kommune stellt die Möglichkeit der Mitwirkung bei Entscheidungsprozessen.

### **Neue Beteiligungsformen entwickeln und umsetzen**

Bisher wurden einzelne Möglichkeiten der Partizipation älterer und alter Menschen genutzt. Um die vielfältigen Interessenlagen und auch die Ressourcen der Zielgruppe erfassen bzw. nutzen zu können, müssen weitere Beteiligungsformen entwickelt und umgesetzt werden. So sollten beispielsweise themenspezifische, sozialraumbezogene Workshops initiiert werden.

## **2.4 Miteinander der Generationen**

### **Das Generationenmiteinander birgt viele Chancen**

Ältere Menschen können die nachfolgenden Generationen auf verschiedene Art und Weise unterstützen und so einen Beitrag zur Generationengerechtigkeit leisten. Vordergründig geht es um die Entwicklung eines sozialen Zusammenhaltes und die Gestaltung von Generationensolidarität. Gerade im Umgang miteinander vermitteln sich authentische Lebens- und Altersbilder. Jede Generation verfügt über Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen, die es nutzbringend und zum gegenseitigen Vorteil auszutauschen gilt.

### **Mehrgenerationenhäuser als ein Weg**

Mehrgenerationenhäuser sind eine Möglichkeit des Generationenmiteinanders neben vielen anderen. Sie stellen intergenerative Begegnungs- und Kommunikationsangebote dar.

<sup>19</sup> vgl. dazu Teil III 1. Steuerungsinstrumente

In Dresden gibt es seit 2008 befristet zwei mit Bundesmitteln geförderte Einrichtungen. Leider erfolgte bei der Bestätigung der Mehrgenerationenhäuser in Trägerschaft des riesa efau e. V. (Standort Wachsbleichstraße im Ortsamt Altstadt) und der Kindervereinigung Dresden e. V. (Standort Heinz-Lohmar-Weg im Ortsamt Prohlis) keine verwaltungsinterne Abstimmung. Die Wahl der beiden Standorte und der Einrichtungen ohne Barrierefreiheit wird aus der Sicht der Seniorenarbeit und Altenhilfe eher als bedenklich bewertet. Eine Bewertung der Facharbeit kann auf Grund der fehlenden Datenlage derzeit nicht vorgenommen werden.

### **Reichhaltiges Spektrum an intergenerativen Möglichkeiten**

Sehr anerkennenswert ist die Vielzahl von intergenerativen Projekten. Das Spektrum reicht von organisierten Treffs, dem Generationencafe, Selbsthilfeinitiativen wie die Zeittauschbörse bis zu Schüler-Heimbewohner-Projekten.

Intergenerative Begegnung findet selbstverständlich auch im „normalen“ Leben, beispielsweise in Sportvereinen, statt.

### **Die Mehrgenerationenarbeit muss zielgerichtet befördert werden**

Ziele aus Sicht der Seniorenarbeit und Altenhilfe sind:

- Beförderung des intergenerativen Miteinanders,
- Entwicklung nachhaltiger intergenerativer Infrastrukturänderungen (z. B. Öffnung von Seniorenbegegnungsstätten für andere Generationen) aus sozialräumlich altersstrukturellen und kommunikationsfördernden Optionen.

Um das intergenerative Miteinander zu fördern, gibt es folgende Handlungsoptionen:

- Wahrnehmung der gesamtstädtischen Steuerungsoption durch die Kommune,
- ergebnisorientierte Intensivierung der Arbeitsgruppe Mehrgenerationenhäuser, Ausweitung des Fokus auf intergenerative Projekte,
- Sicherstellung der Möglichkeit der Bezuschussung generationenübergreifender Projekte mit kommunalen Mitteln.

### 3. Wohnen und Lebensführung

#### 3.1 Situationsbeschreibung

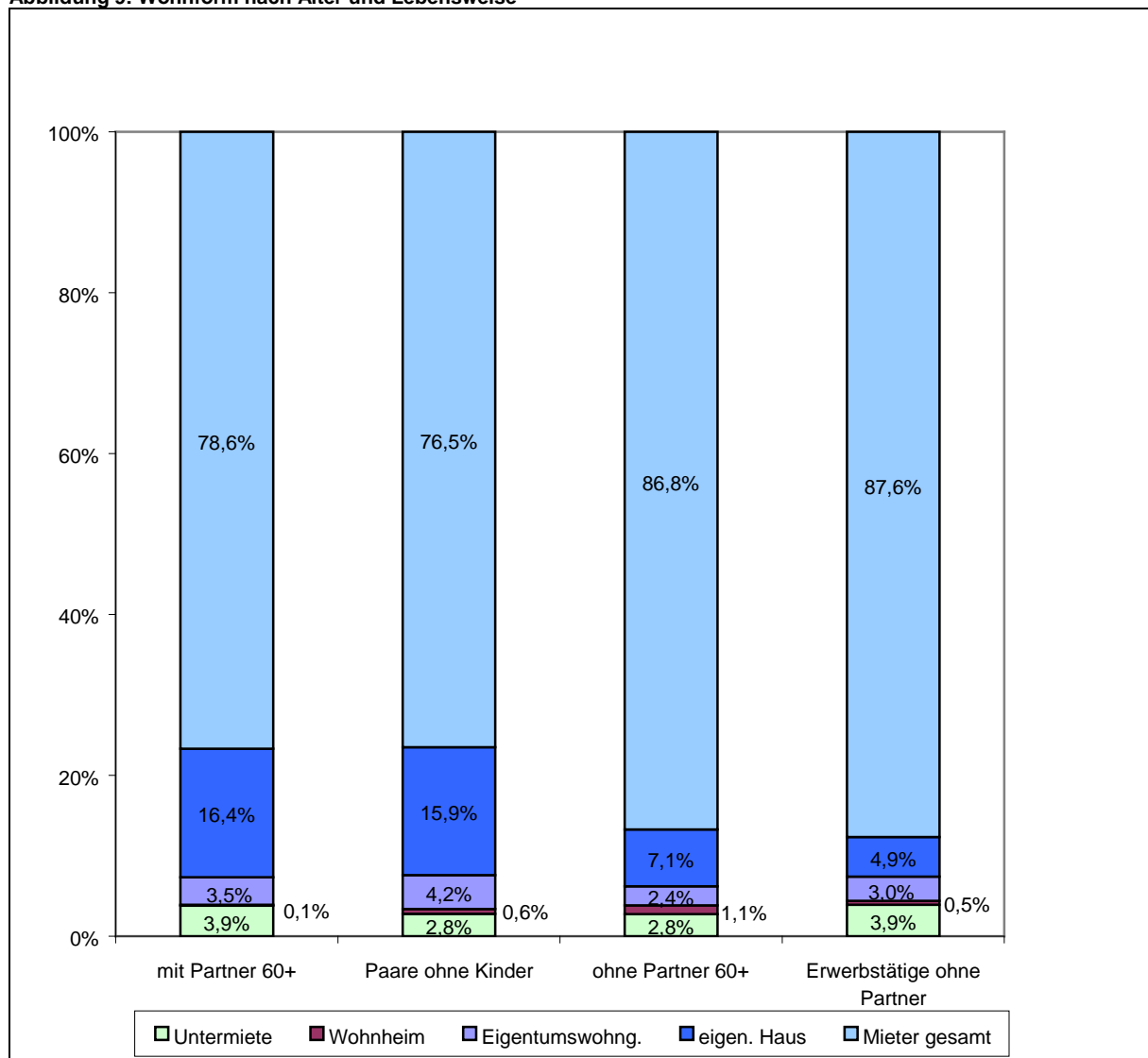
##### Wohnen hat im Alter eine Schlüsselfunktion

Selbstständiges Wohnen ist im Leben älterer Menschen ein wesentlicher Faktor für Lebensqualität. Mit zunehmendem Alter engt sich in der Regel der Bewegungsradius ein. Das unmittelbare Umfeld und die Wohnung werden immer wichtiger. Der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit auch bei Hilfe- und Pflegebedarf kann vielfach durch geeignete Rahmenbedingungen sichergestellt werden.

##### Ältere Menschen wohnen vor allem zur Miete

Ältere und alte Menschen ohne Partner sind zu 87 Prozent Mieterinnen und Mieter, Paare leben stattdessen mit 79 Prozent etwas seltener in einem Mietverhältnis. 16 Prozent der Rentnerpaare wohnen in einem eigenen Haus. Im Gegensatz dazu trifft das nur für 6 Prozent der alleinlebenden Rentner zu. Dieses Verhältnis findet sich auch bei Paaren ohne Kinder und Erwerbstätigen ohne Partner wieder.

Abbildung 9: Wohnform nach Alter und Lebensweise



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007

### Monatliche Ausgaben für Miete seit 2002 gestiegen

Die monatlichen Gesamtwohnkosten steigen mit der Größe des Haushalts, wobei sie je Quadratmeter relativ konstant bleiben. Bei Paaren liegen die monatlichen Kosten für die Wohnung bei 484 Euro (vgl. jüngere Dresdner Paare: 480 Euro), bei Alleinlebenden betragen die Wohnkosten 394 Euro (vgl. jüngere Alleinlebende: 389 Euro). Seniorinnen und Senioren mit und ohne Partnerschaft geben im Durchschnitt etwa 50 Euro mehr Geld für ihre Wohnung aus, als noch 2002. Vermutlich ist die auf die Steigerung der Nebenkosten, insbesondere Energie, zurückzuführen.

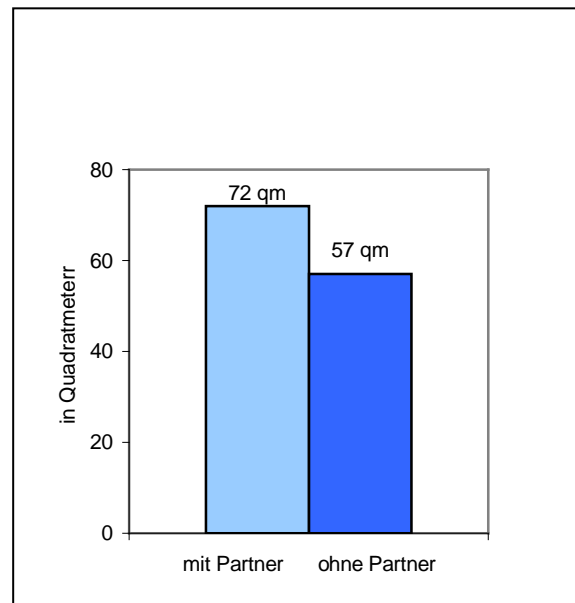
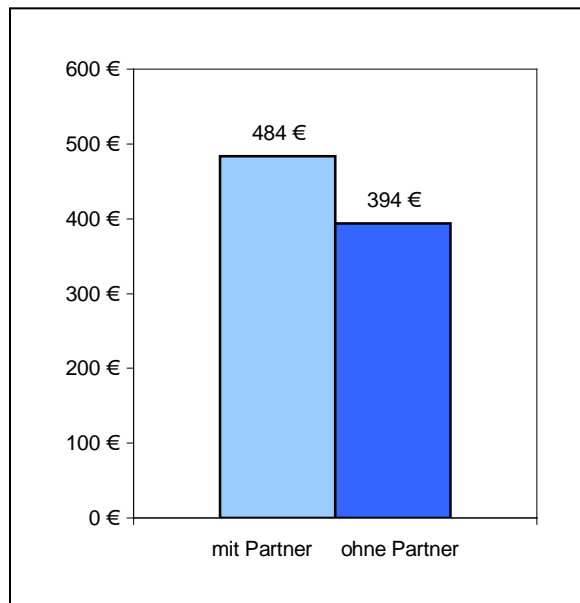
### Bezahlbarer Wohnraum für Seniorinnen und Senioren vorhanden

Setzt man Alterseinkommen und Ausgaben für Wohnen in Beziehung, kann man unterstellen, dass es für die derzeitige Seniorengeneration ausreichend bezahlbaren Wohnraum gibt. Vor dem Hintergrund der zukünftigen Einkommens- und Rentenentwicklung könnte sich dies ändern. Diese Entwicklung muss im permanenten städtischen Monitoring sein und es bedarf möglicherweise wieder einer kommunalen Steuerung.

### Wohnraumfläche seit 2002 gestiegen

Betrachtet man die Größe der Wohnungen bestätigt sich, dass Paare größere Wohnungen haben als jene ohne Partner. Die Quadratmeterzahl von Dresdner Seniorinnen und Senioren ohne Partner liegt bei 57 Quadratmetern (Alleinlebende bis 59 Jahre: bei 59 Quadratmetern), die von Paaren bei 72 Quadratmetern (Dresdner Paare bis 59 Jahre: bei 75 Quadratmetern). Im Vergleich zu 2002 ist bei beiden Haushaltstypen der Wohnraum etwas größer geworden.

Abbildung 10: Monatliche Gesamtwohnkosten nach Lebensweise  
Abbildung 11: Wohnfläche (Mittelwert) nach Lebensweise



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007

### Ausstattung seit 2002 leicht verbessert

Die Ausstattung der Wohnungen und der Wohnkomfort hat sich im Vergleich zu 2002 leicht verbessert. Es gibt mehr Wohnungen mit Bad und Balkon und mit Innen-WC (sowohl separat als auch im Bad). Die durchschnittliche Zimmerzahl ist sowohl bei alleinstehenden als auch bei Paaren leicht gestiegen. Bei Seniorinnen und Senioren ohne Partner stieg der Anteil von 4-Raum Wohnungen leicht an. Bei Paaren stieg sowohl der Anteil der 5 und Mehr-Raum-Wohnungen, als auch der Anteil der 3-Raum-Wohnungen etwas an.

## Keine einheitlichen Wohnstandards in den Stadtteilen

Wie in jeder anderen Kommune, haben sich in Dresden die Stadtteile und damit auch die Rahmenbedingungen für Wohnen sehr unterschiedlich entwickelt. Im Teil IV sind entsprechende Informationen zusammengestellt.

Fast jeder ältere und alte Mensch hat eine Verbundenheit mit dem Stadtteil bzw. Wohnquartier, in dem er über viele Jahre gelebt hat. Dies spiegelt sich in den geringen Umzugsabsichten und der Wohndauer alter Dresdnerinnen und Dresdner anschaulich wider.

## Wohndauer

Tabelle 9: Wohndauer

Alter Einzug	35 - 44 Jahre	45 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65 - 74 Jahre	75 Jahre und älter
bis 1990	6 %	24 %	41 %	48 %	49 %
1991 - 2000	33 %	36 %	30 %	33 %	33 %
ab 2001	61 %	40 %	28 %	20 %	17 %

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage Landeshauptstadt Dresden 2007, eigene Darstellung

Fast die Hälfte aller ab 65-Jährigen leben seit mindestens 1990 in derselben Wohnung. Im Umkehrschluss sind demnach über die Hälfte seit der Wende umgezogen.

Insbesondere in den Jahren ab 1998 war eine starke Umzugsbewegung beobachtbar.

Spätestens im Alter von etwa 75 Jahren scheint die Wohnung, in der man verbleiben möchte, gefunden zu sein. Der Verbleib auch bei körperlichen Einschränkungen ist ggf. durch Wohnungsanpassung zu gewährleisten.

An diesem Bedarf anknüpfend setzt das Konzept der sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe<sup>19</sup> an, die prinzipiell auch Wohnberatung im weitesten Sinne einschließt. Ein Ziel ist, die Angebotsstruktur hinsichtlich Versorgungsgebieten, Leistung und Qualität abzubilden, auszudifferenzieren und ggf. bedarfsgerecht nach sozialräumlichen Aspekten zu ergänzen.

## Wenn überhaupt Umzug, dann in eine altersgerechte Wohnung

Bei Seniorinnen und Senioren sowohl mit als auch ohne Partner haben nur etwa 10 Prozent die Absicht umzuziehen. Hier gab es im Vergleich zu 2002 kaum Veränderungen. Insgesamt zeichnet sich jedoch ab, dass Seniorinnen und Senioren mit Partner eine etwas größere Umzugsneigung haben als die Befragten ohne Partner. Der wichtigste Grund für einen Umzug ist der Wunsch nach einer altersgerechten Wohnung mit jeweils etwa 48 Prozent.

Angesichts der geringen Umzugsneigung und dem generellen Wunsch nach dem Verbleib in der vertrauten Umgebung, muss sich vorrangig auf die Anpassung des vorhandenen Wohnraums und der altersgerechten Wohnumfeldgestaltung konzentriert werden. Eine Untermauerung dieser Aussage liefert die IÖR-Studie<sup>20</sup>.

## Entwicklungsimpulse über Projektarbeit

Im Bereich Wohnen wurden in der Vergangenheit einige Projekte kommunal initiiert bzw. begleitet.

<sup>19</sup> Vgl. dazu Teil III 3.

<sup>20</sup> Studie „Alten- und behindertengerechtes Wohnen in Dresden“, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR) im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden

Seit Juni 2009 nimmt die Kommune am Bundesmodellprojekt „Aktiv im Alter“ mit dem Fokus auf Wohnen im Alter teil. Erfahrungsgemäß wird Wohnen im Alter bei vielen Menschen erst zum Thema, wenn durch plötzlich eintretende Ereignisse Veränderungen unumgänglich sind. Dann bleibt oft keine Zeit mehr, sich über seine Bedürfnisse klar zu werden und die Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten hinsichtlich Wohnform, Betreuung etc. zu vergleichen. Oft treffen dann Dritte die Entscheidung. Ziel des Projektes ist, die rechtzeitige Beschäftigung mit dem Thema „Wohnen im Alter“ ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Die Dresdner Bürgerinnen und Bürger sollen dafür sensibilisiert werden, sich frühzeitig über ihre Bedürfnisse klar zu werden, um daraus die passende Wohn- und Lebensform für sich abzuleiten, mit der es gelingt, im Alter selbstbestimmt in vertrauter bzw. selbstgewählter Umgebung leben zu können. Gleichzeitig sollen sie in die Lage versetzt werden Wohn- und Betreuungsangebote hinsichtlich der Eignung und der persönlichen Präferenzen vergleichend bewerten zu können.

Das Bundesmodellprojekt war bis Dezember 2010 befristet. Die entstandenen Projekte (Erarbeitung von Informationsmaterial, Weiterbildung, Seniorensozialraumteams) werden weitergeführt.

### **3.2 Wohnen in der eigenen Häuslichkeit**

Das Wohnen in der eigenen Häuslichkeit ist die „normale“ Wohnform im Alter und der Wunsch der meisten älteren Menschen. Neben der bereits erwähnten KBU 2007 kamen auch die Umfragen zur Wohnsituation 60+ (2007) sowie die Studie „Alters- und behindertengerechtes Wohnen in Dresden“ (2009)<sup>21</sup> zu diesem Ergebnis.

Vorraussetzung zum Verbleib in der eigenen Häuslichkeit:

- Beschaffenheit Wohnung,
- Akzeptanz/Unterstützung durch Vermieter,
- soziales Netzwerk zur persönlichen Unterstützung.

#### **Altersgerechter Wohnraum**

Die Quantifizierung des Bestandes ist relativ schwierig. Derzeit ist von einem Bestand von 1.185 alten- und behindertengerechten Wohnungen<sup>22</sup> auszugehen. Dabei handelt es sich um Wohnungen, die den DIN-Vorschriften zur Barrierefreiheit (DIN 18025) entsprechen. Durch diesen Bestand wird keine bedarfsgerechte Versorgung sichergestellt. Entsprechend der Richtwerte des Sächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Familie (MfGuS) sollten 20.634 Wohnungen vorgehalten werden.

Mit der Ergänzung des Wohnungspolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt Dresden um einen gesonderten Teil „alters- und behindertengerechtes Wohnen“ wurde 2009 die bereits erwähnte Studie eine kommunale Analyse des Bedarfs und der Nachfrage nach altersgerechten Wohnraum erarbeitet (Stadtratsbeschluss A0526-SR64-08) und dem Stadtrat zugeleitet. Auf der Basis dieser Analyse sollen Wege aufgezeigt werden, wie der Bedarf perspektivisch sichergestellt werden kann. Entsprechende Ergebnisse fließen in die Berichterstattung zur Beschlusserfüllung Ende 2010 ein.

Inwieweit in jedem Fall eine altersgerechte Wohnung Voraussetzung für den Verbleib in eigenen vier Wänden ist, ist vielfach von individuellen Faktoren abhängig. Oftmals reichen geeignete Wohnungsanpassungsmaßnahmen aus, um die Wohnung seniorenfreundlich umzugestalten und im vertrauten Quartier zu verbleiben.

#### **Wohnungsanpassung schafft entsprechende Voraussetzungen in der Wohnung**

Die Anforderungen an die Wohnung verändern sich, wenn die Selbstständigkeit durch Krankheit oder Behinderung eingeschränkt wird.

---

<sup>21</sup> Beide Studien wurden durch das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. erstellt.

<sup>22</sup> Quelle: statistische Erfassung, Sozialamt

Wohnanpassungsmaßnahmen (z. B. Beseitigung der Türschwellen, Handgriffe, Einsatz eines Wannenliftes, etc.) können dann zur Verbesserung von Wohnqualität, Sicherheit und Erhalt der Möglichkeit zur weitgehend selbständigen Lebensführung beitragen.

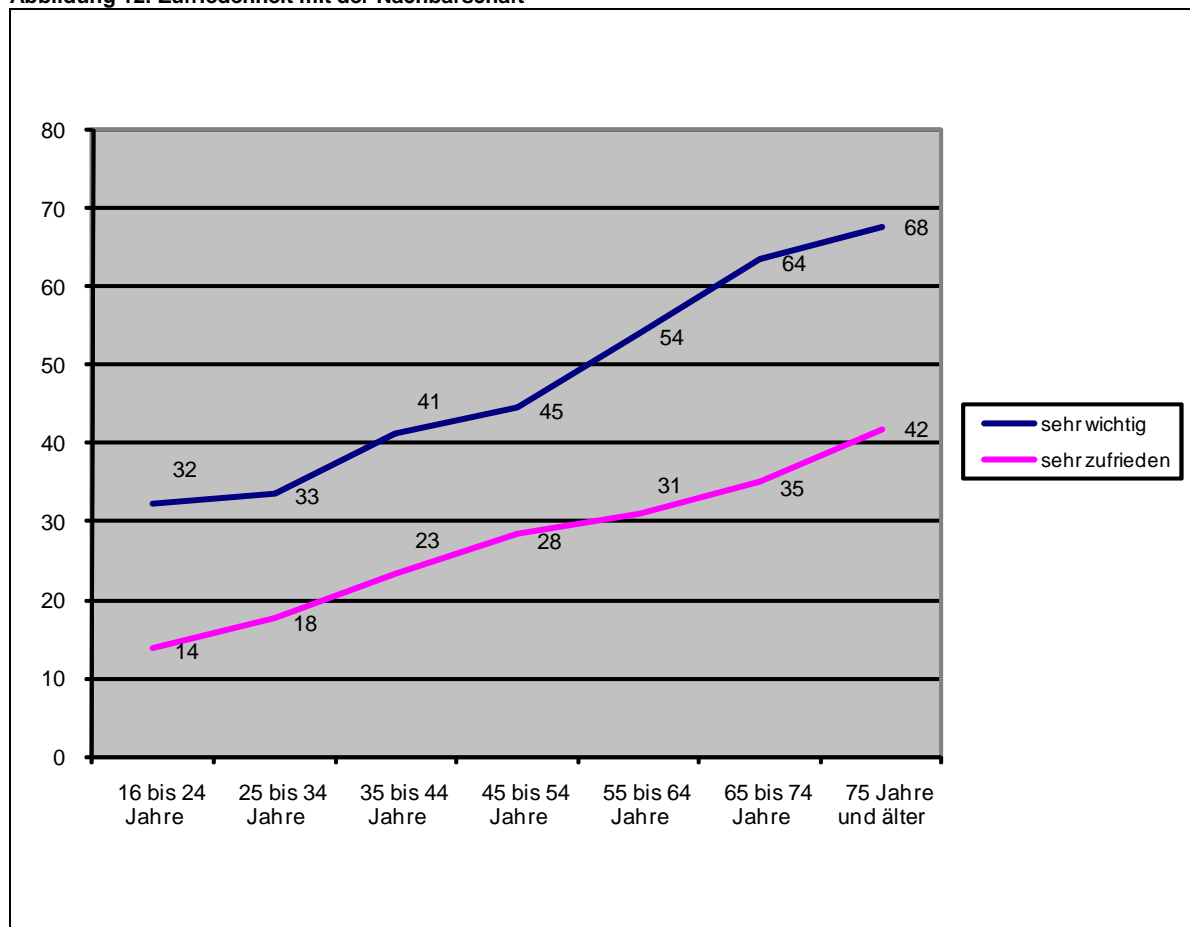
Finanzierungsmöglichkeit der Wohnungsanpassung gibt es über die Kranken- und Pflegekassen, für einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger über Wohnungsanpassungs-Richtlinie der Landeshauptstadt Dresden und teilweise über Vermieter. Insgesamt wurden in Zuständigkeit des Stadtplanungsamtes im Zeitraum von 2000 bis 2009 Zuschüsse von 828.426 Euro für 358 Wohnungsanpassungen gewährt. Die Praxis der Sozialarbeit reflektiert eine hohe Wirksamkeit dieser Maßnahmen.

### Gute Nachbarschaft wird mit zunehmendem Alter wichtiger

Stabile soziale Beziehungen im nahen Umfeld sind ein wichtiger Faktor zur Sicherung der Lebensqualität. Dies wird insbesondere dann sichtbar, wenn mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit zunimmt, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Dabei ist hier nicht in erster Linie an Pflegebedürftigkeit zu denken, sondern eher an den ganz normalen Alltag mit einer schweren Einkaufstasche, der kaputten Glühbirne in der ohne Leiter nicht erreichbaren Deckenlampe oder einem unverständlichen Formular.

Einer guten Nachbarschaft wird oberflächlich betrachtet quer durch alle Bevölkerungsgruppen eine hohe Bedeutung zugemessen. Mit zunehmendem Alter wird eine gute Nachbarschaft deutlich häufiger als sehr wichtige Lebensbedingung genannt. Inwieweit die hohen Erwartungen an eine gute Nachbarschaft auch erfüllt werden, zeigt sich im Vergleich mit der Zufriedenheit. Mit zunehmendem Alter ist man deutlich häufiger sehr zufrieden mit der Nachbarschaft, wobei die Zufriedenheit aber generell unter dem Erwartungsniveau bleibt.

Abbildung 12: Zufriedenheit mit der Nachbarschaft



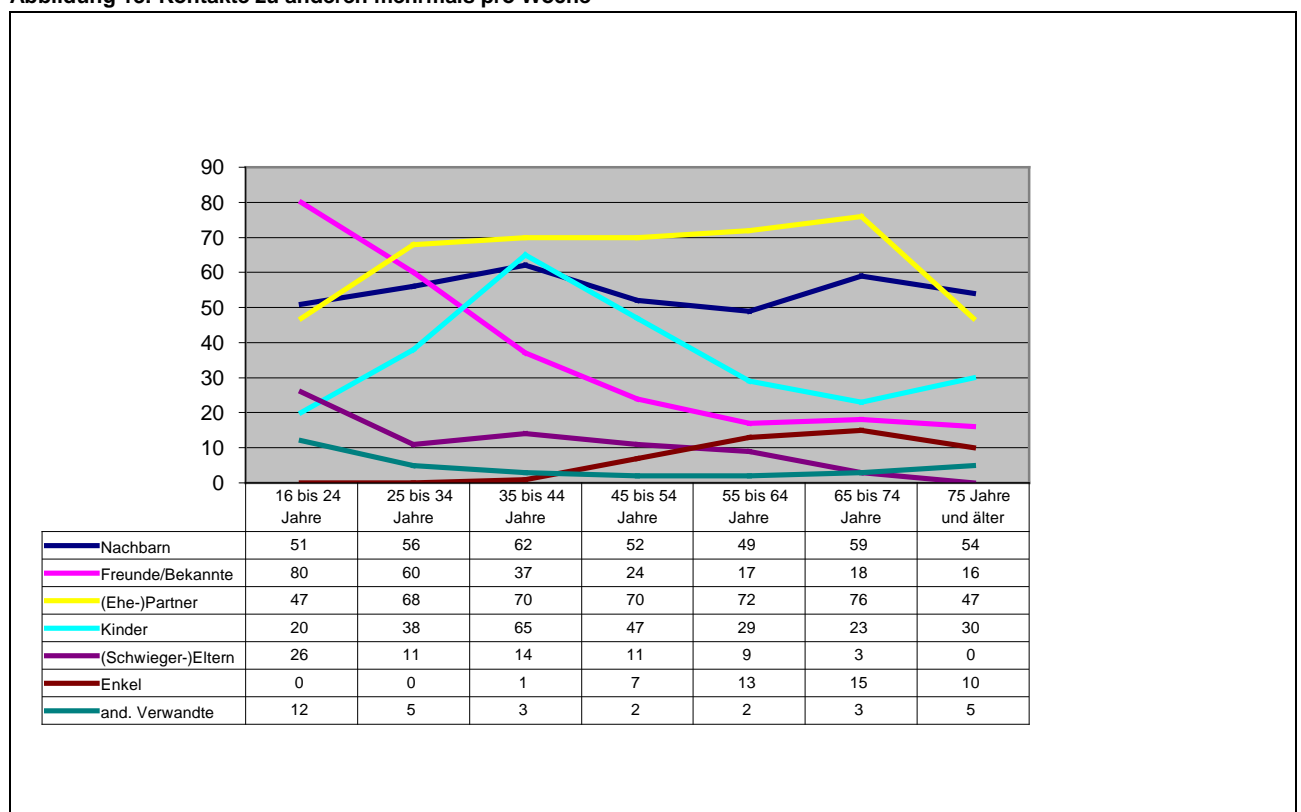
Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007



Die Bewertung und Einschätzung der Nachbarschaft als sehr wichtige Lebensbedingung unterscheidet sich zum Teil sehr deutlich zwischen den einzelnen Gebieten. Erwartungsgemäß zeigt sich gewissermaßen ein „Stadt-Land“-Gefälle: in Randlagen mit ländlichem Charakter und in den Ortschaften ist die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft signifikant höher als in innerstädtischen Bereichen. Eine besonders deutliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit zeigt sich in Johannstadt, Gorbitz, Südvorstadt/Zschernitz und Prohlis/Reick.

Ist die Nachbarschaft ein potenziell wichtigeres Netzwerk als die Familie? Insofern als man in der Regel immer Nachbarn hat, die Familie aber vor Ort durchaus fehlen kann, ist diese These zu bejahen. Die Voraussetzung für soziale Netzwerke ist die Verfügbarkeit der Beteiligten. Abbildung 2 zeigt deutlich, dass - wenn im Alter der Partner fehlt - der häufigste Kontakt der zur Nachbarschaft ist. Der Kontaktverlauf zu den Kindern verdeutlicht, dass erst im hohen Lebensalter - vermutlich aufgrund eines Hilfebedarfs - die Intensität wieder zunimmt.

Abbildung 13: Kontakte zu anderen mehrmals pro Woche



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007

### Ältere Menschen sind eine stabile und zuverlässige Mieterschaft für Wohnungsunternehmen

Seniorinnen und Senioren sind auf Grund des regelmäßigen Einkommens, relativ geringer Umzugswünsche und meist langjähriger, anpassungsfähiger Nutzerinnen und Nutzer „Idealmieterinnen und -mieter“, die sorgsam mit dem fremden Eigentum umgehen und pünktlich ihre Miete zahlen. Die Rentnermieterschaft ist ein zuverlässiger Wirtschaftsfaktor für die Wohnungsunternehmen und mit Blick auf die Wohndauer, beständiger.

## Wohnungseigentümerstruktur

Tabelle 10: Mieterschaft nach Wohnungsunternehmen und Lebensweise

Lebensform \ Wohnstruktur	Alleinlebend		Paare	
	Rentner	Erwerbstätige	Rentner	Erwerbstätige
ehemals WOBA	22 %	11 %	18 %	11 %
Genossenschaft	35 %	21 %	42 %	21 %
sonstige Eigentümer	43 %	69 %	41 %	68 %

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage Landeshauptstadt Dresden 2007, eigene Darstellung

Über 40 Prozent der älteren Mieterinnen und Mieter wohnen bei privaten Vermietern. Vor allem Rentnerpaare sind Mitglieder von Genossenschaften.

Etwa ein Fünftel bewohnen ehemals kommunale Wohnungen der WOBA. Anfang 2006 hat die GAGFAH Group diesen Wohnungsbestand erworben.

### Rückbauproblematik

Vom Stadtrat wurde beschlossen, ausgewählte Wohnobjekte aus dem WOBA-Bestand im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost rückzubauen. Folge ist der Wegzug der Mieterschaft. Folglich lösen sich Nachbarschaftsstrukturen und Identifizierungen mit dem Wohnquartier auf. Diese Problematik muss insbesondere bei der älteren Mieterschaft beachtet werden. Hier sind nicht nur ein sensibler Umgang, sondern auch spezielle Unterstützungen für die Seniorinnen und Senioren (z. B. Hilfe beim Umzug) wichtig. Eine transparente Kommunikation der mit dem Wohnungsrückbau verbundenen Problematik und das Zusammenwirken aller Beteiligten (z. B. Wohnungsunternehmen, Sozialarbeit) sind notwendig.

### Genossenschaften sichern den Erhalt ihrer älteren Mieterschaft durch soziale Unterstützung

Das Durchschnittsalter der Mitglieder Dresdner Wohnungsgenossenschaften beträgt derzeit 54 Jahre. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 32,8 Prozent.<sup>23</sup>

Durch die Wohnungsgenossenschaften gibt es vielfältige Initiativen zur Mieterbindung. Auf Grund des hohen Seniorenmieteranteils kommen diese insbesondere älteren Mieterinnen und Mietern zu Gute. Ansatzpunkte sind die Verbesserung der Aktivitäten der Seniorinnen und Senioren, deren Wohnbedingungen bzw. deren Unterstützung (z. B. altersgerechte Gestaltung des Wohnumfeldes, zeitnahe und flexible Wohnungsanpassung, Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, Initiierung von Nachbarschaftshilfen, Wohnen mit Service, umfassende Sozialarbeit, z. T. Wohnungsverkleinerung durch Zimmerversiegelung).

Beispielhaft sind folgende Projekte erwähnenswert:

- Prager Zeile, St. Petersburger Straße,
- Leuben-Treff, Reisstraße,
- Wiesenhäuser, Wiesenstraße,
- Seniorenzentrum „Amadeus“, Striesener Straße,
- Begegnungsstätte „Jacob“, Jacob-Winter-Platz (seit 2010 geschlossen),
- Bürgerzentrum Elsa, Richard-Rösch-Straße,
- Verein „Aktives Leben“, Dürerstraße,
- Unterstützung Nachbarschaftshilfeverein e. V. durch EWG in Gorbitz.

<sup>23</sup> Quelle: Präsentation des VSWG „Wohn(t)räume im Alter“ vom 12. November 2009

## **Zugehende Hilfen sind eine Voraussetzung für das Wohnen in der eigenen Häuslichkeit**

Neben der seniorengerechten Wohnungsgestaltung sind vor allem zugehende Dienstleistungen notwendig, um die Versorgung von unterstützungs- und pflegebedürftigen Menschen sicherzustellen. Vgl. dazu Pkt. II/ 3.5.

Zugehende Hilfen sind nicht nur haushaltsnahe und pflegerische Dienste. Um die soziale Teilhabe bei Einschränkung zu ermöglichen, sind insbesondere Angebote der Seniorenbegleitung, der niedrigschwelligen Sozialarbeit und die Entwicklung eines ehrenamtlichen Helfernetzes erforderlich. Die Bedarfe der hochaltrigen, alleinlebenden Menschen ohne soziale Netze müssen hierbei besonders in den Blickpunkt gerückt werden.

## **Zu Hause in seinem Stadtviertel**

Ältere und alte Menschen sind mit ihrem Wohnquartier verbunden. In der Regel sind sie dort sozial integriert. Vor diesem Hintergrund ist an den Bedarfen sowie an den Ressourcen der Menschen in den jeweiligen Sozialräumen anzuknüpfen, um regional Lebensbedingungen und -qualitäten zu verbessern. Detaillierte sozialräumliche Entwicklungsoptionen sind im Kapitel IV aufgezeigt.

### **Handlungserfordernisse sind:**

- Ableitung von Maßnahmen aus den Ergebnissen der IÖR-Studie,
- Abbau der sozialräumlichen Defizite an kleineren Wohnungen (z. B. Angebotsdefizite im Ortsamtsbereich Leuben),
- Sicherung der Bezahlbarkeit des Wohnraums
- Regelung zur Übernahme der Anteile für die Mitgliedschaft in Wohnungsgenossenschaften bei Bezug von Grundsicherung,
- lösungsorientierte, sozialraumbezogene Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Wohnungswirtschaft, insbesondere auch mit der GAGFAH Group,
- Forcieren der Wohnungsanpassung durch flächendeckende Beratungsangebote (Verknüpfung von niedrigschwelligen Ehrenamt mit professioneller Beratung durch Verwaltung und Sozialarbeit) sowie Prüfung der Aufstockung bzw. Neuausstattung der städtischen Wohnungsanpassungs-Richtlinie mit ausreichenden finanziellen Mitteln.

## **3.3 Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit**

Es gibt eine Vielzahl von Alternativen zum Wohnen in der meist langjährigen eigenen Häuslichkeit. Ziel ist, die Normalität im Alltag weitestgehend zu erhalten. Unterstützt wird dies durch die besondere Ausdifferenzierung bzw. die Fachlichkeit der Wohn- und Betreuungsform, die auf die besonderen Bedürfnisse der älteren Menschen abgestimmt ist.

### **• Betreutes Wohnen**

Der Begriff „Betreutes Wohnen“ ist weder gesetzlich definiert noch geschützt. Er stellt vielmehr ein zusammenfassendes Abstraktum für unterschiedliche Verknüpfungen von Wohnen und Betreuung im Alter dar.

Die Definition des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge erläutert das Betreute Wohnen als „... Wohnform für ältere Menschen, bei der neben einer altersgerechten Wohnung eine Grundbetreuung und im Bedarfsfall weitere Dienstleistungen sichergestellt werden. Die älteren Menschen schließen dafür neben einem Mietvertrag noch zusätzlich

einen sogenannten Betreuungsvertrag mit einem Dienstleistungsunternehmen ab, das die Grundbetreuung und eventuell zusätzliche Wahlleistungen erbringt.“<sup>24</sup>

Im Bereich des Wohnens beinhaltet das Angebot bestimmte altersgerechte Anforderungen an den Standort und die Wohnung. Der Sektor Betreuung umfasst individuelle und soziale Betreuung, hauswirtschaftliche Hilfen und haustechnische Serviceleistungen sowie Hilfen im Krankheits- Not- und Pflegefall.

Das Betreute Wohnen hat den Erhalt der Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und die Vermeidung der sozialen Isolation älterer und alter Menschen zum Ziel. Die selbstständige Lebens- und Haushaltsführung soll so lange wie möglich erhalten bleiben und unterstützt werden, um eine stationäre Unterbringung zu vermeiden bzw. hinauszuschieben. In der Landeshauptstadt Dresden stehen derzeit etwa 2.443 Wohneinheiten in 56 Objekten zur Verfügung. Detaillierte Angaben sind dem Anlageteil V zu entnehmen. Augenscheinlich sind die Wohneinheiten des Betreuten Wohnens sehr gut nachgefragt, insbesondere auch Wohneinheiten, die an stationäre Pflegeeinrichtungen gekoppelt sind. Verlässliche Angaben zur Auslastung liegen nicht vor.

Der Anteil von hochaltrigen Bewohnerinnen und Bewohnern mit Pflegebedarf ist in den Wohnanlagen und -objekten ständig gestiegen. Durch diese Entwicklung entsteht die Gefahr, dass immer weniger Einrichtungen dem ursprünglich zugrunde liegenden Konzept eines Miteinanders und gegenseitigen Helfens der Bewohnerschaft entsprechen.

Um den Nutzerinnen und Nutzern eine qualifizierte Entscheidungshilfe bezüglich dieser Wohnform und eine werbewirksame Akquise für die Einrichtung und deren Betreiber zu bieten, wurde ein **Qualitätssiegel „Betreutes Wohnen im Alter“** erarbeitet. Dem Stadtrat wurde bereits 2004 ein Kriterienkatalog zur Vergabe des Qualitätssiegels „Betreutes Wohnen im Alter“ vorgelegt.

Dieser Kriterienkatalog wurde unter Einbeziehung von Sachverständigen zur Bewertung der Wohnform „Betreutes Wohnen im Alter“ erarbeitet. Zur Umsetzung des Beschlusses war es erforderlich, zwei Satzungen (Satzungen regeln den Verfahrensweg zur Vergabe des Qualitätssiegels bzw. die Arbeit von Gutachtern und Sachverständigen) zu erarbeiten, um ein rechtssicheres Verfahren zu gewährleisten. Zwischenzeitlich wurde durch das Deutsche Institut für Normierung e. V. die DIN 77 800<sup>25</sup> erarbeitet. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2008 durch den Verwaltungsvorstand festgelegt, dass ein kommunales Qualitätssiegel hinfällig sei.

Um die erarbeiteten Unterlagen dennoch nutzbar zu machen, wurde im Sommer 2008 ein Antrag auf Projektförderung im Rahmen des Bundesmodellprojektes „Aktiv im Alter - Alter schafft Neues“ mit dem Fokus auf „Wohnen im Alter“ gestellt. Ausführlicher dazu vgl. II / 3.5.

#### **Handlungserfordernisse sind:**

- Schaffung von Transparenz auf dem Angebotsmarkt durch eine kontinuierliche Aktualisierung, systematische Darstellung und den Zugangswegen der Betroffenen angepasste Öffentlichkeitsarbeit,
- Zugang zu verfügbaren Entscheidungs- und Bewertungshilfen für Nutzerschaft (Checkliste),
- Einschätzung der Entwicklung und des Betreuungszustandes in den Wohnanlagen und -objekten „Betreutes Wohnen“.

<sup>24</sup> Quelle: Kleinere Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Nomenklatur der Altenhilfe, 3.Auflage 2005, S. 39

<sup>25</sup> DIN 77800: Qualitätsanforderungen an Anbieter der Wohnform „Betreutes Wohnen für ältere Menschen“

- **Begleitetes Wohnen**

Seniorinnen und Senioren wohnen weiterhin in der eigenen Häuslichkeit. Sie vereinbaren individuelle Betreuungsleistungen, wie Beratung, regelmäßige Hausbesuche und Hilfenmaßnahmen. Alle Aussagen, die unter „Wohnen in der eigenen Häuslichkeit“ getroffen wurden, vgl. II/ 3.2, treffen auf diese Wohnform zu.

In der Landeshauptstadt Dresden bieten eine Vielzahl von Trägern entsprechende Dienstleistungen an. Beispielfhaft sei die Arbeit des Vereins „Begleitetes Wohnen e. V.“ erwähnt.

- **Gemeinschaftliches Wohnen**

Gemeinschaftliche Wohnprojekte initiiert vor allem der Verein „AWiG - Verein für gemeinschaftliches Wohnen e. V.“ In Dresden gibt es unter dessen Regie vier Wohngemeinschaften; eine weitere befindet sich im Aufbau. Der Verein selbst organisiert und begleitet Wohngemeinschaften, berät zu alternativen Wohnformen auf der individuellen wie auf der strukturellen Ebene.

Die Wohnform ist dadurch charakterisiert, dass jede Bewohnerin bzw. jeder Bewohner einen eigenen Mietvertrag für ihre Wohneinheit mit Kochmöglichkeit und eigener Sanitäreinrichtung hat. Zusätzlich sind Gemeinschaftsräume (in der Regel Gemeinschaftsküche, Aufenthaltsraum und Pflegebad) verfügbar. Diese werden den Einzelmietverträgen flächen- und kostenmäßig zugerechnet. Die Bewohnerschaft organisiert den Gemeinschaftsalltag selbst. Bei Bedarf können zugehende Hilfen herangezogen werden.

Neben dem Vorteil, der sozialen Integration treten auch Nachteile, wie etwa finanzielle Belastungen durch die Finanzierung der Gemeinschaftsräume, soziales Konfliktpotential und die teilweise geringe Akzeptanz auch Menschen mit hohem Pflege- bzw. Unterstützungsbedarf in der Gemeinschaft zu belassen. Anbahnung und Gruppenfindung sind sehr wichtig, und benötigen zeitlichen Vorlauf, oft bis zu zwei Jahren. Probleme gibt es bei Nachzug, aktuell zeigen sich lange Leerstände. Diese Nachteile sind möglicherweise der Grund, weshalb sich diese Wohnform nur sehr langsam entwickelt, auch weil es schwer ist ein passendes Objekt bzw. einen bereitwilligen Vermieter zu finden, der die in der Regel nicht unerheblichen Investitionskosten trägt.

- **Mehrgenerationenwohnen**

In der Regel wohnen mehrere Generationen in Mehrfamilienhäusern. Der Begriff „Mehrgenerationenwohnen“ meint darüber hinausgehend, dass sich nachbarschaftliche Hilfen zwischen verschiedenen Generationen entwickeln und sich in unterschiedlichen Bedarfslagen (Bedarfe von Kindern, Alleinerziehenden, Familie, Arbeitenden, älteren und alten Menschen, etc.) gegenseitig unterstützt wird. Optimal sind entsprechende Begegnungsräume.

Entsprechend organisierte Projekte gibt es in Dresden. Eine statistische Erfassung ist auf Grund des privatrechtlichen Charakters nicht möglich. Auch der Wunsch nach einer solchen Wohnform kann nur vermutet werden.

Seit 2008 entsteht im Ortsamtsbereich Altstadt ein neues Mehrgenerationen-Wohnhaus.

Zur Förderung von Mehrgenerationenwohnen wurde die Sächsische Verwaltungsvorschrift „Mehrgenerationenwohnen“ erlassen. Die Gewährung des öffentlichen Darlehens hat die Bestandsanpassung für generationengerechtes Wohnen zum Ziel. Barrieren werden so weit wie möglich abgebaut.

Von 2007 bis Mitte 2009 wurden sachsenweit 20 Projekte mit insgesamt fast 2 Millionen Euro gefördert. Aus Dresden waren zwei Anträge darunter. Das Finanzvolumen war nicht zu ermitteln.

- **Seniorenheim**

In der Regel ist die Bewohnerschaft von Seniorenheimen nicht mehr in der Lage, einen eigenen Haushalt zu führen. Pflegebedürftigkeit liegt aber nicht vor. Die älteren Menschen wohnen im Heim, erhalten Betreuung und nehmen an einer Gemeinschaftsverpflegung teil. Pflegeleistungen können weder in ambulanter Form (keine eigene Häuslichkeit) noch als stationäre Hilfe (fehlende Anerkennung als Pflegeeinrichtung i. S. des SGB XI) erbracht werden. Sofern dieser Bedarfsfall eintritt, ist ein Umzug in ein Pflegeheim geboten.

Tabelle 11: Übersicht über Seniorenheimplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden

Jahr	Kapazität	Einrichtungen	gekoppelt an Pflegeheim
2000	1166	13	11
2001	1105	12	10
2002	810	10	8
2003	369	8	5
2004	347	7	4
2005	347	7	4
2006	397	10	7
2007	271	9	6
2008	271	9	6
2009	268	8	5

Quelle: Sozialamt Dresden

Ende 2009 werden 268 Plätze in acht Seniorenheimen (davon drei solitäre Einrichtungen) vorgehalten. Im Jahr 2003 waren es 369 Plätze. Der Rückgang der Kapazität ist vor allem mit finanziellen Gründen und dem flächendeckenden Angebot an haushaltsnahen Dienstleistungen zu erklären.

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der demographischen und soziographischen Entwicklung bleibt abzuwarten, wie sich diese Wohnform weiter entwickeln wird. Eine Option könnte die Entwicklung zu einem preiswerten Wohnheim mit einfachem Standard für ältere Wohnungsnotfälle sein.

**Wohnungslosenproblematik ist in der Altenhilfe angekommen**

Zunehmend werden auch ältere Menschen wohnungslos bzw. Wohnungslose älter. Dieser Trend ist seit 2008 beobachtbar. Verlässliche statistische Daten liegen nicht vor. In den Übergangswohnheimen für wohnungslose Menschen befinden sich etwa 30 bis 40 Männer über 50 Jahre mit teilweise zu vermutender erheblich geminderter Erwerbsfähigkeit. Es bestehen Überlegungen, ein Dauerwohnheim für diese Gruppe einzurichten.

Neben Mietschulden ist mietwidriges Verhalten (Geruchs- und Lärmbelästigung; teilweise bedingt durch Sucht- oder psychische Erkrankung) eine häufige Ursache. Die Unterbringung wohnungsloser, älterer Menschen gestaltet sich schwierig. Die Personengruppe ist in der Regel gekennzeichnet durch gesundheitliche Einschränkungen ohne vorliegende Pflegebedürftigkeit nach SGB XI. Teilweise stehen die Betroffenen unter gesetzlicher Betreuung.

Derzeit werden entsprechende, bedarfsgerechte Unterbringungsmöglichkeiten analysiert und geplant. Näheres wird in die Wohnungslosenhilfe aufzunehmen sein.

- **Wohnen im Pflegeheim**

Der Vollständigkeit halber sei das Wohnen im Pflegeheim erwähnt. Näheres wird in Kapitel II/ 5.2.5 erläutert.

- **Weitere Wohnformen**

Alternative Wohnformen sind vor allem im privatrechtlichen Bereich angesiedelt. Aus diesem Grund liegen uns keine Statistiken vor, die einen genauen Überblick über das Vorhandensein und die Nachfrage dieser Wohnformen geben könnten. Auch die KBU 2007 bietet keine gesicherte Planungsgrundlage. Rein zahlenmäßig haben sie derzeit augenscheinlich noch keine große Bedeutung. Perspektivisch könnte sich eine zunehmende Nachfrage entwickeln.

Beispiele für weitere Wohnformen sind „**Wohnen mit Concierge**“ (Häuser am Straßburger Platz), **Wohngemeinschaften für pflegebedürftige bzw. demenziell erkrankte Menschen** (z. B. Jacob-Winter-Platz)

### **3.4 Wohnberatung**

Beratung hat eine Schlüsselaufgabe für das Wohnen im Alter. Sie schafft Orientierungswissen und bietet Unterstützung bei der Suche nach der individuell geeigneten Wohnform.

#### **Wohnberatungsstelle**

1999 wurde für drei Jahre im Rahmen eines Bundesmodellprojekts eine zentrale Wohnberatungsstelle installiert. Nach Auslaufen der Modellfinanzierung erfolgte auf Grund des fehlenden Budgets keine weitere Förderung. Die Wohnberatung wurde vielmehr in die bestehenden Seniorenberatungsstrukturen integriert.

#### **Derzeit integrierte Wohnberatung**

Die Wohnberatung für ältere Menschen wird im Rahmen der ganzheitlichen Seniorenberatung geleistet. Sie wird durch das kommunale Beratungsnetz (Sozialarbeiterinnen in den Ortsämtern; Sozialamt, Sachgebiet Wohnungsfürsorge; Stadtplanungsamt, Sachgebiet Wohnungsbauförderung), das Beratungssystem in Freier Trägerschaft (Seniorenberatungsstellen mit einer Außenstelle; neun Seniorenbegegnungsstätten mit qualifizierter Sozialarbeit, die Wohnberatungsstelle des Körperbehindertenverbandes, der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte Sachsen e. V. und durch andere (z. B. Kranken- und Pflegekassen) gewährleistet.

#### **Optionen für die Wohnberatung**

Eine Option für die Qualifizierung der Wohnberatung ist die Vernetzung der vorhandenen Angebote unter Federführung einer Verwaltungsstruktureinheit, z. B. der Wohnungsfürsorge. Die federführende Struktur muss in der Lage sein, eine über die Grundberatung hinausgehende Beratung durchzuführen bzw. Ansprechpersonen zu vermitteln. Eine weitere Möglichkeit wäre die Implementierung des Case Managements für den Bereich Wohnen, um komplexe Problemlagen zu begleiten. Unbeachtet dessen bedarf es den Aufbau eines ehrenamtlichen Begleiternetzes, das Ratsuchenden bei der Lösung von Wohnproblemen zur Seite steht. Letzteres wird im Modellprojekt „Aktiv im Alter“ entwickelt.

#### **Mittelbar stehen folgende Ziele:**

- Bündelung der Aktivitäten zum Wohnen im Alter (Kommune, Träger, Leistungserbringer, Seniorenbeirat, etc.) auf strategischer und operativer Ebene mit dem Ziel der dargestellten Qualifizierung der Beratung,
- Erarbeitung und Fortschreibung einer standardisierten Beratungshandakte einschließlich ständig aktualisierter Datenbank für die Seniorenberatung,
- Erstellung von zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien zum Wohnen und zu Wohnformen,
- Ehrenamtliches Netz von Experten in eigener Sache für einen niedrigschwelligen Zugang zu Information, Motivation und praktischen Unterstützung zur Verbesserung der Wohnsituation.

### 3.5 Seniorengerechte Infrastruktur

#### **Sicherstellung ist wesentliche Aufgabe der kommunalen Daseinsfürsorge**

Die Gewährleistung und Sicherstellung einer seniorengerechten Infrastruktur ist eine grundlegende Aufgabe der Kommune im Rahmen der Daseinsfürsorge. Innerhalb der Verwaltung muss sie als Querschnittsaufgabe verstanden und realisiert werden.

#### **Grundvoraussetzung für den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit**

Für den Verbleib von unterstützungsbedürftigen Menschen in Häuslichkeiten ist es erforderlich, Begegnungs- und Betreuungsmöglichkeiten sowie unterstützende Dienstleistungen mit verfügbaren Angeboten, teilstationärer Angebote und Kurzzeitpflege sozialräumlich, bzw. ausnahmsweise kompensiert durch Fahrdienste, vorzuhalten.

#### **Formale Anforderungen an die Ausgestaltung**

Der quantitative Aspekt, ist eine Seite. Eine andere ist der qualitative Aspekt. Zu den grundlegenden Anforderungen gehören Verfügbarkeit, Erreichbarkeit, Zugang für alle (Leistungsberechtigten), Kontinuität und Verlässlichkeit sowie Ergebnisqualität. Diese Parameter sind bei planerischen und umsetzenden Prozessen zu beachten.

#### **Von seniorengerechter Wohnumfeldgestaltung profitieren nicht nur alte Menschen**

Dem unmittelbaren Wohnumfeld und den Rahmenbedingungen für Mobilität kommt eine immer größer werdende Bedeutung zu. Seniorengerechte Stadtgestaltung<sup>26</sup> ist charakterisiert durch:

- Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichen Einrichtungen, wie Ärzte, Apotheken, etc.
- barrierefreie Zugänge,
- Ruhezonen mit altersgerechten Sitzmöglichkeiten,
- ausreichende Bewegungsflächen im Freien,
- öffentliche Toilettenanlagen,
- barrierefreier öffentlicher Personennahverkehr, auch seniorengerechte Haltestellengestaltung,
- barrierefreie, sichere Gestaltung und Ausführung der Fußwege, Plätze und Anlagen mit erschütterungsarmen Oberflächenmaterialien,
- ausreichende, durch alte Menschen gut nutzbare Querungshilfen,
- Straßen- und Wegebeleuchtung.

Zur Gewährleistung einer seniorengerechten Infrastruktur sind die qualitativen und quantitativen Anforderungen umzusetzen. Neben der integrierten Sozialplanung ist das integrierte Stadtentwicklungskonzept ein wichtiges Steuerungsinstrument. Die Umsetzung muss in allen konkreten Planungs- und Investitionsphasen sektorübergreifend mittels entsprechender Steuerungsinstrumente abgesichert werden.

Die Umsetzung kommt nicht nur älteren und alten Menschen, sondern auch behinderten Menschen und Familien mit Kindern zu Gute.

#### **„Seniorenfreundliche Dienstleistungen und Produkte“ mit Gütesiegel sind derzeit nicht finanzierbar**

Die Verwaltung wurde per Stadtratsbeschluss im Jahr 2006 beauftragt, ein Gütesiegel zur Auszeichnung von seniorenfreundlichen Dienstleistungen und Produkten zu erarbeiten. Die QAD (Qualifizierung- und Arbeitsförderungsgesellschaft Dresden mbH) erarbeitete die ent-

<sup>26</sup> zusammengefasste Ergebnisse der Beratungen der sozialräumlichen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe der Jahre 2006 - 2009



sprechenden Unterlagen zur kostenneutralen Prüfung und Vergabe des Gütesiegels. Der Stadtrat beschloss im November 2008 die entsprechende Umsetzung.

Die Umsetzung des Projektes gestaltete sich schwierig und scheiterte u. a. an der Akzeptanz der Verkaufseinrichtungen. Ein weiterer Grund war die Finanzierung, die konzeptionell als zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Aufgabe über arbeitsmarktpolitische Instrumente geförderter Beschäftigung realisiert werden sollte. Zum Beschlusszeitpunkt war nicht absehbar, dass Arbeitsmarktinstrumente, insbesondere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wegfallen. Auch die Prüfung weiterer Instrumente der öffentlich geförderten Arbeit, insbesondere Arbeitsgelegenheiten, sowie anderer Fördermöglichkeiten sichern keine nachhaltige Finanzierung des Projektes. Damit sind derzeit die Voraussetzungen für die Umsetzungen nicht gegeben.

Vor dem Hintergrund der schwierigen kommunalen Haushaltslage stehen mittelbar auch keine finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung.

### **Teilnahme am Bundesmodellprojekt „Aktiv im Alter - Alter schafft Neues“**

Ziel des Gesamtprojektes ist, die rechtzeitige Beschäftigung mit dem Thema „Wohnen im Alter“ ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Die Dresdner Bürgerinnen und Bürger sollen dafür sensibilisiert werden, sich frühzeitig über ihre Bedürfnisse klar zu werden, um daraus die passende Wohn- und Lebensform für sich abzuleiten, mit der es gelingt, im Alter selbstbestimmt in vertrauter bzw. selbstgewählter Umgebung leben zu können. Gleichzeitig sollen sie in die Lage versetzt werden Wohn- und Betreuungsangebote hinsichtlich der Eignung und der persönlichen Präferenzen vergleichend bewerten zu können.

Novum ist, dass erstmals Seniorinnen und Senioren selbst in eigener Sache tätig sind. Professionelle sind „nur“ begleitend tätig.

Im Sommer 2008 erfolgte die Bewerbung um Teilnahme am Bundesmodellprojekt mit dem Fokus auf Wohnen im Alter. Ab 1. Juni 2009 bis 31. Dezember 2010 erhielt Dresden den Zuschlag. Projektauftritt war die Durchführung eines Bürgerforums am 28. Oktober 2009, an dem etwa 120 Personen teilnahmen. Aus dem Forum heraus entstanden drei Teilprojekte, in denen sich etwa 45 Personen ehrenamtlich engagieren.

Schwerpunkte sind:

- Erarbeitung von Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeitsmaterialien, z. B. eines Leitfadens „Wie will ich im Alter wohnen?“,
- Weiterbildung älterer Dresdenerinnen und Dresdner zu ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern zum Wohnen im Alter in Dresden (Weiterbildung),
- Aufbau eines sozialraumbezogenen ehrenamtlichen Expertennetzes „Senioren wohnen im Stadtteil“ (SWIS).

Die Teilprojekte wurden bis Dezember 2010 durch Bundes- und kommunale Mittel gefördert.

Ende 2009 war klar, dass das Modellprojekt nachhaltig in bestehende Strukturen zu implementieren ist. Grundzüge des Entwurfs des Implementierungskonzeptes sind:

- Bildung eines Trägerverbundes als angestrebtes Fernziel (vorerst wird die Regiegruppe zur Steuerungsgruppe weiterentwickelt),
- Andocken der Modellprojektstrukturen an die gesamtstädtischen (Teilprojekte Leitfaden, Weiterbildung) bzw. die sozialräumlichen (SWIS, ehrenamtliche Begleiterinnen/Begleiter) Strukturen der Seniorenarbeit und Altenhilfe,
- Schaffung von Rahmenbedingungen (Anlaufstelle i. S. eines Seniorenbüros versus eines Generationenbüros) und Arbeitsstrukturen (Ortsamt, Ortsbeirat, Seniorenbeirat; Stadtteilkonferenz) für die Projektarbeit,
- Umsetzung der Grundidee des Infrastruktursiegels.

Im Dezember 2010 wurde eine Ideenwerkstatt durchgeführt. Ziel war es, die Ergebnisse des Projektes darzustellen und die weitere Arbeit mit professionellen und ehrenamtlichen Akteuren abzustimmen.

Wohnen im Alter ist eine Querschnittsaufgabe der Verwaltung, die von allen zuständigen Bereichen vernetzt wahrzunehmen ist und regelmäßig bewertet werden soll. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren und Partnern erforderlich.

## **4. Begegnung, Bildung, Kultur, Sport**

### **4.1 Begegnung**

Begegnungen sind essenziell für eine soziale Teilhabe und Integration. Begegnungsmöglichkeiten sichern den Menschen als biosozialem Wesen einen Platz in der Gemeinschaft, geben Tagesstruktur und beugen Vereinsamung vor. Es gibt wohnortnahe und Interessen geleitete Begegnungsmöglichkeiten.

#### **Kein älterer Mensch muss in Dresden vereinsamen**

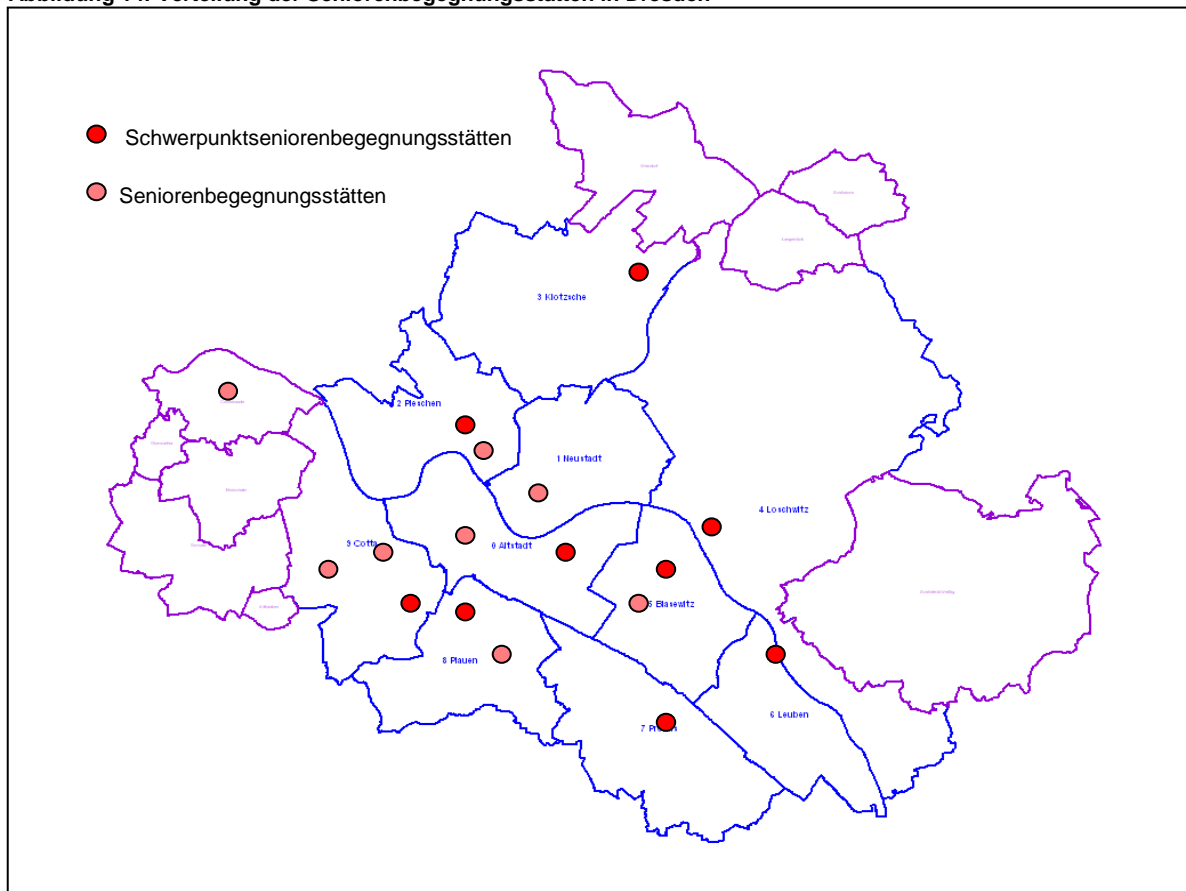
In der Landeshauptstadt Dresden stehen vielfältige Begegnungsangebote und Betätigungsangebote zur Verfügung. Eine wichtige Säule der Begegnungsarbeit bilden die geförderten Schwerpunkt- und Nichtschwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten. Die geförderten Angebote bieten eine gute Möglichkeit um ältere und alte Dresdnerinnen und Dresdner zu erreichen und bieten einen niedrigschwelligen Zugang in das Versorgungssystem.

Darüber hinaus gibt es in großer Anzahl Einrichtungen, in denen Seniorenbegegnung stattfindet, ohne dass eine finanzielle Unterstützung durch das Sozialamt erfolgt. Beispielhaft dafür stehen Begegnungsstätten, die in Kooperation mit Wohnungsgenossenschaften und freien Trägern geschaffen und betrieben werden, z. B. Wiesenhäuser in der Wiesenstraße, Seniorenzentrum „Amadeus“ in der Striesener Straße.

#### **Seniorenbegegnungsstätten als unverzichtbares Angebot**

Der Erfahrungsaustausch der geförderten Seniorenbegegnungsstätten vom 6. Oktober 2005, initiiert vom Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Dresden, hat sich deutlich dafür ausgesprochen, die Seniorenbegegnungsstätten, in Quantität und Qualität zu erhalten und auszubauen. Er hat positive Impulse gesetzt und zukunftsorientierte Lösungsansätze angeregt, u. a. eine vernetzte Koordinierung, das konsequente Einbinden von bürgerschaftlichem Engagement und ehrenamtlicher Tätigkeit, das Fördern des aktiven Alterns. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen sich dafür aus, die Niedrigschwelligkeit und die Zielgruppenspezifika der Seniorenbegegnungsstätten zu erhalten. Der zunehmende Anteil der älteren Dresdner Bürgerinnen und Bürger und die sich verändernden Lebenslagen der zukünftigen Seniorengeneration erfordert es zwingend, flexiblere Gesprächs-, Beratungs- und Betreuungangebote zu fördern bzw. bereitzuhalten.

Abbildung 14: Verteilung der Seniorenbegegnungsstätten in Dresden



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: Juli 2010

### Finanzielle Grundlage der Begegnungsstättenarbeit im notwendigen Umfang gesichert

Die finanzielle Sicherstellung der Seniorenbegegnungsstättenarbeit erfolgt über Zuwendungsmittel zu den zuwendungsfähigen Gesamtkosten. Begegnungsstätten, die sich in bzw. in der Nähe von Heimen in gleicher Trägerschaft befinden, erhalten nach Festlegungen der Stadtliga im Jahr 2003 bis zu 25 Prozent der regulären Förderung. Begegnungsstätten im Betreuten Wohnen können bis zu 50 Prozent der regulären Förderung einer vergleichbaren anerkannten singulären Einrichtung erhalten.

### Richtlinie zur Anerkennung und Förderung von Seniorenbegegnungsstätten von 1993 sicherte nach der Wende nachhaltig dieses einzigartige Versorgungsnetz

Inzwischen ist die Richtlinie zur Anerkennung und Förderung von Seniorenbegegnungsstätten freier Träger in der Landeshauptstadt Dresden vom 25. Februar 1993 durch ein über Jahre weiter qualifiziertes Leistungsprofil abgelöst. Dies wurde in Abstimmung mit den Trägern für Schwerpunkt- und Nichtschwerpunkteinrichtungen auf der Grundlage des § 75 BSHG bzw. seit 2005 § 71 SGB XII entwickelt. Damit verbunden sind geänderte Anforderungen an die personelle Qualifikation. Insofern sind unsere Anforderungen an die Qualifikation in den Schwerpunkt-SBS höher als in o. g. Richtlinie. Diesen aktuellen Entwicklungen konnte in der Richtlinie von 1993 noch nicht Rechnung getragen werden. Weiterführend betrifft dies z. B. auch die Einnahmen und Eigenanteile. Erstere können in den meisten Fällen nicht mehr in der normierten Höhe erwirtschaftet werden, ohne den niedrighschwelligigen Charakter der Angebote aufzugeben. Ergänzend ist darauf hinzuweisen, dass der zu Grunde liegende Tarifvertrag (BAT-O) seit 2006 durch den TVöD abgelöst wurde.

Mit Beschluss des Fachplanes wird diese Richtlinie außer Kraft zu setzen sein. Eine Anpassung ist nicht sinnvoll, da die Leistungen, insbesondere die Angebote der Schwerpunkt-SBS, aus dem Zuwendungsbereich in Vereinbarungen nach SGB XII überführt werden. Ergänzende Regelungen im Zuwendungsbereich für die Nichtschwerpunkteinrichtungen finden sich in der Fachförderrichtlinie des Sozialamtes wieder. Auf die Normierung von Kriterien der Anerkennung von Seniorenbegegnungseinrichtungen in einer Richtlinie kann auf Grund der vorhandenen Leistungstypen verzichtet werden.

### **Zeitgemäße Angebote in den Seniorenbegegnungsstätten sichergestellt**

Die Träger setzen die Leistungsinhalte in den Einrichtungen auf der Basis der Leistungstypen eigenverantwortlich um. Die Leistungen und Angebote werden mittels statistischer Erfassung dokumentiert und im Sachbericht, der nach Abschluss eines Haushaltsjahres vorzulegen ist, evaluiert. Durch die Sozialplanung werden die Unterlagen trägerkonkret analysiert und ausgewertet.

In der Regel halbjährlich werden auf Arbeitsebene Qualitätszirkel (Arbeitskreis Seniorenbegegnung) unter Beteiligung einer Vertretung des Seniorenbeirats durchgeführt. Neben dem moderierten Fachaustausch erfolgt eine gezielte Thematisierung von speziellen Inhalten, wie z. B. bedarfsgerechte Angebote. Damit wird eine kontinuierliche und dynamische Weiterentwicklung gesichert.

### **Überarbeitete statistische Erfassung seit 2008**

Im Rahmen der trägerübergreifenden Überarbeitung der statistischen Erfassung der Begegnungsarbeit wurden zur Herstellung von Transparenz und Vergleichbarkeit für die Leistungen bzw. Angebote entsprechende Leistungsbeschreibungen erarbeitet. Die neue Erfassung wird seit dem 1. Januar 2008 genutzt. Ab 2012 erfolgt eine geschlechterdifferenzierte Erfassung der Begegnungsstättenarbeit.

In diesem fachlichen Kontext wurde ein Leitfaden zur Erstellung von Sachberichten speziell für die Begegnungsstättenarbeit entwickelt. Dieser wurde erstmals zur Evaluierung des Jahres 2008 angewandt und bewährt sich.

### **Einrichtungen sind sozialräumlich verortet**

In den vergangenen Jahren war zu beobachten, dass sich die einzelnen Einrichtungen dem Sozialraum angepasst entwickelten. Bedarfslagen und Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer-schaft wurden wahrgenommen, analysiert und in der Arbeit stärker beachtet. Niederschlag findet dies u. a. in der differenzierten Angebotsgestaltung. Wichtig ist die Verankerung einer kooperativen, vernetzenden Zusammenarbeit aller Akteure im Sozialraum.

### **Öffnung für andere Zielgruppen noch nicht hinreichend ausdiskutiert**

Seniorenbegegnungsstätten werden regelmäßig von älteren und alten Menschen genutzt. Aus diesem Grund werden insbesondere zielgruppenspezifische Angebote vorgehalten. Das Thema „Öffnung für andere Nutzergruppen“ ist in der Vergangenheit noch nicht hinreichend ausdiskutiert worden. Verschiedene Ansätze sind vorstellbar, z. B. die modellhafte Öffnung als Bürger-, Stadtteil- oder Nachbarschaftshaus, ohne dabei die Zielgruppe des § 71 SGB XII zu verdrängen.

Die Qualität der Seniorenbegegnungsarbeit wird sich daran messen lassen, wie es gelingt, alle Bedarfsgruppen älterer und alter Menschen anzusprechen und deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dazu sind bedarfsgerechte, personengruppendifferenzierte Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Ein Aspekt ist die generationenübergreifende Zusammenarbeit.

#### **4.1.1 Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten (Schwerpunkt-SBS)**

Bereits mit der Fortschreibung des Altenhilfeplanes, ausweislich Anlage 9, wurden zehn Schwerpunkt-SBS festgeschrieben. Schwerpunkt-SBS sind von der Landeshauptstadt Dresden zentrale, anerkannte und geförderte offene Senioreneinrichtungen, die sozialraumbezogen je Ortsamt das Leistungsspektrum nach § 71 SGB XII, insbesondere Begegnung, Betätigung und Beratung, anbieten.

**Leistungsinhalte** sind insbesondere:

- individuelle Information, sozialpädagogische Beratung, Vermittlung von Dienstleistungen,
- personenzentrierte Einzelfallhilfen,
- themenzentrierte Information, Beratung in Gruppen,
- Begegnung und Kontaktförderung durch niedrigschwellige Angebote,
- Angebote mit aktivierendem und rehabilitativem Ansatz,
- Angebote mit kulturellem und Bildungscharakter,
- Tagesstrukturierung,
- Anleitung zu alltagspraktischen Tätigkeiten,
- Organisation und Anleitung von Selbsthilfegruppen und Zirkeln,
- Akquise, Anleitung und Koordination ehrenamtlicher Helfer,
- Netzwerkarbeit und kooperative Zusammenarbeit im Einzugsbereich.

#### **Was ist eine Schwerpunkt-SBS?**

Eine Schwerpunkt-SBS zeichnet sich gegenüber anderen Seniorenbegegnungsstätten insbesondere aus durch:

- höhere sozialpädagogische Fachkompetenz nach Art und Umfang (sichergestellt durch eine erhöhte finanzielle Fachkraftförderung),
- regelmäßige und verbindliche Beratungszeiten,
- personenzentrierte Einzelfallarbeit,
- sozialräumliche Netzwerkarbeit,
- „Lotsenfunktion“ der Schwerpunkt-SBS innerhalb des Versorgungs- und Hilfesystems.

#### **Neun Schwerpunkt-SBS**

Mit Stand 30. Dezember 2007 gab es zehn anerkannte Schwerpunkt-SBS. Auf Grund der Trägerinsolvenz des Vereins Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V. wurde die Einrichtung Rothenburger Straße 46 im Ortsamtsbereich Neustadt durch den Insolvenzverwalter per 31. Dezember 2007 geschlossen. In Abwägung des sozialräumlichen Seniorenanteils sowie nach Analyse der vorhandenen Angebote für die Zielgruppe wird darauf verzichtet, im Ortsamtsbereich Neustadt eine Schwerpunkt-SBS kommunal zu schaffen und zu bezuschussen. Der Beratungsbedarf kann von der dort verorteten Seniorenberatungsstelle, Glacisstraße, abgedeckt werden. Begegnungs- und Betätigungsangebote sind im Sozialraum vorhanden.

Tabelle 12: Übersicht Schwerpunkt-SBS

Ortsamt	Standort	Träger
Altstadt	Striesener Straße 39	DRK Kreisverband Dresden e. V.
Blasewitz	Pohlandstraße 35	Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.
Cotta	Hainsberger Straße 2	AWO Soziale Dienste gGmbH
Klotzsche	Sagarder Weg 5	Volkssolidarität Dresden e. V.
Leuben	Laubegaster Ufer 22	Volkssolidarität Dresden e. V.
Loschwitz	Pillnitzer Landstraße 12	Ökumenische Diakonie Sozialstation Dresden BÜLOWH e. V.
Pieschen	Trachenberger Straße 6	Volkssolidarität Dresden e. V.
Plauen	Nürnberger Straße 45	Volkssolidarität Dresden e. V.
Prohlis	Prohliser Allee 31	AWO Soziale Dienste gGmbH

Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

### Leistungstyp bildet Arbeitsgrundlage

Trägerübergreifend wurde der Leistungstyp Seniorenbegegnungsstätte zum Leistungstyp Schwerpunkt-SBS spezifiziert. Er bildet seit Januar 2008 die Arbeitsgrundlage der Einrichtungen und die fachliche Basis der Zuwendungen. Festgeschrieben sind im Leistungstyp die Zielgruppe, Ziel, Art, Inhalt und Umfang der Leistung, personeller und sächlicher Ausstattung sowie von Leistungs- und Qualitätsanforderungen.

### Neue Stellenbeschreibung für das Fachpersonal

In den Jahren 2007 und 2008 wurden die Stellenbeschreibungen der Leitung und der Mitarbeit der Schwerpunkt-SBS den neuen Aufgaben angepasst und als jeweilige Musterstellenbeschreibung trägerübergreifend erarbeitet. Die Stellen sind entsprechend neu bewertet. Im Haushaltsvollzug, bei der zukünftigen Haushaltsplanung bzw. bei den Verhandlungen zum Abschluss von Vereinbarungen nach SGB XII wird im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel die Umsetzung der Stellenbewertungen abschließend zu berücksichtigen sein.

### Erarbeitung eines gemeinsamen Qualitätsmanagements

Auf Geschäftsführerebene wird seit 2007 ein gemeinsames Qualitätsmanagement erarbeitet. Ziel ist die Umsetzung und Fortschreibung eines einheitlichen, standardisierten Systems zur Sicherstellung der Qualität der Arbeit.

Folgende **Optionen** sind in der Zukunft zu bewältigen:

- Entwicklung der Schwerpunkt-SBS zu Orten aktiver Seniorenarbeit und Altenhilfe mit qualitätsgesicherten Begegnungs-, Betätigungs- und Beratungsangeboten als Teile des sozialräumlichen Netzwerkes,
- Verbesserung der Ansprache „jüngerer Alter“ und alter Menschen durch bedarfsgerechte Angebote und eine gezieltere Öffentlichkeitsarbeit,
- Verbesserung der geschlechtersensiblen Begegnungsarbeit,
- Öffnung für generationenübergreifende Zusammenarbeit,
- Umsetzung des Qualitätssicherungssystems.

Das übergeordnete Ziel ist der Abschluss der Vereinbarungen nach §§ 75 ff. SGB XII für in der Regel zwei Jahre. Die Vereinbarungen dienen einerseits der verbindlichen Regelung der Kooperation zwischen Kommune und freiem Träger auf der Basis des Leistungstyps Schwerpunkt-SBS. In den Vereinbarungen werden die Leistungen und deren Qualität, Prüfmodalitäten sowie Vergütung festgeschrieben. Andererseits sichern sie eine nachhaltige

Finanzierung über einen längeren Zeitraum als jeweils nur für ein Haushaltsjahr.

#### 4.1.2 Nichtschwerpunkt-SBS

In der Landeshauptstadt Dresden gibt es folgende weitere sieben Seniorenbegegnungsstätten, die mit kommunalen Mitteln bezuschusst werden und keine Schwerpunktaufgaben, insbesondere keine sozialpädagogische Beratung und Einzelfallhilfe, erfüllen.

Tabelle 13: Übersicht Nichtschwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten

Ortsamt	Standort	Träger
Altstadt	Schäferstraße 1a <sup>27</sup>	Volkssolidarität Dresden e. V.
Blasewitz	Papstdorfer Straße 25	Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.
Cotta	Braunsdorfer Straße 13	ASB e. V.
Cotta	Altgorbitzer Ring 58	Volkssolidarität Dresden e. V.
Cotta	Dresdner Straße 3, Cossebaude	ASB e. V.
Pieschen	Konkordienstraße 31	DRK Kreisverband Dresden e. V.
Plauen	Räcknitzhöhe 50-52	Volkssolidarität Dresden e. V.

Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

Ergänzend dazu wurde im Ortsamtsbereich Neustadt ab 2008 bis Februar 2009 in der Hechtstraße 27 durch den Träger Hechthaus e. V. ein Seniorenbegegnungsangebot vorgehalten. Das Angebot wurde auf Grund der Insolvenz des Trägers per 27. Februar 2009 eingestellt. Ein adäquates Angebot befand sich in Zusammenarbeit mit der St. Pauli Theaterruine e. V. im Jahr 2009 im Aufbau<sup>28</sup>.

#### Leistungstyp angepasst

Diese Einrichtungen bilden eine Säule des geförderten Begegnungsangebotes für Seniorinnen und Senioren in der Landeshauptstadt Dresden. Die Begegnungsstätten arbeiten auf der Basis eines Leistungstyps, der bereits mit der Fortschreibung des Altenhilfeplanes im Jahr 2003 bestätigt wurde. Dieser Leistungstyp ist weiterhin gültig, wurde lediglich im Jahr 2009 der veränderten gesetzlichen Grundlage des SGB XII angepasst. Vgl. dazu Anlage.

Mittelfristige Optionen für die Nichtschwerpunkt-SBS sind:

- Überarbeitung der Stellenbeschreibung der Leitung,
- Sicherstellung der personellen Mindestanforderungen in Urlaubs- und Krankheitszeiten,
- konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung der Nichtschwerpunkt-SBS im Kontext des jeweiligen Sozialraumes,
- Schnittstellengestaltung zum weiterführenden Hilfesystem, insbesondere zu Seniorenberatungsstellen.

#### Finanzierung über Zuwendungen

Die Nichtschwerpunkt-SBS werden durch Zuwendungen bezuschusst. Mittelfristig ist in dieser Finanzierungsart im Rahmen der Projektförderung keine Änderung beabsichtigt. Die Förderung erfolgt als Zuschuss zu den zuwendungsfähigen Sach- und Personalkosten.

<sup>27</sup> ab Januar 2010 neuer Standort in der Alfred-Althus-Straße 2

<sup>28</sup> Das Angebot wird seit März 2010 unter dem Titel „St. Pauli Salon“ vorgehalten und kommunal bezuschusst.



Die Förderung von Nichtschwerpunkt-SBS ist auf Grund geringerer Anforderung an die Personalqualifikation vom Grunde her niedriger als in Schwerpunkt-Einrichtungen.

#### **4.1.3 Andere Angebote**

Neben den geförderten Seniorenbegegnungsstätten bieten eine Vielzahl weiterer Einrichtungen Angebote im Sinne von Begegnung und aktiven Alterns an. Nichtgeförderte Begegnungsstätten/-angebote, soziokulturelle und Stadtteileinrichtungen, Kirchgemeinden, Projekte der Wohnungswirtschaft, die beiden Mehrgenerationenhäuser und nicht zuletzt Seniorenselbsthilfeaktivitäten stellen eine unverzichtbare Bereicherung und feste Säulen in der Seniorenarbeit dar.

Im Rahmen der sozialräumlichen Vernetzungsarbeit werden diese Einrichtungen nach und nach in die bestehenden Strukturen eingebunden. Zu beachten ist dabei, dass in der Regel keine direkten kommunalen Steuerungsmöglichkeiten bestehen.

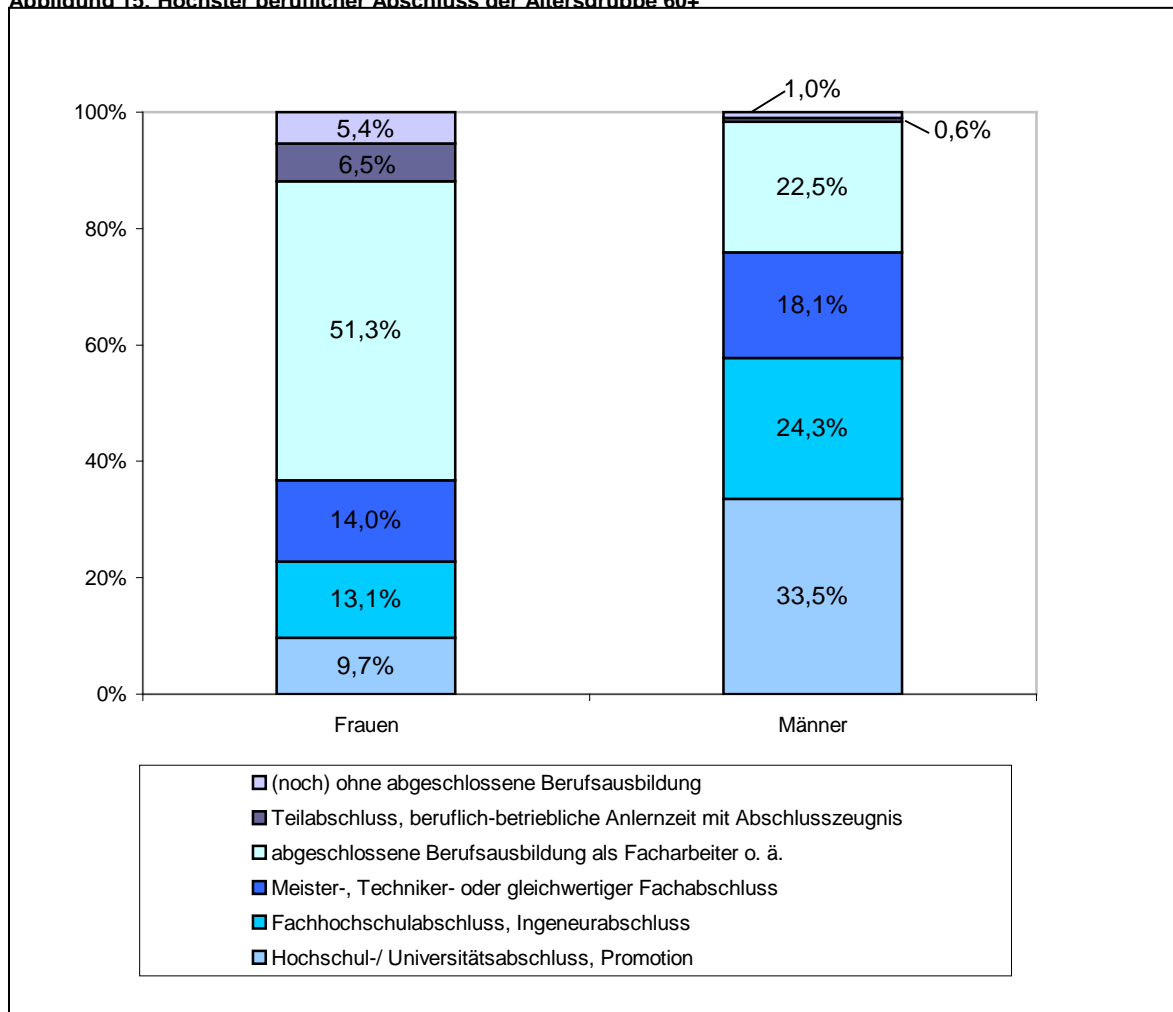
## **4.2 Lebenslanges Lernen**

### **Generation 60+ ist gut ausgebildet**

Bildung ist ein entscheidender Zugang für individuelle Chancen kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe. Die ältere Generation ab 60 Jahren ist gut ausgebildet, um kulturelle und gesellschaftliche Angebote zu nutzen und möglichst lange aktiv zu bleiben. Betrachtet man die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ab 60 Jahren wird deutlich, dass Männer im Durchschnitt etwas höhere Berufsabschlüsse als Frauen aufweisen. Der geringere Anteil von Hoch- und Fachhochschulabsolventen bei Frauen erklärt sich aufgrund traditioneller Bildungs- und Qualifikationsstrukturen, der erst in darauffolgenden Generationen eine wesentliche Angleichung der Ausbildungsabschlüsse von Frauen mit sich brachte.

Etwa 88 Prozent der Dresdner Seniorinnen besitzen einen qualifizierten Berufsabschluss, davon haben etwa 23 Prozent einen Hoch- bzw. Fachhochschulabschluss. Bei den Männern ab 60 Jahren haben über 98 Prozent eine qualifizierte Ausbildung und besitzen mit etwa 60 Prozent wesentlich häufiger einen Hoch- bzw. Fachhochschulabschluss. Nur 1 Prozent der Männer hat keine abgeschlossene Berufsausbildung, bei den Frauen sind es etwa 5 Prozent.

Abbildung 15: Höchster beruflicher Abschluss der Altersgruppe 60+



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage Landeshauptstadt Dresden  
Stand: 2007

### Bildung ist Schutzfaktor im Alter

Bildung ist ein Schutzfaktor i. S. „Wer rastet, der rostet.“<sup>29</sup> Geistige Bestätigung ist ein wesentlicher gesundheitlicher Schutzfaktor und dient somit der Prävention. Lebenslanges Lernen wird wichtiger, weil sich die technisch-technologischen Entwicklung (Produkte und Methoden, mit denen im Lebensalltag umzugehen ist, ändern sich) und der Übergang zur wissensbasierter Wirtschaft und Gesellschaft beschleunigen. In der Konsequenz wandelt sich das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben. Die Lern-, Lebens- und Arbeitsmuster der Individuen müssen sich dem Wandel lebenslang anpassen.

Vor diesem Hintergrund wächst die Bedeutung der Bildungsangebote:

- für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer,
- in der Übergangsphase in den Ruhestand,
- in der nachberuflichen Lebensphase bis ins hohe Alter.

<sup>29</sup> Quelle: Referat Frau Dr. B. Bergmann, TU Dresden, zur Dresdner Seniorenkonferenz 2007

Der individuelle Gewinn liegt insbesondere in der Sicherstellung der Möglichkeit zur Teilhabe am sozialen Leben, der Ermöglichung von Lebensplanung und -qualität, dem Kompetenzerhalt bzw. der -erweiterung.

### **Teilhabemöglichkeiten durch vielfältige Bildungsangebote**

Neben den bereits dargestellten geförderten Seniorenbegegnungsstätten und den umfangreichen Begegnungsmöglichkeiten mit entsprechenden Angeboten gibt es weitere zielgruppenspezifische Bildungsangebote. Beispielhaft seien genannt:

- Seniorenakademie,
- Bürgeruniversität,
- Seniorenkurse der Volkshochschule,
- Seniorencomputerclub Artos e. V.,
- Sozialer Bibliotheksdienst der Städtischen Bibliotheken Dresden,
- Angebote der evangelischen Erwachsenenbildung.

Lebenslanges Lernen vollzieht sich aber auch bei Tätigkeit in Vereinen, Organisationen, im Ehrenamt oder durch die Teilnahme an Veranstaltungen des kulturellen und sozialen Lebens.

### **Seniorenrechte Angebotsgestaltung**

Als wichtige Leitlinie für die Gestaltung von Bildungsaktivitäten mit Älteren gilt ein Verständnis von Bildung als partnerschaftlich-emanzipatorischer Prozess und der Verzicht auf jede Form der Belehrung und Verschulung.<sup>30</sup>

### **Initiative „Lernen vor Ort“**

Nach der Antragsstellung der Landeshauptstadt Dresden zur Teilnahme am Bundesförderprojekt „Lernen vor Ort“ hat die Initiative „Dresdner Bildungsbahnen“ im Juni 2009 ihre Arbeit aufgenommen. Ziel ist der Aufbau einer integrierten Bildungsplanung und eines hochwirksamen Bildungsmanagements für die Dresdner Bildungslandschaft. Das Projekt „Dresdner Bildungsbahnen“ soll Bürgerinnen und Bürger anregen, ihre Ressourcen zu nutzen und durch Bildung zu erweitern. Es richtet sich an alle Altersgruppe. Durch Beratung in fünf Bildungshaltestellen (OA Neustadt, OA Altstadt, OA Prohlis, OA Cotta, OA Pieschen) werden auch ältere und alte Menschen in ihren Bildungsaktivitäten unterstützt.

### **Gestaltung von nützlichen Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen**

Um das lebenslange Lernen zu ermöglichen, sind förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen und zu gewährleisten. Der Zugang für bildungsferne, einkommensschwache Menschen und besondere Bedarfsgruppen (Menschen mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, etc.) ist sicherzustellen. Zur Vermeidung von Doppelstrukturen sollte der Prozess mit gesamtstädtischem Fokus gesteuert werden.

## **4.3 Kultur**

### **Dresden hat ein reiches Kulturleben**

Dresdnerinnen und Dresdner sind und bleiben kulturinteressiert. Gerade ältere Menschen betätigen sich selbst kreativ in Seniorenbegegnungsstätten, soziokulturellen Einrichtungen, o. ä. malen, Theater spielen, schreiben - die Betätigungsfelder sind sehr breit. Außerdem besuchen sie Einrichtungen der Hochkultur: Theater, Oper, Operette, Museen, etc. und der niedrighschwelligeren Kultur wie z. B. zum Tag des Offenen Ateliers.

<sup>30</sup> Quelle: Nomenklatur der Altenhilfe, Kleinere Schriften des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Seite 47

### **Seniorenkultur nicht in Kulturentwicklungsplanung explizit verortet**

In der aktuellen Kulturentwicklungsplanung und im Konzept „Kulturelle Bildung“ ist die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren nicht ausdrücklich verortet. Es bleibt zu erwarten, dass Seniorenkultur trotzdem einen gebührenden Platz in der Kulturarbeit einnimmt.

### **Ausreichende kulturelle Angebote vorhanden**

Wie bereits dargestellt und der Anlage des Kulturentwicklungsplanes<sup>31</sup> zu entnehmen, sind in Dresden eine Vielzahl von Kultureinrichtungen und -angeboten verortet.

### **Zugang zur Kultur sichern**

Für die Seniorenarbeit und Altenhilfe sind neben den spezifischen Senioreneinrichtungen insbesondere soziokulturelle Einrichtungen und zielgruppenspezifische Projekte, wie z. B. das Seniorenkino im UFA-Palast, von besonderem Belang.

Da die materiellen Ressourcen eines erheblichen Teils der Dresdnerinnen und Dresdner zukünftig stagnieren oder sich verschlechtern werden, muss die Soziokultur zur Teilhabe an der Gesellschaft für einkommensschwache Menschen funktionell gestärkt werden.

### **Seniorenveranstaltungskalender seit 2007**

Ein informeller Zugang zur Kultur ist der Seniorenveranstaltungskalender. Näheres dazu unter II/2.1.

### **Seniorenkulturmesse wird zur GenerationenKulturMesse**

Mehr als 300 Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer nahmen an der 1. Seniorenkulturmesse am 12. und 13. September 2008 teil. Initiiert wurde diese von Sigus e. V. und einem Verbund aus verschiedenen Trägern und Initiativen. Ziel war die Kontakt-, Austausch- und Anregungsstiftung. Als Ergebnisse stehen nach Abschluss die Anregung zur Erarbeitung eines Seniorenkulturkataloges, die Weiterführung als *Generationen*kulturmesse und die Pflege von Generationenbeziehungen über Kultur.

Die zweite Messe dieser Art wurde auf alle Generationen ausgedehnt. Sie fand als *GenerationenKulturMesse* vom 28. August bis 5. September 2009 unter gleicher Initiatorschaft und mit gesteigerter Teilnehmerzahl statt. Die Veranstalter resümieren die Veranstaltung als positiv.

Perspektivisch sind weitere Folgeveranstaltungen geplant.

### **SeniorenKulturKatalog**

In Regie eines projekt- und themenbezogenen Zusammenschlusses von Dresdner kulturengagierten Personen und Vereinen entstand von 2009 bis März 2010 der *SeniorenKulturKatalog 2010*. Er gibt einen Überblick über die Dresdner Seniorenkulturlandschaft und -angebote sowie Anregungen und Motivation für individuelle Betätigungsmöglichkeiten.

### **Klassik am Nachmittag - ein besonderes Dresdner Angebot**

Bereits seit 1999 organisiert das Amt für Kultur und Denkmalschutz Konzerte für Seniorinnen und Senioren. Die klassischen Konzerte, die meist im Rathaus stattfinden, stehen jeweils unter einem bestimmten Thema. Der Eintritt ist kostenfrei. In der Konzertpause können die Gäste Kaffee, Tee und Kuchen genießen.

<sup>31</sup> vgl. ebenda, Anhang V- Bestandsaufnahme in Dresden

#### 4.4 Bewegungsförderung und Sport

##### **Blitzlichter zu diesem Bereich sind:**

- Sportinteressierte werden älter,
- Finanzielle Ressourcen der Sportinteressierten werden perspektivisch geringer,
- Übungsleiter werden alt und legen ehrenamtliche Arbeit nieder.

##### **Prävention durch Bewegungsförderung und Sport**

Bewegungsförderung hat die Förderung von alltäglichen Bewegungen und körperlichen Aktivitäten, z. B. Einkaufen, Spaziergang, etc., als Zielgedanken. Durch sportliche Betätigung können darüber hinaus Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft erhalten und gefördert werden.

Insgesamt soll durch Bewegung die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit sowie damit Gesundheit und Lebensqualität erhalten bzw. gesteigert werden. Dieses Ziel hat sowohl eine individuelle (insbesondere persönliches Wohlbefinden) als auch eine gesellschaftliche Ebene (insbesondere Kostenbegrenzung im Gesundheits- und Pflegesystem durch Prävention).

##### **Bewegungsförderung beinhaltet nicht nur Sportangebote**

Bewegungsförderung umfasst mehr als *nur* Sport, sondern die Motivation zu jeden Bewegungsmöglichkeiten im Alltag. Hierfür haben förderliche Wohnraum-, unmittelbare Wohnumfeld- und die bewegungsfördernde Stadtgestaltung eine wichtige Bedeutung.

##### **Auch im Bereich Sport besteht eine große Angebotsvielfalt**

Die Vielfalt ist groß. In der Regel findet jeder sportlich Interessierte ein entsprechendes Angebot im Sozialraum. Beispielhaft seien erwähnt:

- Bewegungs-, Sport- und Tanzangebote von Seniorenbegegnungsstätten und anderen Begegnungseinrichtungen,
- Dresdner Gesundheits- und Seniorensportverein e. V.
- eine Vielzahl von Sportvereinen, z. B. Seniorensport im Dresdner Sportclub 1898 e. V.
- Seniorenschwimmen der Frei- und Hallenbäder,
- kommerzielle Angebote, z. B. in Fitnessstudios.

##### **Sportentwicklungsplanung berücksichtigt Seniorensport**

In der seit Januar 2009 vorliegenden Fortschreibung der Integrierten Sportentwicklungsplanung hat die Kommune konsequent Maßnahmen für ältere Menschen festgeschrieben. Leider sind in der aktuellen Sportförderrichtlinie ältere und alte Menschen noch nicht als relevante Zielgruppe berücksichtigt. Dies sollte zwingend geheilt werden.

##### **Zukünftige Entwicklungsoptionen sind:**

- Wahrnehmung von Bewegungsförderung als Querschnittsaufgabe,
- Umsetzung von Maßnahmen zur Bewegungsförderung in ambulanten und stationären Einrichtungen der Seniorenarbeit und Altenhilfe als Qualitätsanspruch,
- Erschließung Sportinteressierter aus einkommensschwachen, bildungsfernen Schichten bei Sicherstellung von geeigneten Zugängen,
- gezielte, motivationsfördernde Öffentlichkeitsarbeit.

## 5. Gesundheit und Pflege

### 5.1 Gesundheit

Gesundheit ist laut der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) der Zustand des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Sie ist nicht allein das Fehlen von Krankheit.

#### Gesundheit wird durch viele Faktoren beeinflusst

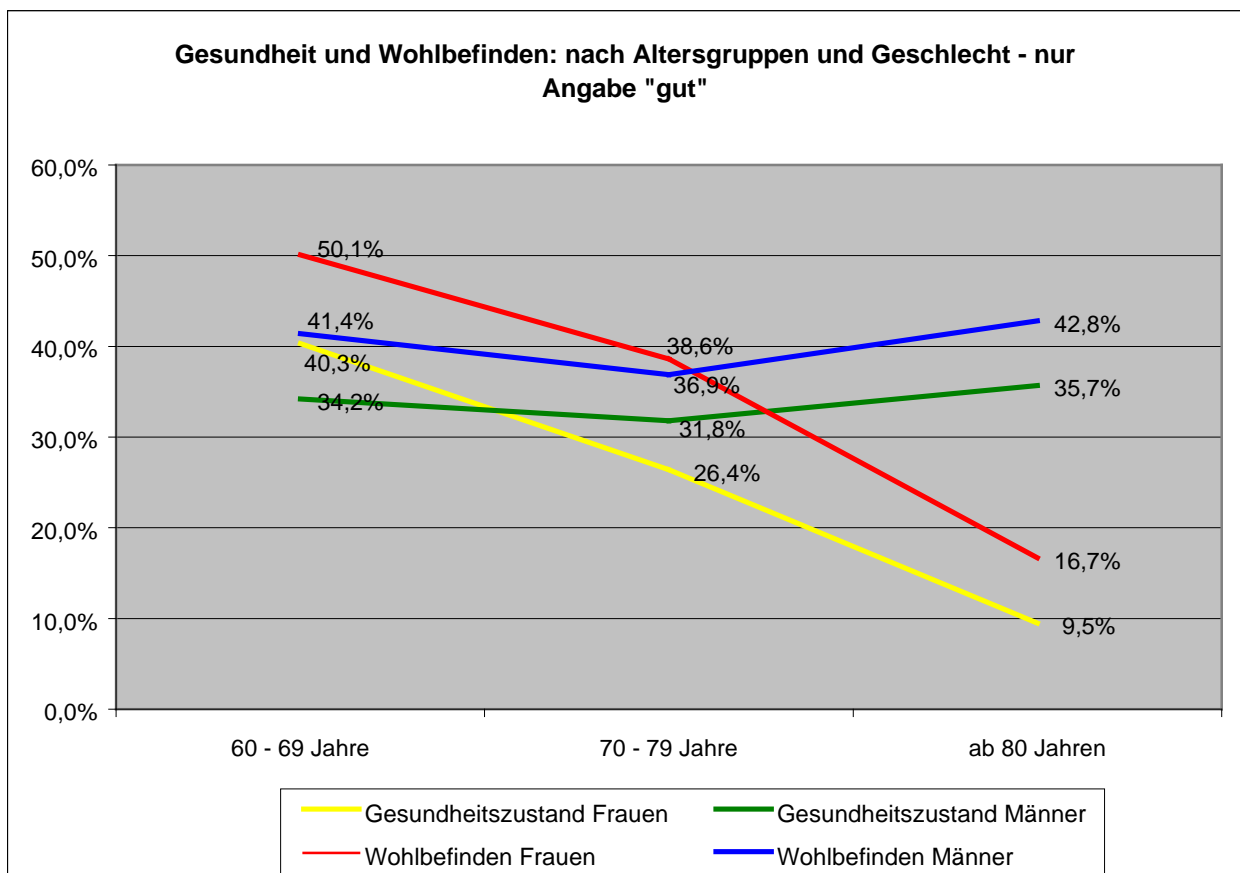
Es ist hinreichen bekannt, dass Gesundheit durch vielfältige beeinflussbare und nicht beeinflussbare Faktoren geprägt wird. Beispielhaft seien genannt: Anlagen, Ernährung und Bewegung.

Zu den Risiken gehören insbesondere:

- Lebenskrisen im Übergang in die nachberufliche Phase,
- physische und psychische Altersbeeinträchtigungen,
- Probleme mit der Bewältigung von chronischen Krankheiten und Multimorbidität sowie Pflegebedürftigkeit,
- fehlende Netzwerke sozialer Unterstützung und fehlende Bezugspersonen,
- unzureichendes Alterseinkommen.

#### Eigener Gesundheitszustand und Wohlbefinden älterer Menschen werden als positiv bewertet

Abbildung 16: Beurteilung des Gesundheitszustandes und des Wohlbefindens



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden 2007

Anders als jüngere Altersgruppen schätzen Seniorinnen und Senioren ihr Wohlbefinden besser als ihren Gesundheitszustand ein. Trotz gesundheitlicher Einschränkungen werden der eigene Gesundheitszustand und das Wohlbefinden von der Generation ab 60 Jahren insgesamt positiv bewertet.

Während Frauen in der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre sowohl ihren Gesundheitszustand als auch ihr Wohlbefinden besser als Männer der gleichen Altersgruppe beurteilen, kehrt sich dies mit zunehmendem Alter um. In der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre schätzen 40,3 Prozent der Frauen und 34,2 Prozent der Männer ihren Gesundheitszustand als „gut“ ein. Bei den älteren Menschen ab 80 Jahren sind es nur noch 9,5 Prozent der Frauen, jedoch 35,7 Prozent der Männer, die diese Frage mit „gut“ beantwortet haben. Die gleiche Tendenz ist auch beim Wohlbefinden zu verzeichnen. Hier beurteilen 50,1 Prozent der Frauen und 41,4 Prozent der Männer zwischen 60 und 69 Jahren das eigene Wohlbefinden als „gut“. In der Altersgruppe ab 80 Jahren geben 16,7 Prozent der Frauen und 42,8 Prozent der Männer eine gute Einschätzung ihres Wohlbefindens ab.

### **Gesundheitsberichterstattung im Rahmen des WHO-Projektes „Gesunde Städte“**

Das „Stadt-Gesundheitsprofil 2005“, dem vierten Gesundheitsprofil seit 1997, setzte sich umfassend mit den Lebensumständen und Rahmenbedingungen auseinander, die die Gesundheit der Bevölkerung beeinflussten.

Darauf aufbauend wurde im Januar 2007 das „Stadtgesundheitsprofil für ältere Menschen in Dresden“ erarbeitet. Es beinhaltet die Bestandsaufnahme der gesundheitlichen und sozialen Situation der über 50-Jährigen. Zur inhaltlichen Diskussion fand im Juli 2007 die 1. Gesundheitskonferenz „Gesundes und aktives Altern in Dresden“ statt. In Diskussionsforen wurden die Themen Gesundheitsversorgung, körperliche Aktivität, soziale Integration und Chancengleichheit, gesellschaftliche Teilhabe, Gesundheitsförderung und Prävention sowie Seniorbildung thematisiert.

Auf der Grundlage der Gesundheitsberichterstattung und der Ergebnisse der 1. Gesundheitskonferenz wurde der Aktionsplan „Gesundes und aktives Altern in Dresden“ formuliert. Schwerpunkte bilden die Gesundheitsförderung und -versorgung, Prävention und Früherkennung von Krankheiten sowie die Nutzung von Lebenserfahrung als Ressource. Der Stadtrat hat das Aktionsprogramm im Januar 2008 bestätigt. Mit der Umsetzung ist federführend das WHO-Projekt beauftragt.

### **Gesundheitliche Teilhabe sichern**

Wie in allen Bereichen der Seniorenarbeit und Altenhilfe ist auch im Bereich der Gesundheitsversorgung die Möglichkeit zur Teilhabe aller Seniorinnen und Senioren sicherzustellen. Insbesondere sind Zugangsbarrieren zur Regelversorgung abzubauen, zielgruppenspezifische Versorgungskonzepte umzusetzen und finanzielle Härten aufgrund gesundheitlicher Bedarfe abzufedern<sup>32</sup>.

#### **5.1.1 Gesundheitsförderung und Prävention**

Gesundheitsförderung und Prävention sind eine wichtige Voraussetzung für ein selbstständiges Leben im Alter. Für eine tiefgreifende inhaltliche Auseinandersetzung wird auf die Dokumente im Rahmen der o. g. Gesundheitsberichterstattung verwiesen.

---

<sup>32</sup> Quelle : Hinweise des Deutschen Vereins zur Verbesserung der gesundheitlichen Teilhabe, NDV April 2009

Für die Seniorenarbeit und Altenhilfe sind folgende **Zielstellungen** abzuleiten:

- zielgerichtete Ansprache älterer und alter Menschen,
- Motivation zu einem gesundheitsfördernden Lebensstil,
- Gewährleistung gesundheitsfördernder und präventiver Angebote (professionell und im Rahmen von Selbsthilfe; auch Angebote für zielgruppenspezifische gesundheitliche Bildung).

## 5.1.2 Medizinische, therapeutische und rehabilitative Hilfen

### **Guter ambulanter medizinischer Versorgungsgrad - andere Wahrnehmung seitens der Betroffenen**

Der Versorgungsgrad mit Haus- (101,5 Prozent) und Nervenärzten (111,4 Prozent)<sup>33</sup> ist statistisch gesehen in der Landeshauptstadt Dresden ausreichend, differiert aber von Ortsamt zu Ortsamt.

Die Wahrnehmung der Akteure vor Ort ist eine andere. In den Fachplanungsgremien und den Qualitätszirkel Seniorenberatung wird immer wieder auf Mängel aufmerksam gemacht. Diese sind:

- schweres Finden eines neuen Hausarztes in Wohnortnähe und überhaupt,
- teilweise fehlender barrierefreier Praxiszugang,
- sehr begrenzte Möglichkeiten für Hausarztbesuche,
- zu langfristige Termine bei Facharztüberweisungen.

Zur Behebung dieser Versorgungsdefizite ist eine enge Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung und der Landesärztekammer auf politischer und auf Arbeitsebene notwendig. Vor dem Hintergrund des hohen Altersdurchschnittes der Hausärzte ist Dringlichkeit geboten. Die Anpassung muss ebenfalls unter Berücksichtigung der demographischen Faktoren erfolgen.

### **Schlüsselrolle des Hausarztes besser nutzen**

Dem Hausarzt kommt eine Schlüsselrolle für den Zugang zu älteren und alten Menschen zu, die in keinem oder einem sehr dünnen sozialen Netz leben. Nicht nur durch notwendige Hausbesuche erhalten sie Kenntnisse von Bedarfslagen.

Es müssen Formen der Zusammenarbeit mit den Hausärzten bzw. dem Verband der Hausärzte gefunden werden, um diese Schlüsselrolle für die Erreichbarkeit der Seniorinnen und Senioren für Teilhabemöglichkeiten und Komplementärangebote zu nutzen.

### **Stationäre medizinische Versorgung ausreichend?**

Seit 2003 verringerte sich die Anzahl der stationären Betten für die Gesamtbevölkerung um 118 auf 3590 bei gleichzeitig steigenden Fallzahlen. Mit dem Krankenhausplan des Freistaates Sachsen wird der konkrete Bedarf an stationären Krankenhauskapazitäten festgelegt und sachsenweit bestimmt, welche Krankenhäuser zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung notwendig sind. Verantwortlich für die Erstellung des Planes ist der Krankenhausplanungsausschuss. Der Ausschuss prüft den Plan regelmäßig und passt ihn an.

### **Standards Entlassungsmanagement vorhanden - und der Praxis?**

Die Verweildauer im Krankenhaus reduzierte sich stetig. Vor diesem Hintergrund wird das Entlassungsmanagement immer wichtiger, um eine kontinuierliche, bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen. Das Konzept beinhaltet insbesondere ein initiales Assessment, die interdisziplinäre Therapieabstimmung und die Organisation der weiterführenden, umfassenden

<sup>33</sup> Quelle : Kassenärztliche Vereinigung, Stand : 1. Januar 2008



den Versorgung. Entsprechende Expertenstandards wurden vom Deutschen Netzwerk für Qualitätssicherung in der Pflege (DNQP) entwickelt. Leider liegen keine belastbaren Daten zur Umsetzung vor.

Für ein zulässig abgestimmtes Zusammenwirken und eine optimale Vernetzung aller am Entlassungsmanagement in der Landeshauptstadt Dresden beteiligten Leistungserbringer sind aus der Bestandsaufnahme und einer verstärkten Kommunikation untereinander Vorschläge und Projekte mit dem Ziel einer hohen Qualität in der Versorgungskontinuität zu erarbeiten.

- patientenbezogener Informationsaustausch; standardisierte Dokumentation mittels Überleitungsbögen bzw. –stammblätttern; eventuell als eine Art Pflegepass?
- optimales Zusammenwirken von Kliniken, ambulanten Ärzten und Kostenträgern sowie ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen
- Zusammenarbeit bzw. Einbeziehung von Angehörigen, Betreuerinnen und Betreuern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Ehrenamtlichen sowie abgestimmten Beratungsangeboten
- Zusammenarbeit mit Kostenträgern, dem MDK, ambulanten Ärzten, etc. zur Optimierung der Ablauforganisation
- Unterstützung der Fortbildung aller Beteiligten und ggf. gemeinsame Veranstaltungen zum besseren Verständnis des bereichsübergreifenden Entlassungsmanagements

### **Zugehende therapeutische Angebote ausbauen**

Im Bereich der therapeutischen Versorgung gibt es eine Vielzahl von physio-, psycho-, sozio-, ergotherapeutischen und anderen Angeboten. Wichtig ist hier, die noch unterentwickelte Struktur der zugehenden Hilfen angemessen zu stärken.

### **Rehabilitative Hilfen stärken**

Derzeit werden rehabilitative Hilfen für ältere und alte Menschen wenig bis gar nicht ausgeschöpft. Flankierend zu kurativen Hilfen muss die medizinische Rehabilitation nach § 40 SGB V als Pflichtleistungen zielorientiert genutzt werden, um Pflegebedürftigkeit zu verhindern bzw. zu verzögern (vgl. § 5 SGB XI).

Obgleich es in der Landeshauptstadt Dresden die gut etablierte Geriatrische Rehabilitationsklinik gibt und entsprechende Fachabteilungen in anderen Kliniken, besteht weiterhin die Notwendigkeit des Auf- und Ausbaus der geriatrischen Rehabilitation.

Vordergründige Option ist die bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung der Menschen bei Berücksichtigung der Belange alter Bürgerinnen und Bürger und deren Recht auf eine adäquate medizinische, therapeutische und rehabilitative Versorgung.

Schwerpunkte der **zukünftigen Entwicklung** müssen neben der Gesundheitsvorsorge insbesondere liegen:

- in der Stärkung der Prävention für und im Alter,
- im Aufbau geriatrischer und geriatrisch-rehabilitativer Strukturen,
- in der Vernetzung von medizinischen und rehabilitativen mit sozialen Angeboten,
- in der Vorhaltung von wohnortnahen, barrierefreien, quantitativ und qualitativ bedarfsentsprechenden Haus- und Fachärzten,
- in der bedarfsgerechten Anpassung von stationären Gesundheitseinrichtungen,
- in der zeitnahen Bereitstellung von Hilfsmitteln zur Unterstützung des Gesundheits- und Pflegeverlaufes sowie zur rechtzeitigen Vorsorge.

Zu beachten ist, dass die Landeshauptstadt Dresden für den Bereich der medizinischen, therapeutischen und rehabilitativen Hilfen, der ärztlichen Versorgung und Kliniken (außer städt. Häuser) sachlich nicht zuständig ist und deshalb nur geringe Einflussmöglichkeiten hat. Diese müssen allerdings ausgeschöpft werden.

### **5.1.3 Gerontopsychiatrische Hilfen**

#### **5.1.3.1 Betreuung und Versorgung demenziell erkrankter Menschen und deren Angehörigen**

##### **Betreuung und Versorgung demenziell erkrankter Menschen ist aktueller Handlungsschwerpunkt in Dresden**

Die ambulante Versorgung demenziell erkrankter Menschen ist in der Seniorenarbeit und Altenhilfe ein wesentlicher inhaltlicher Schwerpunkt. Bereits im Jahr 2005 wurde ein Projekt „Ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen in der Landeshauptstadt Dresden“ gestartet. Ausgangslage war:

- vorhandene Strukturen der Beratung, Betreuung und Versorgung demenziell erkrankter Menschen sowie der Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Angehörige; unterschiedliche Wissensstände der Nicht-Professionellen, aber auch der Professionellen,
- solitäre Angebote ohne Kooperation bzw. Vernetzung über die Angebote des eigenen Trägers hinaus,
- kommunale Zuwendungen für zwei spezielle Betreuungsangebote sowie zwei BBT-Stellen (Beratung-Begegnung-Tagesstrukturierung) nutzbar nur für einen örtlich begrenzten Personenkreis.

Ziel war (und ist) die Schaffung eines effektiven und wirtschaftlichen Netzwerkes für die ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen, das am individuellen Bedarf ausgerichtet und allen Leistungsberechtigten zugänglich ist. Nach einem sehr erfolgreichen Auftakt auf der Altenhilfekonferenz 2005 scheiterte das Projekt daran, dass die Pflegekassen 2006 ihre Mitwirkung ablehnten. Schlussfolgernd wurde ein neuer Projektweg konzipiert, welcher sich ausschließlich auf die Leistungsbereiche nach SGB XII konzentriert. Gesteuert werden die Gesamtprozesse, die in Bausteine untergliedert sind, von der AG Demenz. Sie ist ein multiprofessionelles Team (Vertreter von Krankenhäusern, freien Trägern, der Alzheimer Gesellschaft Dresden e. V., der evangelischen Fachhochschule Dresden, dem Seniorenbeirat, dem Gesundheits- und Sozialamt).

##### **Neuer Projektweg ist erfolgreich**

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde vor allem für die Anwenderinnen und Anwender deutlich. Erstmals erschien 2007 ein Demenzwegweiser in gedruckter und in elektronischer Form. Im Wegweiser sind Angebote zur Betreuung demenziell erkrankter Menschen und deren Angehörige sozialräumlich gegliedert zusammengestellt. Vgl. dazu III /2.1

Die seit 2007 entwickelte gute Kooperation der Seniorenberatung und der beiden BBT-Stellen (Beratung-Begegnung-Tagesstrukturierung) mit Krankenhäusern in Bezug auf Entlassungs- und Nachsorgemanagement demenziell erkrankter Menschen ist eine gute Ausgangsbasis, um die bei der Überleitung in ambulante und teilstationäre Einrichtungen bestehenden Informationsverluste abzubauen. Die Fach-(wissenschaftliche) Arbeit wurde durch das leistungsträgerübergreifende Zusammenführen von Leistungen aus den SGB V, XI und XII zur Deckung des komplexen Hilfebedarfs deutlich verbessert. Ergebnis der AG Regelverfahren<sup>34</sup> ist die Erarbeitung einer Zuordnung von Hilfebedarf, Hilfen/Maßnahmen/Leistungen zu „ihren“ Sozialgesetzen nach den einzelnen Phasen der Demenz (Fußnote zu Phasenmodell).

---

<sup>34</sup> AG Regelverfahren: Arbeitsgruppe im Rahmen des Demenzprojektes mit dem Ziel der Erarbeitung und Erprobung eines Regelverfahrens zur Einzelfallsteuerung für die Versorgung demenziell erkrankter Menschen auf der Grundlage des SGB XII in Verknüpfung mit anderen Leistungsträgern

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden die Möglichkeiten der Implementierung von Case Management in den Seniorenberatungsstellen zur besseren Betreuung demenziell erkrankter Menschen geprüft. Im Ergebnis wurde insbesondere festgestellt, dass Case Management geeignet ist, einen leichteren Zugang zu Hilfen für Betroffene zu gewährleisten. Alle Erkenntnisse fließen in die Erarbeitung des Regelverfahrens nach SGB XII ein.

Für die Projektarbeit erfolgten kommunale Zuwendungen an zwei freie Träger. Gesteuert wurde die Facharbeit über die AG Demenz.

Theoretische Ergebnisse sind:

- Demenzübersicht nach Reisberg (in Anlehnung an ICF),
- Gliederung und Erhebungsbogen für die Erarbeitung des Demenzwegweisers,
- Entwurf eines Leistungstyps „Ambulant betreutes Wohnen und Ambulante Beratungsangebote für Senioren mit Gerontopsychiatrische Erkrankungen“,
- Entwurf der Vereinbarung nach SGB XII,

Praktische Ergebnisse sind:

- Nachweis der Methode Case Management als geeignetes Arbeitsinstrument mit gerontopsychiatrisch veränderten Menschen,
- Intensivierung von trägerinternen und trägerübergreifender Zusammenarbeit und Kooperation,
- verbesserte ambulante Versorgung der im Modellprojekt betreuten gerontopsychiatrisch Erkrankten.

#### **Welche projektbezogenen Handlungserfordernisse bestehen mittelbar?**

- Es besteht Konsens, dass in der Landeshauptstadt Dresden keine solitäre Demenz-Fachstelle geschaffen werden soll. Vielmehr wird die geförderte Seniorenberatung für dieses Thema qualifiziert.
- Die personellen Kapazitäten in den BBT-Stellen sind weitestgehend ausgeschöpft. Eine finanzielle Sicherstellung scheint auf Grund der Abhängigkeit von Landesmitteln für die Psychiatrie schwierig zu sein. Hier sind bedarfsgerechte Lösungen zu entwickeln und finanziell nachhaltig zu installieren.
- Alle Eingliederungsleistungen nach SGB XII für den Personenkreis der Menschen ab 65 Jahre werden im Sozialamt aus einer Hand ausgereicht. Der Leistungstyp „Ambulant Betreutes Wohnen“ (Zuständigkeit des Kommunalen Sozialverbandes Sachsen für den Personenkreis unter 65 Jahren) bildet die Grundlage der Leistungsgewährung und wird derzeit für den Personenkreis ab 65 Jahren angepasst.
- Es ist eine Leistungsvereinbarung einschließlich einer Leistungsbeschreibung für die Seniorenberatungsstellen auszuarbeiten. Dabei ist der Struktur der §§ 71, 67, 57 und 63 SGB XII zu folgen und die unterschiedlichen Hilfebedarfsgruppen sind zu beachten. Geprüft muss weiterhin werden, inwieweit es notwendig ist, unterschiedliche Leistungsvereinbarungen für typische und gerontopsychiatrisch ausgerichtete Fälle abzuschließen. Beachtung muss die detaillierte Beschreibung von Beratung und Information rund um Pflege in Abgrenzung zu (Pflege-)Beratung nach SGB XI und IX und die Beschreibung der nicht kostensatzfinanzierten Leistung des Managements des bürgerschaftlichen Engagements finden.
- Fallsteuerungskonzepte sind unter Beachtung von Schnittstellen in andere Leistungsstrukturen zu erarbeiten. Dabei sollte dem Prinzip der Handakten gefolgt werden.
- Die Fachdiskussion bzgl. der Schnittstellen der Gerontopsychiatrie zur Erwachsenenpsychiatrie wird in der „Fachgruppe Gemeindepsychiatrie“ geführt.
- Zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung ist es Ziel, im Jahr 2011 die Einzelfallfinanzierung für Leistungen an demenziell erkrankte Menschen einzuführen.

### **Welche projektbezogenen Handlungserfordernisse bestehen langfristig?**

- Weiterführung der AG Demenz
- Kontinuierlicher, am Bedarf orientierter Ausbau zu einer anpassungsfähigen Versorgungsstruktur für Betroffene und Bezugspersonen
- Verknüpfung der ärztlich-medizinischen Versorgung mit komplementären Hilfen nach SGB XII zur Komplexversorgung
- Kooperation mit den Pflegekassen vor dem Hintergrund der Neuregelungen des Pflegeversicherungsgesetzes, insbesondere der Leistungserweiterung auf demenziell erkrankte Menschen ohne erheblichen Pflegebedarf
- Schnittstellenklärung auf rechtlicher und fachwissenschaftlicher Ebene
- Erhaltung der finanziellen Sicherheit für die Projekte über die Haushaltsplanung inklusive der Überführung ihrer Finanzierung in Leistungsvereinbarungen

### **5.1.3.2 Andere gerontopsychiatrische Hilfen**

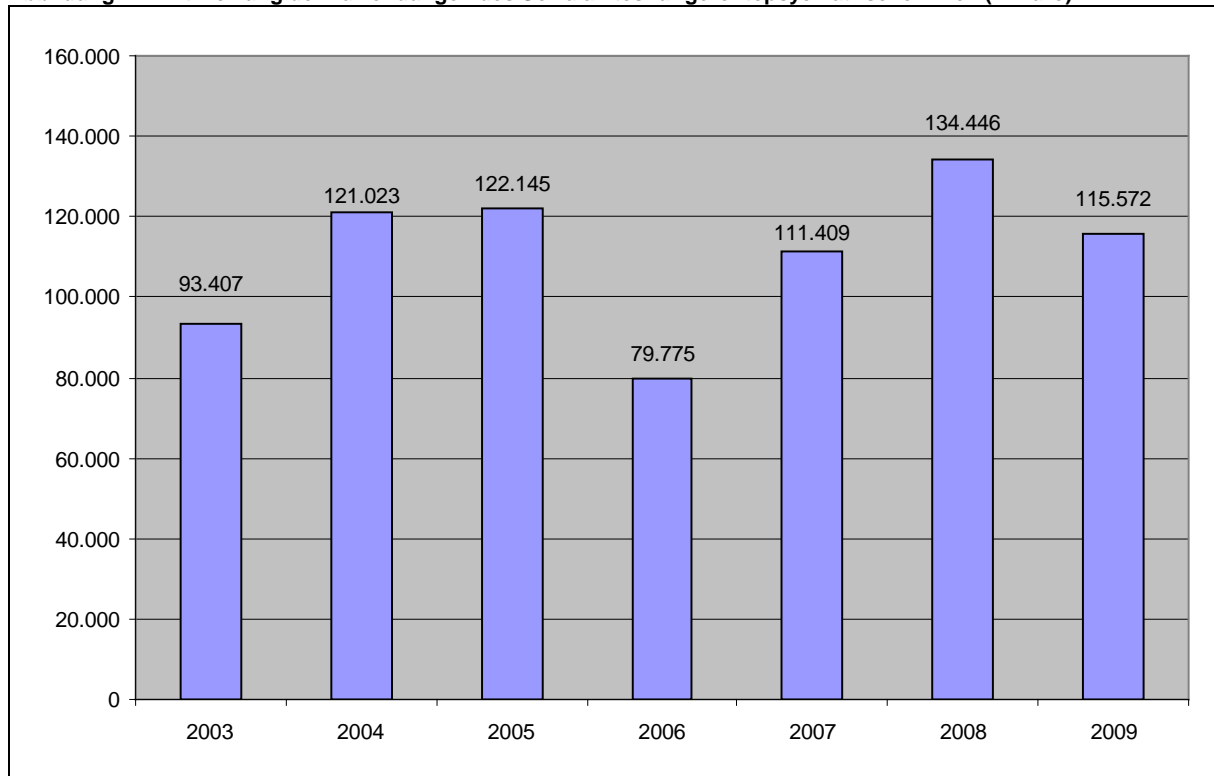
#### **Funktionierendes Netz vorhanden**

Dresden verfügt über ein funktionierendes Netz an gerontopsychiatrischen Hilfen. Bausteine daraus sind:

- Facharztausstattung (Neurologen, Psychologen, Psychiater, etc.),
- Gedächtnisambulanz des Universitätsklinikums Dresden,
- gerontopsychiatrische Fachabteilungen in Krankenhäusern,
- der sozialpsychiatrische Dienst, der über regionale Anlaufstellen verfügt,
- gerontopsychiatrische Tagespflege in Dresden-Prohlis,
- ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen,
- psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen,
- BBT-Stellen (Beratung-Begegnung-Tagesstrukturierung).

Im Bereich der gerontopsychiatrischen Versorgung erfolgt teilweise eine Bezuschussung von Angeboten mit kommunalen Mitteln. In deren Folge werden die Angebote fachlich gesteuert und unterliegen verabredeten Qualitätsmerkmalen (z. B. Durchführung von Assessmentverfahren, Hilfeplanung und Dokumentation).

Abbildung 17: Entwicklung der Zuwendungen des Sozialamtes für gerontopsychiatrische Hilfen (in Euro)



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

Als problematisch werden eingeschätzt:

- Versorgungssituation der psychiatrischen Pflege,
- Betreuungsmöglichkeiten im Rahmen der gesetzlichen Betreuung nach BGB,
- alt gewordene Patientinnen und Patienten in sozialtherapeutischen Wohnstätten,
- unbefriedigende Situation bei der fachgerechten Versorgung von gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen in stationären Pflegeheimen.

#### Handlungsoptionen sind:

- Erarbeitung, Erprobung und Umsetzung eines regelhaften Verfahrens der Einzelfallhilfe,
- Kooperation und Vernetzung der gerontopsychiatrischen Maßnahmen,
- Implementierung von Case Management,
- Einführung eines Hilfeplanes auf der Basis des Instruments zur Hilfebedarfsfeststellung für Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen und für chronisch mehrfachgeschädigte Menschen.<sup>35</sup>

#### 5.1.3.3 Niedrigschwellige Betreuungsangebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz nach § 45c SGB XI

##### Aktivierung des Personenkreises und Unterstützung der Angehörigen

Seit 2003 erfolgt systematisch der Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote. Sie dienen Menschen mit einem erheblichen Bedarf an Aktivierung, Beaufsichtigung und Betreuung in Gruppen oder im häuslichen Bereich sowie insbesondere zur Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger. Die Anerkennung einer Pflegestufe ist dabei unerheblich. Die Zuordnung zum Personenkreis obliegt der Pflegekasse auf der Basis eines Screenings des

<sup>35</sup> Instrument derzeit in Erarbeitung durch die Kommission nach § 79 SGB XII im Freistaat Sachsen

MDK. In der Regel nutzen gerontopsychiatrisch und psychisch erkrankte sowie geistig behinderte Menschen das Angebot.

### **Pflegekasse beteiligt sich an den Kosten der Nutzung der niedrighschwelligen Angebote**

Die Pflegekassen beteiligen sich bei vorliegenden Anspruchsvoraussetzungen an den Kosten für die Nutzung entsprechender qualitätsgesicherter Angebote. Bis Juni 2008 waren dies bis zu 460 Euro pro Kalenderjahr. Seit Juli 2008 haben Leistungsberechtigte Anspruch auf monatlich 100 Euro (Grundbetrag) bzw. 200 Euro (erhöhter Betrag). Dies stellt eine deutliche Leistungsverbesserung dar.

### **Anerkennung als Voraussetzung für Leistungserbringung**

Voraussetzung für die Abrechnung der Leistungserbringung mit den Pflegekassen ist, dass es sich um ein anerkanntes Angebot handelt. Die Anerkennung erfolgt auf der Grundlage der Verordnung der Sächsischen Staatsregierung über die Anerkennung der niedrighschwelligen Betreuungsangebote nach § 45b Abs. 3 SGB XI vom 10. Juli 2003, rechtsbereinigt mit Stand vom 1. Januar 2009. Niedrighschwellige Betreuungsangebote durch zugelassene Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen gelten als anerkannt.

Bis 31. Juli 2008 war das Landesamt für Familie und Soziales die zuständige Bewilligungsbehörde. Seit 1. August 2008 besteht gemäß der Verordnung der Sächsischen Staatsregierung zur Änderung der Betreuungsangeboteverordnung die Zuständigkeit der Anerkennung von niedrighschwelligen Betreuungsangeboten durch Kommunalen Sozialverband Sachsen. Voraussetzung für eine Anerkennung ist ein tragfähiges Konzept des Betreuungsangebotes und dessen Qualitätssicherung. Leider ist der kommunale Sozialhilfeträger nicht in die Entscheidung zur Anerkennung bzw. in den Qualitätssicherungsprozess eingebunden. Die bedarfsgerechte Entwicklung der Angebotsvielfalt, auch unter sozialräumlichen Aspekten, kann erst über eine mögliche Kofinanzierung gemäß Betreuungsangeboteverordnung gesteuert werden.

### **Kommune finanziert Auf- und Ausbau mit**

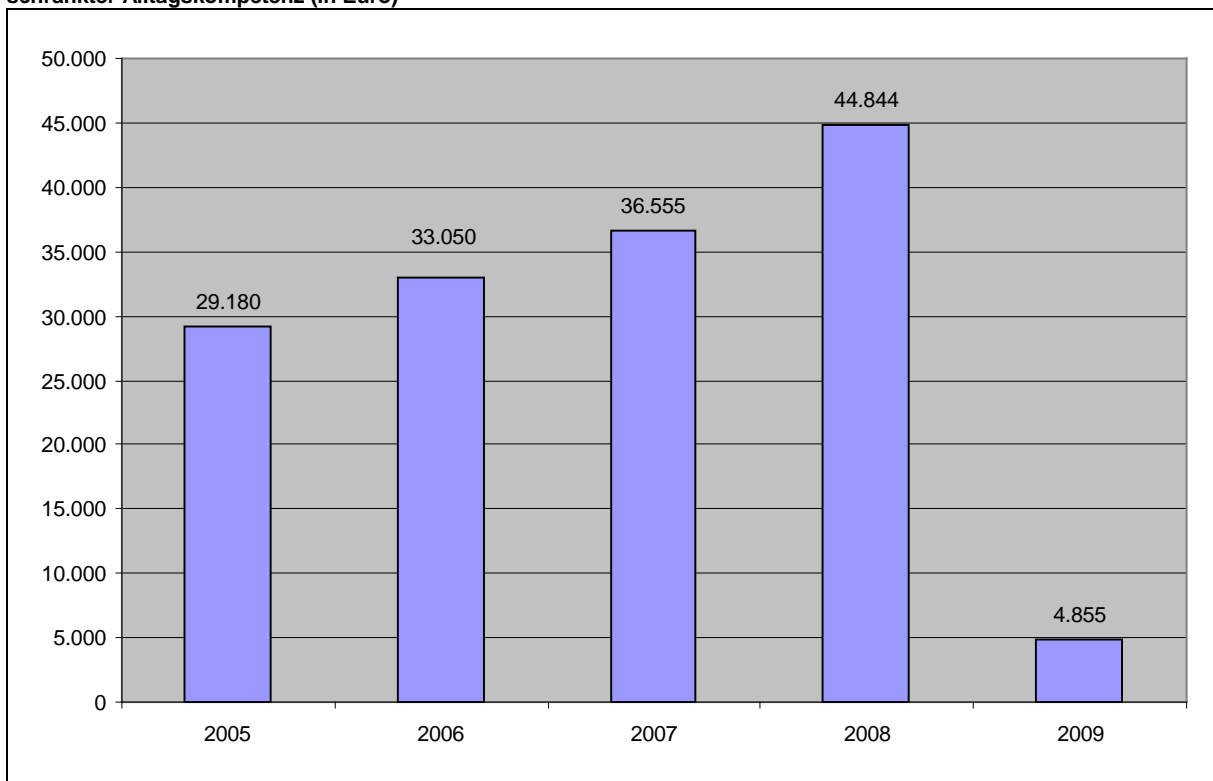
Seit 2005 werden Angebote zusätzlich zur Förderung durch das Land und die Pflegekasse durch die Landeshauptstadt Dresden kofinanziert. Bis 2008 waren dies sechs kofinanzierte und ein vollfinanziertes Angebot(e). Die Förderung bezog sich ausschließlich auf die Zuschussung von Personalkosten.

Die wirtschaftliche Angebotsgestaltung wurde vor allem vor dem Hintergrund der begrenzten finanziellen Unterstützung und der geringen Leistungen für die Nutzerschaft als sehr schwierig eingeschätzt.

Seit 2009 erhalten alle Träger, die drei Jahre eine Förderung bezogen haben, vorerst keine Finanzierungsunterstützung durch Pflegekasse und Land. Die Kommune kann die fehlende Förderung nicht zu kompensieren.

Trotz Einspruchs wird davon ausgegangen, dass der Ausbau des Angebotes abgeschlossen sein müsste. Die kommunale Wahrnehmung ist eine andere.

**Abbildung 18: Entwicklung der (Ko-)Finanzierung niedrigschwelliger Betreuungsangebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (in Euro)**



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

### **Vielfalt der Angebote wächst insbesondere seit Juli 2008**

Bis Sommer 2008 war die Angebotsentwicklung vor dem dargestellten Hintergrund eher zögerlich. Mit dem verbesserten Leistungsumfang der Pflegeversicherung ist eine deutliche Beschleunigung der Entwicklung eines flächendeckenden Angebotsnetzes eingetreten. Im Dezember 2009 waren 18 anerkannte Anbieter, verteilt auf das gesamte Stadtgebiet, tätig.

Über die ambulanten Pflegeeinrichtungen, die niedrigschwellige Angebote vorhielten, sind keine Aussagen möglich. Die Anzahl der Dienste ist auf Grund fehlender statistischer Erfassungen der Pflegekassen nicht ermittelbar.

#### **Als Optionen bleiben:**

- Auf- und Ausbau der Angebote durch Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, insbesondere Einbindung in vorhandene Strukturen, sowie Bereitstellung der kommunalen Kofinanzierungsmittel
- Impulsgebung zur Gründung eines Arbeitskreises „niedrigschwellige Betreuungsangebote“ auf Akteursebene mit den Zielen der Qualifizierung der Angebote, einer sozialraumorientierten Vernetzung und der Schaffung von Fachaustauschmöglichkeiten.

## 5.2 Pflege

### 5.2.1 Grundsätzliches

#### **Gesetzlich normiert im SGB XI**

Das *SGB XI* als Pflegeversicherungsgesetz ist die leistungsrechtliche Grundlage für Hilfen an pflegebedürftige Personen in Zuständigkeit der Pflegekassen.

Der im Rahmen SGB XI ermittelte Pflegebedarf beschränkt sich auf Anleitungs-, Unterstützungs- bzw. Übernahmebedarfen in den Bereichen körperliche Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung.

Die Pflegeversicherung ist eine Teilkaskoversicherung. Übersteigen die Pflegekosten die Leistungen nach SGB XI, muss der Pflegebedürftige selbst zuzahlen, bzw. bei Leistungsanspruch nach SGB XII, der Sozialhilfeträger die übersteigenden Kosten übernehmen bzw. auch ergänzende Hilfen gewähren.

#### **Deutliche Verbesserungen durch das Pflegeweiterentwicklungsgesetz**

Mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz, welches seit dem 1. Juli 2008 in Kraft ist, wurden deutliche leistungsrechtliche Verbesserungen und qualitätssichernde Maßnahmen eingeführt.

- Es erfolgte eine schrittweise Anpassung der Leistungen im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich, dynamisiert bis 2012. Insbesondere die verbesserten Leistungen bei Inanspruchnahme von Tagespflege schaffen bessere Voraussetzung dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ etwas stärker Rechnung tragen zu können.
- Der leistungsberechtigte Personenkreis wurde auf Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz erweitert. Ohne dass eine erhebliche Pflegebedürftigkeit vorliegen muss, können niedrigschwellige Betreuungsangebote in Anspruch genommen werden. Voraussetzung ist die Zuordnung zum anspruchsberechtigten Personenkreis auf der Basis des Screenings des MDK.
- Ab 1. Januar 2009 hat jeder pflegeversicherte Mensch Anspruch auf Pflegeberatung durch entsprechend qualifizierte Pflegeberaterinnen und -berater.
- Der Gesetzgeber schafft den Ländern die Möglichkeit zur Einrichtung von Pflegestützpunkten. Sie sollen eine wohnortnahe Beratung und Versorgung sowie Vernetzung der Angebote sicherstellen. Der Freistaat Sachsen hat keine Pflegestützpunkte eingerichtet. Das Land hat sich mit den Pflegekassen auf die Einführung der vernetzten Pflegeberatung verständigt. Verbindlichkeit soll durch den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen Land, Pflegekassen und kommunalem Spitzenverband bzw. Landkreistag hergestellt werden. Dresden ist der Kooperationsvereinbarung beigetreten und strebt ergänzend an, die abstrakte Rahmenregelung durch konkrete Vereinbarungen mit den Pflegekassen vor Ort zu untersetzen.
- Die Qualitätssicherung verbessert sich.
  - Für den ambulanten und stationären Bereich werden Vereinbarungen über Maßstäbe und Grundsätze der Qualitätssicherung abgeschlossen. Obgleich der Wortlaut bereits in der alten Fassung festgeschrieben war, kamen die Vereinbarungen nicht zustande. Die neue Norm ist auf Grund ihrer Schiedsstellenfähigkeit der Entscheidung eher umsetzbar.
  - Die Qualitätsprüfungen erfolgen jährlich, bis Ende 2010 soll jede Einrichtung geprüft und bewertet sein. Die Prüfberichte werden seit 2009 veröffentlicht. Inwieweit damit die notwendige Transparenz hergestellt wird und das Verfahren geeignete Entscheidungskriterien für die Nutzerinnen und Nutzer liefern kann, bleibt abzuwarten.

#### **Pflegearrangement selbst gestalten**

Die Pflegebedürftigen sollen selbstbestimmt entscheiden können, wie sie ihre Pflege gestalten. Es besteht die Möglichkeit, die Pflege ambulant, d. h. durch Angehörige, selbstbeschaffte Pflegepersonen und professionelle Pflegekräfte, durchzuführen. Ergänzend dazu kann Tagespflege (vgl. 5.2.3 teilstationäre Pflege) genutzt werden. Wenn die ambulante Pflege



nicht sichergestellt werden kann, kommen das Wohnen im Pflegeheim die stationäre Pflege in Betracht.

Die Entscheidungsfindung für ein individuelles, bedarfsgerechtes Pflegearrangement erfordert eine qualifizierte Beratung und in vielen Fällen die Einbeziehung von Angehörigen der Pflegebedürftigen. In der Praxis wird diese in der Regel von den Pflegediensten selbst, aber auch von den Pflegekassen und in beträchtlichem Umfang durch die Seniorenberatung sichergestellt. Seit 2009 besteht, wie dargestellt, ein individueller Rechtsanspruch auf Pflegeberatung durch die Pflegekassen.

### **Einsatz einer kommunalen Pflegefachkraft**

Seit Januar 2008 ist unter dem Dach des Sozialamtes eine Pflegesachverständige engagiert tätig. Ziel der Arbeit ist es, den ansteigenden und komplexer werdenden Hilfebedarf in Bezug auf Pflege nach SGB XII bedarfsgerecht einzuschätzen, umfassend zu beraten und Hilfestellung bei Anträgen auf persönliches Budget zu geben.

### **Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs eingeleitet**

Der Pflegebedürftigkeitsbegriff nach § 14 SGB XI ist seit seiner Einführung ausschließlich somatisch ausgerichtet und wird pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen nicht gerecht. Er richtet sich ausschließlich auf Defizite bei den Alltagsverrichtungen in Bezug auf den Faktor Zeit aus und berücksichtigt ungenügend kognitive und psychische Beeinträchtigungen. Die Zuordnung zu den drei Pflegestufen basiert auf Zeitvorgaben, denen eine minutengenaue Zuordnung der einzelnen Verrichtungen zugrunde liegt. Um hier einen Paradigmenwechsel einzuleiten, erfolgt seit November 2006 die Erarbeitung eines neuen, umfassenderen Pflegebedürftigkeitsbegriffes.

Pflegebedürftigkeit soll künftig durch die Ermittlung des Grades der individuellen Beeinträchtigungen (sechs Module: Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, Selbstversorgung, Umgang mit krankheits-/therapiebedingten Anforderungen und Belastungen, Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte) beschrieben und nach einem Punktesystem (Skala 0 bis 100) bestimmt werden. Zwei weitere Module (außerhäusliche Aktivitäten, Haushaltsführung) dienen zur umfassenden Einschätzung und Bewertung des Gesamtfalles sowie der Planung und Organisation weiterer notwendiger Unterstützungs- und Hilfebedarfe ohne Einbeziehung in die Ermittlung des Bedarfsgrades. Zur leistungsrechtlichen Umsetzung besteht noch umfangreicher Klärungsbedarf. Insbesondere hinsichtlich des Verhältnisses von Pflegeleistungen zu Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII ist von Seiten des Gesetzgebers bzw. der Bund-Länder-Arbeitsgruppe noch erheblicher Bedarf zur Beschreibung und Ausgestaltung der Schnittstellen, sowie der gegenseitigen Abgrenzung.

### **Neues Begutachtungsassessment erprobt**

Vorliegend und an Probanden erprobt ist bereits ein Neues Begutachtungsassessment (NBA). Das NBA beschreibt sehr transparent die acht oben genannten Begutachtungsbereiche. Davon sind die ersten sechs leistungsrechtlich relevant. Das NBA bietet einen guten Ansatz auch für die Hilfebedarfsermittlung und -beschreibung im Bereich der Eingliederungshilfe, ersetzt aber keinesfalls in diesem Bereich bereits wirksame standardisierte Verfahren.

### **Pflegerische Versorgung besonderer Bedarfsgruppen im Blick behalten**

Aktuell und zukünftig bedarf die Versorgung alleinlebender, hochaltriger Menschen, demenziell erkrankter Menschen, Menschen mit Behinderung (vor allem im stationären Bereich) und mit ausländischer Herkunft besonderer Beachtung. Es geht insbesondere um die Ermittlung der besonderen Bedarfe, die Bereitstellung entsprechender Dienstleistungen und die Sicherstellung des Zuganges zu den Angeboten.

## **Kommunale Steuerungsmöglichkeiten der Pflegelandschaft durch die Kommune relativ gering**

Die Kommune hat eine Mitverantwortung bei der bedarfsgerechten, pflegerischen Infrastrukturentwicklung. Die Steuerungsmöglichkeiten sind allerdings sehr eingeschränkt. Die Pflegeeinrichtungsplanung beschränkt sich im Wesentlichen auf die Erfassung ambulanter Dienste und die fortschreibende Erfassung stationärer und teilstationärer Pflegeplatzkapazitäten.

Allgemeine Optionen sind:

- Verzahnung von professionellen, familiären und ehrenamtlichen Strukturen,
- Flexibilisierung der professionellen Angebote,
- Schnittstellengestaltung,
- zielführende Unterstützung der pflegebedürftigen Angehörigen.

Grundsätzlich ist die Zusammenarbeit mit Pflegekassen auf Strukturebene trotz guter Ansätze verbesserungsbedürftig. Über die sektoralen Leistungssysteme hinweg muss das gemeinsame Ziel der Gesunderhaltung und der bedarfsgerechten Pflege älterer Menschen verfolgt werden.

### **5.2.2 Ambulante Pflege**

#### **Häusliches Pflegepersonal (noch) vorhanden**

Wie in Kapitel II/ 1.2.3 dargestellt, stellten im Jahr 2007 etwa 34 Prozent der Pflegebedürftigen die Pflege in der Häuslichkeit ohne professionelle Hilfe<sup>36</sup> sicher. Index dafür ist die Inanspruchnahme von Pflegegeld nach SGB XI. Es ist davon auszugehen, dass das häusliche Pflegepotential derzeit ausreichend vorhanden ist. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung wird sich dies ändern.

Wichtig ist, dass informelle und professionelle Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die Pflegenden zur Verfügung stehen und zugänglich sind.

#### **Systematische Entwicklung der Angebotsstruktur**

Auf der Basis der Landesrichtlinie zur Förderung von zusätzlichen Leistungen in Sozialstationen erfolgte von 2002 bis Februar 2005 eine finanzielle Förderung von anerkannten Sozialstationen. Zweck der Förderung war die Entwicklung einer sozialpflegerischen Angebotsstruktur, die Leistungen wohnortnah zur Verfügung stellt. Die Kommune beteiligte sich mit mindestens 10 Prozent der anfallenden Personalausgaben für insgesamt 13 Sozialstationen.

Die Förderung wurde insbesondere deshalb eingestellt, weil durch die Entwicklung weiterer gemeinnütziger und privater Pflegedienste das Gebot der Gleichbehandlung und des Wettbewerbs nicht mehr aufrechterhalten werden konnte.

#### **Sehr gut ausgebautes professionelles ambulantes Pflegenetz**

Ende 2009 waren in Dresden 93 zugelassene ambulante Dienste aktiv tätig. Eine Zuordnung zu bestimmten Versorgungsgebieten gibt es nicht, da die Pflegekassen als Zulassungsbehörde stets das gesamte Stadtgebiet als Versorgungsregion vereinbaren. In Abhängigkeit von der Größe des Dienstes können jedoch - schon aus wirtschaftlichen Gründen - im Ein-

<sup>36</sup> Pflegebedürftige, die Pflegegeld nach Absatz 1 beziehen, haben nach § 37 Abs. 3 SGB XI (bei Pflegestufe I und II halbjährlich einmal, bei Pflegestufe III vierteljährlich einmal) eine Beratung in der eigenen Häuslichkeit durch Professionelle abzurufen. Die Beratung dient der Sicherung der Qualität der häuslichen Pflege und der regelmäßigen Hilfestellung und praktischen pflegfachlichen Unterstützung der häuslich Pflegenden.

zufall grobe Zuordnungen zu einer Region erfolgen. Diese drückt sich dann ggf. in der Teilnahme an einem regionalen Fachplanungsgremium aus.

### **Pflegeangebote für besondere Bedarfsgruppen noch entwicklungsfähig**

Vor allem für Menschen mit ausländischer Herkunft sind adäquate Pflegeangebote zu entwickeln, die sowohl kultursensibel sind, als auch den Pflegestandards entsprechen.

Schwerpunkte der weiteren Arbeit, die in der Zusammenschau den Qualitätsprüfungsberichten entnommen wurden, sind hauptsächlich:

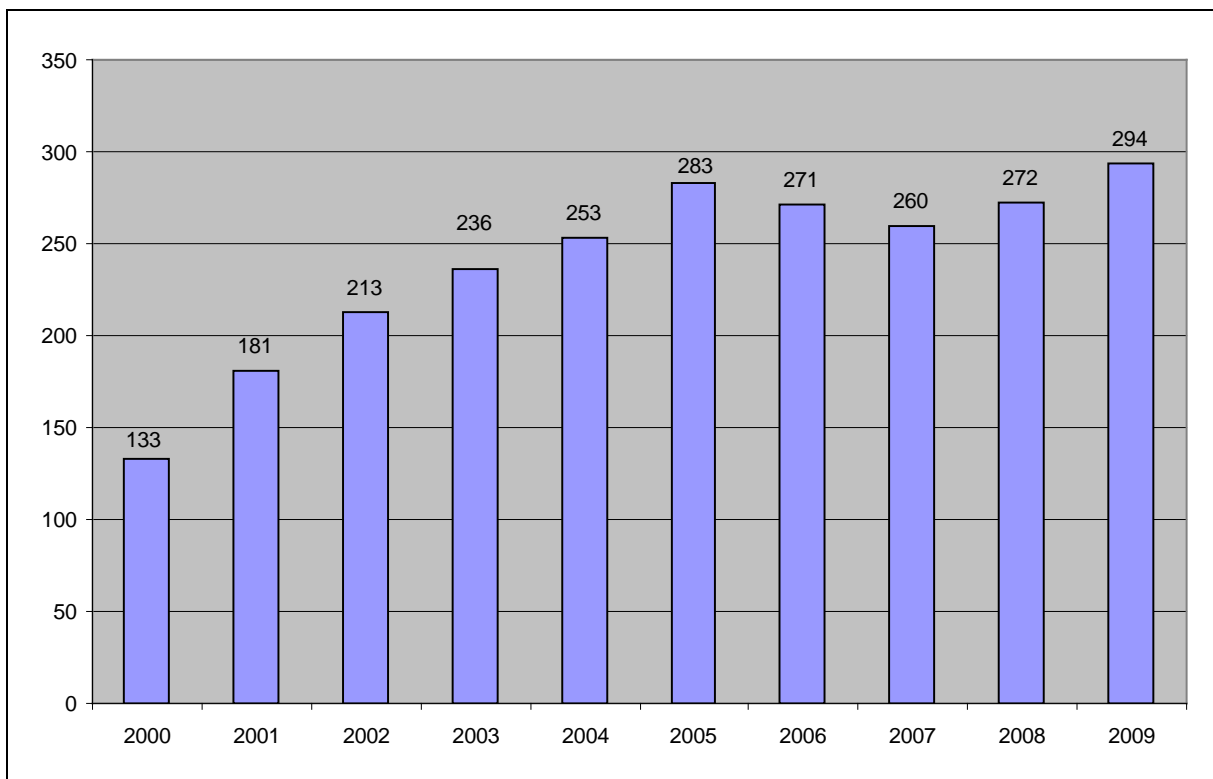
- Entwicklung der Pflegedokumentationsinstrumente,
- Umsetzung der qualitätssichernden Maßnahmen und Pflegestandards.

## **5.2.3 Teilstationäre Pflege**

### **Tagespflege als teilstationäres Angebot**

Durch die Pflegekassen werden bei mindestens erheblicher Pflegebedürftigkeit im Rahmen der Teilkaskoversicherung die pflegerischen Aufwendungen, die Aufwendungen für die soziale Betreuung und für die medizinische Behandlungspflege übernommen. Die Leistungsbeträge waren von 1995 bis Juni 2008 festgeschrieben. Die Nachfrage war auf Grund der relativ hohen Eigenleistung der Betroffenen verhältnismäßig schwach. Auslastungsprobleme der Einrichtungen folgten.

**Abbildung 19: Teilstationäre Pflegeplatzkapazitäten (Gesamt bestehende, geplante bzw. im Bau befindliche)**



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

### **Deutliche leistungsrechtliche Verbesserung seit 1. Juli 2008**

Durch das Pflegeweiterentwicklungsgesetz wurde ab 1. Juli 2008 leistungsrechtlich eine Verbesserung für die Nutzerinnen und Nutzer herbeigeführt. Stufenweise werden die Leistungsbeträge in den einzelnen Pflegestufen bis 2012 dynamisiert. Eine Kombination der teilstationären Leistung mit Sachleistungen bzw. Pflegegeldleistungen in begrenztem Umfang ist als Doppelmaßnahme ohne Leistungskürzung möglich. Diese Regelung entlastet deutlich die häusliche Pflege und stärkt den Vorrang des ambulanten Bereiches.

#### **Sozialräumliche Einbindung der teilstationären Einrichtungen**

Einrichtungen der teilstationären Pflege sind stärker in die sozialraumorientierte Seniorenarbeit und Altenhilfe zu integrieren. Einerseits kann das Gemeinwesen profitieren. Andererseits können die Sozialraumressourcen besser mit den individuellen Ressourcen der zu Pflegenden verknüpft werden.

### **Keine Nachtpflegeangebote in Dresden**

Nachtpflege, ein weiteres teilstationäres Angebot, wird in Dresden noch nicht vorgehalten. Inwieweit tatsächlich dafür kein Bedarf besteht, ist schwer zu bewerten. Da aber im Rahmen der Fachplanungsgremien auch noch kein Defizit angezeigt wurde, ist davon auszugehen, dass das Fehlen zumindest nicht als Versorgungslücke wahrgenommen wird.

## **5.2.4 Stationäre Pflege**

### **Nutzung vollstationärer Angebote weiter steigend**

Die Inanspruchnahme der stationären Pflege hat sich im Verhältnis zu den Gesamtpflegebedürftigen überproportional erhöht. Wurden im Jahr 2003 von 9.836 Pflegebedürftigen 4.096 stationär gepflegt, so waren es im Jahr 2008 fast 300 Pflegebedürftige mehr. Fraglich ist, ob der Bedarf tatsächlich gestiegen ist oder ob das Angebot auf hohem Niveau die Nachfrage erzeugt.

### **Versorgung mit stationären Pflegeplätzen sichergestellt**

Die Versorgung mit stationären Pflegeplatzkapazitäten weist in Dresden derzeit keine Lücken auf. Seit 2003 hat sich in der stationären Pflegelandschaft die Kapazität um 1.803 Pflegeplätze erhöht. Ende 2009 standen in Dresden 6.218 stationäre Pflegeplätze zur Verfügung, sind in Planung oder im Bau. In der Landeshauptstadt Dresden hat ein sehr hoher Versorgungsgrad im Bereich der teilstationären und stationären Altenhilfe erreicht, so dass der Bedarf über Jahre hinaus als gedeckt gilt. Der Richtwert einer Quote von 20 Prozent bezogen auf die Bevölkerung ab einem Alter von 80 Jahren wird mit dem Versorgungsgrad von derzeit 23,8 Prozent deutlich überschritten.

Tabelle 14: Übersicht über stationäre Pflegeplatzkapazitäten

<b>Jahr</b>	<b>stationäre Pflegeplätze</b>	<b>Versorgungsquote bezogen auf Bevölkerung ab 80 Jahren</b>
1999	2.676	13,6 %
2000	3.237	15,5 %
2001	3.388	15,5 %
2002	3.943	17,5 %
2003	4.493	19,6 %
2004	5.032	21,7 %

2005	5.161	21,6 %
2006	5.562	23,3 %
2007	5.932	24,1 %
2008	6.296	24,9 %
2009	6.218	23,8 %

Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

### **Private Träger dominieren Markt**

Der stationäre Pflegemarkt wird von Privaten dominiert. Ende 2009 wurden 47 Einrichtungen (2001 im Vergleich: 17)<sup>37</sup> privat betrieben. 29 Einrichtungen (2001 im Vergleich: 13) betrieben freigemeinnützige Träger. Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft gab es nicht (2001 im Vergleich: 5).

### **Kommunale Pflegeplanung ohne direkte Steuerungsmöglichkeiten**

Nach Beendigung des Investitionsprogramms hat sich die Bautätigkeit privater Investoren intensiviert. Der Standort Dresden hat naturgemäß einen „Hauptstadtbonus“. Investoren bzw. Bauträger planen und bauen häufig große stationäre Pflegeeinrichtungen nach Standardkonzepten, vorrangig unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Einige Ausnahmen bestätigen die Regel. Vielfach gelang es trotz intensiver Beratung der Investoren nicht, als Kommune steuernd einzugreifen.

Die stationäre Pflegeplanung ist somit in der Kommune eher eine fortschreibende Registrierung von Kapazitäten.

### **Förderung der stationären Pflegeeinrichtungen mit öffentlichen Mitteln abgeschlossen - Nebenwirkungen sichtbar**

Die umfassende Förderung stationärer Pflegeeinrichtungen wurde Ende des Jahres 2002 abgeschlossen. Alle ab 2003 entstandenen Einrichtungen sind frei finanziert. Zwischenzeitlich werden möglicherweise gravierende Nebenwirkungen der Förderung bemerkbar. Die starren baulichen Vorgaben des Landes in Verbindung mit der Zweckbindung von 40 Jahren könnten dazu führen, dass die geförderten Einrichtungen nicht flexibel auf veränderte Bedarfe und Bedürfnisse reagieren und Konzepte (bauliche Veränderungen zur Schaffung kleiner Wohngruppen) anpassen können. Bislang behilft man sich mit konzeptionellen Anpassungen wie z. B. Hausgemeinschafts- bzw. Wohngruppenmodell sowie Bezugspflege.

Es besteht aber ein dringender Handlungsbedarf, ein Instrument zu entwickeln, mit dem auch baulich flexibel auf die Problematik reagiert werden kann. Hier sind Land und Kommune gemeinsam gefragt.

Zukünftig sollte vom Bau großer Einrichtungen abgesehen werden. Sinnvoll ist, Bauanträge prinzipiell mit der Sozialplanung abzustimmen, um eine Sozialraumintegration zu erreichen und bedarfsgerechte Konzepte zu etablieren. Nur solche Einrichtungen sind angesichts des großen Angebots an Standardeinrichtungen langfristig tragfähig. Dies bedarf einer ressourcenübergreifenden Zusammenarbeit und Verantwortungskompetenz innerhalb der Verwaltung.

### **Qualität nachhaltig sichern**

In den vergangenen Jahren gab es Hinweise auf Verstöße in der Pflege in einzelnen Einrichtungen. Hier wird die Notwendigkeit der stringenten Qualitätsprüfung und -sicherung nach

<sup>37</sup> Quelle: Altenhilfeplan der Landeshauptstadt Dresden – Fortschreibung – 2002

§§ 114 ff. SGB XII gesehen, die in der Verantwortung der Pflegekassen bzw. des Medizinischen Dienstes der Pflegekassen und Heimaufsichtsbehörde liegen. Dafür bedarf es der Abhilfe der personellen Unterbesetzung der Heimaufsichtsbehörde.

Ab 2010 sieht das Pflegeweiterentwicklungskonzept eine jährliche, transparente und öffentlich zugängliche Bewertung aller Pflegeeinrichtungen in Form von Schulnoten vor. Schon vor dem Hintergrund der Regelmäßigkeit ist ein Schub für die Qualitätssicherung zu unterstellen. Das Bewertungssystem ist in der Fachwelt sicher umstritten, da keine differenzierte Darstellung und Gewichtung der einzelnen Bereiche stattfindet (schlechte Pflege kann mit gutem Essen ausgeglichen werden), ein Fortschritt ist es aber allenthalben.

### **Partizipation von Heimbewohnerschaft verbessert**

Im Berichtszeitraum wurde im Jahr 2002 mit der Heimmitwirkungsverordnung eine Verbesserung der Rechtsstellung von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern durch die Aktivitäten von Heimbeiräten und Heimfürsprechern erzielt. Diese Beteiligungsform ist als Standard zu etablieren. In der Praxis wird beobachtet, dass es auf Grund der starken gesundheitlichen Einschränkungen der Bewohnerschaft immer schwieriger wird, Heimbeiräte aus der Bewohnerschaft heraus zu bilden. Ersatzweise werden Heimfürsprecher berufen.

### **Zusätzliche Betreuungskräfte für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz**

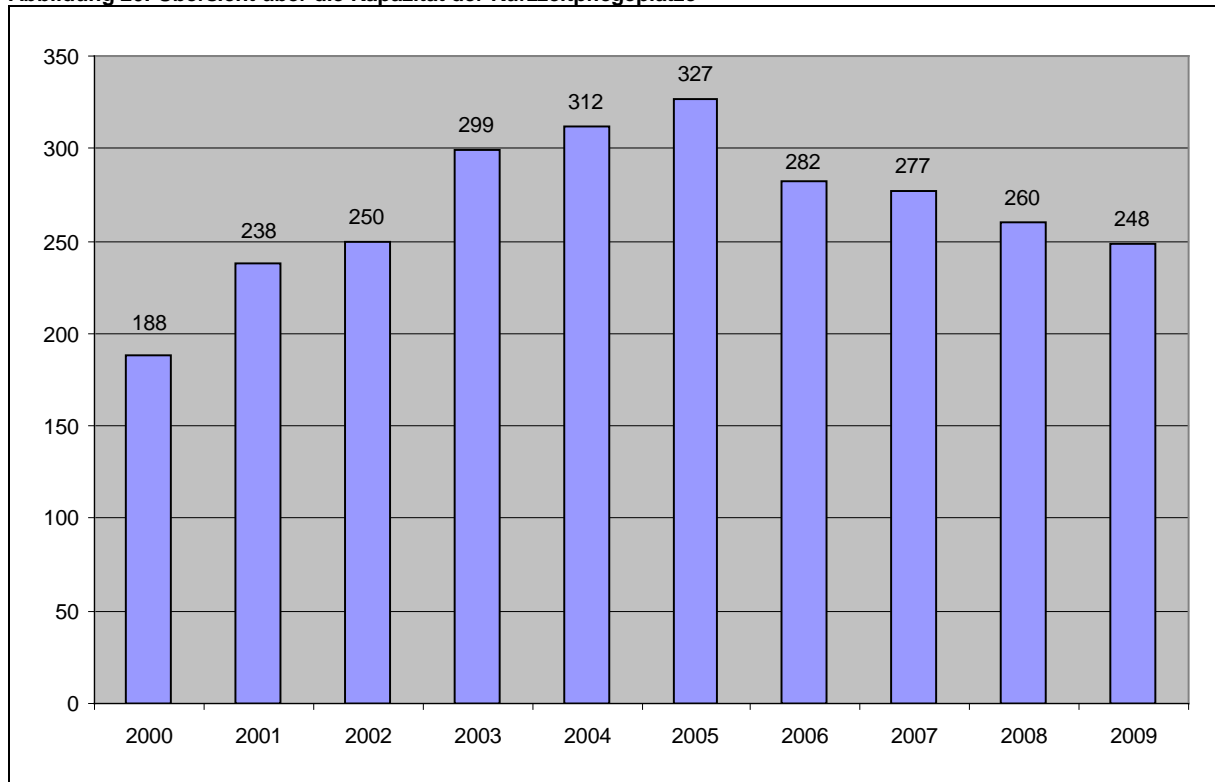
Ein weiterer besonderer Unterstützungsbedarf besteht für ältere Menschen, die auf Grund des hohen Hilfebedarfs in stationären Einrichtungen leben. Vor allem die Ermöglichung der Teilhabe und der Erhalt der Kommunikation stehen im Mittelpunkt. Dafür sind die Möglichkeiten der kostensatzfinanzierten sozialen Betreuung der Einrichtung, der Hilfen für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz nach § 87b SGB XI sowie Ehrenamtspotential zu koordinieren.

Die Weiterentwicklung in der stationären Pflege hat folgende Schwerpunkte:

- verstärkte Prüfung und Hilfestellungen bei der Qualitätssicherung durch Pflegekasse und Heimaufsichtsbehörde,
- verbraucherfreundliche Veröffentlichung der Prüfergebnisse,
- gemeinwesenorientierte Einbindung von stationären Pflegeeinrichtungen,
- Entwicklung und Umsetzung innovativer Konzepte, u. a. a. kleinteiligere Wohnprojekte.

## Kurzzeitpflegeplätze sind stationäre Angebote, die häusliche Pflege unterstützen sollen

Abbildung 20: Übersicht über die Kapazität der Kurzzeitpflegeplätze



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

Bis 2005 war ein Anstieg der Kapazität zu verzeichnen. Seither ist die Entwicklung eher rückläufig, obwohl das Angebot für die Unterstützung der Pflegeperson in der Häuslichkeit als sehr wichtig eingeschätzt wird.

### **Kurzzeitpflege als Möglichkeit zur Überbrückung von schwierigen Pflegesituationen nutzen**

Zu häufig, so die beobachtete Praxis, ist die Kurzzeitpflege nach einem Krankenhausaufenthalt die Zwischenstation in das Pflegeheim. Zahlen liegen diesbezüglich nicht vor. Umso wichtiger erscheint die qualifizierte allgemeine und zielgerichtete Pflegeberatung zur Konzipierung von Unterstützungsarrangements in der Häuslichkeit. Von den Krankenhäusern und Kurzzeitpflegen ist ein Entlassungsmanagement einzufordern, das die nachhaltige Rückkehr in die eigene Häuslichkeit zum Ergebnis hat.

### **Leistungsbeträge nach SGB XI auch in diesem Bereich dynamisiert**

Bis Juni 2008 bezuschusste die Pflegekasse die Nutzung der Kurzzeitpflege mit bis zu 1.432 Euro für maximal 28 Tage im Jahr. Schrittweise wird dieser Betrag bis 2012 auf 1.550 Euro angehoben.

## **5.3 Hospizarbeit**

### **Tabuthema Sterben wird öffentlicher**

Die Themen Sterben, Tod und Trauer sind immer noch Tabuthemen der Gesellschaft. Dresden hat sich auf der 2. Seniorenkonferenz im Jahr 2007 mit einer öffentlichen Arbeitsgruppe

diesen Themen gestellt. Der Zuspruch war außerordentlich groß, so dass die Moderatorin sich zur Weiterführung der Arbeitsgruppe entschlossen hat.

### **Gute Angebote vorhanden**

Drei ambulante Hospize und ein Tageshospiz sind engagiert in der Sterbebegleitung tätig. Professionelle Kräfte, unterstützt von ehrenamtlichen Hospizhelfern, bauen die Hospizkultur in stationären Pflegeeinrichtungen auf bzw. aus.

Im Bereich der medizinischen Versorgung ist der zunehmende Ausbau von stationären Palliativstationen wahrnehmbar. Menschen mit unheilbaren Krankheiten können eine ganzheitliche Linderung ihrer Symptome erfahren, um im Rahmen der Möglichkeiten höchstmögliche Lebensqualität zu schaffen bzw. zu erhalten. Ein weiteres Angebot stellt das „Brückenteam“ dar. Im Sinne der integrierten Versorgung unterstützen ein multiprofessionelles Team Palliativpatienten und deren Angehörige. Im Rahmen des SGB V besteht ein Anspruch auf eine individuelle Kostenerstattung.

Mit der Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit agiert in Dresden ein sehr engagierter Bildungsträger zu diesem Thema.

### **Individueller Leistungsanspruch nach SGB V**

Seit 2007 besteht ein individueller Rechtsanspruch nach § 37b SGB V auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung. Die Leistungen umfassen sowohl ärztliche als auch pflegerische Leistungen.

Schwerkranke und Sterbende haben des Weiteren Anspruch auf Leistungen nach § 39a SGB V zur ambulanten Sterbebegleitung in Hospizen. Diese Leistungen verbessern entscheidend die bedarfsgerechte Versorgung in der letzten Lebensphase.

### **Landeshospizkonzeption als Arbeitsbasis**

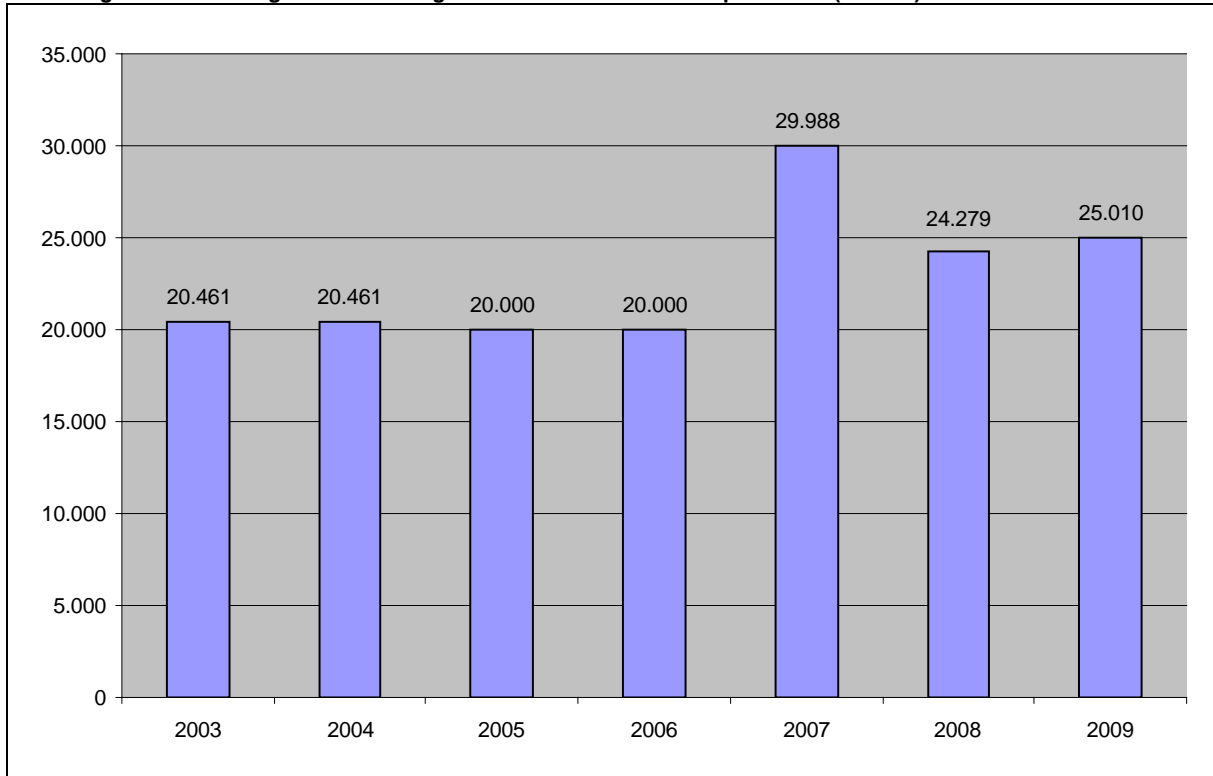
Fachgrundlage bildet die 2. Sächsische Hospizkonzeption. Sie gibt die fachlichen und strukturellen Rahmenbedingungen vor.

### **Hospizgedanke intensiv gefördert**

Die Landeshauptstadt Dresden kofinanziert auf der Basis der Hospizrichtlinie in der jeweils geltenden Fassung die ambulante Hospizarbeit mit Zuwendungen zu Landes- und Krankenkassenmitteln. Ziel ist die Gewährleistung einer bedarfsgerechten, vernetzt arbeitenden Infrastruktur.



**Abbildung 21: Entwicklung der Zuwendungen des Sozialamtes für Hospizdienste (in Euro)**



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

#### **Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit sind:**

- Unterstützung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Sterben, Tod und Trauer,
- ideelle Unterstützung der Hospizarbeit durch Beförderung des Ehrenamtes,
- Sicherstellung der bestehenden ambulanten Hospizarbeit durch Verankerung in der Haushaltsplanung,
- Beförderung der Vernetzung der ambulanten Hospizangebote mit bestehenden Strukturen der Seniorenarbeit und Altenhilfe mit dem Fokus auf die Schnittstellengestaltung,
- Veranlassung der Prüfung durch die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz und ggf. Impuls-gabe zur Einrichtung eines stationären Hospizes, Initiativen zur Optimierung der beratenden und begleitenden Angehörigenarbeit.

Zu prüfen ist die Initiierung eines stadtweiten Arbeitskreises Hospizarbeit unter Bündelung der bestehenden Arbeitskreise und Aktivitäten sowie eine engere Zusammenarbeit mit dem Landesarbeitskreis Hospiz.

### **III Sozialraumentwicklung**

#### **1. Sozialraum als Planungsgröße**

##### **Zehn Sozialräume in der kommunalen Seniorenarbeit und Altenhilfe**

Unter dem Begriff Sozialraum werden kleinräumige Teilgebiete zusammengefasst. In der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Dresden liegt der regionalen Sozialplanung die Zuschneidung der sozialen Räume analog der zehn Ortsamtsbereiche einschließlich der zugeordneten Ortschaften zu Grunde. Sie finden ihr Pendant in der Verwaltungsstruktur Ortssamt. Eine konsequente weitergehende Differenzierung im Sinne eines Stadtteilzuschnittes ist jederzeit möglich.

##### **Verschiedenartige Sozialräume verlangen eine differenzierte Planungs-, Management- und Sozialarbeit**

In der Landeshauptstadt Dresden haben sich unterschiedliche Sozialräume mit verschiedenartiger Einwohner-, Wohn- und Bebauungsstruktur bzw. sozialer und versorgender Infrastruktur entwickelt. Diese vielfältigen Gegebenheiten und Erfordernisse muss die Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Planung, Management und Sozialarbeit berücksichtigen.

Die Aufgaben der regionalisierten Sozialplanung bestehen darin, die kleinräumigen und differenzierten Bedarfslagen zu erfassen. In Kenntnis der regionalen Gegebenheiten ist unter Nutzung von Sozialraumressourcen die Infrastruktur bedarfsgerecht zu entwickeln. Es gilt, lokale Schwerpunkte und Handlungserfordernisse zu identifizieren und diese durch Maßnahmen zu konkretisieren. Dabei ist der wirksame und sparsame Einsatz von finanziellen, individuellen und sozialräumlichen Ressourcen zu gewährleisten. Der Bezug zur Gesamtstadt muss parallel gegeben sein.

Bereits im Altenhilfeplan und dessen Fortschreibung setzte sich die Landeshauptstadt Dresden mit den regionalen Unterschieden auseinander. Bausteine der Implementierung der regionalisierten Sozialplanung waren:

- sozialräumlichen Fachplanungsgremien als Inputgeber (seit 2005)
- Konzept zur sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe (2007)
- Sozialraumanalyse bzw. Erstellung von Sozialraumprofilen (2008)

Alle Bausteine unterliegen dem fachlichen Fortschreibungsprozess.

##### **Sozialräumliche Schwerpunkte und Handlungserfordernisse partizipativ festgelegt**

Die sozialräumlichen Schwerpunkte und Handlungserfordernisse mit Zielen und Maßnahmen wurden von den jeweiligen Mitgliedern der Fachplanungsgremien identifiziert, erarbeitet und festgelegt. Basis waren die Sozialraumbeschreibungen und die interdisziplinären Sachkenntnisse. Die erarbeiteten Ergebnisse sind als Handlungsgrundlage für die differenzierte Weiterentwicklung der sozialräumlichen Infra- und Leistungsstruktur autorisiert.

Schwerpunkte, die bereits im Teil II dargestellt sind, finden sich punktuell in den regionalen Handlungserfordernissen wieder. Die Dichte der Wiederholungen ist dabei sehr unterschiedlich, vgl. dazu III. Die unterschiedlichen Handlungsschwerpunkte spiegeln die Vielfalt der sozialräumlichen Entwicklungsvorhaben wider. Wahrnehmbar ist der ressourcenorientierte, teilweise präventive, überwiegend dem aktiven Altern verpflichtete Ansatz. Intensionen der Entwicklung sind weniger das Reparieren, als vielmehr das Entwickeln.

Die Kernpunkte wurden in gemeinsamer Versorgungsverantwortung und durch gemeinsame Zielformulierungen mit den Trägern bzw. den Akteuren vor Ort definiert. Dieses Verfahren bietet eine entscheidende Voraussetzung für die gemeinsame Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Die Handlungsschwerpunkte sind auf den Zeitraum bis 2013 zugeschnitten. Die Umsetzungsverantwortung obliegt der Kommune in Zusammenwirken mit allen in die Seniorenarbeit und Altenhilfe involvierten Akteuren.

## **2. Kriterien für die Sozialraumbeschreibung**

Die Beschreibung des Sozialraumes ist als Diskussionsgrundlage zur Bewertung des Sozialraumes, zur Ableitung von möglichen Handlungserfordernissen sowie zur Bemessung des Sozialraumbudgets im Hinblick auf die Gestaltung der bedarfsgerechten Infrastruktur notwendig.

Folgende Vorgehensweise wurde und wird zur Erstellung der Sozialraumbeschreibungen in Dresden genutzt:

Um Sozialräume differenziert zu beschreiben, bedarf es einer gesicherten Datengrundlage. Genutzt werden dafür insbesondere Erkenntnisse aus:

- Analyse statistischer Daten,
- Sozialraumbesobachtungen,
- Befragung (z. B. KBU),
- Beteiligungsformen (z. B. Fachplanungsgremien).

Diese Daten werden systematisch nach den Prinzipien der Lebenslage- und Lebensweltorientierung als Grundraster für jeden Ortsamtsbereich einschließlich Ortschaften zusammengestellt und fortgeschrieben. Im Abgleich mit den Anforderungen an optimale Versorgungsstrukturen (vgl. IV / 2.) werden Ressourcen und Defizite des Sozialraumes fassbar. Einblicke in Bewertung von veränderten Bedarfslagen werden möglich. Auf dieser Grundlage sind sozialräumliche Handlungsbedarfe ableitbar.

Ergänzend ist eine vergleichende Darstellung der Sozialräume sinnvoll, um den Sozialraum in den Kontext der Gesamtstadt einzuordnen. Hier findet sich der Ansatzpunkt für Rückschlüsse in Bezug auf den Einsatz von Finanzressourcen, Personalkapazitäten und sonstiger Ressourcen in den einzelnen Sozialräumen.

Der laufende Diskurs zu regionalen Handlungsoptionen knüpfte bisher an die Sozialraumanalysen an. Nunmehr muss er sich zu einem Aushandlungsprozess zwischen Bürger, Politik und Verwaltung weiter entwickeln. Bewährte Instrumente waren bis dato insbesondere die Fachplanungsgremien, die Seniorenkonferenzen und das Bürgerforum.

### **Kriterien, nach denen derzeit beschrieben wird:**

#### **1. Charakteristik des Sozialraumes**

- Fläche
- Sozialraumbegrenzung, ggf. geographische Besonderheiten
- Einwohner
- Seniorenanteil bezogen auf Gesamtstadt
- Seniorenanteil bezogen auf das Ortsamtsgebiet

#### **2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen**

- Altersstruktur
- Bevölkerungsprognose
- Berufsabschlussstruktur
- Einkommen (und Transferleistungen)

#### **3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement**

- Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen
- Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

#### **4. Wohnen und Lebensführung**

- Wohnungsgröße
- Gesamtwohnkosten
- Wohneigentumsverhältnisse
- alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit (auch Seniorenheim)
- Seniorengerechte Infrastruktur (Begleitetes Wohnen, Hauswirtschaftshilfen, Essen auf Rädern/Mahlzeitenmöglichkeiten, Hausnotruf, ehrenamtliche Besuchsdienste)
- Quartiersmanagement

#### **5. Gesundheit und Pflege**

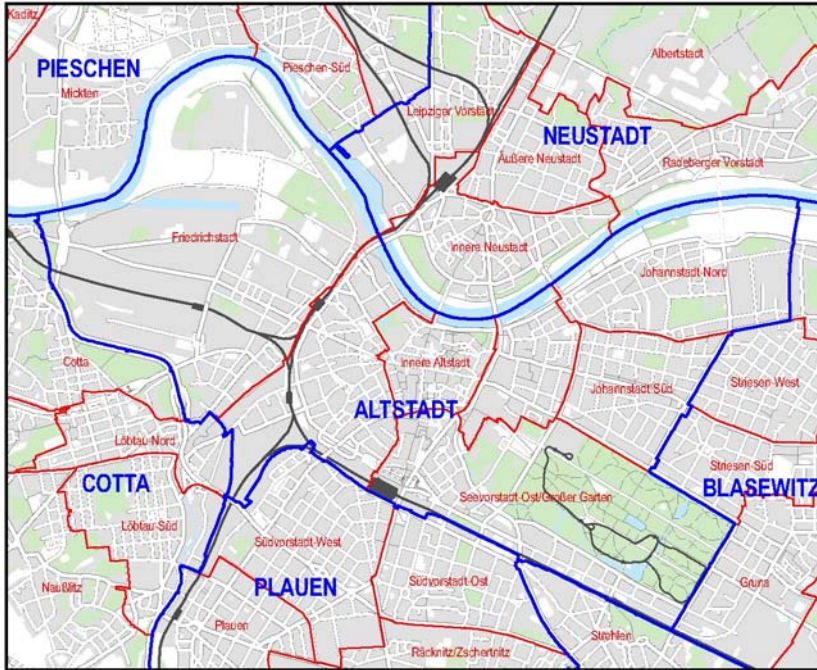
- Gesundheit
  - ausgewählte ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen
  - ausgewählte stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen
  - gerontopsychiatrische Hilfen
- Pflege
  - ambulante Angebote
  - teilstationäre Angebote
  - stationäre Angebote
  - niedrighschwellige Angebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz
  - Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

#### **Fortschreibung der Kriterien geplant**

Zukünftig sind weitere Kriterien zu erfassen, um die Sozialräume differenzierter beschreiben und bewerten zu können. Aus heutiger Sicht ist dies z. B. das Wohnumfeld (Vgl. dazu IV/ 2). Andere Kriterien müssen detaillierter erfasst werden, z. B. Einkommen und Transferleistungen nach Stadtteilen oder Zugänglichkeit der Angebote.

### **3. Entwicklung der 10 Sozialräume/Ortsämter**

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 17 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 51.360  
(10,05 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

15,0 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(2. Rang nach Ortsamt Blasewitz)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Altstadt:** 40,1 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 48,9 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- hohe Bevölkerungsdichte im Vergleich zum Staddurchschnitt, insbesondere im Stadtteil Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt-West
- überdurchschnittlich hoher Anteil älterer Menschen an Ortsamtseinkohnerschaft
- besondere Bedarfe durch hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere im Stadtteil Johannstadt-Nord
- sehr gut ausgebaute Infrastruktur im sozialen, kulturellen, unterstützend-dienstleistenden, medizinisch-therapeutischen und pflegerischen Bereich
- hohe Dichte von insbesondere stationären Pflegeeinrichtungen (Dies ist eine wesentliche Erklärung für den hohen sozialräumlichen Seniorenanteil). Seit 2003 sind vier neue stationäre Pflegeeinrichtungen entstanden; geplant waren Ende 2008 weitere drei.
- leicht überdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen in Bezug auf die Gesamtstadt
- vielfältige intergenerative Projekte neben dem Mehrgenerationenhaus

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

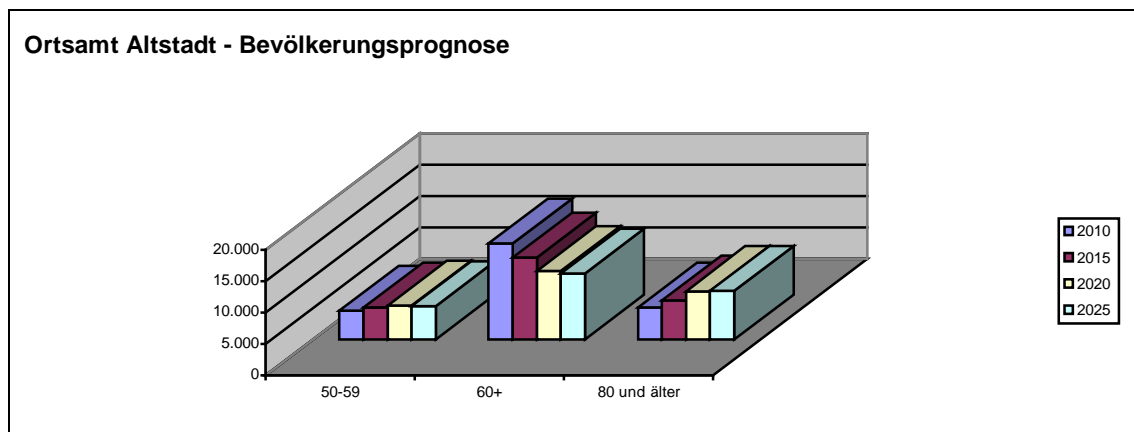
### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
01 Innere Altstadt	109	713	213	379	206	1.620
02 Pirnaische Vorstadt	347	2.170	774	1.726	702	5.719
03 Seevorstadt-Ost/Großer Garten mit Strehlen-Nordwest	402	2.897	938	2.033	610	6.880
04 Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt West	434	2.198	1.039	2.879	800	7.350
05 Friedrichstadt	694	3.656	863	731	424	6.368
06 Johannstadt-Nord	1.455	4.456	1.593	2.818	956	11.278
07 Johannstadt-Süd	805	3.254	1.776	5.001	1.309	12.145
<b>Altstadt gesamt</b>	<b>4.246</b>	<b>19.344</b>	<b>7.196</b>	<b>15.567</b>	<b>5.007</b>	<b>51.360</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

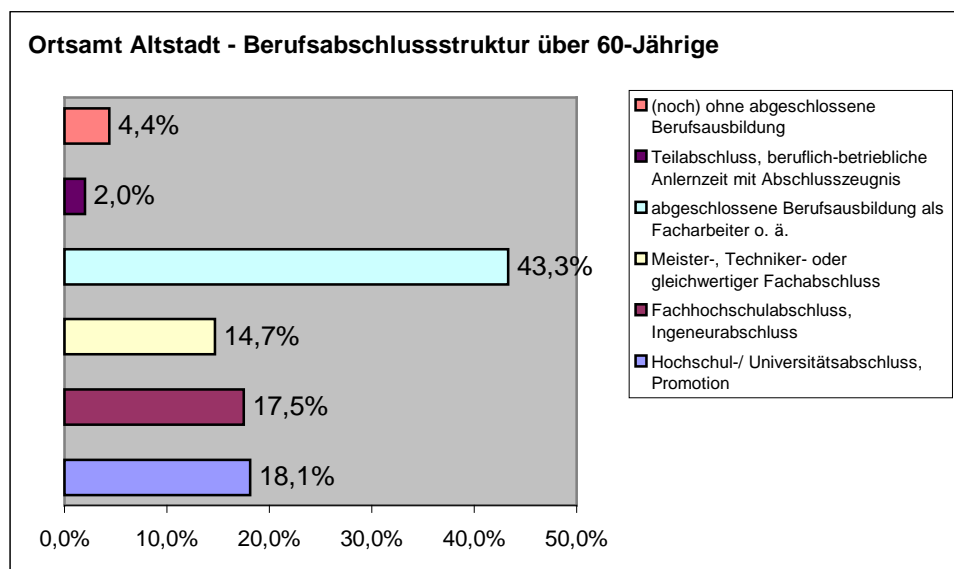
### → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

### → Berufsabschlussstruktur



#### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 7

Fachhochschulabschluss ⇒ 5

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 7

Quelle: KBU 2007



## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Altstadt ge- samt	Dresden gesamt 60+		OA Altstadt gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.061			
KBU 2005	1.214	1.164			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.263

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Altstadt liegt **leicht über** dem **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommen. Dabei sind Seniorinnen und Senioren, die in Partnerschaft leben deutlich besser gestellt als alleinlebende ältere Menschen.

## 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Seniorenberatungsstelle (Caritasverband für Dresden e. V.)	Am See 11, 01067 Dresden	1,5
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (DRK Kreisverband Dresden e. V.)	Striesener Straße 39, 01307 Dresden	1,5
Kommunale Sozialarbeit	Theaterstraße 11, 01067 Dresden	2,0
<b>Begegnungsangebote</b>		
Mehrgenerationenhaus (Kultur Forum Dresden Riesa efau)	Adlergasse 14 - 16, 01067 Dresden	
Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Alfred-Althus-Straße 2, 01067 Dresden	
Begegnungsraum (Caritasverband Dresden e. V.)	Am See 11, 01067 Dresden	
Jahresringe – Verband für Vorruhestand und aktives Alter e. V.	Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden	
Johannstädter Kulturtreff e. V.	Elisenstraße 35, 01307 Dresden	
Prager Zeile (ASB Regionalverband Dresden e. V.)	St. Petersburger Straße 32, 01069 Dresden	
Seniorenzentrum (Wohnen im Alter in der WG Aufbau Dresden e. V./ Volkssolidarität Dresden e. V.)	Striesener Straße 2, 01307 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (DRK Kreisverband Dresden e. V.)	Striesener Straße 39, 01307 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. Kreuzkirchengemeinde Dresden	An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden	
Ev.-Reformierte Gemeinde zu Dresden	Brühlscher Garten 4, 01067 Dresden	
Ev.-Luth. Annen-Matthäus-Kirchengemeinde	Friedrichstraße 43, 01067 Dresden	
Jüdische Gemeinde zu Dresden - Synagoge	Hasenberg 1, 01067 Dresden	
Ev.-Luth. Johanneskirchengemeinde Dresden- Johannstadt-Striesen	Haydnstraße 23, 01309 Dresden	
Röm.-Kath. Dompfarramt der Kathedrale	Schloßstraße 24, 01067 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Träger	Anschrift
Beratung für gemeinschaftliches Wohnen in Trägerschaft des AWiG e. V.	Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden
Jahresringe - Verband für Vorruhestand und aktives Alter e. V.	Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen	Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden
Krea(k)tiv für Jung und Alt in Trägerschaft des Deutsche Rotes Kreuz e. V. (seit 2010 regelmäßiges Angebot der Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte)	Striesener Straße 39, 01307 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

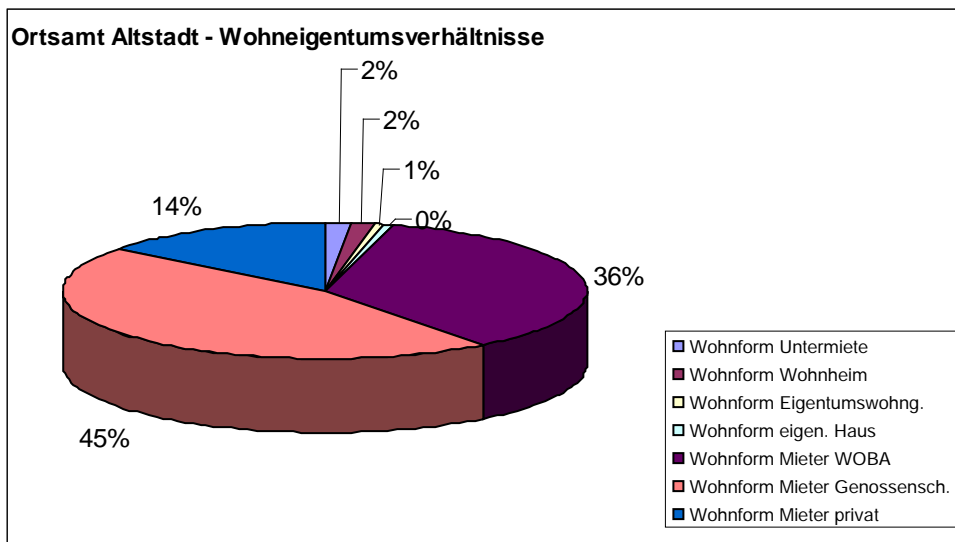
## 4. Wohnen und Lebensführung

### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Altstadt gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	58 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	382 €

Quelle: KBU 2007

### → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

### → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Am See 9 - 17, 01067 Dresden – Caritasverband für Dresden e. V.	440
Arnoldstraße 18a, 01307 Dresden – ProSenior Betreuungsdienste Thüringen gGmbH	8
Dürerstraße 19, 01069 Dresden – Seniorenresidenz Elbe gGmbH	54
Institutsgasse 5, 01067 Dresden – Richter Immobilien und Hausverwaltung GmbH	20

Magdeburger Straße 15, 01067 Dresden – FDG SozialdienstleistungsGmbH	75
Mary-Wigman-Straße 1a, 01069 Dresden – Alloheim Seniorenresidenzen AG	52
Neumarkt 12, 01067 Dresden – Heinrich Schütz Residenz	50
Nicolaistraße 1 - 3, 01307 Dresden - DRK Kreisverband Freital gGmbH	41
Schloßstraße 3 – 7, 01067 Dresden – Garby Daehn	30
Stephanienplatz 2, 01307 Dresden – DRK Kreisverband Freital gGmbH	9
St. Petersburger Straße 32, 01069 Dresden – ASB Regionalverband Dresden e. V.	118
	<b>845</b>
<b>Seniorenheim</b>	
Brühlscher Garten 4, 01067 Dresden – Ev.-Ref. Gemeinde Dresden	30
Mary-Wigman-Straße 1 a, 01069 Dresden – Alloheim Seniorenresidenzen AG	48
	<b>78</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	
Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden – AWiG e.V.	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Hauswirtschaftshilfen

Träger	Anschrift
Frau Kuchler	Wintergartenstraße 6, 01307 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Mahlzeitendienste

Träger	Anschrift
Malteser Hilfsdienst e. V.	Jagdweg 3, 01159 Dresden
Ihr Menü-Bringedienst	Potthoffstraße 3, 01157 Dresden
„Gesunde Kost von Z&D“ - Menü-Bringedienst der Achim Zimmermann & Christina Deistler GbR	Schützengasse 28, 01067 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	59	31,2
Nervenärzte	6	3,8

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	Standort
Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt, geriatrische Rehabilitationsklinik	Altonaer Straße 2, 01159 Dresden
Universitätsklinikum der TU Dresden	Fetscherstraße 74, 01307 Dresden
Herzzentrum	Fetscherstraße 76, 01307 Dresden
Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt	Friedrichstraße 41, 01067 Dresden
Krankenhaus St. Joseph-Stift	Wintergartenstraße 15, 01307 Dresden

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

→ Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Bürgerwiese 6, 01069 Dresden – Caritasverband für Dresden e.V.	
	Fetscherplatz 2a, 01307 Dresden – Häusliche Alten- und Krankenpflege M. Karpiuk	
	Fetscherstraße 22, 01307 Dresden - Hauskrankenpflege Kathrin Lingk	
	Fetscherstraße 111, 01307 Dresden - Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dresden e. V.	
	Florian - Geyer - Str. 41, 01307 Dresden – Ambulante Haus- und Krankenpflege Elvira Schenkel & Werner Munz „ELFI“	
	Goetheallee 19, 01309 Dresden – Vivacitas ambulanter Pflegedienst GmbH	
	Güntzstraße 31, 01069 Dresden – Pflegestation Meyer & Kratzsch GmbH & Co. KG	
	Käthe-Kollwitz-Ufer 74, 01307 Dresden – pro:med Pflege GmbH	
	Marienstraße 20, 01067 Dresden – Hauskrankenpflege Simona Kneschke & Team	
	Mary-Wigman-Straße 1 a, 01069 Dresden – Alloheim mobil	
	Neumarkt 12, 01067 Dresden – Ambulanter Pflegedienst Heinrich-Schütz-Residenz	
	Schäferstraße 59, 01067 Dresden – Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH	
	Thomaestraße 58, 01307 Dresden – Häusliche Kranken - und Altenpflege Helmdach	
	Wachsbleichstraße 25, 01067 Dresden – Häuslicher Pflegedienst, Sonnhild Scholze & Team	
Wiener Straße 80 a, 01219 Dresden – Calando Pflegedienst		
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Arnoldstraße 20, 01307 Dresden – Kathrin Lingk Pflegeservice GmbH	12
	Bundschuhstraße 2, 01307 Dresden – Pflegedienst Ina Feist	8
	Fetscherstraße 111, 01307 Dresden – DRK Kreisverband Dresden e. V.	12
	Freiberger Straße 18, 01067 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	24
	Friedrichstraße 48, 01067 Dresden – Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V.	12
	Löbtauer Straße 31, 01159 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	12
	<b>Gesamt</b>	<b>80</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Arnoldstraße 18 a, 01307 Dresden – Seniorenresidenz Dresden gGmbH	238
	Arnoldstraße 20, 01307 Dresden – Kathrin Lingk Pflegeservice GmbH	9
	Comeniusplatz 1, 01307 Dresden – SWP-Dresden "Am Großen Garten"	128
	Dürerstraße 19, 01069 Dresden – Seniorenresidenz Elbe gGmbH	210
	Fetscherstraße 111, 01307 Dresden – DRK Kreisverband Dresden e. V.	230
	Fiedlerstraße 12, 01307 Dresden – H&R Seniorenheimbetriebsgesellschaft mbH & CoKG	175
	Freiberger Straße 18, 01067 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	234
	Friedrichstraße 38/ 40, 01067 Dresden – Kathrin Lingk Pflegeservice GmbH	48
	Friedrichstraße 48, 01067 Dresden – Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V.	90
	Gerhart-Hauptmann-Straße 5 – 5a, 01219 Dresden - hesena care GmbH	100
	Grunaer Straße 6, 01069 Dresden – Daehn & Kneschke GbR	32
	Käthe-Kollwitz-Ufer 4, 01307 Dresden – Pflegeheim Dresden "Am Elbufer" GmbH	99
	Löbtauer Straße 31, 01159 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	224
	Magdeburger Straße 15, 01067 Dresden – FDG SozialdienstleistungsGmbH	36
Mary-Wigman-Straße 1 a, 01069 Dresden – Alloheim Seniorenresidenzen AG	96	
Moscinskystraße 12, 01069 Dresden – Kneschke, Noack, Trenkler und Weber GbR	18	

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
	Schloßstraße 7 - 9, 01067 Dresden – Garby Daehn	34
	Wintergartenstraße 15/17, 01307 Dresden – Kath. Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth (nur für Ordensschwwestern)	12
	<b>Gesamt</b>	<b>2.013</b>
Kurzzeit- pflege	Arnoldstraße 20, 01307 Dresden – Kathrin Lingk Pflegeservice GmbH	16
	Fetscherstraße 111, 01307 Dresden – DRK Kreisverband Dresden e. V.	10
	Freiberger Straße 18, 01067 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	12
	Gerhart-Hauptmann-Straße 5 – 5a, 01219 Dresden - hesena care GmbH	16
	Löbtauer Straße 31, 01159 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	6
	Wintergartenstraße 15/17, 01307 Dresden – Kath. Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth	20
	<b>Gesamt</b>	<b>80</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
Caritasverband für Dresden e. V.	Am See 11, 01067 Dresden
Ergotherapiepraxis Peggy Erbes	Bundschuhstraße 2, 01307 Dresden
Christliches Sozialwerk gGmbH - Familienunterstützende Dienste „St. Anna“	Friedrichstraße 24a, 01067 Dresden
Calando Pflegedienst	Wienerstraße 80a, 01219 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Angehörigengruppen für Bezugspersonen demenziell erkrankter Menschen (Caritasverband für Dresden e. V.)	Am See 11, 01067 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Altstadt wurden die Themen „Wohnen im Alter“, „Begleitedienste“, „Häusliche Gewalt“ und die „Mehrgenerationenarbeit“ behandelt sowie die Situation von älteren Menschen mit Migrationshintergrund erörtert.

Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>	Häusliche Gewalt	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>		Beratungsangebote im Sozialraum - Ausweitung versus Vernetzung	Sicherstellung einer bedarfsgerechten sozialräumlichen Beratungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit und Netzwerkbildung im Bereich Beratung im Ortsamtsbereich sowie angrenzende Ortsamtsbereiche</li> <li>• fortschreibende Bedarfsanalyse (u. a. Auswertung Sachbericht BS, Schwerpunkt-SBS und der statistischen Erfassung der kommunalen Sozialarbeit im Hinblick auf Beratungstätigkeit) sowie Berücksichtigung in der Haushaltsplanung</li> <li>• Anpassung des Beratungsangebotes an den Bedarf im Sozialraum durch Sicherstellung der personellen Ausstattung über Zuwendungen</li> </ul>
		Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialarbeit	Optimierung der sozialräumlichen Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche Ausdifferenzierung des Internetauftritts <a href="http://www.dresden.de/senioren">www.dresden.de/senioren</a></li> <li>• Beteiligung an sozialräumlichen Aktionen</li> <li>• Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit der vorhandenen, im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes geförderten Begegnungs- und Beratungsangebote</li> </ul>
		Erreichbarkeit von älteren Menschen mit verschiedenen Bedarfen	Milderung von Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen bei Erhaltung der Möglich-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der zielgruppenspezifischen Beratung und Hilfen</li> <li>• Gewährleistung von regionalen Rahmenbedingungen für Begegnung, Aktivierung und Betätigung aller Be-</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
			keit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft	<p>darfsgruppen durch fachkompetente Sozialarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshop „Wie erreichen wir die Seniorinnen und Senioren, die wir noch nicht erreicht haben?“</li> <li>• Konzept gegen die zunehmende Verwahrlosung älterer Menschen (insbesondere Sicherstellung der präventiven Arbeit)</li> </ul>
	älteren Menschen mit Migrationshintergrund	älteren Menschen mit Migrationshintergrund	Beförderung der Integration älterer und alter Menschen mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wirksame Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• interkulturelle Öffnung der vorhandenen Beratungs- und Begegnungsangebote</li> <li>• Maßnahmen zur Integration in das Wohnumfeld, z. B. Anregung spezieller Angebote durch Unternehmer der Wohnungswirtschaft, Initiierung von geeigneten interkulturellen Beratungs- und Begegnungsangeboten</li> <li>• Organisation von integrierenden Hilfen gegen eine Vereinsamung</li> </ul>
		Ehrenamt	Unterstützung und Weiterentwicklung von sozialräumlichen Strukturen der ehrenamtlichen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur sozialräumlichen Koordinierung des Ehrenamtes durch die kommunalen Sozialarbeiterinnen in Zusammenarbeit mit der Seniorenberatung, Schwerpunkt-SBS und Nichtschwerpunkt-SBS sowie weiteren Akteuren im Sozialraum</li> <li>• Schaffung bzw. Unterstützung von geeigneten Rahmenbedingungen im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes</li> <li>• Berücksichtigung der Planung finanzieller Mittel in den Haushaltsdiskussionen, insbesondere für Weiterbildung im Ehrenamt</li> </ul>
	Mehrgenerationenarbeit	Mehrgenerationenhaus und generationsübergreifender Gedanke	Beförderung des intergenerativen Miteinanders	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Mitarbeit in der stadtweiten AG Mehrgenerationenhäuser</li> <li>• Fortschreibung der Bestandserfassung</li> <li>• Beförderung intergenerativer Projekte, die gemeinwesenorientiert tätig sind</li> <li>• (auch in „klassischen“ Senioreneinrichtungen), durch</li> </ul>

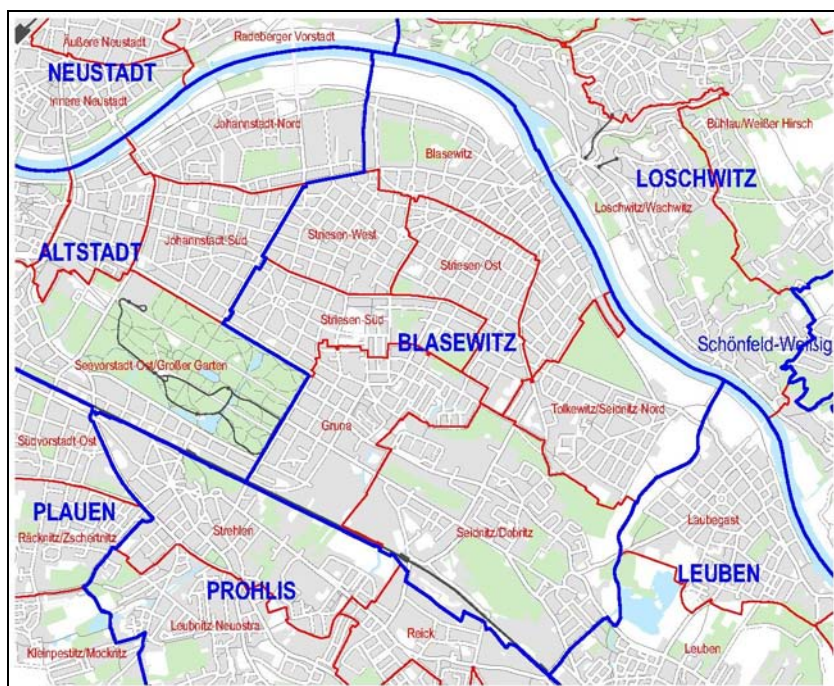
Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				<p>die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Begegnungsprojekte im Seniorenkalender</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>	Wohnen im Alter	Nachbarschaftshilfe	Unterstützung von Nachbarschaftsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• thematische Auswertung der KBU 2007 als Datenbasis</li> <li>• Aufbau einer engen sozialräumlichen Zusammenarbeit mit Unternehmen der Wohnungswirtschaft, insbesondere der GAGFAH, WGJ, WG Aufbau, unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
		seniorengeeignete Stadtplanung	Sicherstellung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung einer seniorenfreundlichen Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der vorhandenen Infrastrukturangebote im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes</li> <li>• verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für eine seniorenfreundliche Sozialraumgestaltung, die sich an den Belangen der älter werdenden Bevölkerung orientiert</li> <li>• inhaltliche Sensibilisierung der Ortsamtsverwaltung über das Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe des Ortsamtes Altstadt</li> </ul>
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Gesundheit und Pflege</b>		Probleme älterer psychisch erkrankter Menschen	sozialräumliche Darstellung der Versorgungsstruktur und Entwicklung eines gesamtstädtischen Netzwerkes der Versorgung älterer psychisch veränderter Menschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung und Bewertung der sozialräumlichen und ortsamtsangrenzenden Versorgungsstruktur im Hinblick auf die Bedarfsgerechtigkeit</li> <li>• Weiterführung des Projektes „Ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen in der Landeshauptstadt Dresden“</li> <li>• kommunale Unterstützung des Auf- und Ausbaus der niedrigschwelligen Betreuungsangebote im gesamtstädtischen Versorgungskontext</li> <li>• bedarfsorientierte Kooperation mit der Psychiatrieko-</li> </ul>



Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				dination unter sozialräumlichem Aspekt zur Entwicklung des Versorgungsnetzes
	Begleitdienste	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

# Sozialraumprofil Blasewitz

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 14,5 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 81.726  
(15,99 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

17,6 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(1. Rang vor Ortsamt Altstadt)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Blasewitz:** 29,5 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 43,9 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- hohe Bevölkerungsdichte im Vergleich zum Stadtdurchschnitt, insbesondere in den Stadtteilen Striesen-Ost und Striesen-West
- im Ortsamtsbereich wohnen die meisten Dresdner Seniorinnen und Senioren
- Einkommen liegt über dem durchschnittlichen Dresdner Äquivalenzeinkommen
- unterdurchschnittlicher Arbeitslosenanteil
- gut ausgebaute soziale Infrastruktur (Seniorenberatung ausbaufähig)
- Siedlungs-, Bürgerhäuser- und Stadtvillenstruktur
- Änderungen in Quartierstrukturen durch Rückbauproblematik

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

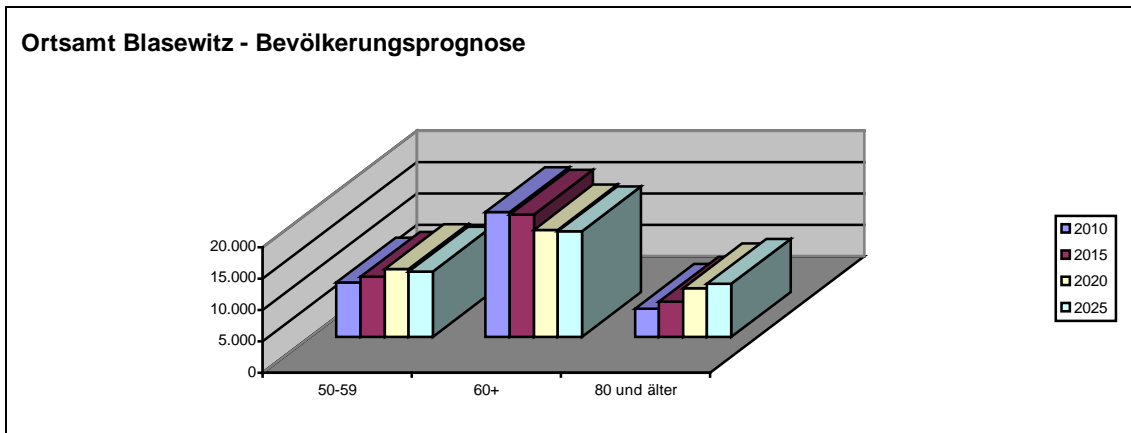
### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
51 Blasewitz	1.754	3.851	1.847	1.842	492	9.786
52 Striesen-Ost	2.693	6.592	2.141	1.601	423	13.450
53 Striesen-Süd	1.235	3.913	1.732	2.666	741	10.287
54 Striesen-West	1.504	4.731	1.854	3.286	574	11.949
55 Tolkewitz/Seidnitz-Nord	1.314	3.452	1.970	2.971	546	10.253
56 Seidnitz/Dobritz	1.523	4.766	2.463	3.755	599	13.106
57 Gruna	1.704	4.260	2.303	3.736	892	12.895
<b>Blasewitz gesamt</b>	<b>11.727</b>	<b>31.565</b>	<b>14.310</b>	<b>19.857</b>	<b>4.267</b>	<b>81.726</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

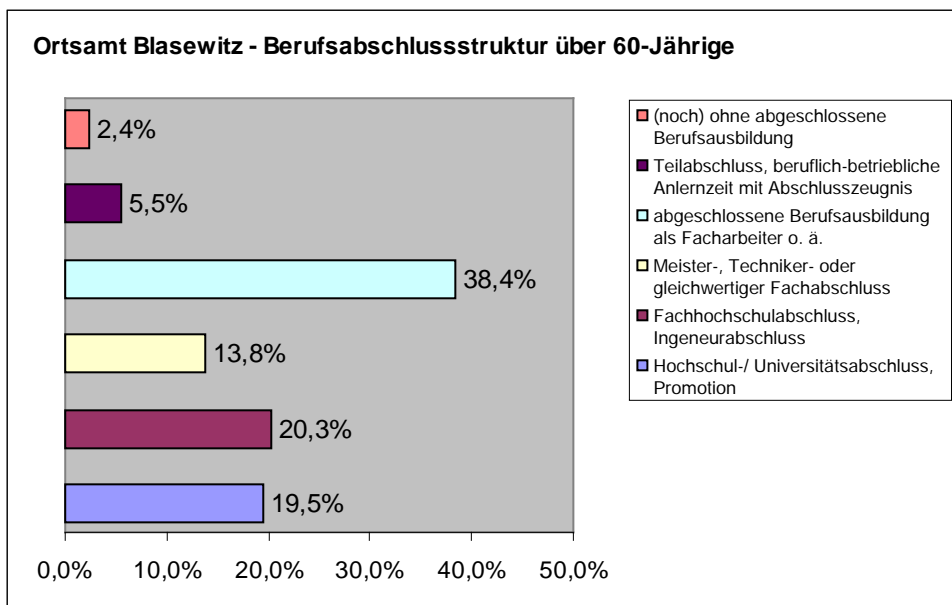
Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008  
Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



Quelle: KBU 2007

### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 6

Fachhochschulabschluss ⇒ 1

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 9

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Blasewitz gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Blasewitz gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.169			
KBU 2005	1.214	1.332			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.391

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Blasewitz liegt **deutlich über** dem **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommen. Dabei sind Seniorinnen und Senioren, die in Partnerschaft leben deutlich besser gestellt als alleinlebende ältere Menschen.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### ➔ Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Kommunale Sozialarbeit	Naumannstraße 5, 01309 Dresden	1,5
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.)	Pohlandstraße 35, 01309 Dresden	1,5
<b>Begegnungsangebote</b>		
Deutsches Sozialwerk e.V.	Bertolt-Brecht-Allee 26, 01309 Dresden	
activcity Seniorengymnastik	Blasewitzer Straße 43, 01307 Dresden	
Stadteiltreff „Marie“, Volkssolidarität Dresden e.V.	Breitenauer Straße 17, 01279 Dresden	
Begegnungsangebot (Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.)	Comeniusstraße 66, 01309 Dresden	
Musikschule Zebra	Dornblühstraße 18, 01277 Dresden	
Seniorenclub, Gemeinnützige Gesellschaft Striesen Pentacon e.V.	Glashütter Straße 101a, 01277 Dresden	
Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Papstdorfer Straße 25, 01277 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.)	Pohlandstraße 35, 01309 Dresden,	
Sportgemeinschaft Striesen e.V.	Salzburger Straße 141, 01237 Dresden	
Sprachstudio Dresden-Striesen	Schandauer Str. 55, 01277 Dresden	
Sanistance-Seniorentreff	Tolkewitzer Straße 20, 01277 Dresden	
Dresdner Ruderverein e.V.	Tolkewitzer Straße 45, 01277 Dresden	
Arbeiter-Samariter-Bund Dresden & Kamenz gGmbH	Wiesenstraße 17, 01277 Dresden	
Yoga Raum Striesen	Wittenberger Straße 64, 01309 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Dresden	Bergmannstraße 19, 01309 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Gruna-Seidnitz	Bodenbacher Straße 24, 01277 Dresden	
Röm.-Kath. Gemeinde Herz Jesu, Dresden-Johannstadt	Borsbergstraße 13, 01309 Dresden	
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten	Haydnstraße 16, 01309 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Blasewitz	Sebastian-Bach-Straße 13, 01277 Dresden	
Röm.-Kath. Gemeinde Mariä-Himmelfahrt, Dresden-Striesen	Wittenberger Straße 88, 01277 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### ➔ Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Träger	Anschrift
Deutsches Sozialwerk e.V.	Bertolt-Brecht-Allee 26, 01309 Dresden
Selbsthilfegruppen „Club Seniorenhilfe“ und „Die Unverwüstlichen“; Computerclub für Senioren (eingestellt per 31. Dezember 2008 auf Grund mangelnder Nachfrage) in Trägerschaft des Gem. Gesell. Striesen Pentacon e.V.	Schandauer Straße 60, 01277 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

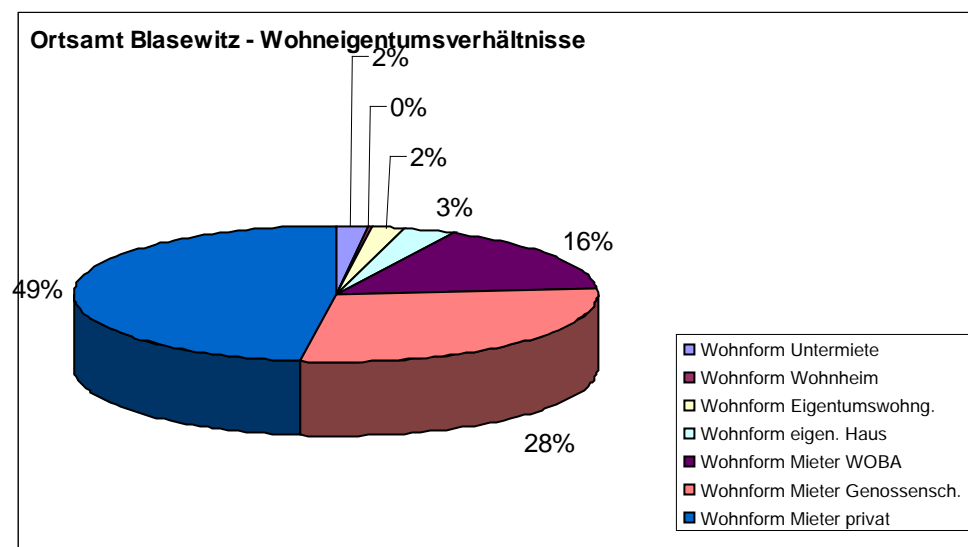
## 4. Wohnen und Lebensführung

### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Blasewitz gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	63 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	451,76 €

Quelle: KBU 2007

### → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

### → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Bergmannstraße 41, 01309 Dresden - Verein für Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e.V.	7
Glashütter Straße 98/ Kipsdorfer Straße 93, 01279 Dresden - Verein für Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e.V.	128
Pohlandstraße 35, 01309 Dresden - Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e.V.	16
Postelwitzer Straße 2, 01277 Dresden - Volkssolidarität Dresden e. v.	135
Schandauer Straße 26, 01309 Dresden - Verein für Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e.V.	15
Tolkewitzer Straße 20/22, 01277 Dresden - Sanistance Kranken- und Pflegedienst GmbH	32
Traubenstraße 10, 01277 Dresden - ARCADE Haus- und Grundbesitzverwaltung GmbH	19
Wiesenstraße 3 – 33, 01277 Dresden - Wohnungsgenossenschaft Aufbau Dresden eG	100
Zwinglistraße 42 – 44, 01277 Dresden - Häusliche Kranken- und Altenpflege GmbH Astrid von Zabuesnig	75
	<b>527</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Hauswirtschaftshilfen

Träger	Anschrift
Kathrin Kümmel	Hocksteinstraße 3, 01277 Dresden
HDS Hauservice Andreas Wagner	Rittershausstraße 16, 01279 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Mahlzeitendienste

Träger	Anschrift
Gemeinnützige Gesellschaft Striesen Pentacon e. V.	Glashütter Straße 101 a, 01277 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	45	50 (Unterversorgung!)
Nervenärzte	8,5	6,2

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Im Ortsamtsbereich Blasewitz befinden sich **keine** stationären medizinischen Versorgungseinrichtungen (Stand: 2007, Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen)

#### Gerontopsychiatrische Hilfen

Versorgungseinrichtung	Standort
Psychosozialer Trägerverein Sachsen e. V.	Wittenberger Straße 9, 01309 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
	Anton-Graff-Straße 28, 01309 Dresden – Zentrum der Gesundheitsdienste GmbH	
	Borsbergstraße 7, 01309 Dresden – Ambulanter Pflegedienst PARAMEDIX	
	Borsbergstraße 14, 01309 Dresden – Pflegedienst Bedrich	
	Breitenauer Straße 12, 01279 Dresden – Alloheim mobil Dresden	
	Comeniusstraße 68, 01309 Dresden – Pflegedienst Christel Koppetzki	
	Dornblüthstraße 19, 01277 Dresden – Ambulanter Pflegedienst SANICUR	
	Enderstraße 59, 01277 Dresden – Pflegedienst Kerstin Palme	
	Fetscherstraße 22, 01307 Dresden – Hauskrankenpflege Kathrin Lingk	
	Glashütter Straße 98, 01277 Dresden – Verein Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V.	

	Goetheallee 19, 01309 Dresden – Vivacitas Ambulanter Pflegedienst	
	Jüngststraße 11, 01277 Dresden – Sanistance Kranken- und Pflegeservice GmbH	
	Naumannstraße 3, 01309 Dresden – Häusliche Kranken- und Altenpflege Astrid von Zabuesnig	
	Papstsdorfer Straße 9, 01277 Dresden – Pflegedienst FIDERE GmbH	
	Pohlandstraße 35, 01309 Dresden – Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.	
	Postelwitzer Straße 2, 01277 Dresden – Volkssolidarität Dresden e.V.	
	Spenerstraße 25, 01309 Dresden – Häusliche Krankenpflege Yvonne Steinwitz	
	Tittmannstraße 36, 01309 Dresden – Psychosozialer Trägerverein Sachsen e. V.	
	Toeplerstraße 64, 01279 Dresden – Häusliche Kranken- und Altenpflege Gudrun Diesner	
	Wittenberger Straße 58, 01309 Dresden – Häusliche Pflege Marjana Hoch	
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Postelwitzer Straße 2, 01277 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	20
	Tolkewitzer Straße 20, 01277 Dresden – Sanistance Kranken- und Pflegeservice GmbH	15
	Wehlener Straße 46, 01279 Dresden – Ilona Albach u. Petra Frömmig GbR	20
	<b>Gesamt</b>	<b>55</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Glashütter Straße 98, 01277 Dresden – Verein Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V.	38
	Prellerstraße 16, 01309 Dresden – Saxonia Seniorenresidenzen GmbH	90
	Schillerplatz 12, 01309 Dresden – Vitanas GmbH & Co KGaA	154
	Waldparkstraße 1, 01309 Dresden – DBP GmbH & Co Pflege KG	22
	Winterbergstraße 31a/b, 01277 Dresden – Hirundo Bunk & Wolter GbR	15
	<b>Gesamt</b>	<b>319</b>
Kurzzeitpflege	Anton-Graff-Straße 17 a, 01309 Dresden – Kranken-, Kurzzeit- und Seniorenpflege Gertraud Helmdach	12
	<b>Gesamt</b>	<b>12</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
GESOP gGmbH	Gasanstaltstraße 10, 01237 Dresden
Ergotherapiepraxis Annette Rose	Naumannstraße 3, 01309 Dresden
Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.	Pohlandstraße 35, 01309 Dresden
Psychosozialer Trägerverein Sachsen e. V.	Wittenberger Straße 9, 01309 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Pflegekurse (Sanicur Dresden)	Dornblühstraße 19, 01277 Dresden
Angehörigengruppe (Ökumenische Seniorenhilfe Dresden e. V.)	Pohlandstraße 35, 01309 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Die Mitglieder im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Blasewitz beschäftigten sich mit den Themen „Demenz“, „Aktives Altern“, dem „Gütesiegel Seniorenfreundliche Infrastruktur“, „Wohnformen für ältere Menschen“, den „Rechten hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ sowie dem Themenkomplex „Bildung im Alter“.

Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>		Öffentlichkeitsarbeit	Optimierung der regionalen Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche Ausdifferenzierung des Internetauftritts <a href="http://www.dresden.de/senioren">www.dresden.de/senioren</a></li> <li>• Beteiligung an sozialräumlichen Aktionen</li> <li>• regelmäßige Organisation von Informationsveranstaltungen</li> <li>• Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit vorhandener Begegnungs- und Beratungsangebot</li> </ul>
		Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren	Ermittlung der Notwendigkeit einer Anlaufstelle für ältere Menschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung aller sozialräumlich relevanten Stellen unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> <li>• Erarbeitung von möglichen Zielen und Aufgaben einer Anlaufstelle</li> <li>• Erarbeitung und Erprobung eines Umsetzungskonzeptes unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>		Seniorenerechte Stadtgestaltung; seniorenfreundliche Infrastruktur	Sicherstellung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung einer seniorenfreundlichen Ortsamtsgestaltung und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der vorhandenen sozialräumlichen Infrastrukturangebote im Zuständigkeitsbereiches des Sozialamtes</li> <li>• Verstärkte, regional geprägte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> </ul>



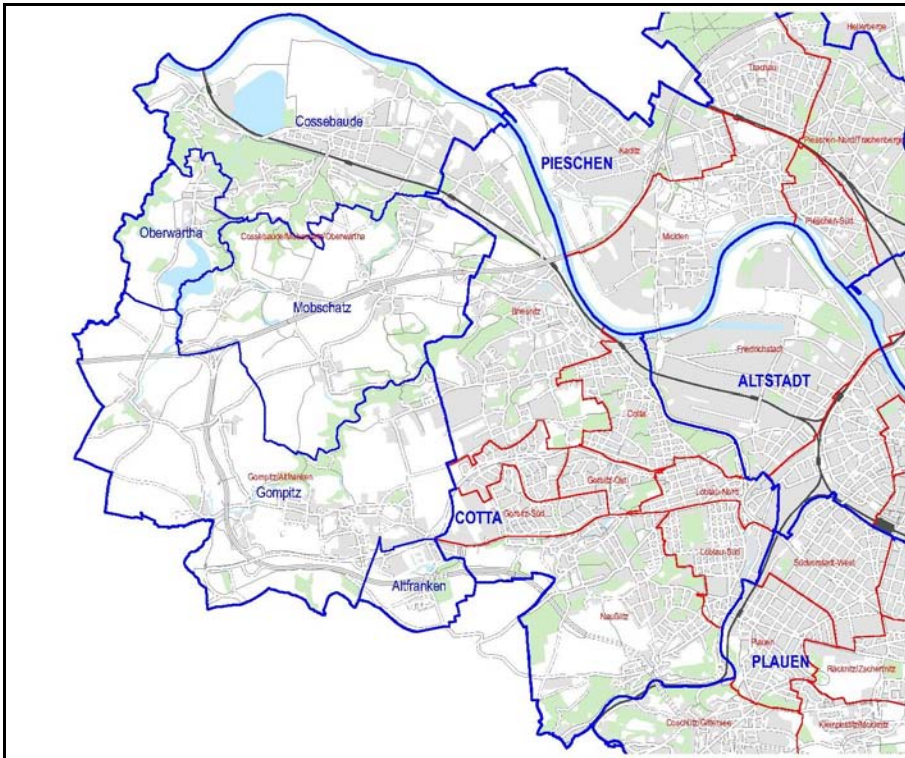
Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für eine seniorenfreundliche Sozialraumgestaltung, die sich an den Belangen der älter werdenden Bevölkerung orientiert</li> <li>• inhaltliche Sensibilisierung der Ortsamtsverwaltung über das Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe des Ortsamtes Blasewitz</li> </ul>
	Wohnformen für ältere Menschen	Altersgerechtes Wohnen	Sensibilisierung für regionales, altersgerechtes Wohnen im Ortsamtsbereich Blasewitz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialräumliche Auswertung der Erhebung zu altersgerechtem Wohnraum in der Landeshauptstadt Dresden</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für die seniorengeeignete Wohnsituations- und Wohnumfeldgestaltung im Ortsamtsbereich Blasewitz</li> <li>• Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> <li>• Analyse Umzugsabsichten nach Altersgruppen</li> <li>• Beobachtung und Kommunizierung der Wohnungsrückbauproblematik (u. a. Reichenauer Weg)</li> </ul>
	Gütesiegel Seniorenfreundliche Infrastruktur	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>	Aktives Altern	Wochenendangebote	Ermittlung des sozialräumlichen Bedarfes sowie Erarbeitung und Umsetzung möglicher Strategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzerbefragung in den beiden Seniorenbegegnungsstätten einschließlich Auswertung, insbesondere auch im Hinblick auf Wochenendangebote</li> <li>• im Bedarfsfall Konzepterarbeitung "Wochenendangebote" und Umsetzung</li> </ul>
		intergenerative Arbeit	Unterstützung des intergenerativen Miteinanders	<ul style="list-style-type: none"> <li>• konzeptionelle Planungen in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt</li> </ul>
	Bildung im Alter	derzeit ist für die-		

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
		ses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Gesundheit und Pflege</b>	Demenz	Betreuungsangebote und Wohnformen für demenziell erkrankte Menschen	sozialräumliche Darstellung der Versorgungsstruktur und Entwicklung eines gesamtstädtischen Netzwerkes der Versorgung älterer psychisch veränderter Menschen in enger Zusammenarbeit mit der Psychiatriekoordination	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterführung des Projektes „Ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen in der Landeshauptstadt Dresden“</li> <li>• Kommunale Unterstützung des Auf- und Ausbaus der niedrigschwelligen Betreuungsangebote im gesamtstädtischen Versorgungskontext</li> <li>• Sicherstellung adäquater Hilfen für ältere chronisch psychisch erkrankte Menschen</li> </ul>
		Begleitsdienste	Machbarkeitsstudie Begleitsdienste	<ul style="list-style-type: none"> <li>• strategische Überlegungen zur sozial-räumlichen Organisation von Begleitsdiensten, dessen Umsetzung und Erprobung im Zusammenwirken mit allen relevanten Trägern unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
	Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

## Sozialraumprofil

### Cotta, Cossebaude, Oberwartha, Altfranken, Gompitz und Mobschatz

#### 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 51,08 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 78.817  
(15,42 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

12,3 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(3. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Cotta:**  
21,5 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 41,2 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- sehr weitläufiges Ortsamtsgebiet
- Vielzahl von Ortschaften durch Eingemeindung zur Landeshauptstadt Dresden zugeordnet, teilweise ländliche Strukturen
- Gorbitz als größtes Plattenbaugebiet der Stadt; auf Grund der Sozialstruktur als Projekt „Soziale Stadt“ anerkannt
- andererseits Siedlungs- und Bürgerhäuserstruktur
- im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe ohne spezifische Problemlagen, augenscheinlich auf Grund einer guten Altersdurchmischung
- Infrastruktur überwiegend gut; Schwachstellen in Rand- und Ortschaftsgebieten (außer Cossebaude)

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

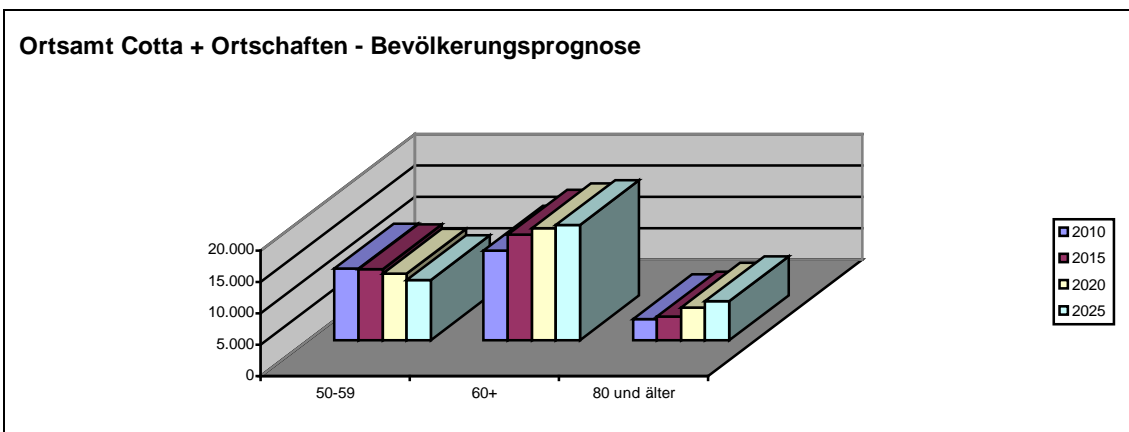
### → Altersstruktur

Stadtteil (Kurzform)	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
90 Cossebaude/ Mobschatz/ Oberwartha	1.064	2.464	1.705	1.639	365	7.237
91 Cotta	1.438	4.839	2.005	1.594	348	10.224
92 Löbtau-Nord	1.028	4.651	1.127	733	153	7.692
93 Löbtau-Süd	1.302	6.094	1.412	1.065	388	10.261
94 Naußlitz	1.191	3.359	2.067	1.839	404	8.860
95 Gorbitz-Süd	991	2.989	2.130	1.569	514	8.193
96 Gorbitz-Ost	624	1.982	1.572	1.261	415	5.854
97 Gorbitz-Nord/ Neu-Omsewitz	572	2.378	1.808	946	168	5.872
98 Briesnitz	1.532	3.874	2.466	2.202	401	10.475
99 Gompitz/ Altfranken	595	1.364	1.273	784	133	4.149
<b>Cotta + Ortschaften gesamt</b>	<b>10.337</b>	<b>33.994</b>	<b>17.565</b>	<b>13.632</b>	<b>3.289</b>	<b>78.817</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

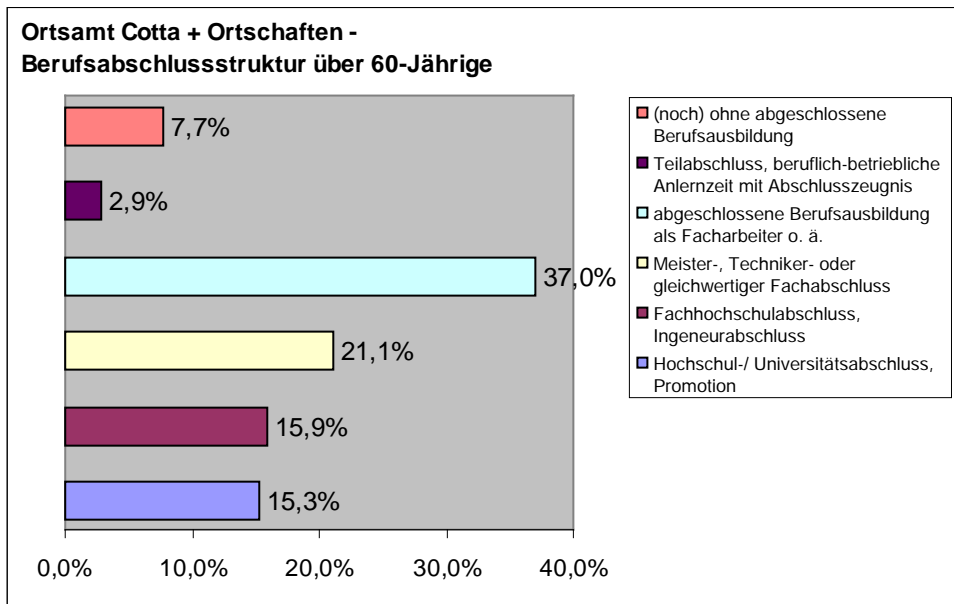
### → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 8

Fachhochschulabschluss ⇒ 8

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 2

Quelle: KBU 2007

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Cotta gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Cotta gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.089			
KBU 2005	1.214	1.100			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.200

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Cotta einschließlich Ortschaften liegt **unter** dem **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommen. Es ist im Bezug auf die Gruppe der Seniorinnen und Senioren das niedrigste Äquivalenzeinkommen in der Landeshauptstadt Dresden.

## 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Seniorenberatungsstelle (Dresdner Pflege- und Betreuungsverein e. V.)	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden	1,5
Seniorenberatungsstelle (Arbeiter-Samariter-Bund Dresden & Kamenz gGmbH)	Dresdner Straße 3 (Cossebaude), 01156 Dresden	0,75
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Hainsberger Straße 2, 01159 Dresden	1,5
Kommunale Sozialarbeit	Harthaer Straße 3, 01169 Dresden	1,0
Kommunale Sozialarbeit	Lübecker Straße 121, 01157 Dresden	1,0

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Begegnungsangebote</b>		
Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden	
Dresdner Pflege- und Betreuungsverein	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden	
Seniorenbegegnungsstätte (Arbeiter-Samariter-Bund Dresden & Kamenz gGmbH)	Braunsdorfer Straße 13, 01159 Dresden	
Seniorenbegegnungsstätte (Arbeiter-Samariter-Bund Dresden & Kamenz gGmbH)	Dresdner Straße 3 (Cossebaude), 01156 Dresden	
Laborschule	Espenstraße 3, 01169 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Hainsberger Straße 2, 01159 Dresden	
Quartiersmanagement Gorbitz	Harthaer Straße 3, 01169 Dresden	
"Pflege daheim"	Kesselsdorfer Straße 16, 01159 Dresden	
Omse e. V.	Kümmelschänkenweg 2, 01157 Dresden	
Club Passage	Leutewitzer Ring 5, 01169 Dresden	
Dresdner Pflege- und Betreuungsverein	Leutewitzer Ring 21, 01169 Dresden	
EWG Dresden e. V.	Leutewitzer Ring 57, 01169 Dresden	
Seniorentreff Wohnpark Löbtau (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Mohorner Straße 14, 01159 Dresden	
Stadtteilbücherei Cossebaude		
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Briesnitz	Alte Meißner Landstraße 30, 01157 Dresden	
Ev.-Luth. Heilands-Kirchgemeinde Cotta	An der Heilandskirche 3, 01157 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Frieden und Hoffnung	Clara Zetkin Straße 30, 01159 Dresden	
Rettung durch Jesus Christus e.V.	Dresdner Straße 42, 01156 Dresden (Cossebaude)	
Evangelische Jugend - Stadtjugendpfarramt	Emil-Überall-Straße 6, 01159 Dresden	
Evangelische Christengemeinde Oase	Espenstraße 1, 01169 Dresden	
Röm.-Kath. Pfarrei Sankt Marien	Gottfried-Keller-Straße 50, 01157 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Cossebaude	Käthe-Kollwitz-Straße 6, 01156 Dresden (Cossebaude),	
Ev.-Luth. Philippus-Kirchgemeinde Dresden-Gorbitz	Leutewitzer Ring 75, 01169 Dresden	
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten	Poststraße 13, 01159 Dresden	
Katholische Pfarrgemeinde St. Antonius Dresden - Löbtau	Schillingplatz 17, 01159 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Cossebaude	Talstraße 9, 01156 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Im Ortsamtsbereich Cotta einschließlich Ortschaften gibt es **zurzeit keine** geförderten Selbsthilfeprojekte (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung).

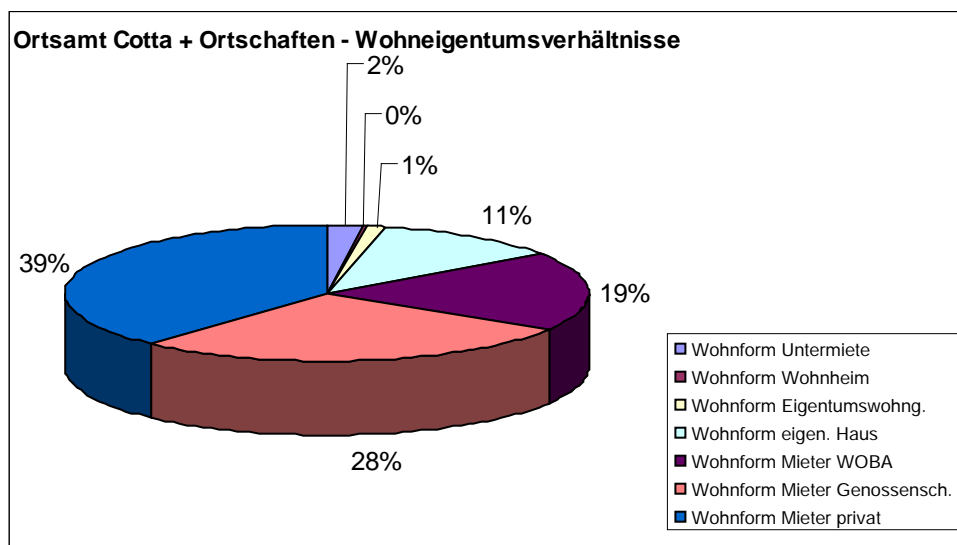
## 4. Wohnen und Lebensführung

### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Cotta + Ortschaften gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	61 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	393 €

Quelle: KBU 2007

### → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

### → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	40
Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden bzw. in den Wohnungen der betreuten Personen – Dresdener Pflege- und Betreuungsverein e. V.	15
Döhlener Straße 23, 01159 Dresden – Verein für Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V.	20
Felix-Dahn-Weg 19, 01157 Dresden – Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft	6
Leutewitzer Ring 84, 01169 Dresden – ASB Dresden & Kamenz gGmbH	35
Mohorner Straße 14, 01159 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	113
	<b>229</b>
<b>Seniorenheim</b>	
Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	62
	<b>Gesamt 62</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	
Braunsdorfer Straße 3 (AWiG e. V.)	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Mahlzeitendienste

Träger	Anschrift
Volkssolidarität Dresden e. V.	Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Hausnotruf

Träger	Anschrift
Volkssolidarität Dresden e. V.	Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden
ASB Dresden & Kamenz gGmbH	Dresdner Straße 3, 01156 Dresden (Cossebaude)
ASB Dresden & Kamenz gGmbH	Leutewitzer Ring 84, 01169 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	40	48,5
Nervenärzte	4	6

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Im Ortsamtsbereich Cotta befinden sich **keine** stationären medizinischen Versorgungseinrichtungen (Stand: 2007, Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen)

#### Gerontopsychiatrische Hilfen

Versorgungseinrichtung	Standort
BBT-Stelle (Dresdner Pflege- und Betreuungsverein)	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden
Ambulant Betreutes Wohnen (Dresdner Pflege- und Betreuungsverein)	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflege-dienste	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden - Dresdner Pflege- und Betreuungsverein e. V.	
	Arthur-Weineck-Straße 2, 01157 Dresden – Pflegedienst Petra Urban	
	Bünaustraße 56, 01159 Dresden- AWO Sachsen Sozial Dienste gGmbH	
	Deubener Straße 29, 01159 Dresden - Kranken- und Hauspflege Ellen Schmidt	
	Dresdner Straße 3, 01156 Dresden – ASB Dresden & Kamenz gGmbH	



	Freiligrathstraße 4 - 6, 01157 Dresden - Häusliche Krankenpflege Rapp-Trenkler-Weber GbR	
	Gohliser Straße 6, 01159 Dresden - Häusliche Kranken- und Altenpflege Ines Rieß	
	Kesselsdorfer Straße 16, 01159 Dresden - Häuslicher Pflegedienst "Pflege daheim"	
	Leutewitzer Ring 137, 01169 Dresden - Häuslicher Pflegedienst Fütterer	
	Merianplatz 4, 01169 Dresden – Pflegeteam Catrin Wartmann	
	Mohorner Straße 14 e, 01159 Dresden - Volkssolidarität Dresden e. V.	
	Tulpenweg 33, 01169 Dresden - Häusliche Pflegedienst „Die Schwestern“	
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Mohorner Straße 14, 01159 Dresden - Volkssolidarität Dresden e. V.	12
	<b>Gesamt</b>	<b>12</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden - Volkssolidarität Dresden e. V.	204
	Erna-Berger-Straße 3 a, 01462 Dresden - AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	60
	Leutewitzer Ring 84, 01169 Dresden - ASB Dresden & Kamenz gGmbH	243
	Mohorner Straße 12, 01159 Dresden – ProSo Gesellschaft für Pflegemanagement mbH	52
	Saalhausener Straße 73, 01159 Dresden – Steffen Fütterer	42
	Schlossallee 1, 01723 Wilsdruff – Seniorenwohn- und Pflegeanlage BetriebsGmbH	20
	<b>Gesamt</b>	<b>621</b>
Kurzzeitpflege	Altgorbitzer Ring 58, 01169 Dresden - Volkssolidarität Dresden e. V.	15
	Kesselsdorfer Straße 143, 01169 Dresden – Dresdner Kurzzeitpflege GmbH	31
	Leutewitzer Ring 84, 01169 Dresden – ASB Dresden & Kamenz gGmbH	11
	<b>Gesamt</b>	<b>57</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/ Träger	Anschrift
Dresdner Pflege- und Betreuungsverein e. V.	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden
Betreuungs- und Begleitservice Kerstin Schlotter	Heroldstraße 6, 01157 Dresden
Ergotherapiepraxis Tanja Lausmann	Schulstraße 8, 01156 Dresden
Seniorenbegleitung Gabriele Karg	Unkersdorfer Straße 5, 01157 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Angehörigengruppe (Dresdner Pflege- und Betreuungsverein e. V.)	Amalie-Dietrich-Platz 3, 01169 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Cotta sind bisher die Themen „Wohnen im Alter“, eine „trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit“, das Programm „Soziale Stadt“ und die Stadtteile vor den Toren der „Sozialen Stadt“, „die Vernetzung ambulanter Angebote und Nachbarschaftshilfe im Sozialraum“ und „Räume zur Bewegung“ bearbeitet sowie das „Generationsübergreifende Miteinander“ diskutiert worden.

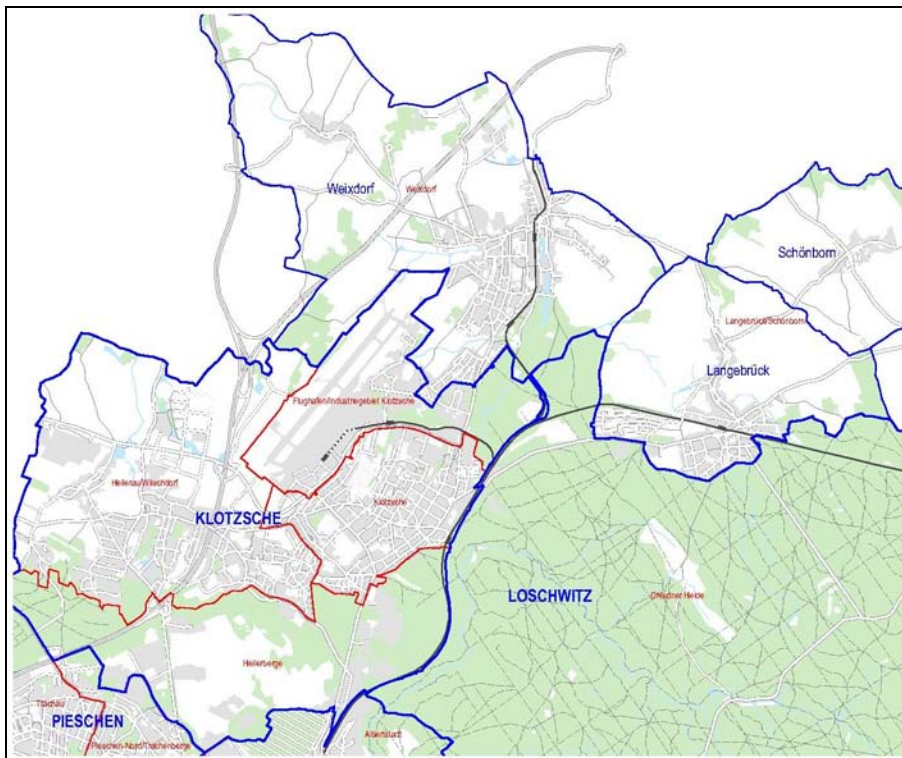
Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>		allgemeine Bedarfsanalyse	Stabilisierung der Bedingungen des Ortsamtsbereiches einschließlich Ortschaften	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung und Bewertung der Seniorenarbeit und Altenhilfe mit dem Fokus auf die Stadtteile unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	Stadtteile vor den Toren der „Sozialen Stadt“	Angebotsstruktur in den Ortschaften	Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung i. S. Beratung und Begegnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung aller relevanten Angebote in den Ortschaften und Bewertung im Hinblick auf eine ausreichende Versorgung</li> </ul>
	trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	Intensivierung der regionalen Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung und Fortschreibung einer sozialraumbezogenen Angebotsbroschüre unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> <li>• Sicherstellung der stärkeren sozial-räumlichen Ausgewogenheit des Seniorenkalenders; insbesondere auch Ortschaften</li> <li>• Qualifizierung der Öffentlichkeitsarbeit aller geförderter Angebote in Zusammenwirken mit weiteren Sozialraumeinrichtungen und -projekten</li> </ul>
	Generationsübergreifende Miteinander	Stadtteileinrichtung i. S. der Mehrgenerationenarbeit	Beförderung des intergenerativen Miteinanders	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Mitarbeit in der stadtweiten AG Mehrgenerationenhäuser</li> <li>• Beförderung intergenerativer Projekte, die gemeinwesenorientiert tätig sind (auch in „klassischen“ Senioreneinrichtungen), durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen</li> <li>• Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der sozial-räumlichen Begegnungsprojekte im Seniorenkalender</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				<ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung sozialräumlicher intergenerativer Projekte unter Federführung der Schwerpunkt-SBS</li> </ul>
	das Programm „Soziale Stadt“	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Wohnen und Lebensführung</b>	Vernetzung ambulanter Angebote und Nachbarschaftshilfe	Einkaufsmöglichkeiten	Stärkung der Nachbarschaftsnetze in Bezug auf Nachbarschaftshilfe, z. B. beim Einkaufen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• thematische Auswertung der KBU 2007 und folgender als Datenbasis</li> <li>• Anregung von entsprechenden Projekten</li> </ul>
	Räume zur Bewegung	Betätigungsfelder für Seniorinnen und Senioren im Freien	Anregung von "Outdoor-Treffs" und seniorengerechten Freiräumen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation mit dem Grünflächenamt bzgl. Erweiterungsmöglichkeiten von Kinderspielplätzen, Einrichtung eines Sinnespfades (z. B. auf der Höhenpromenade); Anregung eines Workshops "Wie stellen sich ältere Menschen Grünanlagen vor?"</li> </ul>
	Wohnen im Alter	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Gesundheit und Pflege</b>		Hausärzteversorgung	Unterstützung einer bedarfsgerechten Hausarztversorgung im Ortsamtsbereich unter besonderer Berücksichtigung der Ortschaften	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktiver kommunaler Kommunikationsprozess mit der KVS</li> </ul>

# Sozialraumprofil Klotzsche, Weixdorf, Langebrück und Schönborn

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 42,7 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 30.052  
(5,88 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

6,1 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(9. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Klotzsche:**  
27,8 %  
(Staddurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 44,6 Jahre  
(Staddurchschnitt: 43,1 Jahre)

- sehr heterogenes Ortsamtsgebiet mit sehr unterschiedlichen Stadtteilen und Ortschaften
- geprägt durch Dresden Heide als großes, zusammenhängendes Erholungsgebiet
- wichtiger Standort für moderne und zukunftsorientierte Industrie und Forschung
- Äquivalenzeinkommen der Seniorinnen und Senioren liegt deutlich über dem Staddurchschnitt
- vergleichsweise wenig soziokulturelle Angebote

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

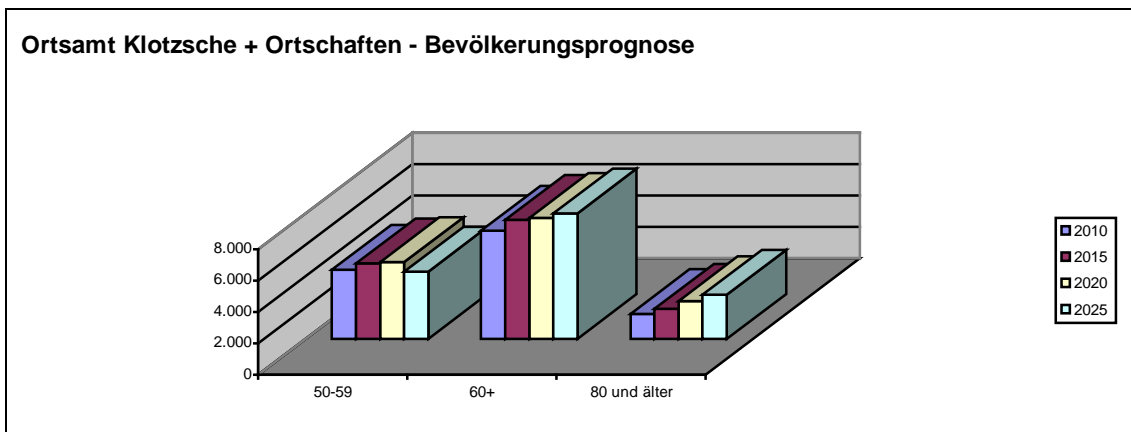
### → Altersstruktur

Stadtteil (Kurzform)	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
31 Klotzsche	2.063	4.706	3.013	3.153	766	13.701
32 Hellerau/Wilschdorf	965	2.030	1.501	1.492	270	6.258
35 Weixdorf	896	1.894	1.620	1.237	267	5.914
36 Langebrück/Schönborn	718	1.319	968	946	228	4.179
<b>Klotzsche + Ortschaften gesamt</b>	<b>4.642</b>	<b>9.949</b>	<b>7.102</b>	<b>6.828</b>	<b>1.531</b>	<b>30.052</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

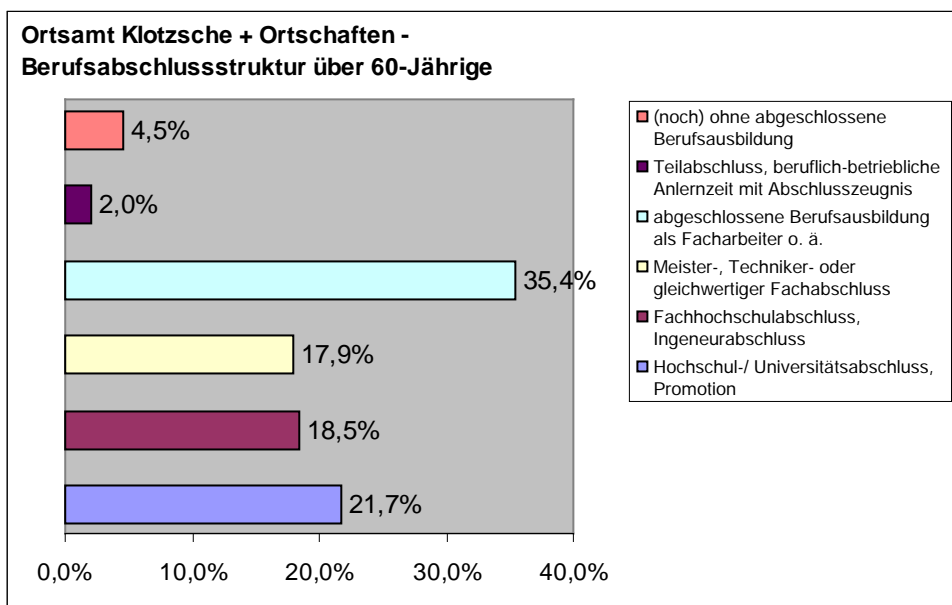
## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 4

Fachhochschulabschluss ⇒ 4

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 3

Quelle: KBU 2007

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Klotzsche gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Klotzsche gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100				
KBU 2005	1.214	1.232			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.337

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Klotzsche einschließlich Ortschaften liegt **deutlich über** dem **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommen. Dabei sind Seniorinnen und Senioren, die in Partnerschaft leben deutlich besser gestellt als alleinlebende ältere Menschen.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### ➔ Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Kommunale Sozialarbeit	Kieler Straße 52, 01109 Dresden	0,5
Seniorenberatungsstelle (Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.)	Königsbrücker Landstraße 6, 01109 Dresden	0,75
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Sagarder Weg 5, 01109 Dresden	1,5
<b>Begegnungsangebote</b>		
Seniorengruppe "Fuchsberg" (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Am Seifzerbach 50, 01478 Dresden (Weixdorf)	
Familienzentrum Heiderand e. V.	Boltenhagener Straße 70, 01109 Dresden	
Seniorenzentrum Langebrück	Jacob- Weinheimer-Straße 16, 01465 Dresden (Langebrück)	
Seniorengruppe "Teichperle" (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Kügelgenweg 17 a, 01478 Dresden (Weixdorf)	
Seniorenverein	Liegauer Straße 1, 01465 Dresden (Schönborn)	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Sagarder Weg 5, 01109 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Röm.-Kath. Pfarrei Dresden-Neustadt	Darwinstraße 19, 01109 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden Klotzsche,	Gertrud-Caspari-Straße 12, 01109 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Langebrück	Kirchstraße 46, 01109 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Weixdorf	Königsbrücker Landstraße 375, 01109 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Schönborn	Liegauer Straße 1, 01465 Dresden	
Ev.-Luth. Chistophoruskirchgemeinde Dresden- Wilschdorf- Rähnitz	Reineckeweg 5, 01109 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### ➔ Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Träger	Anschrift
Seniorenchor und Seniorenwandergruppe in Trägerschaft des Familienzentrums Heiderand e. V.	Boltenhagener Straße 70, 01109 Dresden
„Gruppe Pflegende Angehörige“ in Trägerschaft des Diakonischen Werkes - Stadtmission Dresden e. V.	Königsbrücker Landstraße 6, 01109 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

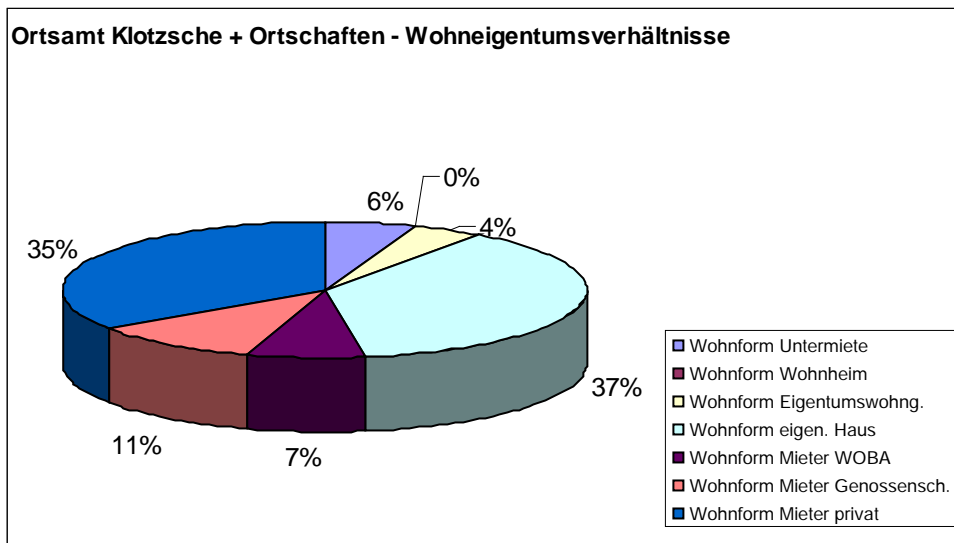
### 4. Wohnen und Lebensführung

#### ➔ Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Klotzsche gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	€

Quelle: KBU 2007

## → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

## → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Fuchsbergstraße 1, 01478 Dresden (Weixdorf), – Senioren- und Pflegedienst Bärisch	8
Radeberger Straße 2, 01465 Dresden (Langebrück)	11
	<b>19</b>
<b>Seniorenheim</b>	
Fuchsbergstraße 1 (Weixdorf), 01478 Dresden – Ines und Roland Bärisch	9
	<b>9</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	
Badstraße, 01465 Dresden (Langebrück) – Alters und Behindertengerechtes Wohnen	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Ehrenamtliche Besuchsdienste

Träger	Anschrift
Kommunale Sozialarbeit	Kieler Straße 52, 01109 Dresden

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	19	19,7
Nervenärzte	1	2,4

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	Standort
St. Marien-Krankenhaus, Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie	Selliner Straße 29, 01109 Dresden

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

### Gerontopsychiatrische Hilfen

Versorgungseinrichtung	Standort
St. Marien-Krankenhaus	Selliner Straße 29, 01109 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Altklotzsche 73, 01109 Dresden – Häusliche Krankenpflege Vera Herzog	
	Boltenhagener Straße 17, 01109 Dresden – Häusliche Krankenpflege Birgit Porstendorfer	
	Göhrener Weg 5, 01109 Dresden – Deutsches Rotes Kreuz – Senioren- und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland	
	Königsbrücker Landstraße 6, 01109 Dresden – Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e. V.	
	Ludwig-Kossuth-Straße 14, 01109 Dresden – Alten- und Krankenpflege Brigitte Tannhäuser	
	Radeberger Straße 2, 01465 Dresden – Ambulanter Sozialer Dienst	
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Goethestraße 27, 01109 Dresden – Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V.	12
	Königsbrücker Landstraße 6 b, 01109 Dresden – Initiative Leben e. V.	12
	<b>Gesamt</b>	<b>24</b>
<b>Stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Hugo-Junkers-Ring 4, 01109 Dresden – Marko Ziller	85
	Königsbrücker Landstraße 6 a, 01109 Dresden – Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.	80
	Radeberger Straße 4 (Langebrück), 01465 Dresden – Seniorenpflegeheim "Albert Schweitzer"	62
	<b>Gesamt</b>	<b>227</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
Betreuungsdienst Hillig	Tännichtweg 7, 01109 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Angehörigengruppe (Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e. V.)	Königsbrücker Landstraße 6, 01109 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung



## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Das Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Klotzsche behandelte die Themen „Angebotsstruktur im Ortsamtsbereich“, „Ehrenamt“ und „Altersgerechtes Wohnen“ und besprach die Zusammenarbeit bei einer „trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit“.

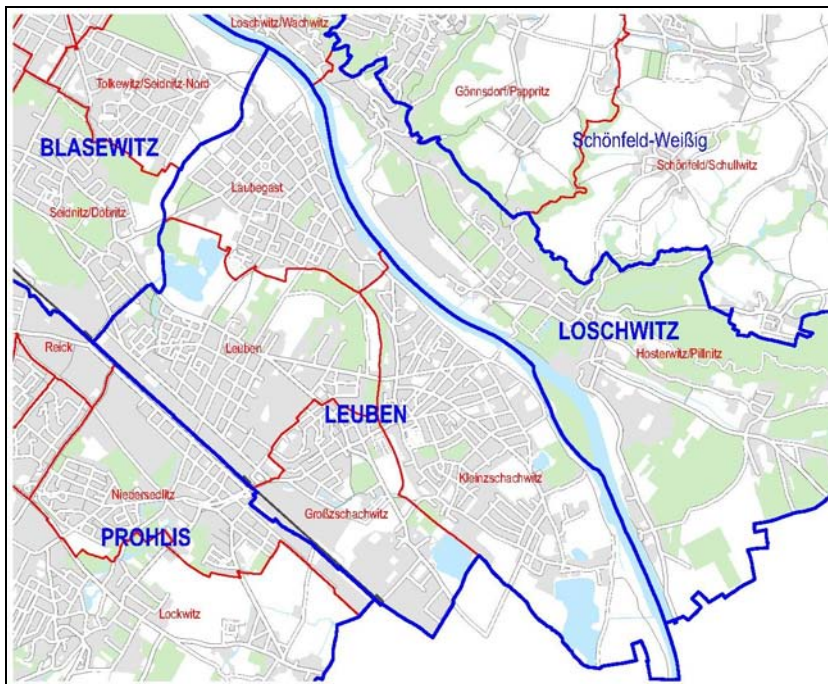
Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>		Finanzierungsmöglichkeiten von regionalen Projekten	Sicherstellung der sozialräumlichen Vergabe von Projektgeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung des Ortsbeirates Klotzsche für die Belange älterer und alter Menschen</li> <li>• Bereitstellung von Projektgeldern im Zuwendungsbe- reich des Sozialamtes zur regionalen Vergabe</li> </ul>
	Ehrenamt	Ehrenamt	Aufbau einer regionalen Anlaufstelle für Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortführung und Fortentwicklung des sozialräumlichen Ehrenamtsprojektes unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
	trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Wohnen und Lebensführung</b>	Altersgerechtes Wohnen	Wohnformen	Sicherstellung von altersgerechten Wohnformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialräumliche Auswertung der Erhebung zu altersgerechtem Wohnraum</li> <li>• Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für die seniorengerechte Wohnsituations- und Wohnumfeldgestaltung</li> </ul>
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>	Angebotsstruktur im Ortsamtsbereich	Wandel in der Nutzerstruktur der Seniorenbegegnungsstätten	bedarfsgerechte Angebots- und Leistungsge- staltung in der Schwer- punkt-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vollumfängliche Umsetzung des Leistungstyps Schwerpunkt-SBS</li> <li>• Erschließung neuer Nutzergruppen</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
			Seniorenbegegnungsstätte	
		Soziokulturelle Angebote	Integrative Arbeit unter Nutzung aller vorhandenen Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• thematische Auswertung der KBU 2007 und folgender als Datenbasis</li> <li>• Erfassung und Bewertung der regionalen soziokulturellen Angebote nach Art, Umfang und Standort</li> <li>• Bedarfsermittlung der Nachfrage nach solchen Angeboten im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes einschließlich konzeptioneller Überlegungen zur entsprechenden Infrastrukturentwicklung</li> <li>• Unterstützung integrativer Projekte</li> </ul>
<b>Gesundheit und Pflege</b>		Kurzzeitpflege	Schaffung eines Kurzzeitpflegeangebotes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zielführende Initiierung von Kommunikationsprozessen mit den relevanten Trägern der drei vollstationären Einrichtungen</li> </ul>
		Hausärztesystem	Sicherstellung einer ausreichenden ambulantmedizinischen Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kontinuierlicher Austausch zwischen KVS und Kommune</li> </ul>

# Sozialraumprofil Leuben

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 16,2 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 38.075  
(7,45 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

9,1 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(6. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Leuben:**  
32,8 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 46,2 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- hoher Seniorenanteil an der Ortsamtsbevölkerung
- Äquivalenzeinkommen der regional ansässigen Seniorinnen und Senioren liegt im unteren Durchschnitt in Bezug auf die Gesamtstadt
- relativ ausgewogene sozialräumliche Infrastruktur
- geprägt von Villen des 19. Jahrhunderts, Siedlungsbauten der 30er Jahre und Neubauten der 70er Jahre

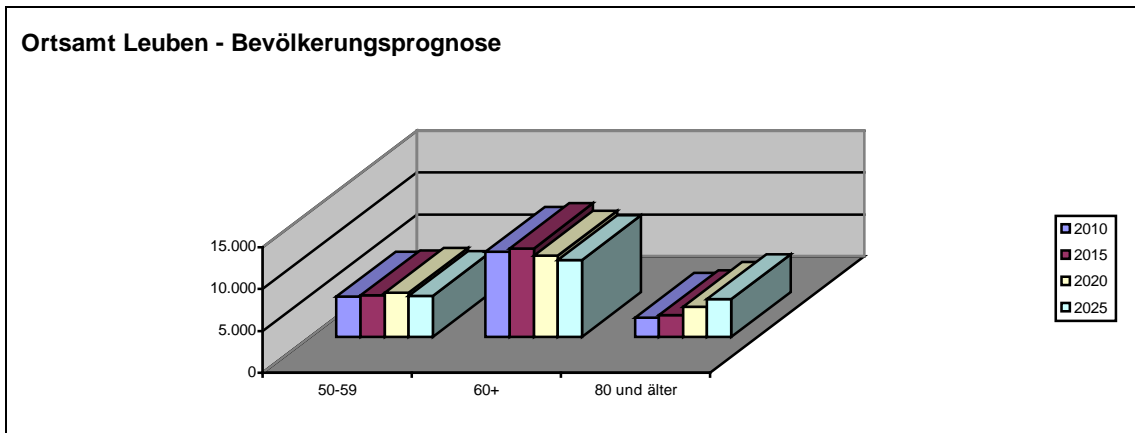
## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
61 Leuben	1.406	3.606	2.121	3.616	825	11.574
62 Laubegast	1.619	4.004	2.493	3.106	623	11.845
63 Kleinzschachwitz	1.394	2.794	1.891	2.061	401	8.541
64 Großschachwitz	782	2.170	1.315	1.459	389	6.115
<b>Leuben gesamt</b>	<b>5.201</b>	<b>12.574</b>	<b>7.820</b>	<b>10.242</b>	<b>2.238</b>	<b>38.075</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009  
Quelle: Kommunale Statistikstelle

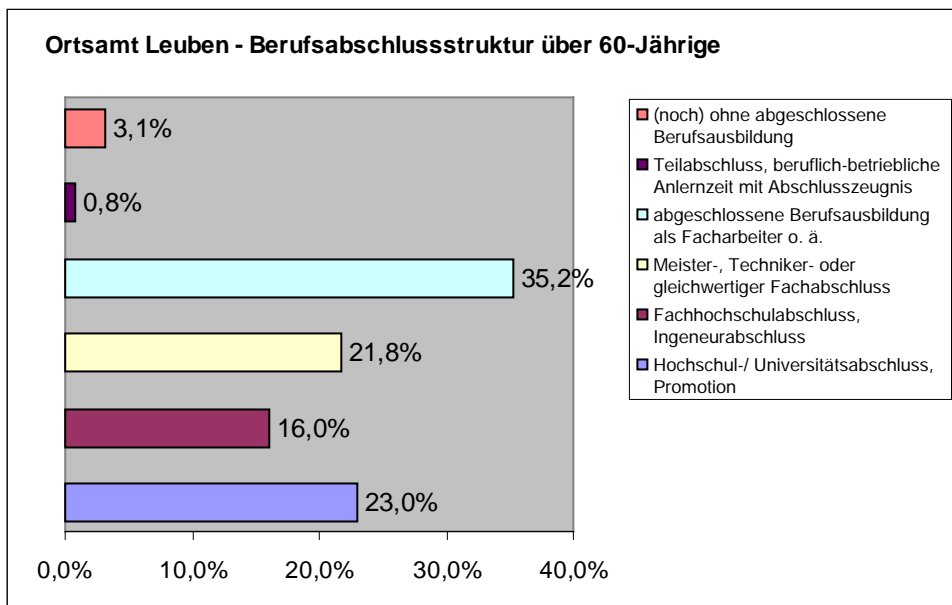
## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 3

Fachhochschulabschluss ⇒ 7

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 1

Quelle: KBU 2007

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Leuben gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Leuben gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.132			
KBU 2005	1.214	1.182			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.251

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Leuben liegt **im unteren Durchschnitt** des **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommens der Altersgruppe 60+.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Kommunale Sozialarbeit	Hertzstraße 23, 01257 Dresden	2,0
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Laubegaster Ufer 22, 01279 Dresden	1,5
<b>Begegnungsangebote</b>		
Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung (Cultus gGmbH)	Altleuben 10, 01257 Dresden	
Kreativhaus	Breitscheidstraße 117, 01237 Dresden	
Kleines Kurhaus	Hosterwitzer Straße 2, 01259 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Laubegaster Ufer 22, 01279 Dresden	
Putjatinhaus e.V.	Meußlitzer Straße 83, 01259 Dresden	
Bibliothek Laubegast	Östereicher Straße 61, 01279 Dresden	
Familienzentrum Tapetenwechsel Zubi e.V.	Rathener Straße 115, 01259 Dresden	
Leubentreff (Volkssolidarität, Dresden e. V.)	Reisstraße 7, 01257 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden-Leuben	Altleuben 13, 01257 Dresden	
Christophoruskirche Dresden-Laubegast	Hermann-Seidel-Str. 3, 01279 Dresden	
Röm.-Kath. Gemeinde Heilige Familie, Dresden-Zschachwitz	Meußlitzer Straße 108, 01259 Dresden	
Ev.-Luth. Stephanusgemeinde Dresden-Zschachwitz	Meußlitzer Straße 113, 01259 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Im Ortsamtsbereich Leuben gibt es **zurzeit keine** geförderten Selbsthilfeprojekte (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung).

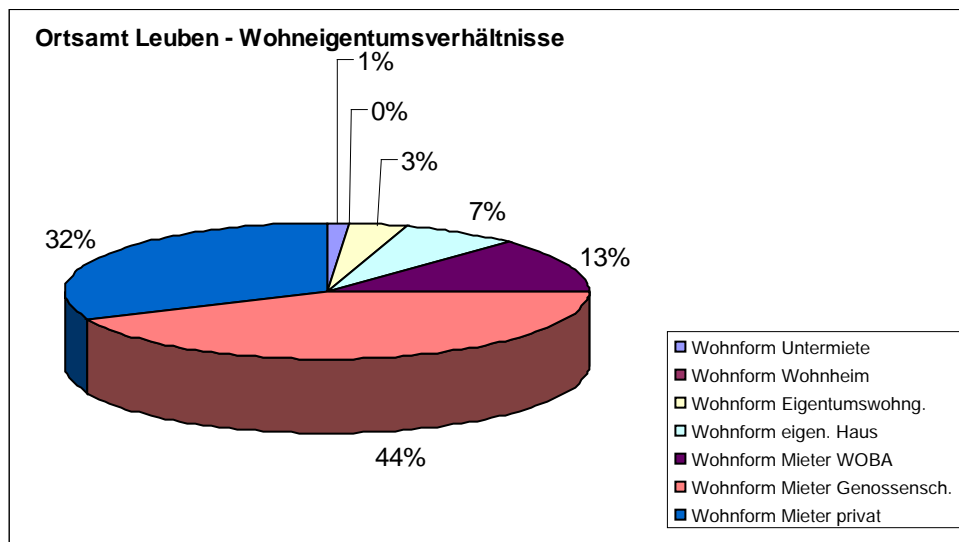
### 4. Wohnen und Lebensführung

#### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Leuben gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	64 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	408 €

Quelle: KBU 2007

## → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

## → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Laubegaster Ufer 22, 01279 Dresden (Volkssolidarität Dresden e.V.)	8
<b>Andere Wohnformen</b>	
Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH (altersgerechtes Wohnen ohne Betreuung))	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Hauswirtschaftshilfen

Träger	Anschrift
Hannerose Ehnert	Bertholt-Haupt-Straße 25, 01257 Dresden
Seniorenservice Niederlein	Feldweg 4, 01259 Dresden
Volkssolidarität Dresden e. V.	Laubegaster Ufer 22, 01279 Dresden
Senioren-Service Helga Deutschmann	Thömelstraße 14, 01259 Dresden
Kerstin Ulrich	Wilhelm-Bölsche-Straße 24, 01259 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Hausnotruf

Träger	Anschrift
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. – Regionalverband Mittelsachsen	Stephensonstraße 12 – 14, 01257 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	30	23,7
Nervenärzte	2	2,9

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Im Ortsamtsbereich Leuben befinden sich **keine** stationären medizinischen Versorgungseinrichtungen (Stand: 2007, Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen)

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Diesterwegstraße 2, 01259 Dresden - Privater Pflegedienst Jutta Peter	
	Kamelienvogelweg 4, 01279 Dresden – advita Pflegedienst GmbH	
	Laubegaster Ufer 22, 01279 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	
	Meußlitzer Straße 55, 01259 Dresden – Kranken- und Altenpflege GmbH Christine Richter	
	Pirnaer Landstraße 229, 01259 Dresden – Häusliche Krankenpflege Berthold-Geier GbR	
	Pirnaer Landstraße 292, 01259 Dresden – Häusliche Krankenpflege Cornelia Schmiedel	
	Sachsenwerkstraße 71, 01257 Dresden – Pflorgeteam Simone Timpe	
<b>Teilstationär</b>		
Tagespflege	Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	12
	Laubegaster Ufer 22, 01279 Dresden – Volkssolidarität Dresden e.V.	12
	<b>Gesamt</b>	<b>24</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Berthold-Haupt-Straße 28, 01257 Dresden – H&R Senioren Heimbetriebsgesellschaft mbH & Co KG	250
	Berthold-Haupt-Straße 83, 01259 Dresden – Wohnpflege Dresden GmbH	60
	Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	240
	<b>Gesamt</b>	<b>550</b>
Kurzzeitpflege	Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	17
	<b>Gesamt</b>	<b>17</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Im Ortsamtsbereich Leuben befinden sich **zurzeit keine** Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung).

#### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Im Ortsamtsbereich Leuben befinden sich **zurzeit keine** Entlastungsangebote für pflegende Angehörige (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung).

## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Die Mitglieder im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Leuben bearbeiteten die Themen „Vernetzung der Angebote an Senioren im Ortsamtsbereich“, „Wohnen im Alter“ sowie die „Nachbarschaftshilfe“ und sie diskutierten die Frage der Pflegestützpunkte.

Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	Nachbarschaft	Projekte in Selbstorganisation mit Wohnumfeldbezug	Auf- und Ausbau von Seniorenselbsthilfeeinitiativen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung von Selbsthilfeprojekten durch die Schwerpunkt-SBS</li> <li>• Bereitstellung von Fördermitteln für Selbsthilfeprojekte im Rahmen der Haushaltsplanung auf der Grundlage der Fachförderrichtlinie einschließlich sozialräumliche Vergabe</li> <li>• Sozialräumliche Öffentlichkeitsarbeit und Projektarbeit unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit (gemeinsames Faltblatt, Fachgespräche, etc.)</li> </ul>
	Vernetzung der Angebote, Kontaktbörse	Beratungsangebote und -kapazitäten im Ortsamtsbereich Leuben	Sicherstellung von bedarfsgerechten Beratungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit und Netzwerkbildung im Bereich Beratung im Ortsamtsbereich sowie mit angrenzenden Ortsamtsbereichen</li> <li>• fortschreibende Bedarfsanalyse (u. a. Auswertung Sachbericht Schwerpunkt- SBS und der statistischen Erfassung der kommunalen Sozialarbeit im Hinblick auf Beratungstätigkeit) sowie Berücksichtigung in der Haushaltsplanung</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>	Wohnungsanpassungsmaßnahmen	Altersgerechtes Wohnen	Sensibilisierung der älteren Menschen und der regionalen Unternehmen der Woh-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialräumliche Auswertung der Erhebung zu altersgerechtem Wohnraum in der Landeshauptstadt Dresden</li> <li>• Beobachtung und Kommunizierung der Wohnungs-</li> </ul>

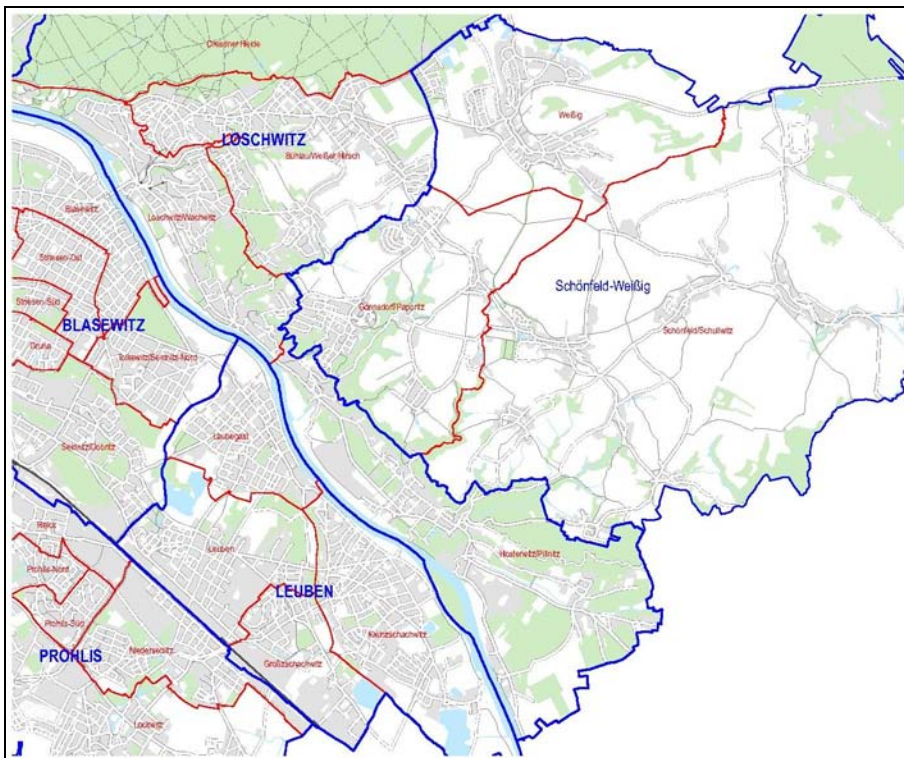


Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
			nungswirtschaft für altersgerechtes Wohnen	<p>rückbauproblematik (u. a. Abriss des Hochhauses Zamenhofstraße 2, Tauernstraße)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiativen zur Schaffung von Wohneinheiten des Betreuten Wohnens in Kooperation mit allen ansässigen Trägern und unternehmen der Wohnungswirtschaft</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für die seniorengerechte Wohnsituations- und Wohnumfeldgestaltung (u. a. Stadtmöblierung)</li> <li>• Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> </ul>
		Infrastrukturentwicklung im Sozialraum	Sicherstellung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung einer seniorenfreundlichen Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der vorhandenen Infrastrukturangebote im Zuständigkeitsbereiches des Sozialamtes</li> <li>• Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für eine die seniorenfreundliche Sozialraumgestaltung, die sich an den Belangen der älter werdenden Bevölkerung orientiert</li> <li>• inhaltliche Sensibilisierung der Ortsamtsverwaltung über das Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe des Ortsamtes Leuben</li> </ul>
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Gesundheit und Pflege</b>		Psychosoziale Beratung und Betreuung; Berücksichtigung der Probleme der Bedarfsgruppe der	sozialräumliche Darstellung der Versorgungsstruktur und Entwicklung eines gesamtstädtischen Netzwerkes der Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung und Bewertung der sozialräumlichen und ortsamtsangrenzenden Versorgungsstruktur</li> <li>• Weiterführung des Projektes „Ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen in der Landeshauptstadt Dresden“</li> <li>• Kommunale Unterstützung des Auf- und Ausbaus der</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
		psychisch erkrankten älteren Menschen; Angebote für demenziell erkrankte Menschen	älterer psychisch veränderter Menschen in enger Zusammenarbeit mit der Psychiatriekoordination	niedrigschwelligen Betreuungsangebote im gesamtstädtischen Versorgungskontext
	Pflegestützpunkte	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

# Sozialraumprofil Loschwitz und Schönfeld-Weißig

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 110,04 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 31.981  
(6,26 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

6,7 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(8. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Loschwitz:**  
28,9 %  
(Staddurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 44,8 Jahre  
(Staddurchschnitt: 43,1 Jahre)

- sehr weiträumiges, geographisch abwechslungsreiches Gebiet
- großflächige Hanglagen, in den Ortschaften eher ländliche Strukturen
- Kernortsamt geteilt in „an der Elbe“ und „am Berg“ (Wahrnehmung des Fachplanungsgremiums)
- teilweise unzureichende barrierefreie Zugänglichkeit bzw. Mobilitätsbedingungen für ältere Menschen
- hoher Anteil an eigentumsbewohnten bzw. privat gemietetem Wohnraum und daraus resultierende besondere Bedarfe

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

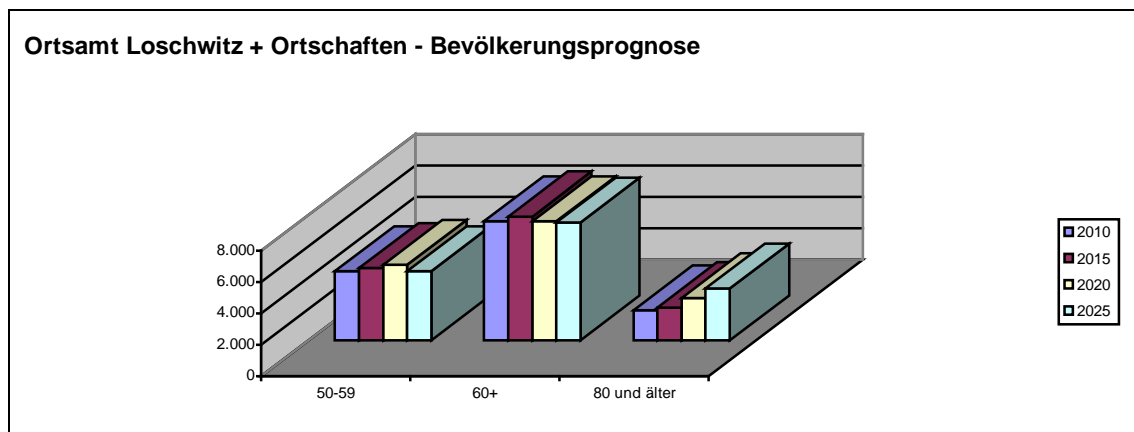
### → Altersstruktur

Stadtteil (Kurzform)	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
41 Loschwitz/ Wachwitz	975	1.834	1.104	1.217	260	5.390
42 Bühlau/ Weißer Hirsch	1.759	3.389	2.145	2.567	743	10.603
43 Hosterwitz/ Pillnitz	496	1.028	753	891	239	3.407
45 Weißig	806	1.948	1.231	1.288	306	5.579
46 Gönnsdorf/ Pappritz	666	1.162	1.034	864	95	3.821
47 Schönfeld/ Schullwitz	510	1.038	849	648	136	3.181
<b>Loschwitz + Ortschaften</b> gesamt	5.212	10.399	7.116	7.475	1.779	31.981
<b>Dresden</b> gesamt	68.744	208.386	96.582	110.444	26.982	511.138

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

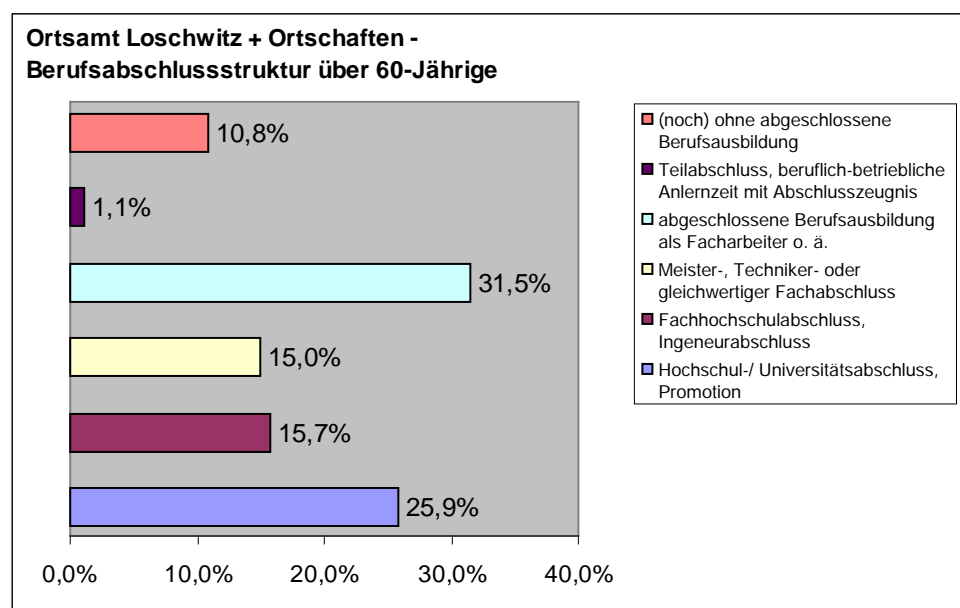
### → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

### → Berufsabschlussstruktur



#### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 1

Fachhochschulabschluss ⇒ 9

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 6

Quelle: KBU 2007

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Loschwitz gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Loschwitz gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.257			
KBU 2005	1.214	1.369			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.251

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Loschwitz einschließlich Ortschaften liegt leicht über dem **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommen.

## 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Kommunale Sozialarbeit	Grundstraße 3, 01326 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Ökumenische Diakonie Sozialstation Dresden BÜLOWH gGmbH)	Pillnitzer Landstraße 12, 01326 Dresden	
<b>Begegnungsangebote</b>		
Jugendkunstschule	Bautzner Straße 130, 01099 Dresden	
Alte Feuerwache Loschwitz e. V.	Fidelio-F.-Finke-Straße 4, 01326 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Ökumenische Diakonie Sozialstation Dresden BÜLOWH gGmbH)	Pillnitzer Landstraße 12, 01326 Dresden	
Ortsgruppen der Volkssolidarität: Pappritz/Gönnsdorf e.V., Eschdorf e.V., Weißig e.V.		
Seniorengruppe Schönfeld		
Seniorengruppe Schullwitz		
Seniorenrunde Krieschendorf/Malschendorf		
<b>Kirchgemeinden</b>		
Röm.-Kath. Kirchgemeinde Sankt Hubertus, Weißer Hirsch	Am Hochwald 8, 01324 Dresden	
Röm.-Kath. Pfarrvikarie Sankt Petrus Canisius	August-Böckstiegel-Straße 2, 01326 Dresden	
Weinbergkirche "Zum Heiligen Geist" Pillnitz, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden- Hosterwitz	Bergweg 3, 01326 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Schönfeld-Weißig	Borsbergstraße 7, 01328 Dresden (Schönfeld)	
Haus Hoheneichen, Exerziten- und Bildungshaus getragen von der Ordensge- meinschaft der Jesuiten	Dresdner Straße 73, 01326 Dresden	
Maria am Wege, Sankt Petrus Canisius Pillnitz	Dresdner Straße 149, 01326 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Schönfeld-Weißig	Hauptstraße, 01328 Dresden (Weißig)	
Maria am Berge, Sankt Petrus Canisius Pillnitz	Hochlandstraße 32, 01328 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Eschdorf	Kirchberg 3, 01328 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde „Maria am Was- ser“ Dresden-Hosterwitz	Kirchgasse, 01326 Dresden	

Ev.-Meth. Friedenskirche Bühlau	Neubühlauer Straße 3, 01324 Dresden
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden-Loschwitz	Pillnitzer Landstraße 7a, 01326 Dresden
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Bad Weißer Hirsch	Stangestraße 1, 01324 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Im Ortsamtsbereich Loschwitz einschließlich Ortschaften wurde die **Seniorentheatergruppe** „Loschwitzer Spielmacher“ bis 2008 gefördert. Weitere geförderte Selbsthilfeprojekte gab es **nicht** (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung).

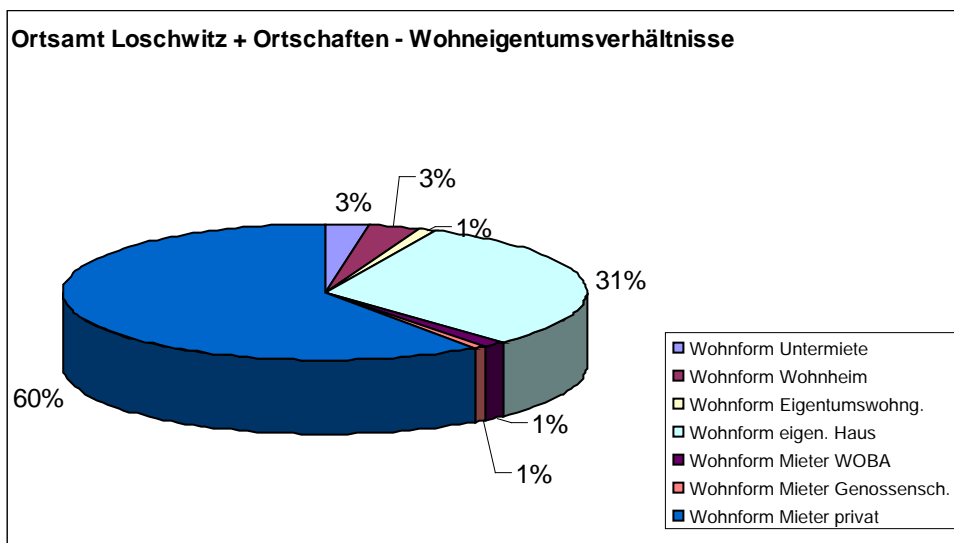
## 4. Wohnen und Lebensführung

### → Wohngrößen und Gesamtwohncosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Loschwitz gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	73 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohncosten	511 €	382 €	484 €	394 €	524 €

Quelle: KBU 2007

### → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

### → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Alexanderstraße 5, 01324 Dresden – Seniorenresidenz „Initiative Leben“	14
An der Prießnitzau 15, 01328 Dresden – Pflegebetrieb Oettel	42
Bautzner Landstraße 60 + 60a, 01324 Dresden – Seniorenresidenz „Initiative Leben“	50
Lahmannring 10 - 17, 01324 Dresden – DRK Kreisverband Freital gGmbH	59
Maille-Bahn 8 a, 01326 Dresden – Johann Carl Müller-Stiftung	28
<b>Gesamt</b>	<b>193</b>

Seniorenheim	
Bautzner Landstraße 108, 01324 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	68
<b>Gesamt</b>	<b>68</b>
Andere Wohnformen	
Hegereiterstraße 6, 01324 Dresden - Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e. V.	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Mahlzeitendienste

Träger	Anschrift
Ökumenische Diakonie (Sozialstation Dresden Bühlowh e. V.)	Pillnitzer Landstraße 12, 01326 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	20	20
Nervenärzte	2,5	1,5

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	Standort
Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt, Medizinische Klinik Weißer Hirsch	Heinrich-Cotta-Straße 12, 01324 Dresden
HUMAINE-Klinik Dresden GmbH, onkologische Fach- klinik	Malerstraße 31, 01326 Dresden

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflege- dienste	Am Alten Bahndamm 35 b, 01328 Dresden – Ambulante Krankenpflege Schwester Edeltraut Strauch	
	An der Prießnitzau 15, 01328 Dresden - Pflegebetrieb Oettel GbR	
	Bautzner Landstraße 60 a, 01324 Dresden – Initiative Leben e. V.	
	Dresdner Straße 38, 01326 Dresden – Häusliche Krankenpflege Gabriele Kirchner	
	Pillnitzer Landstraße 12, 01326 Dresden - Ökumenische Diakonie - Sozialstation BÜLOWH e. V.	
	Pirnaer Straße 77, 01328 Dresden – Häusliche Krankenpflege Lange	
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Hegereiterstraße 6, 01324 Dresden – Via Vitam gGmbH	12
	<b>Gesamt</b>	<b>12</b>

<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	An der Prießnitzau 15, 01328 Dresden - Pflegebetrieb Oettel GbR	21
	Hegereiterstraße 4, 01324 Dresden - Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.	70
	Maillebahn 2, 01326 Dresden - Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	72
	Wachbergstraße 6, 01326 Dresden - Christengemeinschaft "Rudolf Frieling" e. V.	74
	<b>Gesamt</b>	<b>237</b>
Kurzzeitpflege	Pillnitzer Landstraße 78a, 01326 Dresden – Via Vitam gGmbH	22
	<b>Gesamt</b>	<b>22</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### **Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)**

<b>Angebot/ Träger</b>	<b>Anschrift</b>
Ev. Behindertenhilfe Dresden und Umland gGmbH	An der Prießnitzau 28a, 01328 Dresden
solifer Seniorenbegleitung	Birkenstraße 10, 01328 Dresden
Ökumenische Diakonie - Sozialstation Dresden BÜLOWH e. V.	Pillnitzer Landstraße 12, 01326 Dresden
Ergotherapie Dreiklang	Weißener Straße 3b, 01324 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### **Entlastungsangebote für pflegende Angehörige**

<b>Angebot/Träger</b>	<b>Anschrift</b>
Angehörigengruppe (Ökumenische Diakonie - Sozialstation Dresden BÜLOWH e. V.)	Pillnitzer Landstraße 12, 01326 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung



## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Loschwitz beschäftigten sich die Mitglieder mit den Themen „Seniorenspport“, „Wohnen im Alter“, „Gesundheit im Alter und Selbsthilfe“ sowie mit der Angebotsstruktur für Senioren insbesondere in den Ortschaften.

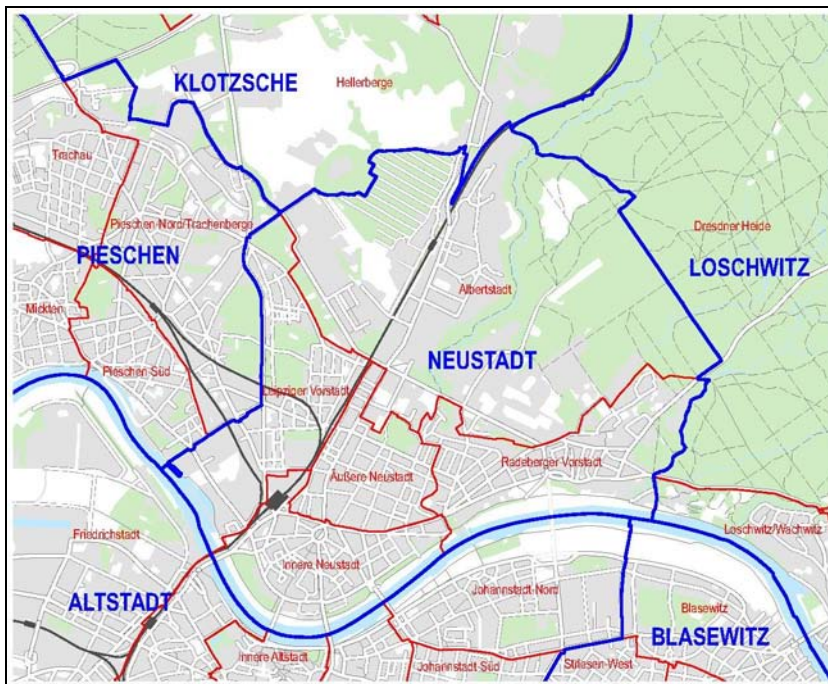
Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>	Angebotsstruktur für Senioren insbesondere in den Ortschaften	Betreuungsbedarf in Eigenheimsiedlungen	Ermittlung der möglicherweise speziellen Anforderungen an Betreuung auf Grund der Siedlungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermittlung der Hilfestrukturen und Ableitung des Bedarfs in Zusammenarbeit der sozialräumlichen Akteure, insbesondere der Kommunalen Sozialarbeit, der Schwerpunkt-SBS sowie der Seniorenberatungsstelle Glacisstraße bzw. Königsbrücker Landstraße</li> </ul>
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	Angebotsstruktur für Senioren insbesondere in den Ortschaften	Besuchsdienste	Konzept zur sozialräumlichen Organisation von Besuchsdiensten und dessen Umsetzung im Zusammenwirken mit allen relevanten Trägern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schätzung des Bedarfs und Ermittlung der Besuchsangebote im Ortsamt Loschwitz und in Schönfeld-Weißig</li> <li>• Konzeptentwicklung durch die kommunale Sozialarbeit</li> <li>• Ermittlung und Schaffung von Rahmenbedingung für die Organisation von Besuchsdiensten im Zusammenwirken mit allen relevanten Trägern</li> </ul>
		Begegnungsmöglichkeiten, auch i. S. des Mehrgenerationenmiteinanders	Sicherstellung angemessener Begegnungsmöglichkeiten für ältere und alte Menschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortschreibung der Übersicht zur Erfassung der sozialräumlichen Begegnungsangebote</li> <li>• Prüfung der Angebote auf Bedarfsgerechtigkeit (Art, Standort, Umfang, Qualität) durch die kommunale Sozialarbeit</li> <li>• Prüfung von weiteren Begegnungsmöglichkeiten (z. B. Räume der Feuerwehr, Cafe Heiderand)</li> <li>• Intensive Zusammenarbeit mit Trägern und Vereinen zur Schaffung möglicher neuer Angebote im Sozialraum auf der Basis von vorhandener Infrastruktur, z. B. in Einrichtungen des Betreuten Wohnens, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, „Außenangeboten der Schwerpunkt-</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				Seniorenbegegnungsstätte, etc. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung von Mehrgenerationenprojekten, die gemeinwesenorientiert tätig sind</li> <li>• Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Begegnungsprojekte im Seniorenkalender</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>	Wohnen im Alter	seniorengerechte Stadtplanung	Sicherstellung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung einer seniorenfreundlichen Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der vorhandenen Infrastrukturangebote im Zuständigkeitsbereiches des Sozialamtes</li> <li>• Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für eine seniorenfreundliche Sozialraumgestaltung, die sich an den Belangen der älter werdenden Bevölkerung orientiert</li> <li>• inhaltliche Sensibilisierung der Ortsamtsverwaltung über das Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe des Ortsamtes Loschwitz</li> </ul>
		barrierefreier öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	weitere Sensibilisierung der zuständigen Stellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist-Stands-Abfrage ÖPNV</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Mobilität mit Zielstellung der Sensibilisierung für eine barrierefreie Haltestellengestaltung mit Fokus auf die geographische Spezifika</li> </ul>
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>	Senioren sport, Gesundheit im Alter und Selbsthilfe	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Gesundheit und Pflege</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

# Sozialraumprofil Neustadt

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 14,8 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 43.240  
(8,46 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

4,0 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(geringster Anteil im Stadtranking)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Neustadt:** 12,7 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 35,3 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- mittlere Bevölkerungsdichte im Vergleich zur Gesamtstadt (außer Äußere Neustadt)
- geringstes Durchschnittsalter im Vergleich zur Gesamtstadt (sehr hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen)
- zweithöchster Ausländeranteil Dresdens
- niedrigste Quote an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten
- individuell wahrgenommen gutes soziales Klima

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

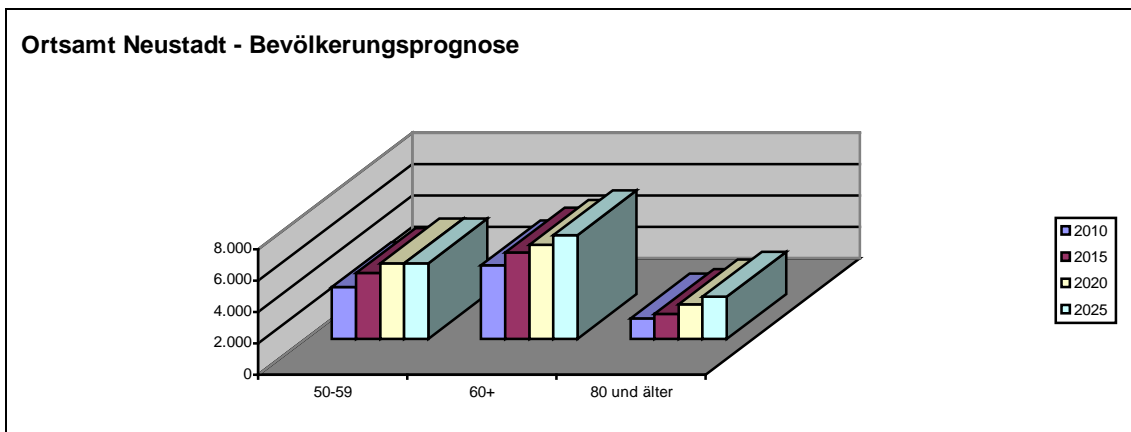
### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
11 Äußere Neustadt (Antonstadt)	2.294	11.350	1.507	739	267	16.157
12 Radeberger Vorstadt	1.492	3.677	1.486	1.067	227	7.949
13 Innere Neustadt	768	2.930	918	1.268	314	6.198
14 Leipziger Vorstadt	1.462	6.873	1.309	926	229	10.799
15 Albertstadt	276	1.013	372	354	122	2.137
<b>Neustadt gesamt</b>	<b>6.292</b>	<b>25.843</b>	<b>5.592</b>	<b>4.354</b>	<b>1.159</b>	<b>43.240</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

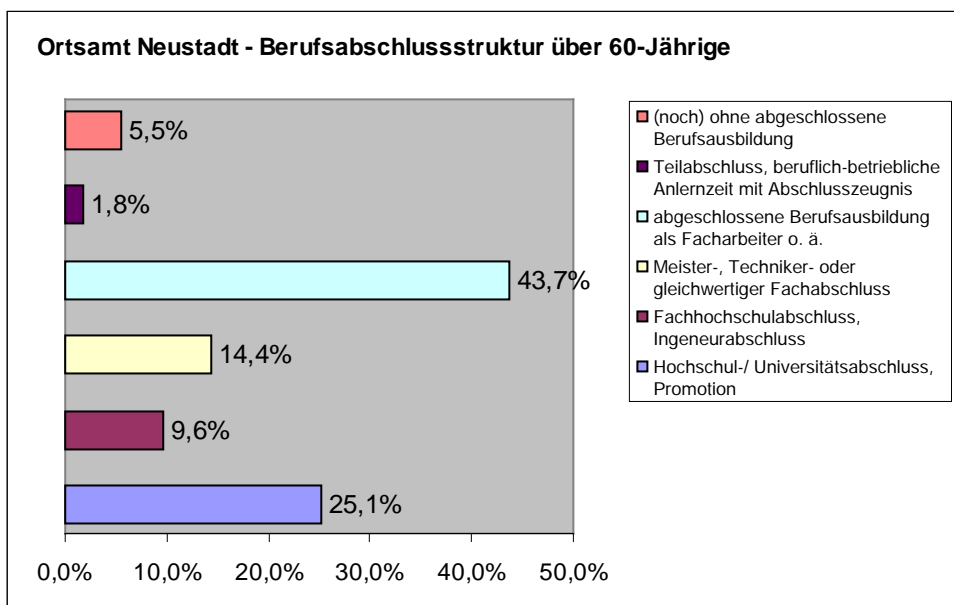
## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



Quelle: KBU 2007

### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 2

Fachhochschulabschluss ⇒ 10

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 8

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Neustadt gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Neustadt gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100				
KBU 2005	1.214	1.032			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.315

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Neustadt liegt **deutlich über** dem **gesamtstädtischen** Äquivalenzeinkommen. Dabei sind Seniorinnen und Senioren, die in Partnerschaft leben deutlich besser gestellt als alleinlebende ältere Menschen.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Seniorenberatungsstelle (Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.)	Glacisstraße 44, 01099 Dresden	1,0
Kommunale Sozialarbeit	Hoyerswerdaer Straße 3, 01099 Dresden	1,0
<b>Begegnungsangebote</b>		
Sozialwerk ELIM e.V.	Bischofswerder Straße 1 a, 01099 Dresden	
Frauenberatungszentrum „Guter Rat“	Erna-Berger-Straße 17, 01097 Dresden	
Dreikönigskirche, Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e.V.	Hauptstraße 23, 01097 Dresden	
St. Pauli Salon (St. Pauli Ruine e. V.)	Hechtstraße 32, 01097 Dresden	
Altenzentrum „Schwanenhaus“	Holzhofgasse 8/10, 01099 Dresden	
„wir ag“	Martin-Luther-Straße 21, 01099 Dresden	
Stadtteilhaus	Prießnitzstraße 18, 01099 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. St. Pauli-Gemeindezentrum	Fichtenstraße 2, 01097 Dresden	
Ev.-Luth. St. Petri-Kirchgemeinde	Großenhainer Straße 30, 01097 Dresden	
Ev.-Luth. Martin-Luther-Kirchgemeinde	Martin-Luther-Platz 5, 01099 Dresden	
Pfarrei St. Franziskus Xaverius An der St. Martin-Kirche	Stauffenbergallee 9 h, 01099 Dresden	

Stand: Mai 2009

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Träger	Anschrift
„Offener Dialog“ - Projekt für ältere Migranten in Trägerschaft der KIW Gesellschaft e. V.	Bautzner Straße 20 HH, 01099 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

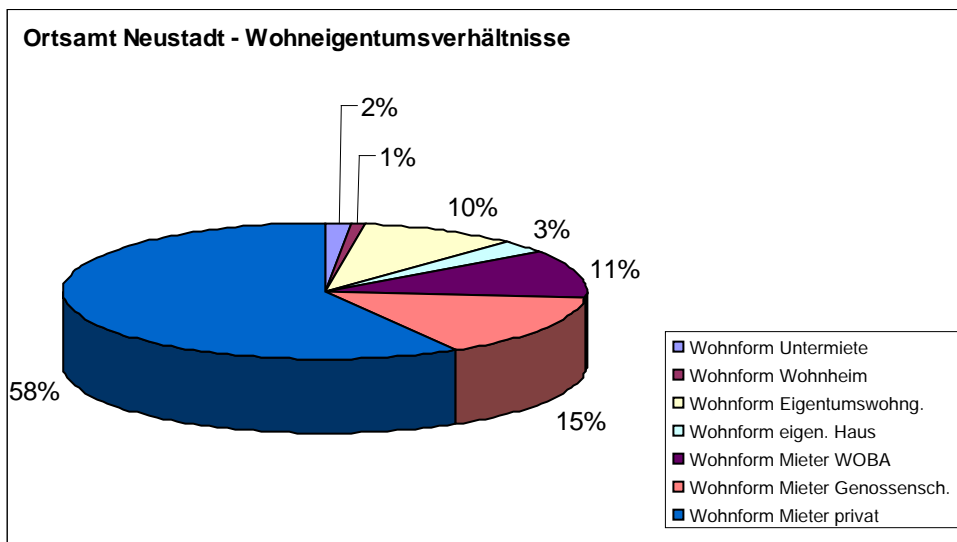
### 4. Wohnen und Lebensführung

#### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Neustadt gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	64 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	480 €

Quelle: KBU 2007

## → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

## → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Bautzner Straße 23-25, 01099 Dresden – Pro Senior „Kästner-Passage“	32
Bautzner Straße 123, 01099 Dresden – DOMUS Hauskrankenpflege	4
Bischofsweg 21, 01099 Dresden – Herr Fedan	12
Bischofswerder Straße 1a, 01099 Dresden – Sozialwerk Elim e.V.	26
Charlottenstraße 30 - 32, 01099 Dresden – Verein Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V.	25
Diakonissenweg 3-5, 01099 Dresden –Ev. Luth. Diakonissenanstalt Dresden e.V.	92
Johann-Meyer Straße 7, 01097 Dresden – Schwesternstation Bettina Gaudlitz	36
Stauffenbergallee 9, 01099 Dresden – Caritasverband für Dresden e. V.	71
	<b>298</b>
<b>Seniorenheim</b>	
Holzhofgasse 8/10, 01099 Dresden – Altenzentrum „Schwanenhaus“	8
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

Keine sozialräumlichen Angebote erfasst

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	28	25,3
Nervenärzte	6	3,1

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	Standort
Diakonissenkrankenhaus	Bautzner Straße 64, 01099 Dresden

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Albertstraße 19-21, 01097 Dresden – Pflegedienst „Gräfin Cosel“	
	Bischofswerder Straße 1a, 01099 Dresden – Sozialwerk Elim e.V.	
	Forststraße 1, 01099 Dresden – IHR Pflegedienst Schwester Antje Joseph	
	Johann-Meyer-Straße 7, 01097 Dresden – Schwesternstation Bettina Gaudlitz	
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Albertstraße 19-21, 01097 Dresden – Tagespflege „Gräfin Cosel“, Marion Walter	12
	Johann-Meyer-Straße 7, 01097 Dresden – Tagespflegestätte B. Gaudlitz	15
	<b>Gesamt</b>	<b>27</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Bautzner Straße 23-25, 01099 Dresden – Seniorenresidenz Kästnerpassage gGmbH	113
	Bautzner Straße 123, 01099 Dresden – DBP GmbH & Pflege KG	26
	Holzhofgasse 8/10, 01099 Dresden – Ev.-Luth. Diakonissenanstalt Dresden e.V.	66
	Königsbrücker Straße 86, 01099 Dresden – K&S Dr. Krantz Sozialbau und Betreuung GmbH & Co	141
	Schlesischer Platz 4-8, 01097 Dresden – Saxonia Seniorenresidenz GmbH	104
	<b>Gesamt</b>	<b>450</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
Diakonische Werk – Stadtmission Dresden e. V.	Hauptstraße 23, 01067 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Keine Angebote erfasst

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Neustadt wurden die Punkte „Versorgung älterer Menschen zwischen eigener Häuslichkeit und Pflegeheim“, das „Zusammenleben von Alt und Jung im Wohnquartier“, „Begegnungsangebote“, die „Ärztliche Versorgung“ und die „Vernetzung der Angebote an Senioren“ thematisiert sowie die Bedarfslage in den Stadtgebieten Waldschlösschen-Areal und Jäger-Park untersucht.

Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>		Bedarfe einkommensschwacher Menschen	Auseinandersetzung mit augenscheinlich wahrgenommener Armut	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche KBU 2007-Auswertung; Thematisierung von Altersarmut; Initiierung von Selbsthilfeprojekten; Prüfung des Leistungsumfanges des Dresden-Passes</li> <li>• Thematisierung der Fragen: Was kostet menschliche Zuwendung?, Wer ist „arm“ in der Neustadt? Wo und wie findet man diese Menschen?</li> </ul>
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	Bedarfslage in den Stadtgebieten Waldschlösschen-Areal und Jäger-Park	Öffentlichkeitsarbeit	Optimierung der regionalen Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche Ausdifferenzierung des Internetauftritts <a href="http://www.dresden.de/senioren">www.dresden.de/senioren</a></li> <li>• Beteiligung an sozialräumlichen Aktionen</li> <li>• regelmäßige Organisation von Informationsveranstaltungen durch die Seniorenberatungsstelle</li> <li>• Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit vorhandener Begegnungs- und Beratungsangebot</li> </ul>
		Ehrenamt und Selbsthilfe	Unterstützung und Weiterentwicklung von sozialräumlichen Strukturen der ehrenamtlichen Arbeit und der Selbsthilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur sozialräumlichen Koordinierung des Ehrenamtes</li> <li>• Schaffung bzw. Unterstützung von geeigneten Rahmenbedingungen im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes</li> <li>• Berücksichtigung der Planung finanzieller Mittel in den Haushaltsdiskussionen, insbesondere für Weiterbildung im Ehrenamt und Seniorenselbsthilfe</li> </ul>
		Besuchsdienst	Machbarkeitsstudie Besuchsdienst	<ul style="list-style-type: none"> <li>• strategische Überlegungen zur sozialräumlichen Organisation von Begleitdiensten, dessen Umsetzung</li> </ul>

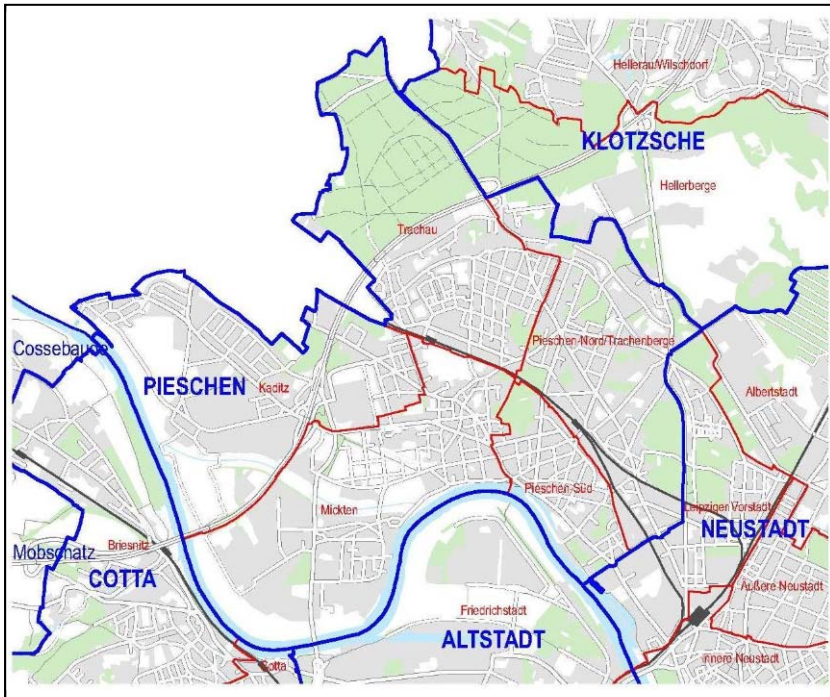


Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				und Erprobung im Zusammenwirken mit allen relevanten Trägern unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit
	Vernetzung der Angebote an Senioren	Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden	ressourcenorientierte Sozialraumarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung des Konzeptes sozialraumorientierte Seniorenarbeit und Altenhilfe</li> </ul>
	Zusammenleben von Alt und Jung im Wohnquartier	Mehrgenerationengedanke	Beförderung des intergenerativen Miteinanders	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Mitarbeit in der stadtweiten AG Mehrgenerationenhäuser unter Anerkennung der sozialräumlichen Spezifika</li> <li>• Intensivierung der Zusammenarbeit mit Jugendamt und Eigenbetrieb Kindertagesstätten</li> <li>• Beförderung intergenerativer Projekte, die gemeinwesenorientiert tätig sind (auch in „klassischen“ Senioreneinrichtungen), durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen</li> <li>• Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Begegnungsprojekte im Seniorenkalender</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>		derzeit ist für diesen Themenkomplex kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>	Begegnungsangebote	Seniorenbegegnungsangebot	Sicherstellung von bedarfsgerechten Begegnungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfsermittlung und Abgleich mit vorhandenen Angeboten; im Bedarfsfall konzeptionelle Angebotsplanung und -umsetzung</li> <li>• Workshop zur Erreichbarkeit älterer Menschen</li> <li>• Sicherstellung geeigneter Rahmenbedingungen zur Seniorenselbsthilfe</li> </ul>
<b>Gesundheit und Pflege</b>		Tagespflege der Zukunft	Finden geeigneter Möglichkeiten zur Nutzung von Tagespflege	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematischer Dialog mit den Pflegekassen</li> <li>• Prüfung der Möglichkeiten im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes</li> </ul>
	Versorgung älterer Menschen zwischen eigener	Gemeinwesenarbeit von Seniorenheimen, Kurzzeit-	Gemeinwesenorientierte Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffnung ins Wohngebiet</li> <li>• Konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung von</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
	Häuslichkeit und Pflegeheim	und vollstationären Pflegeeinrichtungen		Übergängen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung des Konzeptes der sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe</li> </ul>
	Ärztliche Versorgung	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

# Sozialraumprofil Pieschen

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 16,2 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 49.657  
(9,71 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

7,5 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(7. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Pieschen:** 20,9 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 39,8 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- Zentrum von Pieschen ist Sanierungsgebiet.
- Zunahme der jüngeren Bevölkerung, insbesondere in Pieschen-Süd
- überdurchschnittlich hoher Arbeitslosenanteil (13,4 %; Stand 2005)
- ausgeprägte Siedlungsstrukturen

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

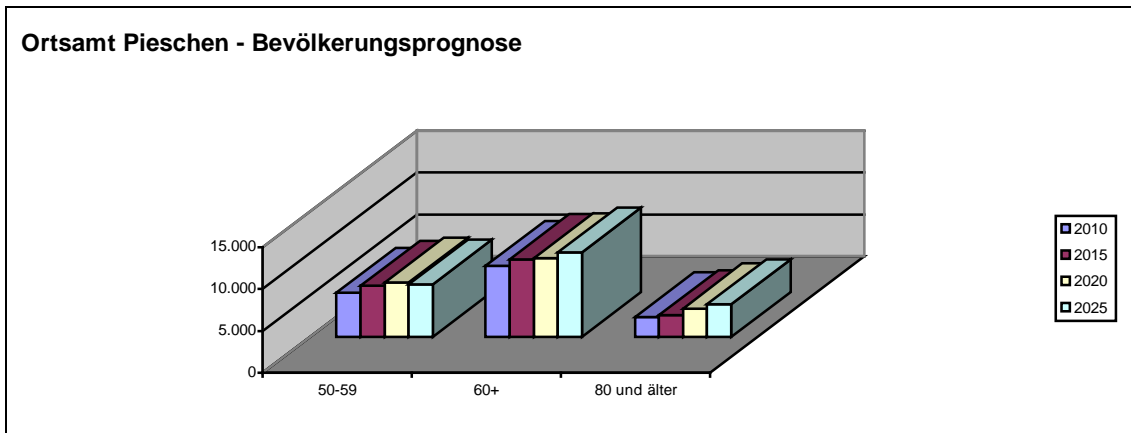
### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
21 Pieschen-Süd	1.786	6.300	1.431	858	275	10.650
22 Mickten	1.718	5.173	2.227	2.170	558	11.846
23 Kaditz	788	2.315	1.069	1.099	208	5.479
24 Trachau	1.674	3.756	1.855	2.145	596	10.026
25 Pieschen-N/Trachenberge	1.707	5.456	2.043	1.888	562	11.656
<b>Pieschen gesamt</b>	<b>7.673</b>	<b>23.000</b>	<b>8.625</b>	<b>8.160</b>	<b>2.199</b>	<b>49.657</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

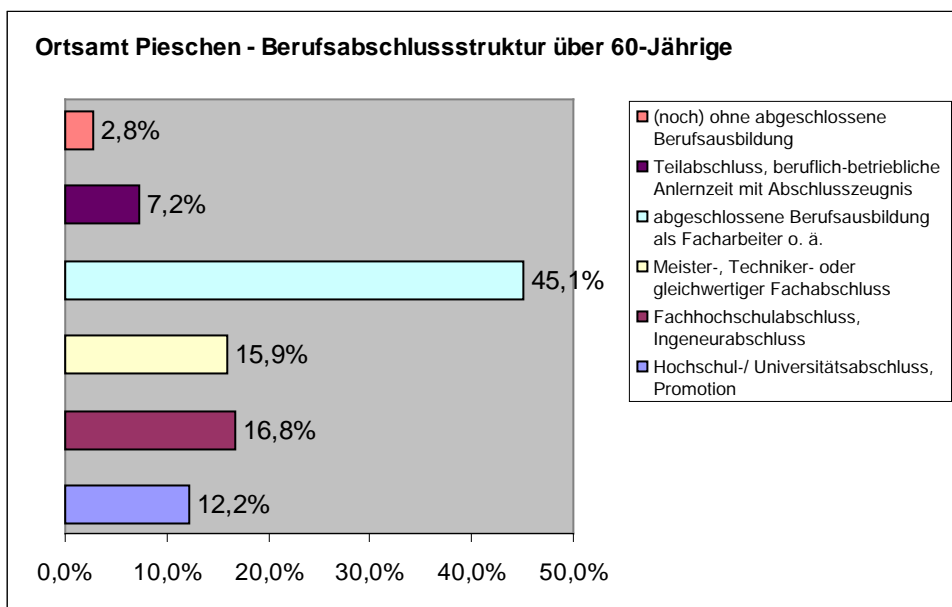
## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



Quelle: KBU 2007

### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 10

Fachhochschulabschluss ⇒ 6

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 5

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Pieschen gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Pieschen gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.244			
KBU 2005	1.214	1.065			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.238

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Pieschen liegt **im Durchschnitt** des **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommens.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Kommunale Sozialarbeit	Bürgerstraße 63, 01127 Dresden	1,0
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden	1,5
<b>Begegnungsangebote</b>		
Kreative Werkstatt Galvanohof e.V.	Bürgerstraße 50, 01127 Dresden	
Pflegedienst Schlauske	Carrierastrasse 1, 01139 Dresden	
Theaterhaus Rudi	Fechnerstraße 2a, 01139 Dresden	
Sächs. Wohnungsgenossenschaft Dresden e.G.	Fechnerstraße 15, 01139 Dresden	
Haus der Begegnung	Großenhainer Straße 93, 01129 Dresden	
Mobile Dienste Kempf	Halleystraße 15, 01129 Dresden	
Seniorenbegegnungsstätte (DRK Kreisverband Dresden e. V.)	Konkordienstraße 31, 01127 Dresden	
Volkssolidarität Dresden e.V.	Leipziger Straße 48, 01127 Dresden	
Bürgerzentrum Elsa, Seniorengymnastik	Richard-Rösch-Straße 22, 01129 Dresden	
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung	Schützenhofstraße 36-38, 01129 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden	
VS-Gymnastik u. Seniorentanz	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. Laurentiusgemeinde Dresden-Trachau	Kopernikusstraße 40, 01129 Dresden	
Röm.-Kath. St. Josef Kirchgemeinde	Rehefelder Straße 61, 01127 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Im Ortsamtsbereich Pieschen gibt es **zurzeit keine** geförderten Selbsthilfeprojekte (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung)

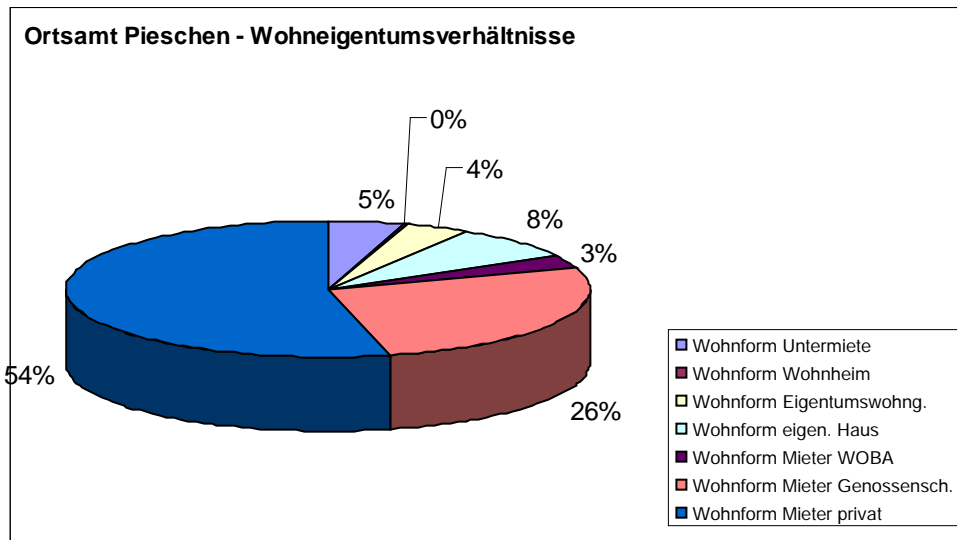
### 4. Wohnen und Lebensführung

#### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Pieschen gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	65 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	421 €

Quelle: KBU 2007

## → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

## → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Halleystraße 9-19, 01129 Dresden – Mobile Dienste Kempf	55
Hubertusplatz 3, 01129 Dresden – AlexA Seniorenresidenz	97
Konkordienstraße 33, 01127 Dresden – DRK-Kreisverband Dresden e.V.	17
Leipziger Straße 48, 01127 Dresden – Volkssolidarität Dresden e.V.	27
Rehefelder Straße 44, 01127 Dresden – DRK-Kreisverband Dresden e.V.	5
Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden – Volkssolidarität Dresden e.V.	5
	<b>206</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	
Döbelner Straße 1, 01129 Dresden (AWIG e. V.)	
Leipziger Straße 91, 01127 Dresden (AWIG e. V.)	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Mahlzeitendienste

Träger	Anschrift
Volkssolidarität Dresden e.V.	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	29	29,4
Nervenärzte	8	3,6

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	Standort
Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt	Industriestraße 40, 01129 Dresden

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Bürgerstraße 11, 01127 Dresden - Privater Häuslicher Pflegedienst Ines Bärish	
	Bürgerstraße 12, 01127 Dresden – Pflegedienst „Elbflorenz“	
	Carrierastrasse 1, 01139 Dresden - Häusliche Pflege Schwester Sylvia Schlauske	
	Döbelner Straße 116, 01129 Dresden – Ambulanter Pflegedienst Katrin Schulz	
	Großenhainer Straße 169, 01129 Dresden - Pflegedienst Gudrun Memmel	
	Halleystraße 15, 01129 Dresden - Mobile Dienste Kempf GmbH	
	Hubertusplatz 3, 01129 Dresden – Ambulanter Pflegedienst AlexA pro domo GmbH	
	Industriestraße 33a, 01129 Dresden - Christel Koppetzki	
	Leisniger Straße 88, 01127 Dresden – Häusliche Pflege und Betreuung Katrin Friedrich	
	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden - Volkssolidarität Dresden e. V.	
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Hubertusplatz 3, 01129 Dresden - AlexA Seniorendienste GmbH	12
	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden - Volkssolidarität Dresden e.V.	12
	<b>Gesamt</b>	<b>24</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Hubertusplatz 3, 01129 Dresden - AlexA Seniorendienste GmbH	125
	Robert-Matzke-Straße 18, 01127 Dresden – DRK Kreisverband Dresden e. v.	70
	<b>Gesamt</b>	<b>195</b>
Kurzzeitpflege	Industriestraße 33a, 01129 Dresden - Christel Koppetzki	20
	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden - Volkssolidarität Dresden e.V.	10
	<b>Gesamt</b>	<b>30</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
Jeco Seniorenbetreuung	Sternstraße 39, 01139 Dresden
Volkssolidarität Dresden e. V.	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden
Seniorenbetreuung Höfler	Trachenberger Straße 11, 01129 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Angehörigengruppe (Volkssolidarität Dresden e. V.) (Ende 2011 eingestellt)	Trachenberger Straße 6, 01129 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung



## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Pieschen wurden die Themen „Aktives Altern“, „Strukturen der Angebote an Senioren“, „Psychische Erkrankungen bei älteren Menschen“, „Seniorenfreundlicher Service“, „Generationencafe“ und „Sportangebote im Ortsamtsbereich“ behandelt. Daneben setzte man sich inhaltlich mit der sozialräumlichen Infrastruktur in Bezug auf die Belange von älteren Menschen auseinander und arbeitete an einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit in Form des Öffentlichkeitstages.

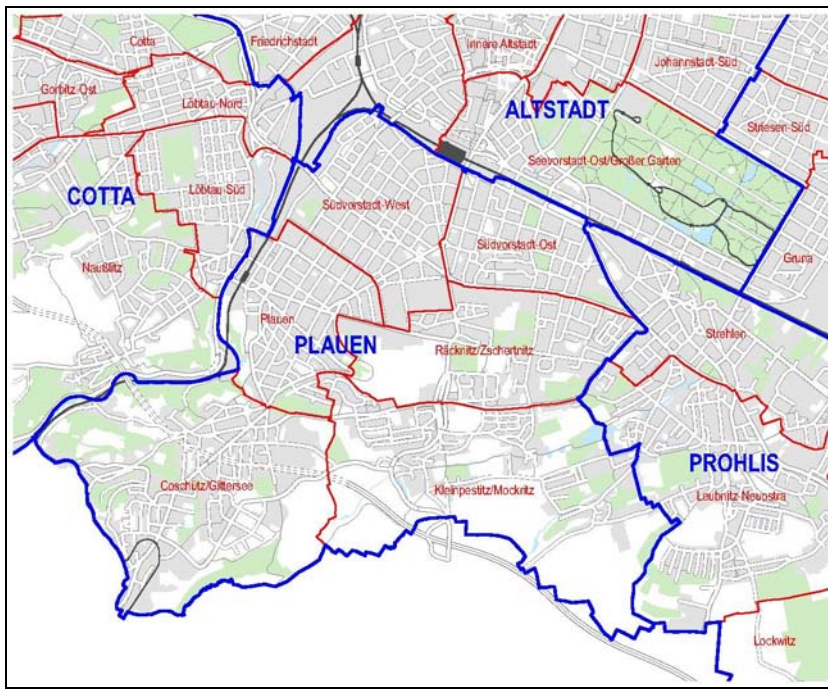
Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>	Strukturen der Angebote an Senioren	sozialräumliche Angebotsvielfalt und -ausgewogenheit	Sicherstellung von bedarfsgerechten Angeboten, auch in Randgebieten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfsermittlung und Abgleich mit vorhandenen Angeboten; im Bedarfsfall konzeptionelle Angebotsplanung und -umsetzung</li> </ul>
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>		Bürgerschaftliches Engagement	Aktivierung des sozialräumlichen bürgerschaftlichen Engagements	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermittlung und Schaffung von Rahmenbedingung für die Organisation von Ehrenamt im Zusammenwirken mit allen relevanten Trägern unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
	Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	Verbesserung einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstärkte Nutzung der Pieschener und anderer Lokalzeitungen</li> <li>• regionale Umsetzung des gesamtstädtischen Konzeptes der zielgruppenorientierten Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
	Generationencafe	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Wohnen und Lebensführung</b>		altersgerechtes Wohnen	bedarfsentsprechende Versorgung mit altersgerechtem Wohnraum; Förderung des intergenerativen Wohnens	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialräumliche Auswertung der Erhebung zu altersgerechtem Wohnraum in der Landeshauptstadt Dresden</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für die seniorengeeignete Wohnsituations- und</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
				<p>Wohnumfeldgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kommunale Fortführung der Wohnungsanpassungsrichtlinie, von Baukosten- und Aufwendungszuschüssen für altengerechten Wohnraum</li> <li>• verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen: Kommunikation der Möglichkeit von Wohnungsanpassungsmaßnahmen</li> <li>• Entwicklung und Umsetzung eines Rahmenkonzeptes zur Förderung des intergenerativen Wohnens, insbesondere auch im Sanierungsgebiet; gezielte Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
	sozialräumliche Infrastruktur	seniorenerechte Querungshilfen	Sensibilisierung für eine seniorenerechte Stadtgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen</li> </ul>
		Mobilitätssicherung		<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Mobilität mit Zielstellung der Sensibilisierung für eine barrierefreie Haltestellengestaltung</li> </ul>
	Seniorenfreundlicher Service	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>	Aktives Altern, Sportangebote im Ortsamtsbereich	Sportförderung, insbesondere Kombibad	Unterstützung aktivierender Angebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fortschreibende Erfassung der Sportangebote</li> <li>• entsprechende Stellungnahme zu Vorlagen von Planfeststellungsverfahren</li> </ul>
<b>Gesundheit und Pflege</b>		Angebote für demenziell erkrankte Menschen im Dresdner Norden	Sicherstellung des niedrigschwelligen Angebotes in Trägerschaft des Volkssolidarität Dresden e. V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau des niedrigschwelligen Angebotes als sozialräumliche Anlaufstelle für demenziell erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen, Qualifizierung von Ehrenamtlichen,</li> <li>• Initiierung von Angehörigengruppen,</li> <li>• Intensivierung der Zusammenarbeit mit Hausärzten und Krankenkassen (Ziel: Netzwerk)</li> </ul>
	Psychische Er-	Psychosoziale	Verbesserung der psy-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung der Schwerpunkt-</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
	Krankungen bei älteren Menschen	Betreuung für Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörigen	psychosozialen Betreuung	Seniorenbegegnungsstätte für diese Bedarfsgruppe und Vorhaltung entsprechender Angebote <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau der regionalen Zusammenarbeit der Akteure der Seniorenarbeit und Altenhilfe mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst</li> </ul>

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 15,8 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 51.577  
(10,09 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

10,2 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(5. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Plauen:**  
27,1 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 42,7 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- Universitätsstandort, Studentenstadt
- hoher Anteil an ausländischer Bevölkerung bedingt durch den Universitätsstandort
- unterschiedliche Siedlungsstruktur

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

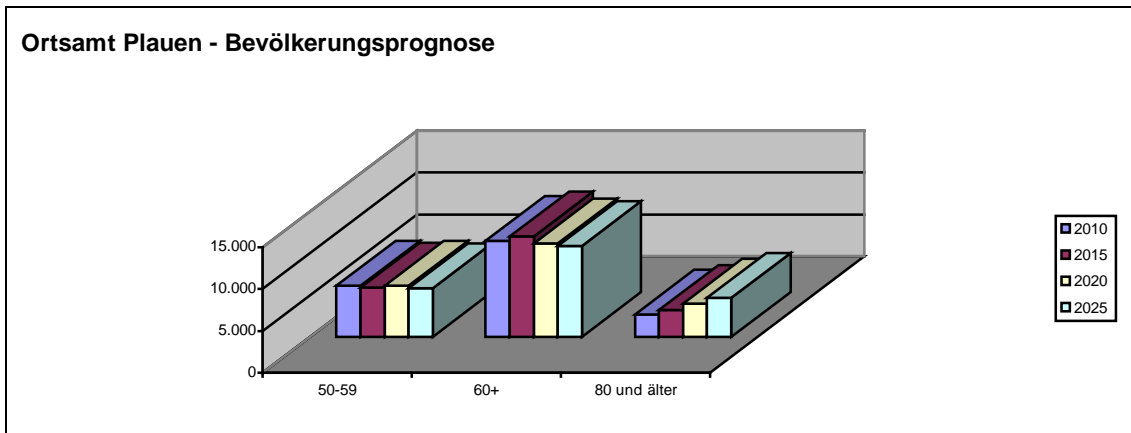
### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
81 Südvorstadt-West	1186	5400	1589	2507	674	11.356
82 Südvorstadt-Ost	584	4315	797	1045	237	6.978
83 Räcknitz/Zschernitz	924	3264	1727	2945	475	9.335
84 Kleinpestitz/Mockritz	813	2389	1990	1794	334	7.320
85 Coschütz/Gittersee	801	2130	1168	1221	234	5.554
86 Plauen	1768	4976	1799	1871	620	11.034
<b>Plauen gesamt</b>	<b>6076</b>	<b>22474</b>	<b>9070</b>	<b>11383</b>	<b>2574</b>	<b>51.577</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68744</b>	<b>208386</b>	<b>96582</b>	<b>110444</b>	<b>26982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

Quelle: Kommunale Statistikstelle

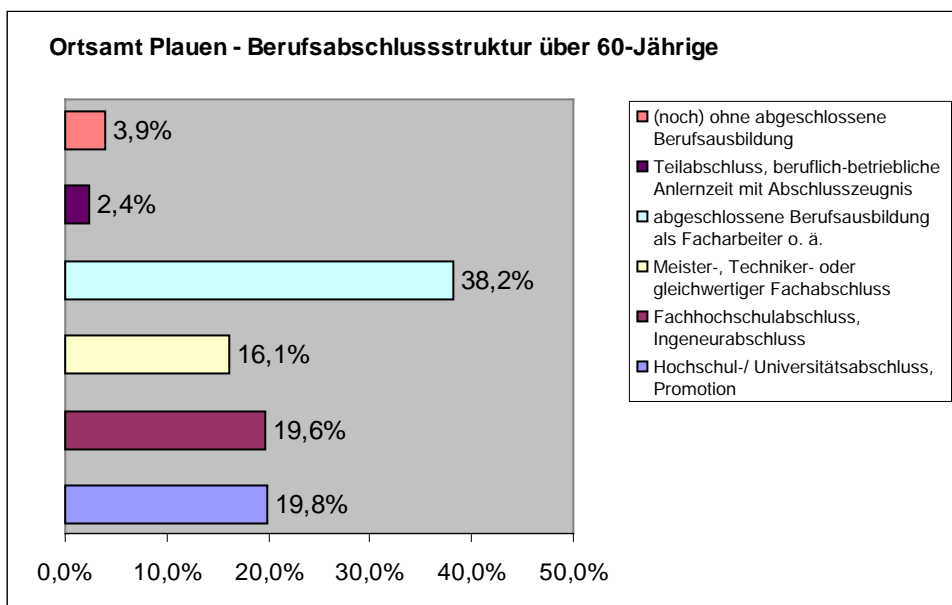
## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008

Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 5

Fachhochschulabschluss ⇒ 3

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 4

Quelle: KBU 2007

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Plauen gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Plauen gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.102			
KBU 2005	1.214	1.300			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.282

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Plauen liegt **leicht über** dem **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommen. Dabei sind Seniorinnen und Senioren, die in Partnerschaft leben deutlich besser gestellt als alleinlebende ältere Menschen.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### → Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Kommunale Sozialarbeit	Nöthnitzer Straße 2, 01187 Dresden	1,0
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Nürnberger Straße 45, 01187 Dresden	1,5
<b>Begegnungsangebote</b>		
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Nürnberger Straße 45, 01187 Dresden	
1. Dresdner Gesundheits- und Seniorensportverein e. V.	Räcknitzhöhe 50, 01217 Dresden	
Seniorenbegegnungsstätte (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Räcknitzhöhe 50-52, 01217 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. Zionskirchgemeinde	Bayreuther Straße 28, 01187 Dresden	
Röm.-Kath. Gemeinde St. Paulus, Dresden-Plauen	Bernhardstraße 42, 01187 Dresden	
Russisch-Orthodoxe Kirche	Fritz-Löffler-Straße 19, 01069 Dresden	
Ev.-Luth. Lukaskirchgemeinde Dresden-Südvorstadt	Lukasplatz, 01069 Dresden	
Ev.-Luth. Auferstehungskirchgemeinde	Reckestraße 6, 01187 Dresden	
Ev.-Luth. Paul-Gerhardt Kirchgemeinde Coschütz-Gittersee	Windbergstraße 20, 01189 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### → Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Im Ortsamtsbereich Plauen gibt es **zurzeit keine geförderten** Selbsthilfeprojekte (Stand: Juli 2010, Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung).

Andere Angebote:

Angebot	Anschrift
Selbsthilfe Verbund Tätigsein und Erfahrung	Nürnberger Straße 45, 01187 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

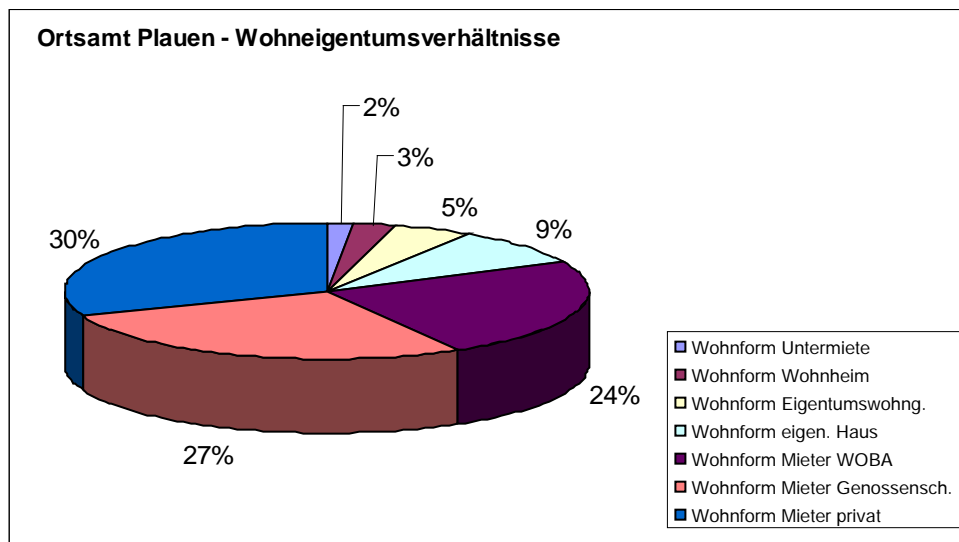
### 4. Wohnen und Lebensführung

#### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Plauen gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	63 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	430,41 €

Quelle: KBU 2007

## → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

## → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Coschützer Straße 34, 01187 Dresden – Verein Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V.	21
Coschützer Straße 58, 01187 Dresden – Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.	33
Kohlenstraße 19, 19a und 19b /Dorfhainer Straße 45, 01189 Dresden – Hilfen für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung gGmbH	39
	<b>93</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	
Michelangelostraße 11, 01217 Dresden (AWIG e.V.)	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

Keine sozialräumlichen Angebote erfasst

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	31,6	24
Nervenärzte	3,9	5

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

## Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Im Ortsamtsbereich Plauen befinden sich **keine** stationären medizinischen Versorgungseinrichtungen (Stand: 2007, Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen)

### → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Bayreuther Straße 30, 01187 Dresden – BlagoVita Pflegeservice	
	Bernhardstraße 17, 01069 Dresden – Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Ortsverband Dresden e. V.	
	Budapester Straße 69, 01069 Dresden – Ambulanter Pflegedienst „ALBA“	
	Hochschulstraße 30, 01069 Dresden – Pflegedienst Heidemarie Richter	
	Karlsruher Straße 16, 01189 Dresden – Private Ambulante Krankenpflege Klostermann	
	Kohlenstraße 19 b, 01189 Dresden – Ambulanter Pflegedienst	
	Leonhard-Frank-Straße 4, 01069 Dresden – Pflegedienst Schwester Birgit Kuhn	
	Liebigstraße 23, 01187 Dresden – Pflegedienst Ina Feist GmbH	
	Lukasstraße 3, 01069 Dresden – Häuslicher Kranken- und Altenpflegedienst Sabine Sprenger	
	Michelangelostraße 4, 01217 Dresden – Häuslicher Pflegedienst MEDIK	
	Strehleener Straße 12 – 14, 01069 Dresden – Ambulanter Pflegedienst Eichler-Winkler-Liffin GbR	
Strehleener Straße 12 – 14, 01069 Dresden – B & S Pflegedienst		
<b>Stationär</b>		
vollstationäre Pflege	Altplauen 1, 01187 Dresden – Seniorenzentrum am Müllerbrunnen GmbH	102
	Coschützer Straße 58a, 01187 Dresden – Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.	68
	Max-Liebermann-Straße 1, 01217 Dresden – AWO Sonnenstein gGmbH (für schwerstkörperbehinderte Menschen)	32
	<b>Gesamt</b>	<b>202</b>
Kurzzeitpflege	Coschützer Straße 58a, 01187 Dresden – Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden e. V.	4
	<b>Gesamt</b>	<b>4</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
Lebenshilfe Dresden e. V.	Bernhardstraße 17, 01069 Dresden
Volkssolidarität Dresden e. V.	Räcknitzhöhe 50 – 52, 01217 Dresden
Seniorenbegleitung Brigitte Lesche	Zschertnitzer Weg 7, 01217 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Angehörigengruppe (Volkssolidarität Dresden e. V.)	Räcknitzhöhe 50 – 52, 01217 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung



## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

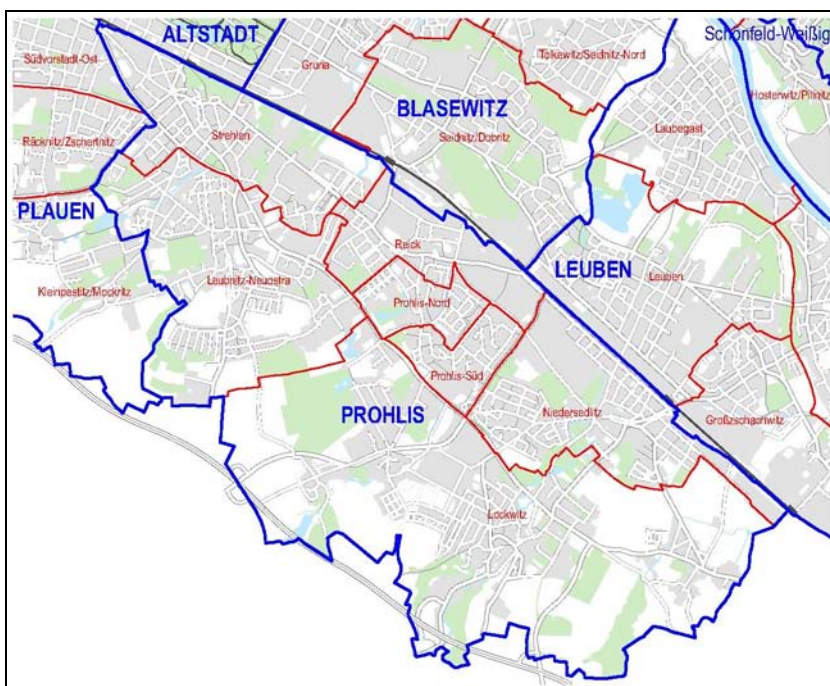
Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Plauen standen die Themen „Demenz“, „Öffentlichkeitsarbeit“, die „Begegnungsarbeit“ und das „Ehrenamt“ im Mittelpunkt der bisherigen Arbeit.

Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche Ausdifferenzierung des Internetauftritts <a href="http://www.dresden.de/senioren">www.dresden.de/senioren</a></li> <li>• Beteiligung an sozialräumlichen Aktionen</li> <li>• regelmäßige Organisation von Informationsveranstaltungen</li> <li>• Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit vorhandener Begegnungs- und Beratungsangebot</li> </ul>
	Begegnungsarbeit	Entwicklung, Auslastung und Wandel der Seniorenbegegnungsstätten	Sicherstellung von sozialraumangepassten Beratungs- und Begegnungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluierung und Weiterentwicklung der Seniorenbegegnungsstättenarbeit auf der Basis der Leistungstypen</li> <li>• Aufbau und Pflege sozialräumlicher Netzwerkstrukturen zwischen kommunaler Sozialarbeit, Schwerpunkt-SBS und Nicht-Schwerpunkt-SBS sowie weiterer Akteure</li> <li>• Erschließung neuer Nutzgruppen, insbesondere der jungen Alten durch gezielte Angebotsgestaltung</li> <li>• Entwicklung der geförderten Einrichtungen zu Sozialraumeinrichtungen</li> </ul>
	Ehrenamt	Projekt „Sozialräumliche Koordinierung des Eh-	Unterstützung und Weiterentwicklung von sozialräumlichen Struktu-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung und Fortschreibung des Konzeptes zur sozialräumlichen Koordinierung des Ehrenamtes durch die kommunale Sozialarbeiterin</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
		renamtes“	ren der ehrenamtlichen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung bzw. Unterstützung von geeigneten Rahmenbedingungen</li> <li>• Sondierung der Möglichkeiten der Einbeziehung der Personengruppe der Studierenden</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>		derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Gesundheit und Pflege</b>	Demenz	derzeit ist für diesen Themenbereich kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

## 1. Charakteristik des Sozialraumes



**Fläche:** 17 km<sup>2</sup>  
(Dresden: 328,31 km<sup>2</sup>)

**Einwohner:** 54.653  
(10,69 % aller Dresdnerinnen und Dresdner)

11,6 % aller **Dresdner Seniorinnen und Senioren**  
(4. Rang im Stadtvergleich)

Anteil der **Seniorinnen und Senioren im Ortsamt Prohlis:**  
29,1 %  
(Stadtdurchschnitt: 27 %)

**Durchschnittsalter:** 44,8 Jahre  
(Stadtdurchschnitt: 43,1 Jahre)

- sehr heterogenes Ortsamt geprägt durch sehr unterschiedliche Stadtteile (zentral gelegene Neubaugebiete Prohlis und Reick, Villenvorort Strehlen, ehemalige Kleinstadt Niedersiedlitz, Randstadtteile Leubnitz-Neuostra und Lockwitz, die aus mehreren Dörfern bestehen
- Neubaugebiet Prohlis und Wohngebiet Am Koitschgraben sind Projekte im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“

## 2. Demographische Bedingungen und Bedarfslagen

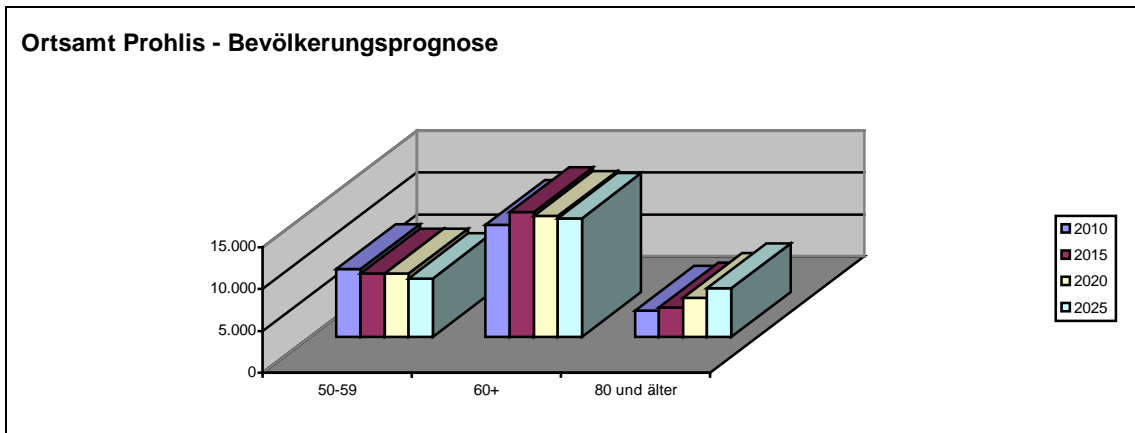
### → Altersstruktur

Stadtteil	Altersgruppen					Gesamt
	0-17	18-44	45-59	60-79	80 u. ä.	
71 Prohlis-Nord	665	1.771	1.364	1.711	276	5.787
72 Prohlis-Süd	981	2.418	1.803	2.368	628	8.198
73 Niedersiedlitz	912	2.003	1.309	1.222	230	5.676
74 Lockwitz	998	2.303	1.533	1.231	182	6.247
75 Leubnitz-Neuostra	1.767	4.649	3.144	3.510	801	13.871
76 Strehlen	1.335	4.347	1.918	1.586	514	9.700
77 Reick	680	1.753	1.115	1.318	308	5.174
<b>Prohlis gesamt</b>	<b>7.338</b>	<b>19.244</b>	<b>12.186</b>	<b>12.946</b>	<b>2.939</b>	<b>54.653</b>
<b>Dresden gesamt</b>	<b>68.744</b>	<b>208.386</b>	<b>96.582</b>	<b>110.444</b>	<b>26.982</b>	<b>511.138</b>

Stand: 31.12.2009

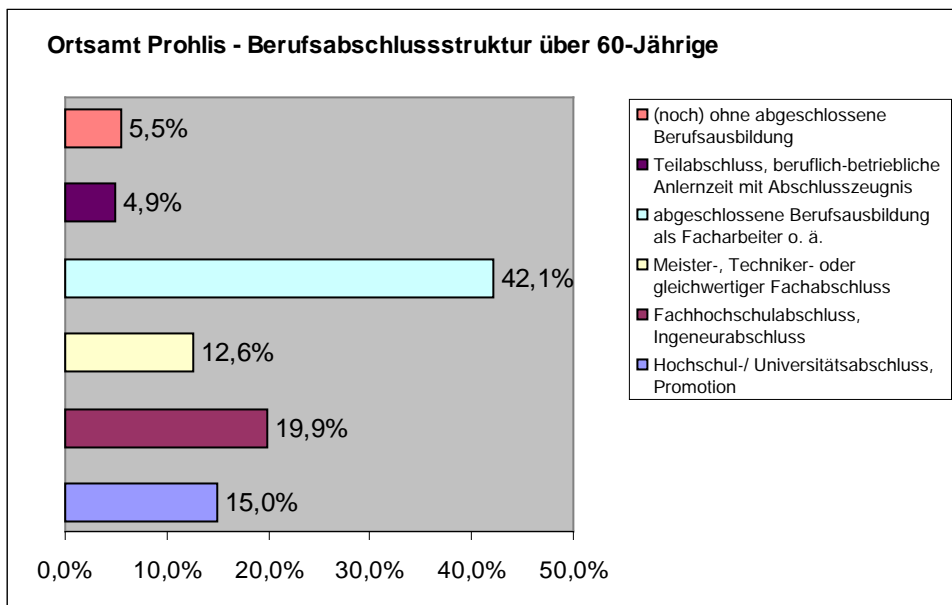
Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Bevölkerungsprognose



Stand: 31.12.2008  
Quelle: Kommunale Statistikstelle

## → Berufsabschlussstruktur



Quelle: KBU 2007

### Rankingplatz im Stadtvergleich

Hochschul- und Universitätsabschlüsse ⇒ 9

Fachhochschulabschluss ⇒ 2

Meister- oder gleichwertiger Abschluss ⇒ 10

## → Einkommen und Transferleistungen

Quelle	Äquivalenzeinkommen in Euro				
	Dresden gesamt	Ortsamt Prohlis gesamt	Dresden gesamt 60+		OA Prohlis gesamt 60+
			mit Partner	ohne Partner	
KBU 2002	1.100	1.023			
KBU 2005	1.214	1.159			
KBU 2007	1.214		1.351	1.195	1.253

Quelle: KBU 2007

Das **Äquivalenzeinkommen** der Seniorinnen und Senioren im OA Prohlis liegt **im Durchschnitt** des **gesamstädtischen** Äquivalenzeinkommens.

### 3. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

#### ➔ Informations-, Begegnungs-, Beratungsstrukturen

Angebot	Anschrift	Umfang in VBE
<b>Beratungsangebote</b>		
Seniorenberatungsstelle (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden	1,5
Kommunale Sozialarbeit	Prohliser Allee 10, 01239 Dresden	1,0
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Prohliser Allee 31, 01239 Dresden	1,5
<b>Begegnungsangebote</b>		
Integrationszentrum für Spätaussiedler	Altreich 15, 01237 Dresden (seit Dezember 2010 geschlossen)	
Esperanto-Zentrum „Maria Hankel“	Finsterwalder Straße 7, 01239 Dresden	
Eurobridge e.V.	Finsterwalder Straße 37, 01239 Dresden	
Palitzschhof, Jugend & Kunstschule	Gamigstraße 24, 01239 Dresden	
Volkssolidarität Dresden e.V.	Jacob-Winter-Platz 7, 01239 Dresden (seit September 2010 geschlossen)	
Kneipp-Verein Dresden e.V.	Niedersedlitzer Straße 80, 01257 Dresden	
Frauenbildungszentrum	Oskarstraße 1, 01219 Dresden	
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Prohliser Allee 31, 01239 Dresden	
Bürgerzentrum Prohlis	Prohliser Allee 33, 01239 Dresden	
Quartiersmanagement	Prohliser Allee 33, 01239 Dresden	
Seniorentreff (vormals Sternenstädtchen)	Prohliser Allee 33, 01239 Dresden	
Spätaussiedler-Seniorentreff in der Kontaktstelle Koitschgraben (VSP e.V.)	Walter-Arnold-Straße 13, 01219 Dresden	
Bürgertreff Sonnenblume	Walter-Arnold-Straße 15, 01219 Dresden	
Quartiersmanagement im Wohngebiet „Am Koitschgraben“	Walter-Arnold-Straße 19, 01219 Dresden	
Volkssolidarität Dresden e.V.	Walter-Arnold-Straße 23, 01219 Dresden	
<b>Kirchgemeinden</b>		
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Leubnitz-Neuostra	Altleubnitz 1, 01219 Dresden	
Röm.-Kath. Gemeinde St. Petrus, Dresden-Strehlen	Dohnaer Straße 53, 01219 Dresden	
Ev.-Luth. Christuskirchgemeinde Strehlen	Elsa-Brändström-Straße 1, 01219 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Prohlis	Prohliser Straße 39, 01239 Dresden	
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Lockwitz	Tögelstraße 1, 01257 Dresden	

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

#### ➔ Beteiligung, Ehrenamt, geförderte Selbsthilfeprojekte

Träger	Anschrift
Angehörigenprojekt in Trägerschaft der AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Seniorentreff (vormals Sternenstädtchen) in Trägerschaft der AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	Prohliser Allee 33, 01239 Dresden (bis 2010: Kurt-Tucholsky-Straße 10, 01257 Dresden)

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

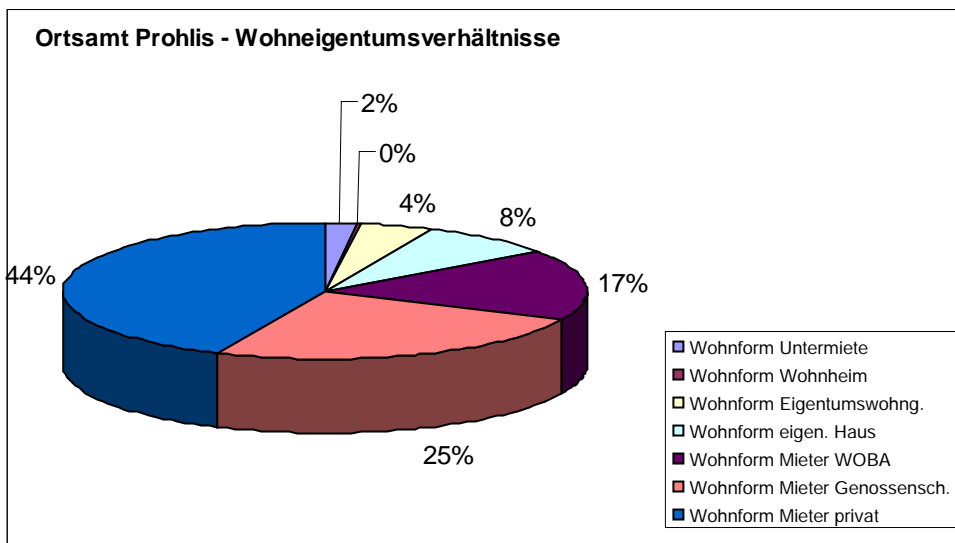
## 4. Wohnen und Lebensführung

### → Wohngrößen und Gesamtwohnkosten

	Dresden gesamt		Dresden gesamt 60+		OA Prohlis gesamt 60+
	mit Partner	ohne Partner	mit Partner	ohne Partner	
Wohngrößen	69 qm <sup>2</sup>		72 qm <sup>2</sup>	57 qm <sup>2</sup>	66 qm <sup>2</sup>
Gesamtwohnkosten	511 €	382 €	484 €	394 €	430 €

Quelle: KBU 2007

### → Wohneigentumsverhältnisse



Quelle: KBU 2007

### → Alternative Wohnformen zum Wohnen in der eigenen Häuslichkeit

Sitz - Betreiber/Vermieter	Anzahl WE
<b>Betreutes Wohnen</b>	
Heinrich-Zille-Straße 9, 01219 Dresden – Ambulante, stationäre und Intensivpflege Kay Reiners	12
Nickener Platz 2, 01257 Dresden – KG Generalbauunternehmen Planung, Industriebau, Wohnungsbau	8
Otto-Dix-Ring 61, 01219 Dresden – Procora Care Beteiligungs-GmbH	22
Prohliser Allee 3-5, 01239 Dresden – AWO Soziale Dienste Sachsen gGmbH	14
Spitzwegstraße 57, 01219 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	5
	<b>75</b>
<b>Seniorenheim</b>	
Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden – Senioren- und Pflegeheim „Albert Schweitzer“	20
	<b>Gesamt 20</b>
<b>Andere Wohnformen</b>	
Jacob-Winter-Platz 9/10, 01239 Dresden – „advita Pflegedienst GmbH	14

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Seniorengerechte Infrastruktur

### Begleitetes Wohnen

Träger	Anschrift
Begleitetes Wohnen e. V.	Elsa-Brändström-Straße 1, 01219 Dresden
Servicewohnungen in der Prohliser Allee 5 (Vermieter: Gagfah, Kooperationspartner: AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden (Kontakt)

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Hauswirtschaftshilfen

Träger	Anschrift
Elke Schabacher	Elsterwerdaer Straße 8, 01239 Dresden
Karin Haufe	Fritz-Meinhardt-Straße 50, 01239 Dresden
Pfarramt der Himmelfahrtskirche	Pfarrer-Schneider-Straße 7, 01257 Dresden
Familien- und Seniorenbetreuung Ute Neitzke	Sosaer Straße 21, 01257 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Mahlzeitendienste

Träger	Anschrift
SAPS Soziale Arbeitsprojekte Sonnenstein gGmbH	Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Hausnotruf

Träger	Anschrift
Begleitetes Wohnen e. V.	Elsa-Brändström-Straße 1, 01219 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

Es gibt weitere zugehende Angebote in anderen Sozialräumen, die gesamtstädtisch wirken.

## 5. Gesundheit und Pflege

### → Gesundheit

#### Ambulante medizinische Versorgungseinrichtungen

Versorgungseinrichtung	IST	SOLL
Hausärzte	34	34,3
Nervenärzte	2	4,2

Stand: 2007

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

#### Stationäre medizinische Versorgungseinrichtungen

Im Ortsamtsbereich Prohlis befinden sich **keine** stationären medizinischen Versorgungseinrichtungen (Stand: 2007, Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen)

#### Gerontopsychiatrische Hilfen

Versorgungseinrichtung	Standort
BBT-Stelle (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Gerontopsychiatrische Tagespflege (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

## → Pflege

Angebot	Sitz – Träger	Kapazität
<b>ambulant</b>		
ansässige ambulante Pflegedienste	Altorna 7, 01239 Dresden – Krankenpflege Karin Neudel	
	Heinrich-Zille-Straße 9, 01219 Dresden – Ambulante & Stationäre Kranken- und Intensivpflege Reiners	
	Herzberger Straße 2 – 4, 01239 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	
	Herzberger Straße 8, 01239 Dresden – Hauskrankenpflege Geißler & Geißler	
	Klosterteichplatz 9, 01219 Dresden – Gemeindeschwesternstation Leubnitz-Neuostra	
	Kohlbergstraße 7, 01219 Dresden – Privater Pflegedienst Christel Zscherne	
	Lenbachstraße 8, 01219 Dresden – Häusliche Kranken- u. Seniorenpflege Schwester Veronika Geißler	
	Nickerner Platz 2, 01257 Dresden – Caleas Hauskrankenpflege GbR	
	Reicker Straße 104, 01237 Dresden – Mein Pflegedienst GmbH	
	Spitzwegstraße 57, 01219 Dresden – Volkssolidarität Dresden e.V.	
Wilmsdorfer Straße 22, 01219 Dresden – Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Viola Roch		
<b>teilstationär</b>		
Tagespflege	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste	16
	Jacob-Winter-Platz 8, 01239 Dresden – advita Pflegedienst GmbH	22
	<b>Gesamt</b>	<b>38</b>
<b>stationär</b>		
vollstationäre Pflege	August-Bebel-Straße 33, 01219 Dresden – Stationäre Kranken- und Intensivpflege Reiners (für Menschen im Wachkoma)	19
	Dorfstraße 27, 01257 Dresden – Altenheim „St.Clara“, 01728 Goppeln	60
	Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	220
	Heinrich-Zille-Straße 9, 01219 Dresden – Stationäre Kranken- und Intensivpflege Reiners	29
	Otto-Dix-Ring 61, 01219 Dresden – SKS GmbH & Co Objekt Dresden KG	78
	Spitzwegstraße 57, 01219 Dresden – Volkssolidarität Dresden e. V.	78
	Zschertnitzer Straße 25, 01217 Dresden – Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden	96
	<b>Gesamt</b>	<b>580</b>
Kurzzeitpflege	Prohliser Allee 3-5, 01239 Dresden – AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH	17
	<b>Gesamt</b>	<b>17</b>

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Betreuungsangebote für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (niedrigschwellige Betreuungsangebote)

Angebot/Träger	Anschrift
Begleitetes Wohnen Dresden e. V.	Elsa-Brandström-Straße 1, 01219 Dresden
ALTERnativ Netzwerk älter werdender Menschen Sachsen e. V., Kontaktstelle Seniorenbegleitung	Kreischauer Straße 3, 01219 Dresden
Logopädie- und Ergotherapiepraxis Brigitte Briesofsky	Spreewalderstraße 2, 01239 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung

### Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Angebot/Träger	Anschrift
Angehörigengruppe (AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH)	Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden

Stand: Juli 2010

Quelle: Sozialamt Dresden, SG Sozialplanung



## 6. Sozialräumliche Handlungsschwerpunkte, Ziele und Maßnahmen bis 2013

Im Fachplanungsgremium Seniorenarbeit und Altenhilfe Prohlis wurden u. a. die Themen „Altersarmut“, „selbstbestimmtes Leben im Alter“, das „Gütesiegel Seniorenfreundliche Infrastruktur“ und „Bürgerschaftliches Engagement im Ortsamtsbereich Prohlis“ bearbeitet sowie die Mehrgenerationenarbeit besprochen.

Aus einigen dieser Themen haben sich neue Handlungsschwerpunkte für die aktuelle und zukünftige Planungsarbeit im Ortsamtsbereich ergeben, andere kamen neu dazu. Derzeit wird an folgenden Maßnahmen gearbeitet:

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
<b>Demographische Bedingungen und Bedarfslagen</b>	Altersarmut	Bedarfe einkommensschwacher Menschen	Sensibilisierung für die Belange älterer Menschen, insbesondere auch einkommensschwacher, älterer Menschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zielgerichtete, sozialräumliche Öffentlichkeitsarbeit unter Einziehung vorhandener sozialer Einrichtungen; auch im Hinblick auf Nutzung des ODC als Tagesstrukturierung für einkommensschwache Menschen</li> <li>• Erarbeitung und Fortschreibung einer sozialräumlichen Übersicht über Angebote, die sich an einkommensschwache Menschen richten</li> <li>• Sicherstellung und ggf. Ausbau der Leistungsangebote des Dresden-Passes</li> <li>• Sicherstellung des Angebotes Schuldnerberatung im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes</li> <li>• Kooperation mit und Unterstützung der Quartiersmanagements „Prohlis“ und „Am Koitzschgraben“</li> </ul>
<b>Partizipation und bürgerschaftliches Engagement</b>	selbstbestimmtes Leben im Alter	Sozial- und Angebotsstruktur	Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastruktur und deren Zugänglichkeit für die Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche Ausdifferenzierung des Internetauftritts <a href="http://www.dresden.de/senioren">www.dresden.de/senioren</a></li> <li>• Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit vorhandener Begegnungs- und Beratungsangebot</li> <li>• Bedarfsermittlung und Abgleich mit vorhandenen Angeboten; im Bedarfsfall konzeptionelle Angebotsplanung und -umsetzung</li> </ul>
	Bürgerschaftliches Engagement	derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
		Gebiet Leubnitz-	Unterstützung und Si-	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfsermittlung und Abgleich mit vorhandenen An-</li> </ul>

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
		Neuostra	Herstellung einer seniorenfreundlichen Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geboten; im Bedarfsfall konzeptionelle Angebotsplanung und -umsetzung</li> <li>• Fortschreibung der Übersicht zur Erfassung der sozialräumlichen Begegnungsangebote</li> </ul>
		Ortsamts-Randgebiete Mockritz, Lockwitz, Luga, Niedersedlitz		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung der Angebote auf Bedarfsgerechtigkeit (Art, Standort, Umfang, Qualität) durch die kommunale Sozialarbeit</li> <li>• Intensive Zusammenarbeit mit Trägern und Vereinen zur Schaffung möglicher neuer Angebote im Sozialraum auf der Basis von vorhandener Infrastruktur, z. B. in Einrichtungen des Betreuten Wohnens, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, „Außenangeboten“ der Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte, etc.</li> </ul>
	Mehrgenerationenarbeit	Mehrgenerationenarbeit	Kooperation und Vernetzung des Mehrgenerationenhauses mit vorhandenen Angeboten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus</li> <li>• Unterstützung von Mehrgenerationenprojekten, die gemeinwesenorientiert tätig sind</li> </ul>
<b>Wohnen und Lebensführung</b>		Wohnen	Sensibilisierung für altersgerechtes Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialräumliche Auswertung der Erhebung zu altersgerechtem Wohnraum in der Landeshauptstadt Dresden</li> <li>• verstärkte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt mit der Zielstellung der Sensibilisierung für die seniorenrechtliche Wohnsituations- und Wohnumfeldgestaltung</li> <li>• Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung der Belange älterer und alter Menschen mit dem Fokus von Wohnen als Schlüsselfunktion</li> <li>• kritisches Gegenprüfen des Flächennutzungsplanes im Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes</li> </ul>
		Abriss von Wohnungen in der Reicker Straße	Unterstützung des seniorenfreundlichen Wohnens	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung und Kommunizierung der Wohnungsrückbauproblematik (u. a. Reicker Straße)</li> </ul>
	Gütesiegel Senio-	derzeit ist für die-		

Themenbereiche	bisherige Arbeitsthemen im Fachplanungsgremium	Handlungsschwerpunkte	Ziele	Maßnahme
	renfreundliche Infrastruktur	ses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		
<b>Begegnung, Bildung, Kultur und Sport</b>		Sport	Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialräumliche Erfassung, Fortschreibung und Publikation aller sozialräumlichen Sportangebote unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit</li> </ul>
<b>Gesundheit und Pflege</b>		derzeit ist für dieses Thema kein Handlungsschwerpunkt formuliert		

## 4. Sozialraumentwicklung

### Der Planung folgt die Umsetzung

Die Themen, die in vielen Ortsamtsbereichen Bedeutung haben, werden im gesamtstädtischen Kontext konzeptionell bearbeitet, sozialräumlich ausdifferenziert und schrittweise umgesetzt. Die regionalen Umsetzungskonzepte müssen detailliert ausgestaltet und mit einer Zeitschiene hinterlegt werden. Unabdingbare Voraussetzung ist die Installation von Sozialraummanagements, verortet im jeweiligen Sozialraum selbst.

### Sozialraummanagement

Wie in Kapitel IV /1. dargestellt, beinhaltet die Neuorganisation der Seniorenarbeit und Altenhilfe genau diese Installierung von Sozialraummanagement unter Federführung der kommunalen Sozialarbeit.

Das Management fungiert als Regieinstrument der sozialen Teilraumentwicklung entsprechend der Fachplanvorgaben. Gesteuert wurde bisher vor allem über Kooperation und beginnende Netzwerkarbeit. Option ist die Sozialraumentwicklung über

- Beteiligung (z. B. regelmäßige Stadtrundgänge durch Teilräume unter Beteiligung des Seniorenbeirats, von Fachämtern, Seniorinnen und Senioren, bürgerschaftlich Engagierten zur lokalen Prüfung des Entwicklungsstandes und zur Evaluierung),
- Projektarbeit,
- Vergabe eines Sozialraumbudgets beispielsweise an Selbsthilfegruppen, bürgerschaftliche Initiativen,
- operative Qualitätssicherung bei Leistungsträgern.

Die Steuerungsmöglichkeiten für die Gesamtprozesse der Seniorenarbeit und Altenhilfe unterliegen nur im begrenzten Umfang dem Zuständigkeitsbereich des Sozialamtes. Vor diesem Hintergrund erklärt sich nochmals eine weitere Voraussetzung für die erfolgreichen Entwicklungsprozesse, nämlich die Notwendigkeit der intersektoralen Zusammenarbeit innerhalb (und außerhalb) der Kommune.

### Umsetzung nur unter Beteiligung der Sozialraumakteure erfolgreich

Entscheidend für die Umsetzung der regionalen Handlungserfordernisse ist die Beteiligung der Sozialraumakteure und -träger. Über gemeinsam erarbeitete Ziele und Realisierungsverantwortung(-bewusstsein) sind die Maßnahmen systematisch umzusetzen. Anstrebenswert, wenn auch ausgesprochen schwierig, ist die Herstellung von Verbindlichkeiten, beispielsweise durch den Abschluss von Vereinbarungen. Die Kommune muss die Prozesse koordinieren und für die notwendige politische Rückkopplung sorgen. Die Träger gewährleisten die bedarfsgerechte Leistungserbringung.

Auf der Basis von Case Management muss die Umsetzung der regionalen Handlungsschwerpunkte in folgenden Schritten erfolgen:

- Formulierung von konkreten, schwerpunktbezogenen Qualitätszielen,
- systematische, koordinierte Umsetzung der Maßnahmen,
- Wirkungskontrolle,
- Evaluierung,
- ggf. Anpassung von Zielen und Maßnahmen.

### Wirkungsorientierte Sozialraumarbeit sichern

Die regionale Sozialplanung muss sich an ihrer Wirksamkeit für den jeweiligen Sozialraum kontrollieren lassen. Neben der regelmäßigen Planungs- und Umsetzungskontrolle ist vor allem die Rückmeldung der Seniorinnen und Senioren selbst von ausschlaggebender Bedeutung. Die Kommunale Bürgerumfrage kann dies nicht vollumfänglich leisten, da dort ein breites Themenspektrum abzudecken ist. Anstrebenswert wäre die regelmäßige Wiederho-

lung der Befragung zur Lebenslage der Dresdnerinnen und Dresdner ab 50 Jahren von 1994, ist aber aufgrund der Haushaltslage unrealistisch. Ergänzend muss perspektivisch ein sozialraumorientiertes, produktbezogenes Kennziffersystem zur Wirkungskontrolle entwickelt und implementiert werden.

Für eine umfängliche Wirkungskontrolle und um Rückschlüsse für den Sozialraum zu ziehen, muss das zu implementierende Case Management die Verbindung von der Einzelfallebene zur Systemebene und umgekehrt gewährleisten. Im Evaluierungsprozess der Einzelfallarbeit ist zu reflektieren, wie die Umsetzung der individuellen Hilfeplanziele im Rahmen der vorhandenen, sozialräumlichen Strukturen gelingt. Probleme und Handlungsbedarfe sind zu identifizieren. Als Folge dessen müssen unter Beteiligung der Sozialraumakteure adäquate Lösungen konzeptionell entwickelt und von geeigneten Trägern umgesetzt werden. Diese wiederum sind in Monitoringprozessen geeignet zu überprüfen. Bereits an anderer Stelle wurde auf die Notwendigkeit eines rechnergestützten Datenverarbeitungsprogramms hingewiesen.

## 5. Stadtweite Entwicklung

Betrachtet wird an dieser Stelle der Sozialraum Stadt in der Gesamtschau, um Fragestellungen zur Entwicklung gesamtstädtisch zu erfassen bzw. zu verändern.

In Bezug auf **Demographie und Bedarfslagen** ist eine gesamtstädtische Zunahme der Gruppe der Alleinlebenden und der Hochaltrigen wahrnehmbar. *Nur* die zahlenmäßige Verteilung ist sozialräumlich unterschiedlich. Die sich ergebende Fragestellung, wie das vorhandene Finanzbudget sozialräumlich nach welchen Grundsätzen verteilt werden soll, ist zukünftig die zentrale Herausforderung.

Eine weitere gesamtstädtische Tendenz ist die wachsende Anzahl von multiplen Problemlagen. Reagiert wird auf diese Entwicklung mit der Sicherstellung der notwendigen Einzelfallhilfe. Wie diese gewährleistet wird, ist unter II dargestellt.

Die zukünftig rückläufige gesamtstädtische Entwicklung der Alterseinkommen (mit einer stärkeren Annäherung an das Grundsicherungsniveau durch unterbrochene Erwerbsbiografien und Zunahme prekärer Beschäftigung) in ihrer durchaus differenzierten Ausprägung in den einzelnen Stadtteilen entspricht der bundesweiten Entwicklung, wobei die neuen Bundesländer durch den vielfachen Abbruch von Erwerbsbiografien der Generation 50 + zur Wende hier einen negativen Vorlauf haben, der sich aber vermutlich durch die stärkere Erwerbsbeteiligung von Frauen zahlenmäßig in der Gesamtbetrachtung nicht so deutlich niederschlägt. Damit verbunden sind allgemeine soziale Segregationstendenzen, die sich in erster Linie am Wohnungsmarkt bemerkbar machen werden. Sie stellen gesamtgesellschaftlich für die sozialen Sicherungssysteme und gesamtstädtisch für den Erhalt der Infrastruktur eine Herausforderung dar. Infolge dessen besteht die Notwendigkeit seitens der Stadt Rahmenbedingungen für die Bürgergesellschaft, das solidarische Miteinander, für den Erhalt lebendiger und lebenswerter Wohnquartiere und gelebter Nachbarschaft zu schaffen.

Die **Partizipation und das bürgerschaftliche Engagement** profitieren von deutlich verbesserten Beratung- und Informationsstrukturen.

Gesamtstädtisch sind gute Fortschritte bei der geförderten Seniorenberatung nach einheitlichen Standards zu verzeichnen.

Angesichts der demographischen Entwicklung (Singularisierung, berufliche Mobilität, negative Entwicklung Rentenhöhe) besteht einerseits die Notwendigkeit von Teilhabe und Bürgerengagement. Andererseits fordern selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger Beteiligung und Mitwirkung ein. Entsprechende Strukturen bilden die Voraussetzung für die Bereitschaft, selbst Verantwortung zu übernehmen und die Bürgergesellschaft zu gestalten.

Kardinalfragen sind die nach Art und Weise der Motivation zur Selbsthilfe, der Erreichbarkeit vor allem alter Menschen, sowie nach sozialräumlicher Steuerung und Vernetzung.

Im Lebensbereich **Wohnen** kristallisiert sich gesamtstädtisch die Priorität des lebenslangen, selbstbestimmten Wohnens in der eigenen Häuslichkeit heraus. Diese Entwicklung zieht nach sich, dass die Nachfrage nach Wohnungsanpassungsmaßnahmen, nach seniorengerechtem bzw. barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum steigt sowie die barrierefreie Wohnumfeldgestaltung an Bedeutung gewinnt. Regional ist diese Entwicklung unterschiedlich ausgeprägt. Die Kommune muss darauf reagieren. Federführend durch das Stadtplanungsamt ist unter Beachtung der rechtlichen Bestimmungen des Bauplanungs- und Bauordnungsrechtes ein gesamtstädtisches wohnungspolitisches Konzept zu erarbeiten, das Wege aufzeigt, altersgerechten, barrierefreien Wohnraum einschließlich Wohnumfeld zu schaffen, der auch für Bezieherinnen und Bezieher niedriger Renten zugänglich ist. Im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes erfolgt derzeit die Vertiefung von fachlichen Einzelthemen einschließlich konzeptioneller Handlungserfordernisse.

Auf Grund der strukturellen Diskrepanz zwischen dem Potential des Wohnungsbestandes und dem dargestellten, auch langfristig wachsenden o. g. Bedarf ist eine prinzipielle Orientierung des Wohnungsneubaus auf alten- und behindertengerechten Baustrukturen anzustreben.

Bei **Bildung, Kultur und Sport** hat sich eine Angebotsvielfalt unter Beachtung der Zielgruppe älterer Menschen herausgebildet. Aufgabe ist es, eine Vernetzung gesamtstädtisch bzw. differenziert in den Sozialräumen aufzubauen, anstatt neue solitäre, sektorale Angebote zu schaffen. In diesem Bereich steht ebenfalls die Option auf Sicherung der Zugänglichkeit unter dem Aspekt von Barrierefreiheit und Kosten, hauptsächlich durch den Erhalt vorhandener bzw. Schaffung neuer Vergünstigungssysteme.

Im **Gesundheits- bzw. Pflegesektor** kann man von einer grundsätzlich flächendeckenden Infrastruktur ausgehen. Der Fokus ist nunmehr auf spezielle Angebote bzw. Vernetzungsstrukturen zu richten. Schwerpunkt sind Kooperationsvereinbarungen auf Stadtebene bzw. politischer Ebene als Voraussetzung für die Akzeptanz von Kooperationsvereinbarungen konkret vor Ort im Sozialraum bzw. mit konkreter Einrichtung (z. B. Krankenhaus-Entlassungsmanagement, Pflegeberatung). Priorität hat dabei der ambulante Bereich.

Die gesamtstädtischen Entwicklungstendenzen sind generelle Entwicklungen, also auch Entwicklungen in den Sozialräumen. Es sind aber durchaus unterschiedliche Ausprägungen wahrzunehmen. Folglich sind differenzierte, sozialraumspezifische Lösungsansätze möglich, oftmals auch notwendig, z. B. in Abhängigkeit von infrastrukturellen Bedingungen vor Ort.

## **IV Zukunftsschau**

### **1. Umsetzung des Konzeptes zur Organisation einer sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden**

Die kommunale Seniorenarbeit und Altenhilfe muss sich den neuen Anforderungen der alternden Gesellschaft stellen. Diese sind insbesondere die Beachtung der unterschiedlichen Lebenslagen und -bedingungen, Gewährleistung von Partizipation und Selbstbestimmung, Schaffung von differenzierten Angeboten, Wohn- und Betreuungsformen, die Umsetzung intergenerativer Aspekte und nicht zuletzt der ressourcenorientierte Mitteleinsatz.

#### **Abgestimmtes, ressortübergreifendes Handeln aller Akteure notwendig**

Die gesamtstädtische und die sozialraumorientierte Seniorenarbeit und Altenhilfe muss systematisch und ressortübergreifend erfolgen, um sie zukunftssicher gestalten zu können. Dazu ist auf Einzelfall- und Systemebene eine Kooperation zwischen Kommune, freien Trägern, bürgerschaftlichem Engagement und den Betroffenen notwendig. Diese Kooperation ist auszurichten auf:

- die Gewährleistung Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Altern,
- passgenaue Hilfeleistungen (Verknüpfung von Sozialraumressourcen mit individuellen Ressourcen) zu konstruieren,
- die verfügbaren, aber begrenzten finanziellen Ressourcen effizient und verteilungsgerecht zu nutzen.

Der Aspekt der ressortübergreifenden Arbeit schließt alle Bereiche des öffentlichen Lebens ein.

#### **Neuorganisation der Seniorenarbeit und Altenhilfe und deren Konsequenzen**

Die Seniorenarbeit und Altenhilfe ist konsequent neu zu organisieren. Die Neuorganisation muss als ein Prozess des bewussten, gesteuerten Wandels mit dem Fokus auf die gesamte Organisation der Arbeit gestaltet werden.

Das Konzept wurde bereits 2007 durch das Sozialamt erarbeitet und vom Geschäftsbereich Soziales 2008 bestätigt. Seit 2008 wird es schrittweise umgesetzt.

Ziel der Neuorganisation ist die Entwicklung sozialraumorientierter Netzwerke, die sich strategisch an Standards orientieren und operativ auf den Einzelfall abzielen sowie sich daran messen und entwickeln lassen.

Das Konzept zur Neuorganisation der Seniorenarbeit und Altenhilfe fokussiert die Aufgabenbeschreibung. Aus der Neuen Steuerung fanden die Grundprinzipien

- Zusammenführung von Fach- und Ressourcenverantwortung,
- Dezentralisierung der Verantwortung

Beachtung.

Wesentliche Änderungen betreffen das Aufgabenprofil der kommunalen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie die Zusammenwirkung mit der Leistungsgewährung und der Sozialplanung. Derzeit umfasst das Tätigkeitsprofil vor allem operative Aufgaben mit Einzelfallausrichtung. In relativ geringem Umfang werden Aufgaben wahrgenommen, die die operative Steuerungsebene berührt.

Die kommunale Sozialarbeit übernimmt zukünftig folgende Aufgaben:

#### **1. auf der Strukturebene:**

- aktive Mitwirkung und Steuerungsunterstützung der sozialräumlichen Umsetzung des Fachplanes Seniorenarbeit und Altenhilfe,
- Erfassung und systematische Bewertung der regionalen Versorgungslage, Erkennung und Mitarbeit an der Beseitigung von Fehlstellen in Umsetzung der regionalen



Versorgungskonzepte; sozialräumliches Angebot von Case Management als Handlungskonzept

- Sozialräumliche Schnittstellenanalyse und -gestaltung im Sinne von Netzwerkarbeit,
- Vollzug der regelhaft installierten Kooperationen zwischen Freien und Öffentlichen Trägern einschließlich operativer Qualitätssicherung
- gemeinwesenorientierte Arbeit:
  - Initiierung von sozialräumlichen Selbsthilfeprojekten und Ehrenamtsaktivitäten
  - Projektarbeit
- Vergabe von Zuwendungen aus dem Sozialraumbudget

## **2. auf Einzelfallebene:**

- Fallführung und sozialräumliches Angebot von Case Management als Instrument der Einzelfallsteuerung,
- Aktive Mitwirkung bei der Umsetzung eines hinsichtlich Zugang und Ausgestaltung der Leistungen flexiblen Regelverfahrens nach SGB XII zur Versorgung älterer und alter Menschen
- Ressourcenorientierte Gestaltung von Falleingangsphasen bzw. in begrenztem Umfang Einzelfallarbit und Krisenintervention.

Aus dieser Neustrukturierung ergeben sich folgende Gewinne für die Klienten, den Sozialraum selbst und die Verwaltung:<sup>38</sup>

- Gewinn für die Klienten
  - ressourcenorientierte Arbeit
  - Fallführung liegt in einer Hand
  - Suche eines passenden Unterstützungssystems für den Klienten
- Gewinn für Sozialraum
  - Initiierung von Eigeninitiativen
  - vertragliche Bindung mit den Freien Trägern
  - regelmäßige Wissensvermittlung der Kooperationspartner untereinander
  - Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements
  - Rückmeldung von Einzelfallebene zur Systemebene verbessert Bedingungen für Sozialraumentwicklung
- Gewinn für die Verwaltung
  - Fallabgabe an Netzwerkpartner
  - effizienteres Arbeiten durch bessere Strukturierung und Koordinierung von Einzelfall- und Sozialraumarbeit
  - Kosteneffizienz

## **Kommunales Sozialraummanagement absichern**

Bei der Übersetzung in die Struktur des Sozialamtes wird derzeit davon ausgegangen, dass die Seniorenarbeit und Altenhilfe weiterhin als Sachgebiet in der Abteilung Integration und Eingliederungsleistungen und in den Ortsämtern verbleibt.

Die kommunalen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter müssen von der Einzelfallhilfe entlastet werden und die Sozialarbeit, die in freier Trägerschaft erbracht wird, managen bzw. steuern. Diese Aufgabenänderung ergibt sich u. a. aus den Erfahrungen mit den Fachplanungsgremien auf Ortsamtsebene. Basis dafür sind abzuschließende Vereinbarungen zwischen der Kommune und der freien Träger nach SGB XII. Der kommunalen Sozialarbeit

---

<sup>38</sup> Quelle: Präsentation des Sachgebietes Offene Altenhilfe zum Kolloquium der Basisqualifizierung Case Management April 2010

kommen auf der Einzelfallebene vor allem Aufgaben der Fallführung, Kriseninterventionen sowie eine Lotsenfunktion zu.

Um kommunales Sozialmanagement absichern zu können, muss in Abhängigkeit der regionalen Infrastruktur eine adäquate personelle Ausstattung innerhalb des Sachgebietes Offene Altenhilfe gesichert werden. Neben den personellen Ressourcen ist der zusätzliche Fort- und Weiterbildungsbedarf angemessen sicherzustellen. Das geänderte Aufgabenprofil der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der offenen Altenhilfe stellt andere fachliche Anforderungen an die Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber. Entsprechende Fortbildungen sind mit den Beschäftigten in Personalentwicklungsplänen zu vereinbaren und zu organisieren. Ein sehr guter erster Schritt stellt die bereits erwähnte Basisqualifizierung Case Management dar. Der überwiegende Teil der Mitarbeiterschaft des Sozialamtes erhält fachspezifisches Grundlagenwissen. Ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von 2010 bis 2011 eine zertifizierte Vertiefungsfortbildung absolvieren.

Als Konsequenz daraus, dass die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der offenen Altenhilfe von der Einzelfallhilfe entlastet werden, muss die Einzelfallhilfe an freie Träger „abgegeben“ werden. Der damit verbundene Abschluss von Vereinbarungen nach §§ 75 ff. SGB XII ist für die Seniorenberatungsstellen sicherzustellen. Durch Vorklärung mit der kommunalen Sozialarbeit der offenen Altenhilfe sollen Umfang und Art der zu übertragenen Aufgaben ermittelt werden. Im Umstellungsprozess ist zu prüfen, wie sich die personellen Bedingungen in freier Trägerschaft entwickeln müssen.

Die effektive und wirtschaftliche Fallführung ist durch die Einführung einer rechnergestützten Fallbearbeitung im Sozialamt und bei Leistungserbringern sicherzustellen. Dies ist auch notwendig, um Rückschlüsse auf struktureller Ebene ziehen und Handlungserfordernisse in die bedarfsgerechte Sozialplanung einfließen lassen zu können.

Für die individuelle Leistungsgewährung ist der § 71 SGB XII im Sinne eines Regelverfahrens auf der Basis eines Leistungstyps als Leistungsparagraph neu auszugestalten. Wie viele Stellen diese Aufgaben erfordert, ist noch nicht abschätzbar, da eine eigenständige Leistungsgewährung nach § 71 SGB XII für Seniorinnen und Senioren zurzeit praktisch nicht existiert, sondern Hilfen nur im Zusammenhang mit der Pflege gewährt werden. Zu prüfen ist, ob anfänglich auf Grund ähnlicher Zielstellungen der Hilfen eine Verknüpfung mit der Leistungsgewährung für die Eingliederungshilfe sinnvoll und möglich ist.

Notwendig ist weiterhin eine generelle Ausdifferenzierung des Verfahrens der Gewährung von Leistungen nach SGB XII an ältere und alte Menschen, insbesondere Eingliederungshilfe, Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes, Hilfe zur Pflege, Grundsicherung, etc., um die Hilfen aus einer Hand zu gewährleisten.

Die Aufgabenbeschreibung bezieht die Schnittstellen zur Sozialplanung ein, weil sich eine konkrete Regelung dieses arbeitsteilige Zusammenwirken aus den Forderungen der Fachplanungsgremien ableitet und die Verbindung zur strategischen Ebene sicherstellt.

Die Schaubilder veranschaulichen und erläutern die Aufbauorganisation und die Aufgaben der sozialräumlichen Seniorenarbeit und Altenhilfestruktur.

Abbildung 22:

## Aufbauorganisation

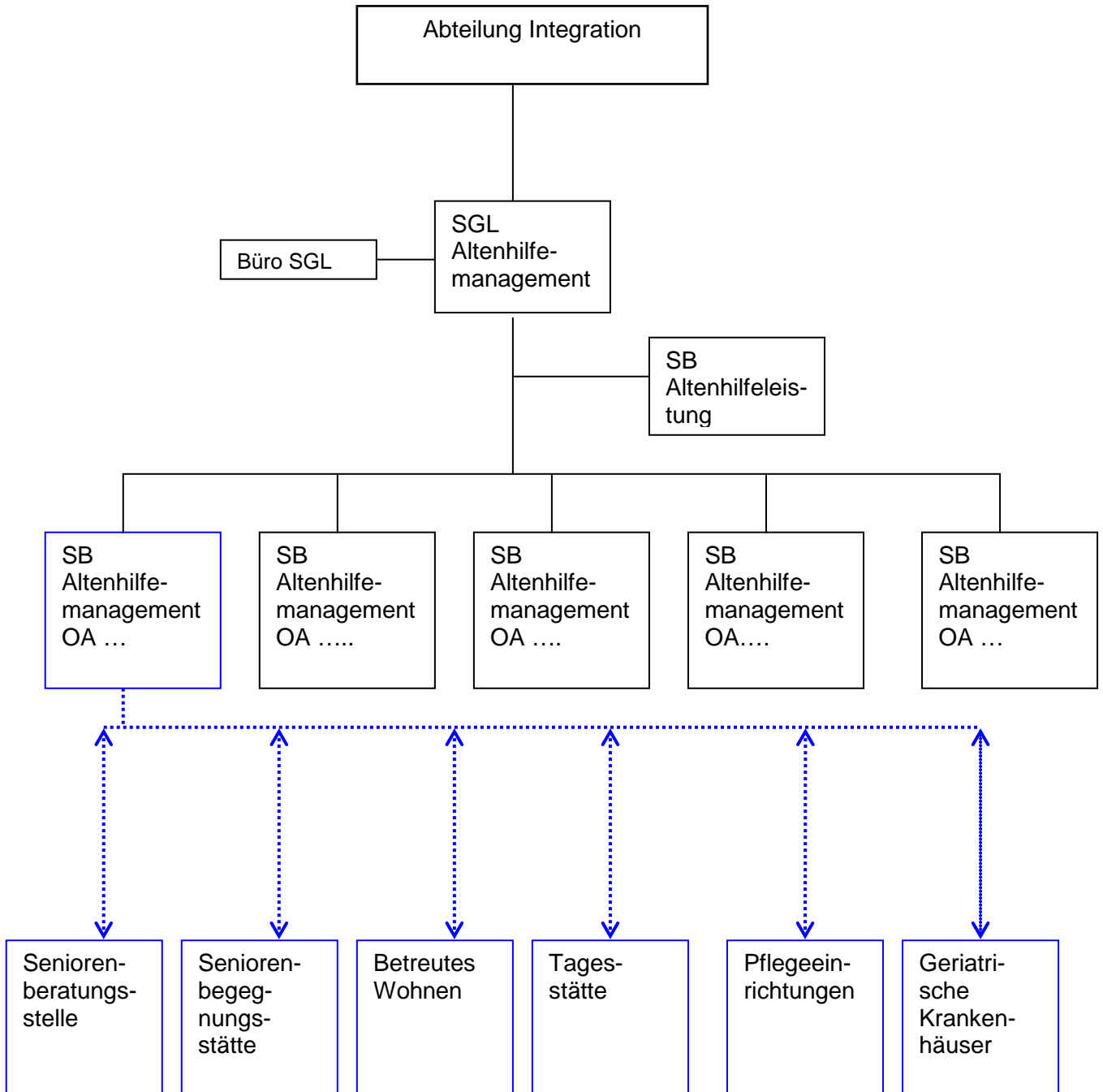


Abbildung 23:

## Aufgabenbeschreibung

Normative Steuerungsebene

auf Struktur ausgerichtete Aufgaben

Einzelfallorientiert Aufgaben

Strategische Steuerungsebene

- Dokumentations- und Informationskonzepte
- Sozialberichterstattung
- Fachpläne
- Fach- und trägerübergreifende Schnittstellengestaltung
- Fachplanungsgremienarbeit
- Entwicklung, Umsetzung und Fortentwicklung trägerübergreifender Versorgungskonzepte
- Budgetsteuerung
- Kontraktmanagement
- *Strategische Qualitätssicherung*
- Projektentwicklung und -steuerung
- Mitwirkung bei Stadtentwicklung, Städtebau, INSEK

Sozialplanung

- Erarbeitung und Entwicklung von Zugangsverfahren zu Hilfen SGB XII
- Rahmen- bzw. Mustervereinbarungen § 75ff SGB XII
- Schaffung von Rahmenbedingungen für
  - interdisziplinäre Fallarbeit
  - individuelle Netzwerkarbeit
- Kooperationsvereinbarungen

SGL  
Altenhilfe-  
management

Operative Steuerungsebene

- Aktualisierungsservice für Dokumentations- und Informationsmaterialien
- Daten und Informationen über Versorgungsstruktur (Einrichtungs-, Trägerdaten ...)
- Mitwirkung in Fachplanungsgremien
- Gemeinwesenorientierte Arbeit
  - Interdisziplinäre und trägerübergreifende Netzwerkarbeit
  - Bürgerschaftliches Engagement
  - Projektarbeit
- Vergabe von Zuwendungen für Selbsthilfegruppen, bürgerschaftliche Initiativen
- *operative Qualitätssicherung bei Leistungsträgern*

SB  
Altenhilfe-  
leistung

- Gewährung von Leistungen nach SGB XII
- Fallsteuerung und Gesamthilfeplanung sowie schriftliche Leistungsab-sprache nach § 12 SGB XII

SB  
Altenhilfe-  
management  
OA ..

- Beschränkte Einzelfallarbeit
  - Krisenintervention
  - nicht vermittelbare „unlösbare“ Fälle
- Meta-Fallkonferenzen für Systembrecher und neue Bedarfsgruppen
- Klärung/ Schlichtung bei Anzeigen von Verstößen gegen Vereinbarungen
- Beschwerdemanagement/ Kundenzufriedenheit

### **Neuorganisation realisieren**

Um das Konzept einer ressourcenorientierten Arbeit mit älteren und alten Menschen in der Landeshauptstadt Dresden umsetzen zu können, ist es von großer Bedeutung, wie es gelingt, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch der freien Träger, am Prozess zu beteiligen. Insbesondere ist hierfür ein Umdenken auf allen Ebenen, auch auf den Führungsebenen, Voraussetzung.

Neben konzeptioneller Klarheit und präziser Zielformulierung für den Gesamtprozess ist es aus kommunaler Seite angezeigt, die Veränderungsprozesse kleinschrittig und nachhaltig (konsequentes Hinwirken auf die strukturellen, arbeitsplatzbezogenen sowie methodischen Umorientierungen) zu steuern und zu vollziehen.

**Nächste Handlungsoption** ist die Erstellung eines gesamtstädtischen Maßnahmeplanes, der Teilziele, Maßnahmen und federführende Verantwortlichkeiten transparent fixiert. Stichworte daraus sind:

- Entwicklung eines Regelverfahrens nach § 71 SGB XII einschließlich Dokumentationsinstrumente,
- Fallsteuerung und -führung,
- Implementierung des Case Managements,
- Konzept und Umsetzung der Organisation und Koordinierung der regionalen Zusammenarbeit,
- Konzept und Umsetzung der Stärkung der Selbsthilfestrukturen,
- prozessbegleitende Weiterbildung,
- Evaluierungsinstrumente.

Einzelne Maßnahmen wurden bereits veranlasst bzw. realisiert, so beispielsweise im März 2008 eine Klausurtagung, in der die Umsetzung der sozialraumorientierten Seniorenarbeit und Altenhilfe, insbesondere die Profilierung des Beratungsangebotes, thematisiert wurde.

Mit der kommunalen und geförderten Seniorenberatung in freier Trägerschaft wurden auf Fachebene strategische Gespräche aufgenommen. Ziel ist die Erarbeitung von Standards der Seniorenberatung, die sowohl für die kommunale Sozialarbeit als auch für die geförderten Beratungsangebote gelten werden. Im November 2007 begann unter Moderation des Sozialamtes der Diskussionsprozess zur Schnittstellenbestimmung und -gestaltung zwischen kommunaler Sozialarbeit und Seniorenberatungsstellen bzw. -begegnungsstätten mit dem Fokus der Sozialraumorientierung, der kontinuierlich fortgesetzt wird. Ein erstes Ergebnis ist die einheitliche statistische Erfassung der Seniorenberatung. Ein nächster Schritt wird die Einführung gemeinsamer Informationsmaterialien sein, der Ende 2010 vollzogen sein soll.

### **Maßnahmeplan für jeden Sozialraum konkretisieren**

Dem Prinzip der Sozialraumorientierung folgend, ist der gesamtstädtische Maßnahmeplan unter Beachtung der jeweiligen Sozialraumspezifika zu konkretisieren und mit den Sozialraumakteuren verbindlich zu vereinbaren.

### **Finanzierung sicherstellen**

Der zu erarbeitende Maßnahmeplan ist finanziell realistisch zu untersetzen. Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist davon auszugehen, dass eine bedarfsgerechte Versorgung der immer älter und größer werdenden Zielgruppe nur durch eine personelle Erweiterung der kommunalen Sozialarbeit und der Sozialarbeit in Freier Trägerschaft zu bewältigen ist. Der Weiterbildungsbedarf wurde bereits erwähnt und ist im Maßnahmeplan kalkulatorisch zu untersetzen.

## 2. Optimale Versorgungsstrukturen in einem Ortsamtsbereich in Bezug auf Seniorenarbeit und Altenhilfe

Wie sehen optimale Versorgungsstrukturen aus? Die nachfolgend konzipierten Strukturen stellen anzustrebende Richtgrößen dar. Sie sind in Abhängigkeit der sozialräumlichen Grundbedingungen und -bedarfe regional differenziert zu entwickeln und flexibel zu halten.

Die Infrastrukturentwicklung ist durch die Kommune mit anderen Leistungsträgern zu koordinieren. Wichtig sind insbesondere der Aufbau und das Stabilhalten von internen und externen Netzwerken. Dabei gilt das Subsidiaritätsprinzip.

Die Richtwerte sind auf Ortsamtsebene beschrieben. Die Ortschaften finden im Rahmen des zugeordneten Ortsamtsbereichs als Teilsozialraum Berücksichtigung, obgleich die „Allzuständigkeit“ der Ortschaftsverwaltung zu relativer Autonomie in der Infrastrukturentwicklung führt.

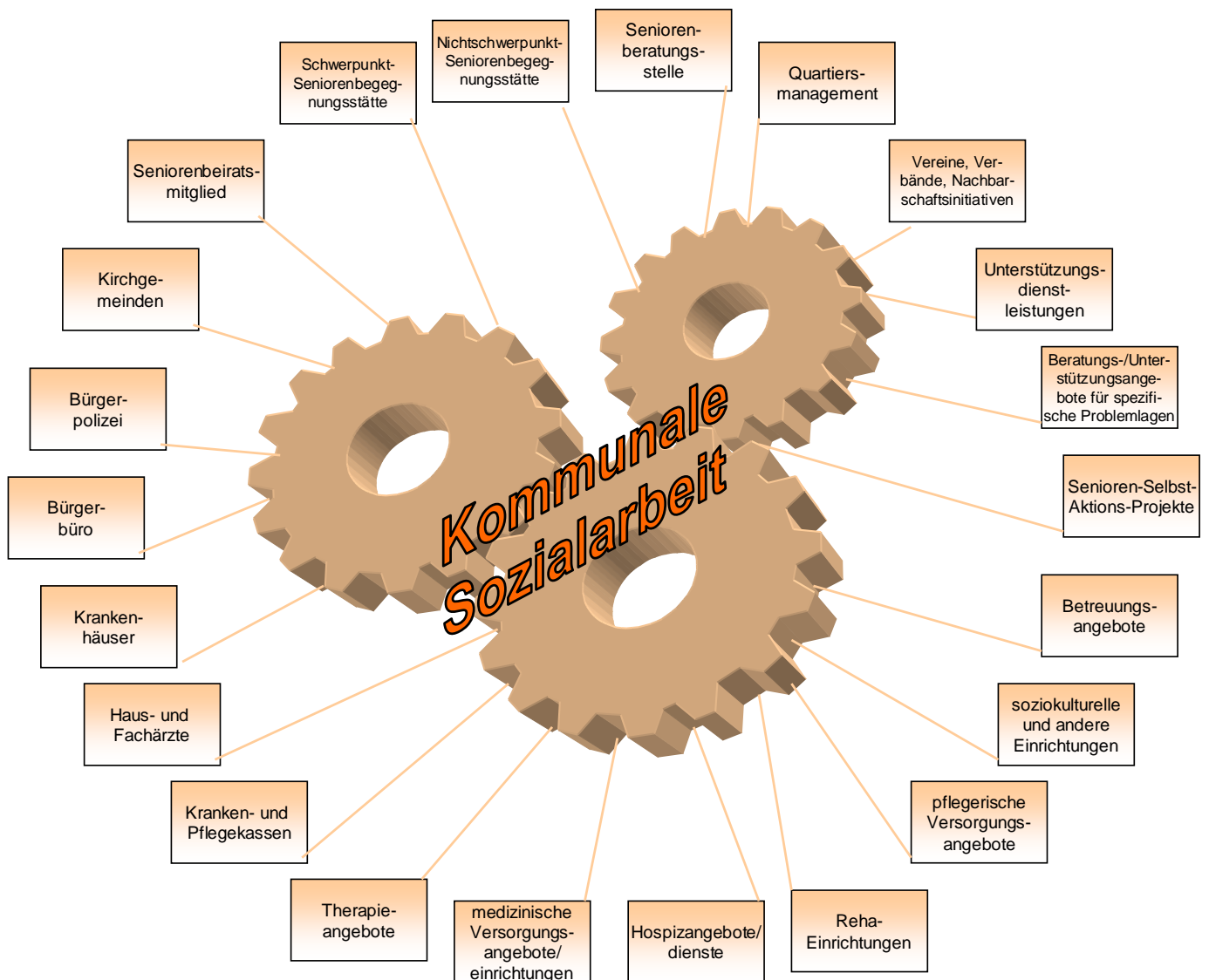
Optimale Versorgungsstrukturen in der Landeshauptstadt Dresden sind ein Netzwerk aus:

- **eine Anlaufstelle Kommunale Sozialarbeit**
  - 0,5-2 VBE in Abhängigkeit der Anzahl der 60+ bzw. 80+ Jährigen
  - niedrigschwellige Sozialarbeit (0,5 VBE zusätzlich)
  - Aufgabenfelder: Sozialraummanagement; Einzelfallsteuerung/Beratung/Einzelfallhilfe in Komm- und Gehstruktur; sozialräumliche Anlaufstelle für Ehrenamt
  - Verbindung zur strategischen Steuerungsebene und zum verwaltungsinternen Netzwerk (vgl. dazu IV / 1)
- **eine Seniorenberatungsstelle**
  - 1-2 VBE in Abhängigkeit von der Sozialstruktur
  - Beratung/Einzelfallhilfe in Komm- und Gehstruktur
- **eine Schwerpunkt-SBS**
  - Beratung (0,3 VBE) (Komm- und Gehstruktur)
  - Begegnung (1,3 VBE)
- unterstützt durch:
  - sozialräumlich orientierte, zielgruppengeschulte **Bürgerpolizei**
  - **Bürgerbüro**
  - **Beratungs-/Unterstützungsangebote für spezifische Problemlagen** (Nicht zwingend in jedem Ortsamt, aber gesamtstädtisch vorhanden, z. B. Sucht-, Schuldnerberatung)
  - ansprechbares **Seniorenbeiratsmitglied** (und Ortsbeiräte) zur Erfassung allgemeiner Problemlagen
- **eine Nichtschwerpunkt-SBS**
  - Begegnung (max. 0,9 VBE gefördert)
- **soziokulturelle und anderen Einrichtungen** (im Sozialraum flächendeckend vertreten bzw. mobil tätig)
  - Begegnung, Mehrgenerationenarbeit, Kultur, Bildung und Sport
- **Kirchgemeinden**
  - Begegnung, Sozialarbeit
- **Vereinen, Verbänden; auch Nachbarschaftsinitiativen**
  - Begegnung, niedrigschwellige Sozialarbeit

- **Quartiersmanagement** in ausgewählten Stadtteilen
  - Gemeinwesenarbeit, niedrigschwellige Sozialarbeit
- **Senioren-Selbst-Aktions-Projekte**, andere sozialräumliche (thematische) Projekte
  - temporär bzw. langfristig
  - teilweise gefördert aus kommunalem Sozialraumbudget
- „ausreichender“ seniorenfreundlicher, -angepasster und teilweise barrierefreier **Wohnraum**
  - In der Regel 1-2-Raum-Wohnungen
  - sozialraumbezogene Sozialarbeit der Unternehmen der Wohnungswirtschaft, insbesondere der GAGFAH Group und der Genossenschaften
  - Angebote an **Betreuten Wohnungen**
  - **Seniorenheimplätze**, teilweise auch an stationäre Pflegeeinrichtungen gebunden
  - **alternative Wohnformen** (gemeinschaftliches Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, etc.)
- seniorenfreundliches **Wohnumfeld** bzw. Infrastruktur
  - Bänke in seniorengeeigneter Sitzhöhe; nicht nur in Grünanlagen, sondern auch an Haltestellen, auf dem Weg zu wichtigen Punkten wie Einkauf, Arzt, Kirche etc. und an wesentlichen Lauflinien (verankert in Stadtteilzentrenkonzepten) in erreichbaren Abständen und in den Geschäften selbst
  - öffentliche, barrierefreie WC
  - barrierefreier ÖPNV einschließlich Haltestellengestaltung, wohnortnahe Anbindung
  - barrierefreie, sichere Fußwege (einschließlich Bordabsenkungen), Plätze und Anlagen mit erschütterungsarmen Oberflächenmaterialien
  - Straßen- und Wegebeleuchtung
  - ausreichende, durch alte Menschen gut nutzbare Querungshilfen
  - Ruhezeiten, ausreichende seniorengeeignete Betätigungsmöglichkeiten im Freien
  - wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, auch mit Bringeservice, Apotheken, Geldinstitute
- **Unterstützungsdienstleistungen**
  - Begleitetes Wohnen
  - HWH
  - Essen auf Rädern und Mahlzeitenmöglichkeiten (z. B. auch in stationären Einrichtungen)
  - Hausnotruf
  - ehrenamtliche Besuchsdienste
- **Kranken- und Pflegekasse**
  - Ansprechbarkeit vor Ort oder kompetent per Telefon
  - Pflegeberatung (nach § 7a SGB XI) in Komm- und Gehstruktur
- Netz aus **medizinischen Versorgungsangeboten/-einrichtungen**
  - **ausreichend Haus- und Fachärzte** (barrierefreier Zugang; Neuaufnahmen möglich; Hausbesuche im Bedarfsfall)
  - **Therapieangebote** (Physio-, Ergo-, Psycho-, Soziotherapie; auch in Kommstruktur)
  - niedrigschwellige **Betreuungsangebote** für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (Komm- und Gehstruktur, Angehörigenarbeit); andere gerontopsychiatrische Angebote
  - **Krankenhäuser**
    - Versorgungsräume zunehmend deckungsgleich gestalten (vgl. Versorgungsnetz Psychiatrie)

- gerontologische Fachabteilung
  - verbindliches Entlassungsmanagement; Krankenhaussozialarbeit
- **Rehabilitationseinrichtungen** (ambulant und stationär; wenn nicht sozialräumlich verortet, dann im Bedarfsfall Sicherstellung von Fahrdienstmöglichkeiten)
- **Netz aus pflegerischen Versorgungsangeboten**
  - flächendeckendes Netz ambulanter Pflegedienste
  - Tagespflegeplätze
  - Kurzzeitpflegeplätze
  - stationäre Pflegeeinrichtungen, die sich in das Gemeinwesen integrieren
  - Angebote für pflegende Angehörige
- ambulante **Hospizangebote bzw. -dienste** (nicht zwingend sozialräumlich verortet)

Abbildung 24: Optimale Versorgungsstrukturen in einem Ortsamtsamtsbereich in der Seniorenarbeit und Altenhilfe





### 3. Entwicklungsziele bis 2013

In den vorherigen Kapiteln wurden bereits vielfältige Entwicklungsziele festgeschrieben. Daraus leiten sich die generellen Ziele für die Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden bis 2013 ab. Diese sind:

Auf der **normativen Ebene** ist

1. der Diskurs zum **Leitbild „Seniorenarbeit und Altenhilfe in der Landeshauptstadt Dresden“** fortzusetzen.

Folgende **Leitziele** gelten als Grundlage:

- Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt ein **realistisches Altersbild** in der Öffentlichkeit und nutzt bestmöglich alle Ressourcen der betreffenden Altersgruppen.
- Die Landeshauptstadt Dresden sorgt dafür, dass älteren und alten Menschen **soziale Beratung und Fürsorge bei Vereinsamung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit** angeboten wird.
- Die Landeshauptstadt Dresden fördert und erhält das möglichst lange **selbstständige und selbstbestimmte Leben im Alter**.
- Die Landeshauptstadt Dresden gewährleistet älteren und alten Menschen die Möglichkeit der **Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft**.
- Die Landeshauptstadt Dresden **beteiligt** ältere und alte Menschen noch stärker an der Planung und Umsetzung der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Sie fördert das Engagement und die Selbsthilfe für ein aktives, gesundes Altern.
- Die Landeshauptstadt Dresden fördert aktiv das **intergenerative Miteinander**.<sup>39</sup>

2. die **ressortübergreifende Gesamtsteuerung** nachhaltig zu regeln und zu verankern.

Auf der **strategischen Ebene** sind folgende Ziele zu verwirklichen:

1. die zielgerichtete Umsetzung des Sozialraumkonzeptes,
2. Implementierung des Case Managements auf Strukturebene,
3. Abschluss von Vereinbarungen nach SGB XII und sozialraumbezogene Kontrakten,
4. Konzept und Umsetzung der Organisation und Koordinierung der regionalen Zusammenarbeit,
5. Konzept und Umsetzung der Stärkung der Selbsthilfestrukturen,
6. Erarbeitung von Evaluierungsinstrumenten
7. Erarbeitung regelhafter Zugangsverfahren im Bereich der Hilfen nach § 71 SGB XII und der gerontopsychiatrischen Erkrankungen.

Auf der **operativen Ebene** ist

1. die Einzelfallsteuerung zu qualifizieren (Implementierung des Case Managements, Anwendung von Qualitätsstandards in der Seniorenberatung, Leistungserbringung im Einzelfall auf Basis von Leistungstypen).
2. der Sozialraumansatz auf der Einzelfall- und der Strukturebene umzusetzen.

<sup>39</sup> Ergebnis der Dresdner Seniorenkonferenz 2010

## **V Planungs- und Steuerungsinstrumente**

### **Steuerung über politische Auftragserteilung**

Mit dem Beschluss des Fachplanes erfolgt die politische Auftragserteilung des Stadtrates an die Verwaltung zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen.

### **Steuerung durch Sozialmonitoring**

Durch den Ist-Soll- bzw. Vorher-Nachher-Vergleich wird die Wirkung der Projekte, Maßnahmen und Ressourcen aufgedeckt. Einerseits können Bedarfe abgeleitet und als Aufgaben bzw. Maßnahmen beschrieben und umgesetzt werden. Andererseits muss sich Seniorenarbeit und Altenhilfe zunehmend an ihrer Wirkung messen lassen. Dazu ist es notwendig, Wirkungsziele, Kennzahlen und Indikatoren zu entwickeln und zu evaluieren.

Folgt daraus der Aufbau einer integrierten Sozialberichterstattung.

Derzeit werden als Monitoring-Instrumente die kontinuierliche Erfassung und Bewertung von demographischen und lebenslagenbezogenen Daten, die Fortschreibung der Sozialraumprofile mit systematischer Datenfortschreibung und die gemeinsame statistische Erfassung in der Seniorenberatung genutzt. Mittelbar ist ein produktbezogenes Kennziffersystem zu entwickeln.

### **Steuerung über fachliche Standards**

Fachliche Standards sind Steuerungselemente der Qualitätsentwicklung. Leistungsangebote werden in Leistungstypen regelhaft charakterisiert. Wie bereits dargestellt, wurden bisher die Leistungstypen „Seniorenberatungsstelle“, „Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte“ und „Nichtschwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte“ eingeführt. In Erarbeitung befinden sich weitere Leistungstypen, z. B. BBT-Stelle und Ambulant betreutes Wohnen für gerontopsychiatrisch veränderte Menschen.

Idealerweise werden die Standards in Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen festgeschrieben. Ziel ist, wie bereits beschrieben, der Abschluss von Vereinbarungen für die Seniorenberatungsstellen und Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten sowie sozialräumlichen Kontrakten.

Ein weiterer fachlicher Standard ist das Handaktenprinzip. Über Verfahrensregeln zur Inanspruchnahme bestimmter, klar beschriebener Leistungen wird das Erbringen der Leistung im Einzelfall festgelegt. Im Bereich Seniorenberatung hat die Erarbeitung einer solchen Handakte im Jahr 2008 begonnen. Der Einsatz ist überall dort sinnvoll, wo regelhaft Leistungen nach SGB XII gewährt werden, z. B. im Bereich der Versorgung demenziell erkrankter Menschen.

Der Standard der elektronischen Aktenführung ist in der Seniorenarbeit und Altenhilfe noch unterentwickelt. Seit 2008 wird ein Fallprogramm zielgruppenübergreifend und interkommunal entwickelt. Der Einsatz ist für die effektive und wirtschaftliche Fallführung und eine nachhaltige Einzelfallhilfe zwingend und setzt damit Richtmaße für die Arbeit im Einzelfall mit validen Rückkopplungsmöglichkeiten auf die Strukturebene. Seit Ende 2009 befindet sich das Programm in der praktischen Testphase.

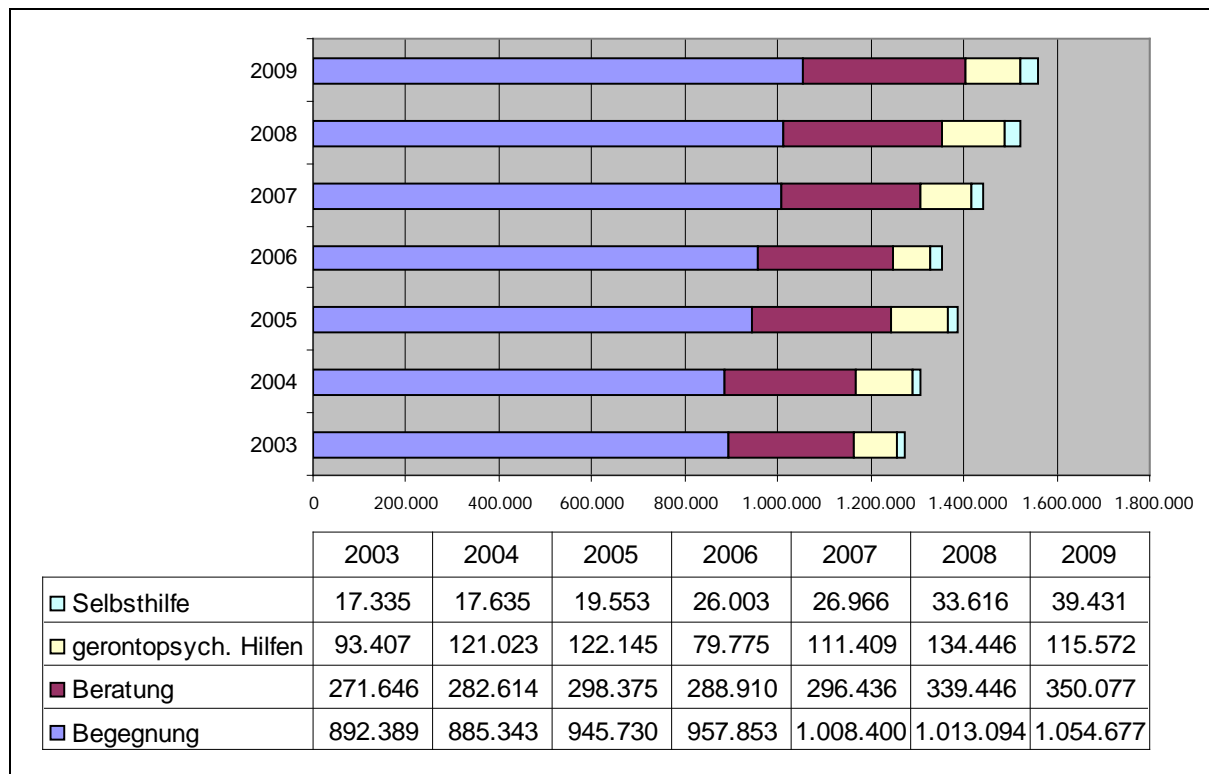
### **Steuerung der Seniorenarbeit und der Altenhilfe über Zuwendungen**

Die Facharbeit wird über finanzielle Mittel gesteuert. Die Steuerung erfolgt über die Planung als Fortschreibung des Notwendigen sowie als Justierung auf Grund eingetretener oder angenommener Veränderungen.

Die Landeshauptstadt Dresden stellte 2009 ein Finanzetat von ca. 1,4 Millionen Euro für die Seniorenarbeit und Altenhilfe zur Verfügung. Dadurch konnten die Bereiche Seniorenberatung, -begegnung, Seniorenselbsthilfe und gerontopsychiatrische Angebote bezuschusst werden. Von 2003 bis 2006 waren diese finanziellen Mittel in relativ konstanter Höhe ein-

setzbar. Seit dem Haushaltsjahr 2007 wurden die Mittel um 80.000 Euro aufgestockt. Die zusätzlichen Haushaltsmittel kamen vor allem der Erhöhung der Ausstattung mit Fachpersonal für die Seniorenberatung in Seniorenberatungsstellen und Schwerpunkt-SBS zu Gute.

Abbildung 25: Zuwendungen im Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe



Quelle: Sozialamt Dresden  
Stand: 31. Dezember 2009

In die Haushaltsdiskussion werden regelmäßig Finanzmehrbearufe eingebracht, die der Justierung dienen sollen. Mit Stand Ende 2009 sind dies:

- weiterer Ausbau der personellen Kapazitäten der Seniorenberatung,
- nachhaltige Implementierung des Modellprojektes „Aktiv im Alter“,
- Sicherstellung der BBT-Stellen,
- Seniorenbegegnungsangebote für den Ortsamtsbereich Neustadt,
- Entwicklung des Ehrenamtes,
- Förderung von Projekten für ältere Menschen mit Migrationshintergrund,
- Entwicklung sozialräumlich verorteter Selbsthilfeprojekte,
- jährliche Anpassung von Personal- und Sachkosten an die allgemeine Teuerungsrate.

Trotz stichhaltiger Argumente erfolgte keine Zuweisung eines solchen Budgets. Vor dem Hintergrund des steigenden Anteils der alten Menschen muss verstärkt darauf hingewirkt werden, dass trotz angespannter Haushaltsituation eine Erhöhung der finanziellen Zuweisungen notwendig ist, um bedarfs- und chancengerecht die Versorgung sicherstellen zu können.

Im investiven Bereich erfolgte ein Engagement für Einrichtungen und Angebote, die älteren und alten Menschen dienen. In der Fortschreibung des Altenhilfeplanes von 2002 wurde die Förderung nach PflegeVG ausführlich dargestellt. Seit 2002 wurden weitere fünf stationäre und zwei teilstationäre Pflegeeinrichtungen nach Artikel 52 PflegeVG bzw. nach dem Säch-

sischen Pflegegesetz in einem Umfang von über 2 Millionen Euro gefördert<sup>40</sup>. Für rund 55.449 Euro erfolgten in den Jahren 2003 bis 2009 Investitionen in zehn Beratungs- und Begegnungseinrichtungen.

### **Steuerung über Vereinbarungen nach SGB XII**

Mit dem Abschluss von Vereinbarungen nach § 75 Abs. 3 SGB XII soll die Gewährung von Leistungen der Sozialhilfe und ihre Erbringung in und durch Einrichtungen (Leistungsvereinbarung), die Übernahme der Vergütungen (Vergütungsvereinbarung) und die Maßstäbe für die Prüfung der Wirtschaftlichkeit und der Qualität der Leistungen (Prüfungsvereinbarung) vertraglich sichergestellt werden.

### **Steuerung über Beteiligungsverfahren**

Durch verschiedene Beteiligungsverfahren beteiligen sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens bzw. ihres Stadtteiles.

### **Steuerung durch regionale Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe**

Auf der Grundlage eines Stadtratsbeschlusses vom September 2004 wurden sozialräumliche Fachplanungsgremien in jedem der zehn Ortsämter gebildet. Die Ortschaften sind den angrenzenden Ortsämtern Cotta, Klotzsche, Loschwitz zugeordnet. Ziel ist die Formulierung von sozialräumlichen Schwerpunkten und die Ableitung von Handlungserfordernissen. Bis 2005 hatten sich alle regionalen Gremien aus jeweiligen Vertretungen der Ortsamts-/Ortschaftsverwaltung, des Ortsbeirates, des Seniorenbeirats, der Kommunalen Sozialarbeit, der sozialräumlichen Akteure der Seniorenarbeit und Altenhilfe, von Stadtteil- und Soziokultureinrichtungen, Kirchgemeinden, Pflegediensten, stationären Einrichtungen, Wohnungsunternehmen, etc., konstituiert. Vereinzelt arbeiten Seniorinnen und Senioren selbst mit.

Arbeitsbasis bildet eine Geschäftsordnung, die gemeinschaftlich entwickelt wurde und seit März 2008 in Kraft ist. Die federführende Leitung obliegt dem Sozialamt. In der Regel beraten die Gremien zweimal pro Jahr in wechselnden Einrichtungen im Sozialraum.

Die Arbeit in den Jahren 2005 und 2006 war durch gegenseitiges Kennenlernen geprägt. Schwerpunktthemen bis 2009 waren insbesondere die Fortschreibung des Fachplans Seniorenarbeit und Altenhilfe, Wohnen im Alter, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamt, Bedarfe, die im Zusammenhang mit dem Alter entstehen, z. B. seniorengerechte Infrastruktur, Intergenerative Ansätze, Versorgung demenziell erkrankter Menschen und Vernetzungsmöglichkeiten. In den einzelnen Ortsämtern haben sich spezifische, sozialraumrelevante Themen, z. B. im Ortsamt Prohlis: infrastruktureller Entwicklungsbedarf des Stadtteils Leubnitz-Neuostra, heraus kristallisiert. Vgl. dazu III/ 2.

Aus einigen Fachplanungsgremien heraus wurden Projekte mit Öffentlichkeitswirkung, z. B. Kontaktbörse Leuben 2006, Workshop „Weiterbildung im Ehrenamt“ 2006, Öffentlichkeitstag Pieschen 2008 und 2009, Informationsveranstaltung Plauen 2008; sozialräumliche Anlaufstellen für Ehrenamt in den Ortsämtern Klotzsche und Plauen (kontinuierlicher Ausbau), initiiert.

---

<sup>40</sup> vgl. dazu Anlage V, Pflegeeinrichtungsplanung

### **Handlungsbedarfe für die weitere Gremienarbeit sind:**

- Personelle Struktur:
  - Stabilisierung der Mitgliederstrukturen
  - Gewinnung neuer Partner: z. B. Pflegekasse, Krankenhäuser
  - Partizipation der Seniorinnen und Senioren
- Fachinhaltliche Struktur und regionale Besonderheiten:
  - konsequente Umsetzung der formulierten sozialräumlichen Handlungserfordernisse
  - weitere Unterstützung der sozialräumlichen Vernetzung der Akteure auf struktureller und operativer Ebene
  - Intensivierung der sozialräumlichen Projektarbeit
- Mittel- und langfristige Maßnahmen für die Gremienarbeit
  - Konzeptionelle Erarbeitung eines Weiterbildungsprogramms für die Gremienmitglieder
  - Initiierung weiterer gesamtstädtischer, themenspezifischer Arbeitsgruppen unter Federführung des Sozialamtes
  - öffentlichkeitswirksamere Darstellung der Ergebnisse der regionalen Fachplanungsgremien
  - Beteiligung an der sozialräumlichen Haushaltsplanung

### **Steuerungsinstrument Seniorenkonferenz**

Seit 2005 finden alle zwei Jahre Seniorenkonferenzen statt. Ziel ist die öffentliche Berichterstattung und Diskussion über den Stand der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Dresden sowie die Formulierung von Schwerpunkten und Erfordernissen für die weitere Entwicklung. Ein wesentliches Ziel ist die Beteiligung der Seniorinnen und Senioren selbst.

Die 1. Seniorenkonferenz fand am 30. November 2005 statt, die durch Frau Regina Mannel, ehemals Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen, moderiert wurde. Der damalige Sozialbürgermeister Tobias Kogge berichtete in seinem Einführungsvortrag, wie der Altenhilfeplan der Landeshauptstadt Dresden bis dahin umgesetzt wurde und fortgeschrieben werden soll. Dr. Christina Naumann, Chefärztin der geriatrischen Rehabilitationsklinik Dresden-Löbtau sprach in einem Fachvortrag über die demographische Entwicklung, junge und alte „Alte“, den Begriff der Geriatrie, geriatrische Erkrankungen und die geriatrische Versorgungsstrukturen in der Landeshauptstadt Dresden. In fünf Workshops berieten die Teilnehmenden zu den Themen: Information- und Öffentlichkeitsarbeit, Aktives Altern, Lebenslage künftiger Seniorinnen und Senioren, Gütesiegel Betreutes Wohnen und ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen. Die Ergebnisse der Konferenz wurden in einer Dokumentation niedergeschrieben und flossen unmittelbar in die Seniorenarbeit und Altenhilfe ein.

Die 2. Dresdner Seniorenkonferenz - Nachdenken über Seniorenarbeit und Altenhilfe – fand am 7. und 8. November 2007 im Rathaus statt. Über 200 Seniorinnen und Senioren, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Verbänden, Akteure des Bereiches und nicht zuletzt Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Verwaltung waren miteinander im konstruktiven Gespräch. Der Sozialbürgermeister sowie der Seniorenbeiratsvorsitzende setzten sich öffentlich mit dem Stand der Seniorenarbeit und Altenhilfe auseinander. Schwerpunktmäßig wurden das ressourcenorientierte Altersbild und das aktive, gesunde Altern in den Mittelpunkt gerückt. In den sechs Arbeitsgruppen fand reger Fach- und Praxisaustausch statt. Themen waren insbesondere das altersgerechte Wohnen, die Lebens- und Sterbebegleitung, die Versorgung demenziell erkrankter Menschen sowie die Wünsche und Visionen der Betroffenen. Alle Ergebnisse wurden dokumentiert und finden sich in der vorliegenden Fortschreibung wieder.

Erstmals konnte in diesem Rahmen gelebte Seniorenkultur, dargeboten von der Theatergruppe „Ohne Verfallsdatum“, erlebt werden.

Obleich nicht im Berichtszeitraum sei der Vollständigkeit halber erwähnt, dass die 3. Dresdner Seniorenkonferenz im Mai 2010 stattfand. Sie war eingebettet in eine Seniorenwoche und ergänzt durch die Fachkonferenz „Lebenslanges Lernen“. Diskussionsschwerpunkte waren soziale Kontexte des alternden Menschen, Wohnen, Bildung, Gesundheit und Demenz.

### **Steuerung über Arbeitsgruppen, Qualitätszirkel, Fachaustausch**

Steuerung findet in besonderem Maße durch Fachaustausch, die Kooperation bzw. die Vernetzungsarbeit statt. Beispielhaft sind:

- Arbeitsgruppe „Vereinbarungen mit Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten“ auf Geschäftsführungsebene,
- AG Demenz einschließlich der Unterarbeitsgruppen,
- Trägerberatungen,
- Qualitätszirkel „Arbeitskreis Seniorenberatung“, Arbeitskreis „Seniorenbegegnung“.

Die Beteiligung der Arbeitsebene sowie die Geschäftsführungen der relevanten Träger bietet die Chance, unterschiedliche Kompetenzen zu nutzen, aber auch die Erarbeitung von Fachgrundlagen und entsprechenden Festlegungen auf breiter Akzeptanzbasis auszuhandeln. In der Landeshauptstadt Dresden besteht die ausgesprochen günstige Voraussetzung, dass Leistungsträger und Leistungserbringer, Kommune und Träger in der Seniorenarbeit und Altenhilfe, Praktiker und Sozialplanung ergebnisorientiert zusammenwirken.

Eine weitere Steuerungsmöglichkeit bietet die Zusammenarbeit mit der Stadtliga der Freien Wohlfahrtsverbände.

### **Ämterübergreifende Aktivitäten**

Weitere, wenn auch begrenzte Steuerungsmöglichkeiten bieten sich durch ämterübergreifende Aktivitäten. Beispiele dafür sind:

- Veranstaltung „Stadtumbau und Demographie“ des Stadtplanungsamtes am 5. Oktober 2006,
- WHO-Projekt „Gesundes und aktives Altern“ einschließlich des Aktionsprogramms,
- Integriertes Sportentwicklungskonzept,
- Arbeitsgemeinschaft Kulturelle Bildung unter Federführung des Kulturamtes,
- Arbeitsgemeinschaft „Lernen vor Ort“ unter Federführung des Schulverwaltungs- und des Jugendamtes,
- Arbeitskreis „Lebenslagen“
- Arbeitsgemeinschaft „Mehrgenerationenhäuser“
- Arbeitskreis „Soziale Stadt“.

Es besteht die Notwendigkeit, alle verwaltungsinternen Steuerungsansätze in der Seniorenarbeit und Altenhilfe zu bündeln und vernetzt zusammenzuarbeiten. Dazu ist eine ressourcenübergreifende Arbeitsgruppe zu installieren, die ausreichend kompetent und praxisbezogen alle Maßnahmen auf Grundlage der abgestimmten Leitziele und unter Nutzung aller verwaltungsinternen Steuerungsansätze zusammenführt.

### **Integrierte Sozialplanung als Voraussetzung für erfolgreiche Steuerung**

Um die beschriebenen Ziele erfüllen zu können, ist eine integrierte Sozialplanung in Einheit von Fach- und Ressourcenplanung umzusetzen.

## Anlagen

1. Strukturmerkmale						
<b>Hilfeart:</b> <input type="checkbox"/> Altenhilfe nach § 71 SGB XII				<b>Hilfsangebot:</b> <input type="checkbox"/> Ambulantes Angebot <input type="checkbox"/> Offenes Angebot		
2. Leistungsmerkmale						
Zielgruppen / typ. Hilfebedarf	Ziele	Leistungsinhalte	Umfang und Struktur	Qualität der Leistungen		
				Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Seniorinnen und Senioren aller Bedarfsgruppen, deren Angehörige und Bezugspersonen</li> <li>•Institutionen</li> </ul> <p><b>Hilfebedarf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Information</li> <li>•individuelle Beratung zu altersspezifischen Bedarfen auf der Basis der SGB, materiellen Hilfen, Wohnen, Pflege; Aufklärung zu den SGB; Unterstützung und Hilfe</li> <li>•Psychosozialer Bedarf</li> <li>•Soziale Interaktion</li> <li>•Alltagsbewältigung</li> <li>•Tagesstrukturierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Unterstützung eines selbstbestimmten Lebens im Alter</li> <li>•Verhütung, Überwindung und Milderung der Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen</li> <li>•Erhalt der Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft</li> <li>•Entgegenwirken der Isolation und der Einbuße von sozialen Kompetenzen</li> <li>•Unterstützung der Kompetenz zur möglichst langen selbstständigen Lebensführung</li> <li>•Umsetzung des Grundsatzes ambulant vor stationär</li> <li>•Vorbereitung auf das Alter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•individuelle, trägerübergreifende Information und Beratung; trägerunabhängige Vermittlung von bedarfsgerechten Dienstleistungen</li> <li>•personenzentrierte Einzelfallsteuerung (Assessment, Leistungsplanung, Planungsumsetzung, Kontrolle des Leistungsprozesses, Evaluation)</li> <li>•Hilfen in Notfallsituationen</li> <li>•themenzentrierte Information und Beratung in Gruppen</li> <li>•Organisation und Anleitung von Selbsthilfe sowie von Angehörigengruppen</li> <li>•Akquise, Anleitung und Koordination ehrenamtlicher Helfer</li> <li>•Nutzung, Heranziehung und Initiierung von trägerübergreifenden Netzwerken im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe</li> </ul>	<p><b>Umfang:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•sozialräumlich koordinierte (BS, SBS, kommunale Sozialarbeit, etc.), verbindliche Beratungszeiten ohne Voranmeldung von mind. 15 v. H. der vorgehaltenen VBE</li> <li>•bedarfsgerechte Beratungszeiten nach Vereinbarung</li> <li>•Dauer der Hilfe entsprechend der Besonderheiten des Einzelfalls</li> <li>•Sicherstellung der telefonischen und der Erreichbarkeit per E-Mail</li> </ul> <p><b>Struktur:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Kommstruktur</li> <li>•Gehstruktur (Hausbesuche, Begleitung)</li> <li>•Einzelfall- und Gruppenarbeit</li> </ul>	<p><b>personelle Ausstattung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•i. d. R. mind. 1,5 VBE Fachkräfte mit sozialpädagogischer Qualifikation</li> <li>•Verbindlichkeit und Kontinuität der sozialen Dienstleistung</li> <li>•Sicherstellung der mit der Leistungserbringung zusammenhängenden Leitungs- und Verwaltungstätigkeit</li> <li>•ehrenamtliche Helfer</li> </ul> <p><b>räumlich-sächliche Ausstattung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•angemessene Gruppen- und Beratungsräume mit entsprechender behindertengerechter Ausstattung und Zugänglichkeit</li> <li>•angemessene technische Ausstattung (PC-Ausstattung, Internetzugang, Anrufbeantworter)</li> </ul> <p><b>weitere typische Qualitätsmerkmale</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•zentrale Lage im Sozialraum; gute Erreichbarkeit mit ÖPNV</li> <li>•Kooperation und Netzwerkarbeit mit Dienstleistern und Einrichtungen im Versorgungsgebiet</li> <li>•Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•bedarfsgerechte Fortschreibung eines Fachkonzeptes</li> <li>•nachhaltige Information, Beratung und Einzelfallarbeit</li> <li>•Ermittlung des Hilfebedarfs nach vereinbarten Methoden</li> <li>•bedarfsgerechter, wirksamer Hilfenplanung und -umsetzung</li> <li>•personenzentrierte Dokumentation im Rahmen der Einzelfallsteuerung</li> <li>•nutzerorientierte Kooperation im Versorgungsgebiet, wirksame Vernetzung der Angebote</li> <li>•Qualitätsmanagement</li> <li>•Beschwerdemanagement</li> <li>•Einbeziehung der Nutzerschaft</li> <li>•Teamarbeit und Fallgespräche</li> <li>•trägerübergreifender Fachaustausch, Fachzirkel, Teilnahme an regionalen Arbeitsgremien</li> <li>•Fort- und Weiterbildung, Supervision</li> <li>•Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Akzeptanz des Beratungsangebotes (Zahl der Nutzer, subjektive Zufriedenheit der Nutzer)</li> <li>•Prüfung der Einzelergebnisse anhand der Ziele</li> <li>•Feststellung von Entwicklungstendenzen</li> <li>•Bestand der Selbsthilfe- sowie Angehörigengruppen</li> <li>•Einsatz und Begleitung ehrenamtlicher Helfer</li> <li>•Evaluation, standardisierte Dokumentation und Leistungsstatistik</li> </ul>



**Beratungsstelle:**

Datum:		Anzahl		
<b>Herkunft (nur Erstkontakt/Einmalkontakt)</b>				
Seniorinnen/Senioren selbst				
Angehörige/Bezugspersonen				
externe Sozialarbeit				
Vermieter/Wohneinrichtungen				
Ämter/Behörden				
Ärzte/Therapeuten				
Krankenhäuser/Reha-Kliniken				
Pflegedienste/ambulante Dienstleister				
sonstige				
		<b>bis 30 min</b>	<b>bis 60 min</b>	<b>über 60 min</b>
<b>Erstkontakt/Einmalkontakt weiblich</b>				
<b>Erstkontakt/Einmalkontakt männlich</b>				
<b>Folgekontakt weiblich</b>				
<b>Folgekontakt männlich</b>				
<b>Beratungsort</b>				
Beratungsstelle/-büro				
Telefon				
Hausbesuch				
Einrichtungen				
Sonstiger				
<b>Information/Beratung/Unterstützung zu den Bereichen</b>				
Rente				
Wohngeld				
ARGE/Grundsicherung				
weitere Leistungen nach SGB XII				
Ermäßigungen				
Schulden/Vertragskündigungen				
Leistungen nach SGB V				
Leistungen nach SGB IX				
Leistungen nach SGB XI				
sonstiges				
<b>Wohnen</b>				
Wohnformen im Alter				
Pflegeeinrichtungen nach SGB XI				
Wohnungsanpassungen				
Umzugshilfen				
Wohnungsgefährdung				
<b>ambulante Unterstützungsleistungen</b>				
Hauswirtschaftshilfe				
Essen auf Rädern				
Brückenteam/Hospizdienst				
Begleiddienste/Mobilitätshilfen				
Hilfsmittel				
Sonstiges				
<b>Pflege- und Gesundheitsvorsorge</b>				
ambulant				
teilstationär				
stationär				
psychische u. gerontopsychiatrische Problematik				
<b>Vollmachten/Verfügungen</b>				
<b>Anregung/Veranlassung von Betreuung</b>				
<b>Hilfe in Notfallsituationen</b>				
<b>Teilhabe am gesellschaftlichen Leben</b>				
<b>Lebensbewältigung</b>				
<b>Informationsveranstaltung</b>				

1. Strukturmerkmale						
<b>Hilfeart:</b> <input type="checkbox"/> Altenhilfe nach § 71 SGB XII				<b>Hilfsangebot:</b> <input type="checkbox"/> Ambulantes Angebot <input type="checkbox"/> Offenes Angebot		
2. Leistungsmerkmale						
Zielgruppen / typ. Bedarf	Ziele	Leistungsinhalte	Umfang und Struktur	Qualität der Leistungen		
				Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Seniorinnen und Senioren aller Bedarfsgruppen, deren Angehörige und Bezugspersonen</li> </ul> <p><b>Typ. Bedarf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•soziale Kontakte</li> <li>•Betätigung und gesellschaftliches Engagement</li> <li>•Beschäftigung</li> <li>•Individuelle Information, Beratung, Unterstützung und Hilfe</li> <li>•Alltagsbewältigung</li> <li>•Tagesstrukturierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Verhütung, Überwindung bzw. Milderung von altersbedingten Schwierigkeiten</li> <li>•Erhalt der Möglichkeit zur Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft</li> <li>•Entgegenwirkung der Isolation und der Einbuße von sozialer Kompetenz</li> <li>•Unterstützung der Kompetenz zur selbstbestimmten Lebensführung</li> <li>•Vorbereitung auf das Alter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•individuelle Information, sozialpädagogische Beratung, Vermittlung von Dienstleistungen</li> <li>•personenzentrierte Einzelfallhilfen</li> <li>•themenzentrierte Information, Beratung in Gruppen</li> <li>•Begegnung und Kontaktförderung durch niedrigschwellige Angebote</li> <li>•Angebote mit aktivierendem und rehabilitativem Ansatz</li> <li>•Angebote mit kulturellem und Bildungscharakter</li> <li>•Tagesstrukturierung</li> <li>•Anleitung zu alltagspraktischen Tätigkeiten</li> <li>•Organisation und Anleitung von Selbsthilfegruppen und Zirkeln</li> <li>•Akquise, Anleitung und Koordination ehrenamtlicher Helfer</li> <li>•Netzwerkarbeit und kooperative Zusammenarbeit im Einzugsbereich</li> </ul>	<p><b>Umfang:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Mo-Fr. durchgehend geöffnet, bei Bedarf auch abends und an Wochenenden</li> <li>•Regelmäßige, verbindliche Beratungszeiten</li> <li>•Sicherstellung der telefonischen und der Erreichbarkeit per E-Mail</li> <li>•Dauer der Leistung entsprechend der Besonderheiten des Einzelfalls</li> <li>•Mittagessenangebot</li> </ul> <p><b>Struktur:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•niedrigschwelliger Ansatz</li> <li>•Komm- und Gehstruktur</li> <li>•Einzelfall- und Gruppenarbeit</li> </ul>	<p><b>personelle Ausstattung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Fachkräfte: i.d.R. 1,5 VBE; Leiterin / Leiter i.d.R. 0,75 VBE mit sozialpädagogischer Qualifikation; Mitarbeiterin / Mitarbeiter mit gleichwertiger, anderer Qualifikation (ausweislich Stellenbeschreibung)</li> <li>•Sicherstellung der notwendigen Leitungs- und Verwaltungsaufgaben</li> <li>•Verbindlichkeit und Kontinuität der sozialen Dienstleistungen</li> <li>•Weitere Kräfte</li> <li>•ehrenamtliche Helfer</li> </ul> <p><b>räumlich-sächliche Ausstattung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•angemessene Gruppen- und Beratungsräume mit entsprechender behindertengerechter Ausstattung und Zugänglichkeit</li> <li>•angemessene technische Ausstattung (z. B. Internetzugang, Anrufbeantworter)</li> </ul> <p><b>weitere typische Qualitätsmerkmale</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•zentrale Lage im Wohngebiet, Erreichbarkeit mit ÖPNV</li> <li>•Kooperation mit anderen Diensten und Einrichtungen im Gebiet</li> <li>•Öffentlichkeitsarbeit, monatl. Programminformation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Vorhandensein und bedarfsgerechte Fortschreibung eines Fachkonzeptes</li> <li>•nutzerorientierte Kooperation im Wohngebiet</li> <li>•bedarfsgerechte, zielgruppenspezifische Entwicklung der Angebotsstruktur</li> <li>•nachhaltige Einzelfallarbeit</li> <li>•Qualitätsmanagement</li> <li>•Beschwerdemanagement</li> <li>•Partizipation der Nutzer</li> <li>•Fort- und Weiterbildung, Supervision</li> <li>•Regelmäßige Reflektion</li> <li>•trägerübergreifender Fachaustausch, Teilnahme an regionalen Arbeitskreisen</li> <li>•Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Akzeptanz des Beratungs- und Begegnungsangebotes (Zahl der Nutzer, subjektive Zufriedenheit der Nutzer)</li> <li>•Vielfalt der Zirkel und Selbsthilfegruppen</li> <li>•Erhaltung / Steigerung der Alltagskompetenz</li> <li>•Einsatz und Begleitung ehrenamtlicher Helfer</li> <li>•Evaluation, standardisierte Dokumentation und Leistungsstatistik</li> </ul>

## Muster-Stellenbeschreibung

Geförderter Aufgabenträger					
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte (Schwerpunkt-SBS)					
Bezeichnung (Stellenbezeichnung)				Stelleninhaber	
Leiterin/Leiter Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte					
Abkürzung	HHPlan -UA	Funktion		Wertigkeit :	
		Fachkraft		Bewertung	
Stellenplannummer		Amtsbezeichnung		Fallgruppe	Tarifschlüssel
				E 9 (IVb)	16   SASP
Vorgesetzte Stelle (Stpl.-Nr.)		Vertreter ist (Stpl.-Nr.)		Vertretung von (Stpl.-Nr.)	
		Mitarbeiterin/Mitarbeiter Schwerpunkt-SBS		Mitarbeiterin/Mitarbeiter Schwerpunkt-SBS	
Nachgeordnete Organisationseinheit(en) / Stelle(n)					
Tätigkeit / Arbeitsvorgänge / Arbeitsleistungen					Anteil Arbeitszeit in %
1. eigenverantwortliche Organisation, Durchführung und Sicherstellung einer trägerunabhängigen Information und Beratung der Zielgruppe, Vermittlung zu individuellen Dienstleistungen und Hilfeangeboten; Erkennung und Anerkennen von Problemlagen im Einzelfall sowie Beratung und Unterstützung bei der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste; selbstständiges und eigenverantwortliches personenzentriertes Einzelfallmanagement; Organisation zielgruppenspezifischer Informationsveranstaltungen					30
2. federführende Verantwortung sowie eigenverantwortliche Organisation und selbständige Durchführung von zielgruppenspezifischen Angeboten mit aktivierendem, rehabilitierendem, bildendem, kulturellem und geselligem Ansatz sowie tagesstrukturierenden Angeboten innerhalb und außerhalb der Einrichtung					30
3. gesamtverantwortliche Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung eines einrichtungskonkreten Fachkonzeptes auf der Grundlage des Leistungstyps Schwerpunkt-SBS einschließlich der verantwortlichen Umsetzung des Qualitätsmanagements auf der Basis der Eckpunkte der Qualitätssicherung in Schwerpunktseniorenbegegnungsstätten der Landeshauptstadt Dresden					10
4. Sicherstellung der Rahmenbedingungen und eigenverantwortliche Initiierung von bürgerschaftlichem Engagement, Seniorenselbsthilfe und Partizipation der Zielgruppe					10
5. eigenverantwortliche, wirksame Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Erstellung und Vertriebsorganisation einer zielgruppenadäquaten monatlichen Programmübersicht, Pflege des Seniorenkalenders und Sponsorengewinnung					6
6. selbständige Führung von standardisierten Dokumentationen und Leistungsstatistiken; Sachberichtserstellung; Wahrnehmung von einrichtungskonkreten verwaltungstechnischen und organisatorischen Aufgaben					6
7. eigenverantwortliche Wahrnehmung von trägerübergreifender Netzwerkarbeit im Einzugsbereich; aktive Mitarbeit bei der Erarbeitung und Fortschreibung trägerübergreifenden, qualitätssichernden Maßnahmen und Sicherstellung deren einrichtungskonkreten Umsetzung					6
8. Wahrnehmung von Sonderaufgaben (z. B. Fachgremien) gemäß Weisung der vorgesetzten Stelle; Abwesenheitsvertretung Mitarbeiterin / Mitarbeiter der Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte					2

An der Aufgabenerfüllung mitwirkende Organisationseinheiten Träger, Sozialamt
Informationspflicht gegenüber anderen Organisationseinheiten und Dritten Träger, Sozialamt
Informationen von anderen Organisationseinheiten Träger, Sozialamt
Befugnisse entsprechend Dienstverteilungsplan :
Erforderliche Ausbildung Dipl. Sozialarbeiterin / Sozialarbeiter (FH, Universität), Dipl. Sozialpädagogin / Sozialpädagoge (FH, Universität)
Erforderliche Fachkenntnisse - Grundkenntnisse des Sozialrechtes, insbesondere SGB X, V, XI und XII, - Fachplanungsdokumente der Landeshauptstadt Dresden aus dem Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe - Methoden der Gruppenarbeit - Moderationstechniken - Computerkenntnisse zur Anwendung von Textverarbeitungsprogrammen
Erforderliche Fähigkeiten hohe soziale Kompetenz, Teamfähigkeit, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen, Motivationsfähigkeit, organisatorische Fähigkeiten, Belastbarkeit, geistige Flexibilität, sorgfältige, rationelle und selbständige Arbeitsweise, sicheres Auftreten in der Öffentlichkeit
Spezielle Anforderungen ( Berufserfahrung, Fahrerlaubnis, Rufbereitschaft, Schichtdienst u. ä. ) Bereitschaft zur Arbeit auch am Abend und am Wochenende, Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildungen
Ziele - Verhütung, Verhinderung oder Milderung der Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen - Erhalt der Möglichkeit der Teilnahme von älteren Menschen am Leben in der Gemeinschaft - Entgegenwirkung möglicher Isolation und Unterstützung der sozialen Kompetenzen - Aktivierung und Motivation der Selbsthilfekräfte - Unterstützung der Kompetenzen zur selbstbestimmten Lebensführung - Vorbereitung auf das Alter

<b>Fachamt</b> aufgestellt von: _____ Datum, Unterschrift Bearbeiter/in
bestätigt : _____ Datum, Unterschrift Amtsleiter/in

<b>Hauptamt</b> aufgestellt/bearbeitet von: _____ Datum, Unterschrift Bearbeiter/in
verbindlich ab: 1. August 2008 _____ Datum, Unterschrift

## Muster-Stellenbeschreibung

Geförderter Aufgabenträger					
Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte Schwerpunkt-SBS					
Bezeichnung (Stellenbezeichnung)				Stelleninhaber	
Mitarbeiterin / Mitarbeiter Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte					
Abkürzung	HHPlan -UA	Funktion		Wertigkeit :	
		Fachkraft		Bewertung	
Stellenplannummer		Amtsbezeichnung		Fallgruppe	Tarifschlüssel
				E 9 (Vb)	16 SASP
Vorgesetzte Stelle (Stpl.-Nr.)		Vertreter ist (Stpl.-Nr.)		Vertretung von (Stpl.-Nr.)	
Leiterin / Leiter Schwerpunkt-SBS					
Nachgeordnete Organisationseinheit(en) / Stelle(n)					
Tätigkeit / Arbeitsvorgänge / Arbeitsleistungen					Anteil Arbeitszeit in %
1. bedarfsgerechte Organisation und selbständige Durchführung von zielgruppenspezifischen Angeboten mit aktivierendem, rehabilitierendem, bildendem, kulturellem und geselligem Ansatz sowie tagesstrukturierenden Angeboten innerhalb und außerhalb der Einrichtung					70
2. trägerunabhängige Information und Beratung von Seniorinnen und Senioren, deren Angehörigen und Bezugspersonen, Vermittlung zu individuellen Dienstleistungen und Hilfeangeboten; Erkennung und Anerkennen von Problemlagen im Einzelfall sowie Beratung und Unterstützung bei der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste					10
3. Schaffung und Sicherung der Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement, Seniorenselbsthilfe und Partizipation der Zielgruppe					10
4. Mitwirkung an konzeptionellen Tätigkeiten und an der trägerübergreifenden Netzwerkarbeit im Einzugsbereich; aktive Mitarbeit bei trägerübergreifenden, qualitätssichernden Maßnahmen					2
5. Mitwirkung bei einrichtungskonkreten verwaltungstechnischen und organisatorischen Aufgaben; Mitarbeit bei der Erarbeitung und Vertrieb einer zielgruppenadäquaten monatlichen Programmübersicht; Mitarbeit bei der Führung von standardisierten Dokumentationen und Leistungsstatistiken					6
6. Wahrnehmung von Sonderaufgaben (z. B. Fachgremien) gemäß Weisung der vorgesetzten Stelle; Abwesenheitsvertretung Leiterin / Leiter der Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätte					2

An der Aufgabenerfüllung mitwirkende Organisationseinheiten Träger, Sozialamt
Informationspflicht gegenüber anderen Organisationseinheiten und Dritten Träger, Sozialamt
Informationen von anderen Organisationseinheiten Träger, Sozialamt
Befugnisse entsprechend Dienstverteilungsplan :
Erforderliche Ausbildung Dipl. Sozialarbeiterin / Sozialarbeiter (FH, Universität), vergleichbare Ausbildung
Erforderliche Fachkenntnisse <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundkenntnisse des Sozialrechtes, insbesondere SGB X, V, XI und XII,</li> <li>- Fachplanungsdokumente der Landeshauptstadt Dresden aus dem Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe</li> <li>- Methoden der Gruppenarbeit</li> <li>- Moderationstechniken</li> <li>- Computerkenntnisse zur Anwendung von Textverarbeitungsprogrammen</li> </ul>
Erforderliche Fähigkeiten hohe soziale Kompetenz, Teamfähigkeit, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen, Motivationsfähigkeit, organisatorische Fähigkeiten, Belastbarkeit, geistige Flexibilität, sorgfältige, rationelle und selbständige Arbeitsweise, sicheres Auftreten in der Öffentlichkeit
Spezielle Anforderungen ( Berufserfahrung, Fahrerlaubnis, Rufbereitschaft, Schichtdienst u. ä. ) Bereitschaft zur Arbeit auch am Abend und am Wochenende, Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildungen
Ziele <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhütung, Verhinderung oder Milderung der Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen</li> <li>- Erhalt der Möglichkeit der Teilnahme von älteren Menschen am Leben in der Gemeinschaft</li> <li>- Entgegenwirkung möglicher Isolation und Unterstützung der sozialen Kompetenzen</li> <li>- Aktivierung und Motivation der Selbsthilfekräfte</li> <li>- Unterstützung der Kompetenzen zur selbstbestimmten Lebensführung</li> <li>- Vorbereitung auf das Alter</li> </ul>

<b>Fachamt</b> aufgestellt von: _____ Datum, Unterschrift Bearbeiter/in
bestätigt : _____ Datum, Unterschrift Amtsleiter/in

<b>Hauptamt</b> aufgestellt/bearbeitet von: _____ Datum, Unterschrift Bearbeiter/in
verbindlich ab: _____ Datum, Unterschrift









1. Strukturmerkmale						
<b>Hilfeart:</b> <input type="checkbox"/> Altenhilfe nach § 71 SGB XII				<b>Hilfsangebot:</b> <input type="checkbox"/> Ambulantes Angebot <input type="checkbox"/> Offenes Angebot		
2. Leistungsmerkmale						
Zielgruppen / typ. Hilfebedarf	Ziele	Leistungsinhalte	Umfang und Struktur	Qualität der Leistungen		
				Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<b>Zielgruppe:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Seniorinnen und Senioren</li> </ul> <b>Hilfebedarf:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•soziale Kontakte</li> <li>•Betätigung und gesellschaftliches Engagement</li> <li>•Beschäftigung</li> <li>•Information und Beratung</li> <li>•Alltagsbewältigung</li> <li>•Tagesstrukturierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Unterstützung eines selbstbestimmten Lebens im Alter</li> <li>•Verhütung, Überwindung und Milderung der Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen</li> <li>•Erhalt der Möglichkeit der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft</li> <li>•Entgegenwirken der Isolation und der Einbuße von sozialen Kompetenzen</li> <li>•Vorbereitung auf das Alter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•trägerübergreifende Information und Beratung; trägerunabhängige Vermittlung von bedarfsgerechten Dienstleistungen</li> <li>•themenzentrierte Information und Beratung in Gruppen</li> <li>•Begegnung und Kontaktförderung durch niedrigschwellige Angebote</li> <li>•Angebote mit aktivierendem und rehabilitativem Ansatz,</li> <li>•Angebote mit kulturellem und Bildungscharakter</li> <li>•Tagesstrukturierung</li> <li>•Anleitung zu alltagspraktischen Tätigkeiten</li> <li>•Organisation und Anleitung von Zirkeln und Selbsthilfe</li> <li>•Akquise, Anleitung und Koordination ehrenamtlicher Helfer</li> </ul>	<b>Umfang:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Mo-Fr. durchgehend geöffnet, bei Bedarf auch abends und an Wochenenden</li> <li>•feste Beratungszeiten</li> <li>•Mittagessenangebot</li> <li>•Sicherstellung der telefonischen Erreichbarkeit</li> </ul> <b>Struktur:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•niedrigschwelliger Ansatz</li> <li>•Kommstruktur</li> </ul>	<b>personelle Ausstattung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Fachkräfte: max. 0,9 VBE mit sozialpädagogischer, pädagogischer oder vergleichbarer Qualifikation; Bestandsschutz für Beschäftigte mit Berufserfahrung</li> <li>•Verbindlichkeit und Kontinuität der sozialen Dienstleistung</li> <li>•Sicherstellung der mit der Leistungserbringung zusammenhängenden Leitungs- und Verwaltungstätigkeit</li> <li>•weitere Kräfte; ehrenamtliche Helfer</li> </ul> <b>räumlich-sächliche Ausstattung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•angemessene Gruppen- und Beratungsräume mit entsprechender behindertengerechter Ausstattung und Zugänglichkeit</li> <li>•angemessene technische Ausstattung</li> </ul> <b>weitere typische Qualitätsmerkmale</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•zentrale Lage im Sozialraum; gute Erreichbarkeit mit ÖPNV</li> <li>•Kooperation und Netzwerkarbeit mit Dienstleistern und Einrichtungen im Versorgungsgebiet</li> <li>•Öffentlichkeitsarbeit, mtl. Programminformation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Mitwirkung bei der bedarfsgerechten Fortschreibung eines Fachkonzeptes</li> <li>•nutzerorientierte Kooperation im Versorgungsgebiet</li> <li>•bedarfsgerechte Entwicklung der Angebotsstruktur</li> <li>•Qualitätsmanagement</li> <li>•Beschwerdemanagement</li> <li>•Einbeziehung der Nutzer-schaft</li> <li>•trägerübergreifender Fachaustausch, Fachzirkel, Teilnahme an regionalen Arbeitsgremien</li> <li>•Fort- und Weiterbildung, Supervision</li> <li>•Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Akzeptanz des Begegnungsangebotes (Zahl der Nutzer, subjektive Zufriedenheit der Nutzer)</li> <li>•Vielfalt der Angebote und Zirkel</li> <li>•Bestand der Selbsthilfegruppen</li> <li>•Einsatz und Begleitung ehrenamtlicher Helfer</li> <li>•Evaluation, standardisierte Dokumentation und Leistungsstatistik</li> </ul>

# **Geschäftsordnung der sozialräumlichen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden (GO-FASA) vom 27. Februar 2008**

## **§ 1 Rechtsgrundlage und Geltungsbereich**

- (1) Rechtsgrundlage bildet der Stadtratsbeschluss zum Altenhilfeplan vom 04.09.2003 in Verbindung mit dem Stadtratsbeschluss zum Maßnahmeplan Organisationsentwicklung vom 23.09.2004.
- (2) Die GO-FASA regelt die Arbeit der sozialräumlichen Fachplanungsgremien Seniorenarbeit und Altenhilfe (FASA) in der Landeshauptstadt Dresden.
- (3) Die einzelnen FASA sind:
  - FASA Ortsamtsbereich Altstadt,
  - FASA Ortsamtsbereich Blasewitz,
  - FASA Ortsamtsbereich Cotta einschließlich der Ortschaften Altfranken, Cossebaude, Gompitz, Mobschatz, Oberwartha,
  - FASA Ortsamtsbereich Klotzsche einschließlich der Ortschaften Langebrück, Schönborn, Weixdorf,
  - FASA Ortsamtsbereich Leuben,
  - FASA Ortsamtsbereich Loschwitz einschließlich der Ortschaft Schönfeld-Weißig,
  - FASA Ortsamtsbereich Neustadt,
  - FASA Ortsamtsbereich Pieschen,
  - FASA Ortsamtsbereich Plauen,
  - FASA Ortsamtsbereich Prohlis.

## **§ 2 Aufgaben**

- (1) Die Aufgabe der FASA ist die Beratung des Sozialamtes bei der Planung der Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden. Insbesondere sind dies das Formulieren von Zielen und Schwerpunkten für den entsprechenden Sozialraum und das Ableiten von Handlungserfordernissen. Die Ziele und Schwerpunkte können sich sowohl auf bestimmte Bedarfsgruppen innerhalb der Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren als auch auf bestimmte Teilräume innerhalb des entsprechenden Sozialraumes beziehen.
- (2) Die FASA hat beratende Funktion.
- (3) Die Ergebnisse der Arbeit der FASA sind Anregungen und Empfehlungen zur Entwicklung der sozialräumlichen Seniorenarbeit und Altenhilfe, die in die Sozialplanung der Seniorenarbeit und Altenhilfe bzw. in Verwaltungsvorlagen einfließen können.

## **§ 3 Zusammensetzung, Leitung und Arbeitsweise**

- (1) Das jeweilige FASA setzt sich zusammen aus einem Mitglied des Seniorenbeirates und des Ortsbeirates sowie ggf. des Ortschaftsrates bzw. der Ortschaftsräte, die vom jeweiligen Beirat dazu benannt werden. Weiterhin arbeiten im FASA die kommunale Sozialarbeiterin bzw. der Sozialarbeiter des Ortsamtes, je einem Vertreter der im Sozialraum tätigen Anbieter der Seniorenarbeit und Altenhilfe, einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Sachgebietes Stadtteil- und Soziokultur des Kulturamtes und des

Stadtplanungsamtes sowie Vertretern der Stadtteileinrichtungen. Die Mitarbeit von Seniorinnen und Senioren ist in Abstimmung mit den Gremiumsmitgliedern möglich.

- (2) Die Auswahl der Mitglieder trifft das Sozialamt. Eine Bestätigung dazu erfolgt durch den jeweiligen Ortsbeirat über die Ortsamtsleiterin bzw. den Ortsamtsleiter sowie durch den jeweiligen Ortschaftsrat über die Ortsvorsteherin bzw. den Ortsvorsteher.
- (3) Die Mitgliedschaft ist zeitlich unbefristet. Eine Beendigung aus wichtigem Grund bleibt hiervon unberührt. Bei Handlungen, die der Bestimmung und dem Zweck der FASA zuwiderlaufen, können Mitglieder ausgeschlossen werden. Über den Ausschluss entscheiden die Mitglieder des FASA mit einfacher Mehrheit. Vor der Entscheidung hat das betreffende Mitglied das Recht auf Anhörung.
- (4) Die Arbeit der Mitglieder erfolgt ehrenamtlich.
- (5) Die Mitglieder sichern ihre regelmäßige Teilnahme an den Beratungen und eine kooperative Mitwirkung.
- (6) Die FASA werden durch das Sozialamt geleitet, die sich auch für die fachinhaltliche Vorbereitung verantwortlich zeichnet.
- (7) Bei Bedarf können auf Mehrheitsbeschluss weitere Akteure, Experten und Betroffene aus fachlichen Gründen hinzugezogen werden. Sie haben kein Stimmrecht.
- (8) Die Nachbesetzung von ausscheidenden Mitgliedern erfolgt in Abstimmung mit der Ortsamtsleiterin bzw. dem Ortsamtsleiter. Entsprechendes gilt für die Ortschaften.

#### **§ 4 Bürgerbeteiligung**

- (1) Die Bürgerschaft bzw. die Betroffenen werden regelmäßig durch den Seniorenbeirat und den Ortsbeirat bzw. Ortschaftsrat beteiligt.
- (2) Das FASA kann bei wichtigen Entscheidungen die Beratung öffentlich durchführen. Öffentliche Sitzungen werden im Amtsblatt bekanntgegeben.
- (3) Anhörungen bedürfen eines Mehrheitsbeschlusses.

#### **§ 5 Beratungsregeln**

- (1) Die FASA sollen nach Bedarfslage zusammenkommen, in der Regel zweimal jährlich.
- (2) Die zu beratenden Themen werden durch die Mitglieder der FASA beschlossen und in einem Jahresarbeitsplan festgeschrieben. Bei Bedarf werden auf Beschluss Vertreterinnen bzw. Vertreter fachkundiger Stellen bzw. weitere Akteure hinzugezogen.
- (3) Die organisatorische Verantwortung trägt das Sozialamt.
- (4) Die Mitglieder des FASA erhalten im Vorfeld der Beratung, mindestens aber sechs Tage vorher, eine gesonderte Einladung einschließlich der Tagesordnung.
- (5) Außerhalb des Jahresarbeitsplans können Leitung und Mitglieder Themen vorschlagen. Diese werden durch Mehrheitsbeschluss in die Tagesordnung aufgenommen.
- (6) Empfehlungen und Beschlüsse werden als einfache Mehrheitsentscheidung mit Darstellung der Differenzstandpunkte getroffen. Beschlussfähig ist das FASA, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder anwesend ist bzw. sich an der schriftlichen Beschlussfassung beteiligt. Die Vertreterinnen und Vertreter des Sozialamtes haben auch Stimmrecht.

#### **§ 6 Arbeitsgruppen**

- (1) Bei Bedarf können Arbeitsgruppen gebildet werden. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sind dem Gesamtgremium vorzutragen und von diesem zu bestätigen.
- (2) Stadtweit relevante Themen der FASA sollten in gesamtstädtischen Arbeitsgruppen beraten. Die Ergebnisse sind in den örtlichen FASA einzubringen.

## **§ 7 Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit**

- (1) Von den Beratungen, auch denen der Arbeitsgruppen, sind durch das Sozialamt Ergebnisprotokolle anzufertigen, die den Mitgliedern des jeweiligen FASA zugestellt werden.
- (2) In der nächstmöglichen Beratung erfolgt eine Protokollkontrolle. Es besteht Recht auf Veränderung und Ergänzung. Das Protokoll wird durch einfachen Mehrheitsbeschluss bestätigt.
- (3) Zur Arbeit der FASA erfolgen durch das Sozialamt in regelmäßigen Abständen Informationen gegenüber dem Seniorenbeirat und der Öffentlichkeit.
- (4) Rechenschaft über die Arbeit der FASA ist in der aller zwei Jahre stattfindenden Seniorenkonferenz abzulegen.

## **§ 8 Schlussbestimmungen**

- (1) Die FASA tritt am 1. März 2008 in Kraft.

gez.  
Zschöckner  
Amtsleiterin

**Übersicht über Seniorenheimplätze sowie teil- und vollstationäre Pflegeplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden - (Pflegekapazitäten auch im Vergleich zur Pflegeeinrichtungsplanung (PEP) nach § 3 Abs. 2 SächsPflegeG)**

St.Bez.	Ortsamt	Anschrift	Telefonnummer	Internet	E-Mail	Träger	Kapazität				Pflegeeinrichtungsplanung nach SächsPflegeG bis 2002		
							Pflege	Seniorenheim	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege
011	Altstadt	Altersheim "August de Haas" Brühlscher Garten 4 01067 Dresden	(03 51) 43 82 30	www.seniorenheim-dresden.de	Seniorenheim-dresden@t-online.de	Ev.-Reform. Gemeinde Dresden Brühlscher Garten 4 01067 Dresden	0	30	0	0	n. e.		
012	Altstadt	Wohnen und Pflege für Senioren im Haus am Schloß Schloßstraße 7 - 9 01067 Dresden	(03 51) 43 83 99 89	www.pflege-am-schloss.de	daehn@pflege-am-schloss.de	Garby Daehn Südstraße 21e 01474 Dresden	34	0	0	0	n. e.		
021	Altstadt	Pflegestation "Pirnaisches Tor" Grunaer Straße 6 01069 Dresden	(03 51) 4 82 03 30	www.pflege-am-schloss.de		Daehn & Kneschke GbR Grunaer Straße 6 01069 Dresden	32	0	0	0	n. e.		
024	Altstadt	Pro Seniore Residenz Elbe Dürerstraße 19 01069 Dresden	(03 51) 44 42 09	www.pro-seniore.de	dresden.elbe@pro-seniore.com	Seniorenresidenz Elbe gGmbH Dürerstraße 19 01069 Dresden	210	0	0	0	n. e.		
032	Altstadt	City-Pflegeheim Moscynskistraße 12 01069 Dresden	(03 51) 82 12 60	www.pflegedienst-kneschke.de		Kneschke, Noack, Trenkler und Weber GbR Moscynskistraße 12 01069 Dresden	18	0	0	0	n. e.		
033	Altstadt	Alloheim Seniorenzentrum "Bürgerwiese" Mary-Wigman-Straße 1a 01069 Dresden	(03 51) 48 43 34 32	www.alloheim.de	dresden@alloheim.de	Alloheim Seniorenresidenzen AG Tersteegenstraße 77 40474 Düsseldorf	96	48	0	0	96	0	0
034	Altstadt	"Domizil Am Zoo" Gerhart-Hauptmann-Straße 5-5a 01219 Dresden	(03 51) 5 01 42 50	www.hesena.de	j.besser@hesena.de	hesena Management GmbH Berlin	99	0	0	0	n. e.		
042	Altstadt	Wohnpark Elsa Fenske Freiberger Straße 18 01067 Dresden	(03 51) 3 13 85 00	www.cultus-dresden.de	fenske@cultus-dresden.de	Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden Freiberger Straße 18 01067 Dresden	234	0	12	24	234	12	24
043	Altstadt	Maternistraße 01067 Dresden in Planung				WEGA GmbH Bahnhofstraße 8 85244 Röhmoos	130	0	0	0	n. e.		
051	Altstadt	Haus Löbtau Löbtauer Straße 31 01159 Dresden	(03 51) 49 94 50	www.cultus-dresden.de	loehtau@cultus-dresden.de	Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden Freiberger Straße 18 01067 Dresden	224	0	6	12	224	6	12
052	Altstadt	Laurentius Altenpflegeheim Wachsbleichstraße 3-7 01067 Dresden in Planung				Laurentius Seniorenpflegeheim GmbH Wachsbleichstraße 3 01067 Dresden	80	0	0	0	n. e.		
053	Altstadt	Seniorenzentrum Lingk Friedrichstraße 38/40 01067 Dresden	(03 51) 4 82 59 60	www.seniorenservice-lingk.com	info@pflegeservice-lingk.de	Kathrin Lingk Pflegeservice GmbH Fetscherstraße 22 01307 Dresden	48	0	0	0	n. e.		
053	Altstadt	Altenpflegeheim "St. Michael" Friedrichstraße 48 01067 Dresden	(03 51) 43 91 50	www.stmichael-dresden.de	aph@stmichael-dresden.de	Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e.V. Magdeburger Straße 33 01067 Dresden	90	0	0	12	85	5	12
053	Altstadt	Pflegeheim "An der Yenidze" Magdeburger Straße 15 01067 Dresden	(03 51) 65 60 81 30	www.fdg-sozialdienst.de	mai@fdg-sozialdienst.de	FDG SozialdienstleistungsGmbH Dresdner Straße 339 01705 Freital	36	0	0	0	n. e.		
062	Altstadt	Pflegeheim Dresden "Am Elbufer" GmbH Käthe-Kollwitz-Ufer 4 01307 Dresden	(03 51) 6 52 86 80	www.altenpflegeheim-dresden.de	info@altenpflegeheim-dresden.de	Pflegeheim Dresden "Am Elbufer" GmbH Käthe-Kollwitz-Ufer 4 01307 Dresden	99	0	0	0	n. e.		
064	Altstadt	Pflegedienst Ina Feist Bundschuhstraße 2 01307 Dresden	(03 51) 8 77 86 86		info@pflegefeist.de	Pflegedienst Ina Feist Liebigstraße 23 01187 Dresden	0	0	0	8	n. e.		
066	Altstadt	Pro Seniore Residenz Dresden Arnoldstraße 18a 01307 Dresden	(03 51) 44 04 09	www.pro-seniore.de	info@pro-seniore.de	Seniorenresidenz Dresden gGmbH Arnoldstraße 18a 01307 Dresden	238	0	0	0	n. e.		
066	Altstadt	Dauer- und Kurzzeitpflegeheim Arnoldstraße 20 01307 Dresden	(03 51) 44 71 60	www.seniorenservice-lingk.com	info@pflegeservice-lingk.de	Kathrin Lingk Pflegeservice GmbH Fetscherstraße 22 01307 Dresden	9	0	16	12	n. e.		

**Übersicht über Seniorenheimplätze sowie teil- und vollstationäre Pflegeplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden - (Pflegekapazitäten auch im Vergleich zur Pflegeeinrichtungsplanung (PEP) nach § 3 Abs. 2 SächsPflegeG)**

St.Bez.	Ortsamt	Anschrift	Telefonnummer	Internet	E-Mail	Träger	Kapazität				Pflegeeinrichtungsplanung nach SächsPflegeG bis 2002		
							Pflege	Seniorenheim	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege
067	Altstadt	Pflege- u. Seniorenheim "Clara Zetkin" Fetscherstraße 111 01307 Dresden	(03 51) 44 51 50	www.drk-pflegeheim-clara-zetkin.de	info@drk-pflegeheim-clara-zetkin.de	DRK Kreisverband Dresden e.V. Klingerstraße 20 01139 Dresden	230	23	10	12	230	10	12
068	Altstadt	Seniorenheim Elbflorenz Fiedlerstraße 12 01307 Dresden	(03 51) 44 04 60	www.hrseiniorenheime.de	shelbflorenz@hrseiniorenheime.de	H & R Senioren Heimbetriebsgesellschaft mbH & Co KG Bellevuestraße 1 10785 Berlin	173	0	0	0	n. e.		
071	Altstadt	Kurzzeitpflegeheim Wintergartenstraße 15 / 17 01307 Dresden	(03 51) 3 36 09 89	www.kwa-reinbek.de, www.josephstift-dresden.de		Kath. Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth Maria-Merkert-Straße 3 21465 Reinbek	0	0	20	0	n. e.		
071	Altstadt	Pflegeheim St. Elisabeth Wintergartenstraße 15 / 17 01307 Dresden (nur für Ordensschwwestern)	(03 51) 44 40 29 20	www.bistum-dresden-meissen.de		Kath. Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth Maria-Merkert-Straße 3 21465 Reinbek	12	0	0	0	n. e.		
074	Altstadt	Senioren-Wohnpark Dresden Am Großen Garten Comeniusplatz 1 01307 Dresden	(03 51) 4 40 16 04	www.senioren-wohnpark.com	swp-dresden@marseille-kliniken.co	SWP-Dresden "Am Großen Garten" GmbH Sportallee 1 22353 Hamburg	128	0	0	0	n. e.		
Summe	Altstadt						2220	101	64	80	869	33	60
114	Neustadt	Pro Seniore Residenz Kästnerpassage Bautzner Straße 23 - 25 01099 Dresden	(03 51) 8 24 60	www.pro-seniore.de	dresden.kaestnerpassageo@pro-se	Seniorenresidenz Kästnerpassage gGmbH Bautzner Straße 23 - 25 01099 Dresden	113	0	0	0	n. e.		
122	Neustadt	DOMUS Pflegeheim Haus Laurentius Bautzner Straße 123 01099 Dresden	(03 51) 80 70 40	www.domus-pflegeheime.de	info@dbp-pflege.de	DBP GmbH & Co Pflege KG An der Dreikönigskirche 3 01097 Dresden	26	0	0	0	n. e.		
131	Neustadt	Seniorenpflegeheim "Hansa-Haus" Schlesischer Platz 4 - 8 01097 Dresden	(03 51) 65 68 40	www.fuehrergruppe.de	hansahaushaus@fuehrergruppe.de	Saxonia Seniorenresidenz GmbH Paracelsusstraße 5 06114 Halle	104	0	0	0	n. e.		
132	Neustadt	Tagespflege "Gräfin Cosel" Albertstraße 19-21 01097 Dresden	(03 51) 8 04 41 70		info@pflegedienst-graefin-cosel.de	Marion Walter Albertstraße 19 - 21 01097 Dresden	0	0	0	12	0	0	12
134	Neustadt	Altenzentrum Schwanenhaus Holzhofgasse 8 / 10 01099 Dresden	(03 51) 8 10 12 82	www.diako-dresden.de	anke.mischler@diakonie-dresden.d	Evangelisch-Lutherische Diakonissenanstalt Dresden e.V. Bautzner Straße 64 - 70 01099 Dresden	66	8	0	0	66	0	0
145	Neustadt	Tagespflegestätte Bettina Gaudlitz Johann-Meyer-Straße 7 01097 Dresden	(03 51) 8 01 31 70	www.schwwesternstation-dd.de	info@schwwesternstation-dd.de	Bettina Gaudlitz Johann-Meyer-Straße 7 01097 Dresden	0	0	0	15	n. e.		
152	Neustadt	Seniorenresidenz Königsbrücker Straße 86 01099 Dresden	(08 00) 3 00 17 17	www.ks.unternehmensgruppe.de		K&S Unternehmensgruppe Rotenburger Straße 1 27367 Sottrum	141	0	0	0	n. e.		
Summe	Neustadt						450	8	0	27	66	0	12
213	Pieschen	Pflegeheim Bürgerstraße 74 01127 Dresden in Planung				SWA Senioren-Wohnen Altpieschen GmbH & Co. KG Kurfürstendamm 199 10719 Berlin	76	0	0	0	n. e.		
215	Pieschen	Pflegeheim Pieschen Robert-Matzke-Straße 18 01129 Dresden	(03 51) 8 62 81 00 (03 51) 8 62 81 02	www.drk-pflegeheim-pieschen.de	b.fleck@drk-pflegeheim-pieschen.d	DRK Kreisverband Dresden e.V. Klingerstraße 20 01139 Dresden	70	0	0	0	70	0	0
222	Pieschen	Pflegeheim Leipziger Straße 153-155 01139 Dresden in Planung				CENTRA Immobilien GmbH An der Norr 12 65307 Bad Schwalbach-Heimbach	56	0	0	0	n. e.		
227	Pieschen	Kurzzeit- und Tagespflege Wertstraße 01139 Dresden in Planung				Pflegedienst Silvia Schlauske Rosenstraße 2a 01689 Weinböhla	0	0	25	10	n. e.		

**Übersicht über Seniorenheimplätze sowie teil- und vollstationäre Pflegeplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden - (Pflegekapazitäten auch im Vergleich zur Pflegeeinrichtungsplanung (PEP) nach § 3 Abs. 2 SächsPflegeG)**

St.Bez.	Ortsamt	Anschrift	Telefonnummer	Internet	E-Mail	Träger	Kapazität				Pflegeeinrichtungsplanung nach SächsPflegeG bis 2002		
							Pflege	Seniorenheim	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege
246	Pieschen	Kurzzeitpflege Koppetzki Industriestraße 33 a 01129 Dresden	(03 51) 8 52 03 50	keine Adresse gefunden Ha 05.08.2009		Christel Koppetzki B.-Thomae-Weg 8 01705 Freital	0	0	20	0	n. e.		
252	Pieschen	Sozial-Kulturelles Zentrum Trachenberge Trachenberger Straße 6 01129 Dresden	(03 51) 5 01 04 10	www.volkssoil-dresden.de		Volksolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	0	0	10	12	0	10	12
255	Pieschen	AlexA Seniorenresidenz Hubertusplatz 3 01129 Dresden	(03 51) 8 50 80	www.alex-a-seniorendienste.de		AlexA Seniorendienste GmbH Umlandstraße 181 -183 10623 Berlin	125	0	0	0	n. e.		
Summe	Pieschen						327	0	55	22	70	10	12
311	Klotzsche	Altenpflegeheim Dresden-Klotzsche Königsbrücker Landstraße 6 01109 Dresden	(03 51) 88 23 50	www.diako-dresden.de		Stadtmission Dresden e.V. Glacisstraße 44 01099 Dresden	80	0	0	0	80	0	12
311	Klotzsche	Tagespflege Vitalis Königsbrücker Landstraße 6 01109 Dresden	(03 51) 8 82 37 00	www.pflegedienst-vitalis.de		Initiative Leben e. V. Grundstraße 79 01326 Dresden	0	0	0	12	n. e.		
316	Klotzsche	Tagespflege "St. Anna" Goethestraße 27 01109 Dresden	(03 51) 8 90 86 59	www.apz-st-anna.de		Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e.V. Magdeburger Straße 33 01067 Dresden	0	0	0	12	0	0	12
331	Klotzsche	Seniorenwohnsitz zur Wetterwarte Hugo-Junkers-Ring 4 01109 Dresden	(03 51) 4 82 00	www.sws-ziller.de		Marko Ziller Hugo-Junker-Ring 4 01109 Dresden	85	0	0	0	n. e.		
352	Weixdorf	Altenheim Ines Bärtsch Fuchsbergstraße 10 01478 Dresden	(03 51) 8 90 84 77	www.pflegedienst-baerisch.de		Ines und Roland Bärtsch Alte Moritzburger Straße 63 a 01108 Dresden	0	9	0	0	n. e.		
362	Langebrück	Seniorenpflegeheim "Albert Schweitzer" Radeberger Straße 4 01465 Dresden-Langebrück	(03 52 01) 74 30	www.drk-dresden-land.de		DRK Senioren- und Sozialdienst gGmbH Dresdner Umland Löbtauer Straße 17 01067 Dresden	62	0	0	0	62	0	0
Summe	Klotzsche						227	9	0	24	142	0	24
412	Loschwitz	Kurzzeitpflege Loschwitz Pillnitzer Landstraße 78a 01326 Dresden	(03 51) 3 14 11 30	www.kurzzeitpflege-loschwitz.de		Via Vitam gGmbH Bischofswerder Straße 1 a 01099 Dresden	0	0	22	0	0	22	0
413	Loschwitz	HELIOS Pflege Dresden Materstraße 31 01326 Dresden	(03 51) 26 33 21	www.helios-kliniken.de		HELIOS Pflege Dresden GmbH Materstraße 31 01326 Dresden	22	0	0	0	n. e.		
424	Loschwitz	Wohnanlage Bühlau Bautzner Landstraße 108 01324 Dresden	(03 51) 2 14 40 30	www.cultus-dresden.de		Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden Freiberger Straße 18 01067 Dresden	0	68	0	0	n. e.		
424	Loschwitz	Ruheheim Bühlau Hegereiterstraße 4 01324 Dresden	(03 51) 26 33 10	www.diakonie-dresden.de		Stadtmission Dresden e.V. Glacisstraße 44 01099 Dresden	70	0	0	0	70	0	12
424	Loschwitz	Tagespflege Bühlau Hegereiterstraße 6 01324 Dresden	(03 51) 26 39 63	www.tagespflege-buehlau.de		Via Vitam gGmbH Bischofswerder Straße 1 a 01099 Dresden	0	0	0	12	n. e.		
429	Loschwitz	Altersheim der Christengemeinschaft "Rudolf Frieling" Wachbergstraße 6 01326 Dresden	(03 51) 26 42 50	www.christengemeinschaft.org		Christengemeinschaft Rudolf Frieling e.V. Wachbergstraße 6 01326 Dresden	74	0	0	0	74	0	0
432	Loschwitz	Haus "An der Maille-Bahn" Maillebahn 2 01326 Dresden	(03 51) 6 41 56 00	www.cultus-dresden.de		Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden Freiberger Straße 18 01067 Dresden	72	0	0	0	72	0	0
433	Loschwitz	Seniorenwohnanlage Lohmener Straße 4 01326 Dresden in Planung				privat	16	0	0	0	n. e.		
453	Weißig	Pflegeheim Oettel An der Prießnitzau 15 01328 Dresden	(03 51) 2 16 98 60	www.pflegebetrieb-oettel.de		Pflegebetrieb Oettel GbR An der Prießnitzau 15 01328 Dresden	21	0	0	0	n. e.		
Summe	Loschwitz						275	68	22	12	216	22	12



**Übersicht über Seniorenheimplätze sowie teil- und vollstationäre Pflegeplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden - (Pflegekapazitäten auch im Vergleich zur Pflegeeinrichtungsplanung (PEP) nach § 3 Abs. 2 SächsPflegeG)**

St.Bez.	Ortsamt	Anschrift	Telefonnummer	Internet	E-Mail	Träger	Kapazität				Pflegeeinrichtungsplanung nach SächsPflegeG bis 2002		
							Pflege	Seniorenheim	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege
512	Blasewitz	DOMUS Pflegeheim "Haus Anna" Waldparkstraße 1 01309 Dresden	(03 51) 31 93 60	www.domus-pflegeheime.de	info@dbp-pflege.de	DBP GmbH & Co Pflege KG An der Dreikönigskirche 3 01097 Dresden	22	0	0	0	n. e.		
512	Blasewitz	Waldpark Seniorenpflegeheim Prellerstraße 16 01309 Dresden	(03 51) 65 68 50	www.waldpark-dresden.de	waldpark@fuehrergruppe.de	Saxonia Seniorenresidenz GmbH Paracelsusstraße 5 06114 Halle	90	0	0	0	n. e.		
512	Blasewitz	Vitanas Seniorencentrum "Am Blauen Wunder" Schillerplatz 12 01309 Dresden	(03 51) 2 58 20	www.vitanas.de	am.blauen-wunder@vitanas.de	Vitanas GmbH & CO KGaA Schillerplatz 12 01309 Dresden	154	0	0	0	n. e.		
514	Blasewitz	Tagespflege "Am Blauen Wunder" Tolkewitzer Straße 20 01277 Dresden	(03 51) 3 19 44 44	www.sanistance.de		Sanistance Kranken- und Pflegeservice GmbH Tolkewitzer Straße 20 01277 Dresden	0	0	0	15	n. e.		
527	Blasewitz	Pflegezentrum Abendrot Glashütter Straße 98 01277 Dresden	(03 51) 49 99 60	www.verein-betreutes-wohnen.de		Verein Betreutes Wohnen in der Landeshauptstadt Dresden e. V. Glashütter Straße 98 01277 Dresden	38	0	0	0	n. e.		
531	Blasewitz	Kurzzeitpflege Gertraud Helmdach Anton-Graff-Straße 17 a 01307 Dresden	(03 51) 4 59 87 42	es gibt definitiv keinen Internetauftritt Ha 05.08.2009		Kranken-, Kurzzeit- und Senioren- pflege Gertraud Helmdach Anton-Graff-Straße 17 a 01307 Dresden	0	0	12	0	n. e.		
544	Blasewitz	Paul-Gerhardt-Straße / Ecke Wittenberger Straße in Planung				Complect GeneralBau GmbH Bautzner Landstraße 136 01324 Dresden (Investor)	161	0	0	0	n. e.		
551	Blasewitz	Tagespflege Vergissmeinnicht Wehlener Straße 46 01279 Dresden	(03 51) 2 16 81 56	keine Adresse gefunden Ha 05.08.2009		Ilona Albach u. Petra Frömmig GbR Wehlener Straße 46 01279 Dresden	0	0	0	20	n. e.		
576	Blasewitz	Sozial-Kulturelles Zentrum Gruna Postelwitzer Straße 2 01277 Dresden	(03 51) 2 11 95 20	www.volkssoli-dresden.de	gruna@volkssoli-dresden.de	Volkssolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	0	0	0	20	0	0	12
576	Blasewitz	hirundo Pflegen und Wohnen im Alter Winterbergstraße 31a/b 01277 Dresden	(03 51) 2 50 93 30	www.hirundo-dresden.de	corina.wolter@web.de	hirundo Bunk & Wolter GbR Winterbergstraße 31 a/b 012277 Dresden	15	0	0	0	n. e.		
<b>Summe</b>	<b>Blasewitz</b>						<b>480</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>55</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>12</b>
613	Leuben	Seniorenheim Dresden-Leuben Berthold-Haupt-Straße 28 01257 Dresden	(03 51) 2 07 60 60	www.hrseniorenheime.de		H & R Senioren Heimbetriebs- gesellschaft mbH & Co KG Bellevuestraße 1 10785 Berlin	188	0	0	0	n. e.		
613	Leuben	Pflegeheim Pimaer Landstraße 189 01257 Dresden in Planung	(03 51) 2 05 17 85			H & R Senioren Heimbetriebs- gesellschaft mbH & Co KG Bellevuestraße 1 10785 Berlin	90	0	0	0	n. e.		
631	Leuben	Altenpflegeheim in der Alten Mälzerei Berthold-Haupt-Straße 83 01259 Dresden	(03 51) 2 05 70	www.policare.de	alte.maelzerei@policare.de	Wohnpflege Dresden GmbH Berthold-Haupt-Straße 83 01259 Dresden	60	0	0	0	n. e.		
624	Leuben	Sozial-Kulturelles Zentrum Laubegast Laubegaster Ufer 22 01279 Dresden	(03 51) 5 01 05 00	www.volkssoli-dresden.de	laubegast@volkssoli-dresden.de	Volkssolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	0	0	0	12	0	0	12
645	Leuben	Senioren- und Pflegeheim "Prof. Rainer Fetscher" Jonsdorfer Straße 20 01259 Dresden	(03 51) 2 04 21 11	www.awo-in-sachsen.de	mail2@awo-in-sachsen.de	AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	240	0	17	12	240	17	12
<b>Summe</b>	<b>Leuben</b>						<b>578</b>	<b>0</b>	<b>17</b>	<b>24</b>	<b>240</b>	<b>17</b>	<b>24</b>
714	Prohlis	Sozialzentrum Prohlis Herzberger Straße 2-4 01239 Dresden	(03 51) 28 91 60	www.awo-in-sachsen.de	mail@awo-in-sachsen.de	AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	0	0	0	16	0	0	16
722	Prohlis	Sozialzentrum Prohlis Prohliser Allee 3 - 5 01239 Dresden	(03 51) 2 71 66 30	www.awo-in-sachsen.de	mail@awo-in-sachsen.de	AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	0	0	17	0	0	15	0

**Übersicht über Seniorenheimplätze sowie teil- und vollstationäre Pflegeplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden - (Pflegekapazitäten auch im Vergleich zur Pflegeeinrichtungsplanung (PEP) nach § 3 Abs. 2 SächsPflegeG)**

St.Bez.	Ortsamt	Anschrift	Telefonnummer	Internet	E-Mail	Träger	Kapazität				Pflegeeinrichtungsplanung nach SächsPflegeG bis 2002		
							Pflege	Seniorenheim	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege
727	Prohlis	Tagespflege "Am Jacob-Winter-Platz" Jacob-Winter-Platz 8 01239 Dresden		www.advita.de		advita Pflegedienst GmbH Jacob-Winter-Platz 8 01239 Dresden	0	0	0	22	n. e.		
728	Prohlis	Senioren- und Pflegeheim "Albert Schweitzer" Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	(03 51) 2 80 46 12	www.awo-in-sachsen.de	mail1@awo-in-sachsen.de	AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	220	20	0	0	220	0	0
757	Prohlis	Sozial-Kulturelles Zentrum Leubnitz - Neuostra Spitzwegstraße 57 01219 Dresden	(03 51) 5 01 07 20	www.volkssoili-dresden.de	leubnitz@volkssoili-dresden.de	Volkssolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	78	0	0	0	n. e.		
759	Prohlis	Haus "Olga Körner" Zschertnitzer Str. 25 01217 Dresden	(03 51) 4 77 06 11	www.cultus-dresden.de	koerner@cultus-dresden.de	Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden Freiberger Straße 18 01067 Dresden	96	0	0	0	96	0	0
761	Prohlis	Pflegebereich "Wasa-Haus" für Menschen im Wachkoma August-Bebel-Straße 33 01219 Dresden	(03 51) 43 61 03 10	www.askir.de	info@ASKIR.de	Stationäre Kranken- und Intensiv- pflege Reiners Heinrich-Zille-Straße 9 01219 Dresden	19	0	0	0	n. e.		
761	Prohlis	Pflegeheim Altstrehlen 01219 Dresden in Planung				Bauwerk Projektgesellschaft mbH Geblerstraße 7 01139 Dresden	81	0	0	0	n. e.		
763	Prohlis	Zille-Haus Heinrich-Zille-Straße 9 01219 Dresden	(03 51) 43 61 03 10	www.askir.de	info@ASKIR.de	Stationäre Kranken- und Intensiv- pflege Reiners Heinrich-Zille-Straße 9 01219 Dresden	29	0	0	0	n. e.		
766	Prohlis	Seniorenhaus "Reicker Blick" Otto-Dix-Ring 61 01219 Dresden	(03 51) 2 72 30 20 00	www.michaelbethke.com		SKS GmbH & Co Objekt Dresden KG Sachsendorfer Straße 2a 03051 Cottbus	78	0	0	0	n. e.		
außerhalb DD		Altenheim St. Clara Dorfstraße 27 01728 Goppeln	(03 51) 28 51 50	www.altenheim-st-clara.de		Nazarethschwestern e. V.	60	0	0	0	60	0	0
Summe	Prohlis						661	20	17	38	376	15	16
824	Plauen	Wohnpflegeheim f. Schwerstkörperb. Max-Liebermann-Straße 1 01217 Dresden	(03 51) 47 78 30	www.awo-sonnenstein.de		AWO Sonnenstein gGmbH Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	32	0	0	0	eingearbeitet in Behindertenhilfeplanung		
836	Plauen	Pflegeheim Paradiesstraße 40-42 01217 Dresden in Planung					101	0	0	0	n. e.		
865	Plauen	Seniorenzentrum am Müllerbrunnen Altplauen 1 01187 Dresden	(03 51) 89 66 30	www.policare.de	muellerbrunnen@policare.de	Seniorenzentrum am Müllerbrunnen GmbH Hohenzollerndamm 27 a 10713 Berlin	102	0	0	0	n. e.		
868	Plauen	Altenpflegeheim Dresden-Plauen Coschützer Straße 58 a 01187 Dresden	(03 51) 40 21 00	www.diakonie-dresden.de	altenpflegeheim.ddplauen@diakon	Stadtmission Dresden e.V. Glacisstraße 44 01099 Dresden	68	0	4	0	68	4	0
Summe	Plauen						303	0	4	0	68	4	0
901	Cossebaude	Pflegewohnheim Cossebaude Erna-Berger-Straße 3 a 01462 Cossebaude	(03 51) 6 41 71 00	www.awo-in-sachsen.de	mail3@awo-in-sachsen.de	AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH Georg-Palitzsch-Straße 10 01239 Dresden	60	0	0	0	60	0	0
901	Cossebaude	Pflegeheim Hauptstraße 1 01462 Cossebaude in Planung				Schirmergut GmbH Schnorrstraße 70 01069 Dresden	24	0	0	0	n. e.		
912	Cotta	Altenpflegeheim/Altenwohnheim Werkstättenstraße 1 6 01157 Dresden in Planung					52	0	0	0	n. e.		

**Übersicht über Seniorenheimplätze sowie teil- und vollstationäre Pflegeplatzkapazitäten in der Landeshauptstadt Dresden - (Pflegekapazitäten auch im Vergleich zur Pflegeeinrichtungsplanung (PEP) nach § 3 Abs. 2 SächsPflegeG)**

St.Bez.	Ortsamt	Anschrift	Telefonnummer	Internet	E-Mail	Träger	Kapazität				Pflegeeinrichtungsplanung nach SächsPflegeG bis 2002		
							Pflege	Seniorenheim	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege
932	Cotta	Sozial-Kulturelles Zentrum Löbtau Mohorner Str. 14 01159 Dresden	(03 51) 5 01 03 15	www.volkssoli-dresden.de		Volkssolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	0	0	0	12	0	0	12
932	Cotta	Seniorenresidenz Mohorner Straße Mohorner Straße 12 01159 Dresden	(03 51) 4 27 99 17	www.proso-dresden.de		Pro So Gesellschaft für Pflegemanagement mbH	52	0	0	0	n. e.		
946	Cotta	Pflegeheim "Am Gorbitzbach" Kesselsdorfer Straße 143 01169 Dresden	(03 51) 8 77 86 66	www.pflegefeist.de		Dresdner Kurzzeitpflege GmbH Rosenbergstraße 14 01277 Dresden	0	0	31	0	0	31	0
946	Cotta	Altenpflegeheim "Dresden Blick" Saalhausener Straße 72 01159 Dresden	(03 51) 43 15 90	www.pflegeheim-dresdenblick.de		Steffen Fütterer Am Rittergut 9 01156 Dresden	42	0	0	0	n. e.		
951	Cotta	Ambulantes Pflegezentrum Dresden-Gorbitz-Cotta Amalie-Dietrich-Platz 3 01169 Dresden				Dresdner Pflege- und Betreuungsv. Amalie-Dietrich-Platz 3 01169 Dresden	0	0	0	0	0	0	15
954	Cotta	Seniorenheim Obergorbitz Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	(03 51) 5 01 01 23	www.volkssoli-dresden.de		Volkssolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	204	0	15	0	204	0	0
954	Cotta	Sozial-kulturelles Zentrum Gorbitz Altgorbitzer Ring 58 a 01169 Dresden	(03 51) 5 01 01 23	www.volkssoli-dresden.de		Volkssolidarität Dresden e. V. Altgorbitzer Ring 58 01169 Dresden	0	62	0	0	0	0	0
965	Cotta	ASB Seniorenheim "Am Gorbitzer Hang" Leutewitzer Ring 84 01169 Dresden	(03 51) 4 18 20	www.asb-dresden.de		ASB Ortsverband Dresden e. V. Leutewitzer Ring 84 01169 Dresden	243	0	11	0	243	10	0
	außerhalb DD	"Katharinenhof am Schloß" Schlossallee 1 01723 Wilsdruff	(03 52 04) 78 60	www.katharinenhof.net		Seniorenwohn- und Pflegeanlage BetriebsGmbH Mecklenburgische Straße 57 14175 Berlin	20	0	0	0	20	0	0
Summe	Cotta						697	62	57	12	527	41	27
<b>Dresden insgesamt</b>							<b>6218</b>	<b>268</b>	<b>248</b>	<b>294</b>	<b>2574</b>	<b>142</b>	<b>199</b>

n.e. = nicht eingeordnet in die Pflegeeinrichtungsplanung  
rot= in Planung / im Bau

	Pflege	Kurzzeitpflege	Tagespflege	Versorgungsquote Pflege Bev. ab 80 J.	prognostisch für 2010 Bev. ab 80 J.
<b>bekannte Kapazität</b>	<b>6218</b>	<b>248</b>	<b>294</b>	<b>23,83%</b>	<b>21,89%</b>
davon in PEP bestätigt	2574	142	199	10,17%	9,10%
				<b>Bevölkerung Stand 31.12.2008</b>	<b>Prognose Stand 30.06.2008</b>
					<b>prognostisch für 2015 Bev. ab 80 J.</b>
					18,79%
					7,59%
					<b>Prognose Stand 30.06.2008</b>
					<b>prognostisch für 2020 Bev. ab 80 J.</b>
					14,20%
					5,76%
					<b>Prognose Stand 30.06.2008</b>